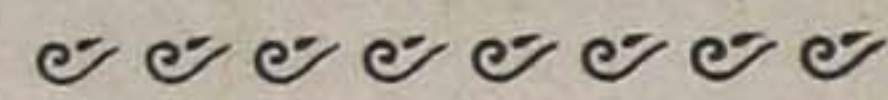


# WIENER MODE





17. Jahrgang.  
4. Heft.



### Pränumerations- preise:

Für Oesterreich-Ungarn:  
vierteljähr. halbjähr. ganzjähr.  
K 3.— K 6.— K 12.—

Für das Deutsche Reich:  
vierteljähr. halbjähr. ganzjähr.  
Mk. 2.50 Mk. 5.— Mk. 10.—

Für alle andern Staaten bei  
Bezug unter Kreuzband ganz-  
jährig Franken 18.— = Lire  
20.— = Shilling 15.— =  
Rubel 7.— = Dollar 4.—,  
beziehungsweise vierteljährig  
Franken 4.50 etc.

Abonnements nehmen alle  
Buchhandlungen und Post-  
anstalten sowie die Admini-  
stration der „Wiener Mode“  
in Wien, VI. Gumpendorfer-  
strasse 87, an.

# WIENER MODE

Erscheint seit 16 Jahren  
monatlich 2mal in höchst  
eleganter Ausstattung.

Jährlich 24 reich illustr.  
Hefte mit vielen tausend  
Abbildungen.

Schnitte nach persön-  
lichem Mass werden  
den Abonnentinnen der  
„WIENER MODE“ jeder-  
zeit in beliebiger Anzahl  
unter Garantie für tadel-  
losen Sitz geschnitten und  
hiefür der unter den Illu-  
strationen angegebene,  
höchst minimale Preis be-  
rechnet. Die Anfertigung  
von Kleidungs- u. Wäsche-  
stücken n. diesen Schnit-  
ten erfordert nur geringe  
Geschicklichkeit.

Die Abonnentinnen der  
„WIENER MODE“ ge-  
niessen ferner beim Be-  
zug der im selben Ver-  
lage erschienenen

Handarbeitsbücher etc.  
erhebliche Preisermässigung.

Mit dem Unter-  
haltungsbeiblatt:

Gegründet  
im Jahre  
1887

## „Im Boudoir“

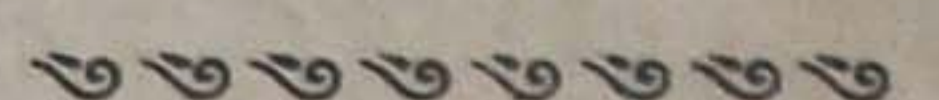
und der Beilage:

## „Wiener Kinder-Mode“

Vornehmes und  
überaus gediegenes  
Frauen- und Modejournal.

Schnittmusterbogen in jedem Hefte.

15. November  
1903.



### Insertionspreise:

Die 4mal gespaltene Millimeter-  
zeile im Inseratenteile 50  $\frac{1}{2}$ , die  
2mal gespaltene Millimeterzeile  
zwischen Mode- und Unter-  
haltungsblatt K 2.—, auf der dritten  
Seite des Umschlages K 1.50.  
Bei 12maliger Einschaltung 10%  
Rabatt, bei 24maliger 20% Rabatt.

### Annahme von Annoncen:

Für Oesterreich-Ungarn,  
Frankreich, Belgien und Eng-  
land bei jedem guten Annoncen-  
bureau und bei der Inseraten-  
abteilung der „Wiener Mode“ in  
Wien. — Für die übrigen Staaten  
Europas bei RUDOLF MOSSE,  
Berlin, und dessen Filialen.

Die Ausgabe erfolgt stets so zeitig, dass das Heft am Sonntag vor dem 1. oder 15. des Monats in den Händen der Abonnentinnen ist. Etwaige Beschwerden über unpünktliche Lieferung richte man an den Verlag der „Wiener Mode“ in Wien VI/2.

## Empfehlenswerte Werke für Damen aus dem Verlage der „Wiener Mode“ in Wien, VI. Gumpendorferstrasse 87.

### Dritte verbesserte Auflage.

## Die Frau comme il faut. (Die vollkommene Frau.)

Das modern und sehr vornehm aus-  
gestattete Werk ist eines der empfehlens-  
wertesten Bücher für die feine Dame die Haus-  
frau. Seit Gründung der „Wiener Mode“ —  
und das ist nun schon 16 volle Jahre her —  
verging kein Tag, an dem die Post nicht Briefe  
an die Redaktion brachte, in denen Rat in  
allgemeinen und höheren Gesellschaftsfragen  
gewünscht wurde.

Das schon früher im Verlag der „Wiener  
Mode“ erschienene Büchlein „Etikettefragen“  
war für einfache Lebensverhältnisse bestimmt;  
für die vornehme Welt schufen wir das Nach-  
schlagebuch „Die Frau comme il faut“; damit  
sind wir einem dringenden Bedürfnisse gerecht  
geworden, wie der starke Absatz beweist. Es  
beschränkt sich nicht auf äußere Formen des  
gesellschaftlichen Verkehrs, sondern behandelt  
vorzugsweise Fragen, die das Herz, das Ge-  
müt, den Verstand der Gattin und Mutter  
berühren. Die schöne Aufgabe, zu Frauen über  
Frauenangelegenheiten zu sprechen, ist hier  
glücklich und mit feinem Takt gelöst.

Preis elegant gebunden nur  
K 6.— = Mt. 5.—.

## Album der Monogramme für Kreuzstich.

36 Tafeln mit 578 Originalmustern.

Vom k. k. Unterrichtsministerium als  
Lehrmittel autorisiert und zugelassen.

### Sechste Auflage.

Die häufige Anwendung des Mono-  
grammes hat uns veranlaßt, hier eine umfang-  
reiche Sammlung hübscher, stilgerechter Muster  
herauszugeben und gleichzeitig wichtige An-  
leitungen zur Ausführung hinzuzufügen.

Das Werk enthält sämtliche Monogramme  
von AA bis ZZ, sowie Ziffern und Kronen.

Wir können die Anschaffung nur bestens  
empfehlen; das Werk findet in jedem Hause  
Verwendung und veraltet niemals.

Der billige Preis erleichtert jeder Dame  
den Bezug des Werkes.

Preis K 3.— = Mt. 2.50.

### Vierte vermehrte Auflage.

## Die Kunst schön zu bleiben.

Von Ilona Patáfi.

Das Werk behandelt durch die Erfahrung  
erprobte Schönheitsmittel, Rezepte u. s. w.,  
vermeidet aber, was zu unnützer Quacksalberei  
verleiten könnte. — Die Angaben der Ver-  
fasserin sind von einer hervorragenden ärzt-  
lichen Autorität sorgfältigst geprüft, so daß  
wir das Werk mit vollster Zuversicht empfehlen  
können. Für die Vortrefflichkeit des Werkes  
sprechen die in kurzer Zeit notwendig gewor-  
denen vier Auflagen.

Aus dem reichhaltigen Inhaltsverzeichnis  
nennen wir nur folgende Kapitel: Geschichte der  
Schönheitspflege — Die Kunst, sich zu kleiden  
— Die Hygiene der Schönheitspflege — Schön-  
heitsfehler — Augen — Bäder — Bewegung  
— Bleichsucht — Busen — Cremes — Ent-  
haarung — Gesichtsröte — Kaltwasserkuren  
— Magerkeit — Massage — Nieder — Mit-  
tesser — Nägel — Parfüm — Puder —  
Schminken — Taille — Teint — Zahnpflege.

Ausstattung hochelegant, mit vielen Dignetten.

Preis K 6.— = Mt. 5.—.

Zu beziehen durch jede Buchhandlung sowie gegen vorherige Einsendung des Betrages direkt vom Verlage der  
„Wiener Mode“ in Wien.

Porto für Zusendung innerhalb Oesterreich-Ungarns und Deutschlands wird nicht berechnet.

Central-Depositencasse und Wechselstube des Wiener Bankverein   
Vollgezahltes Actiencapital K 80,000,000.  
Reserven per 31. Dec. 1902 K 22,569,633.70  
Wien, I. Herrngasse Nr. 10.  
Auswärtige Filialen: Prag, Graben 29, Graz, Herrngasse 9, Brünn, Jesuitengasse 1, Aussig a. E., Budapest,  
V. Nádor-utca 4, Exposituren in Prossnitz, Wr. Neustadt und St. Pölten. Zweiganstalten in Wien: II. Prater-  
strasse 15, III. Hauptstr. 24, IV. Rainerplatz 8, VI. Mariahilferstr. 75, VII. Burggasse 71, VIII. Josefstädterstr. 27, IX.  
Nussdorferstr. 2, X. Kiepertplatz 11, XV. Mariahilfergürtel 1, XVII. Hernalser Hauptstr. 43, XX. Wallensteinplatz 3.

An- und Verkauf von Wertpapieren und Valuten.  
Geldanlagen zur günstigsten Verzinsung.  
Verwahrung und Verwaltung von Wertpapieren.  
Versicherung gegen Verlosungsverlust.  
Revision von Losen und Wertpapieren.

Ausgabe von Einlagsbüchern.  
Verzinsung 3% gegen reglementmässige Kündigung.  
Rentensteuer bezahlt der Wiener Bankverein aus Eigenem.



# WIENER MODE

Heft 4. 15. November 1903. XVII. Jahrgang.

Wien, Leipzig,

Berlin, Stuttgart, New-York.

Nachdruck nur unter Quellenangabe gestattet.

## Eislaufkleider.

Von Renée Francis.

Das Tummeln in der kalten Winterluft auf der spiegelglatten Fläche der Eisbahn erfrischt die Glieder, stählt sie in der sportlichen Übung, zaubert anmutiges Rot auf die Wangen und — gibt den eiteln Schönen Gelegenheit, ihre eleganten Eiskostüme ins Treffen zu führen. Längst schon hat man das Bestreben, auf dem Eise nur ganz einfach gekleidet zu erscheinen, abgelegt, es herrscht jetzt große Eleganz auf dem Sportplatz; allerdings ist daran nicht zum kleinen Teile die Mode selbst schuld. Sie kennt jetzt keine Einfachheit; je breiter die Formen werden, desto mehr Besatz verlangen sie, und damit erscheint die sehr gepuzte Art der neuen Wintermodelle erklärt.

Das Eisklaufkleid soll sich in gewissen Einzelheiten vom Straßenkleide unterscheiden; es soll in jedem Falle fußfrei sein, was den flotten Reiz jugendlicher Erscheinungen hebt, die Bewegung fördert und verhindert, daß der Kleidsaum sich bei Schneewetter ansaugt und das Kleid schwer macht. Bei der Wahl des Eisklaufkleides sollen auch die Farben in Betracht gezogen werden, die sich bei der elektrischen Beleuchtung als kleidsam erweisen; man nehme auch besonders auf die Unterkleidung Bedacht, die elegant und doch zweckmäßig gewählt werden muß. Ueber Reformbeinkleidern trägt man schön gepuzte Unterröcke aus Seidenstoff, entweder ganz gaufrirt oder mit Volants aus Musselinschiffon, die bei der raschen, gleichmäßigen Bewegung des Körpers düstig auf-fliegen; Spitzen sollen wegen des leicht möglichen Hängenbleibens mit den Haken vermieden werden. Man sei warmhaltend, doch nicht schwer gekleidet, was besonders durch die Art der Unterkleidung erreicht werden kann; man wähle kein zu festes Nieder, das den Körper bei der raschen Bewegung am Ausdünsten hindert, und bediene sich bequemer, festgearbeiteter Lederstiefel mit Schnürriemenverschluß und leichtem Wollfutter.

Die neue Mode der Faltenröcke kommt ganz besonders auf der Eisbahn durch die graziosen Bewegungen voll zur Geltung; Hohlfalten-, gezogene und Plissieröcke erweisen sich gleich vorteilhaft; durch sie kommt auch der reich verzierte Unterrock ganz zu Ehren, da sie durch ihre immense Weite ziemlich indiskret sind. Man liebt sehr vornehmes Material an Eisklaufkleidern; sofern sie nicht ganz aus Fell hergestellt sind, verfertigt man sie aus sehr teuren Tuchstoffen mit allerlei reichen, kostbaren Besätzen und Stickereien.

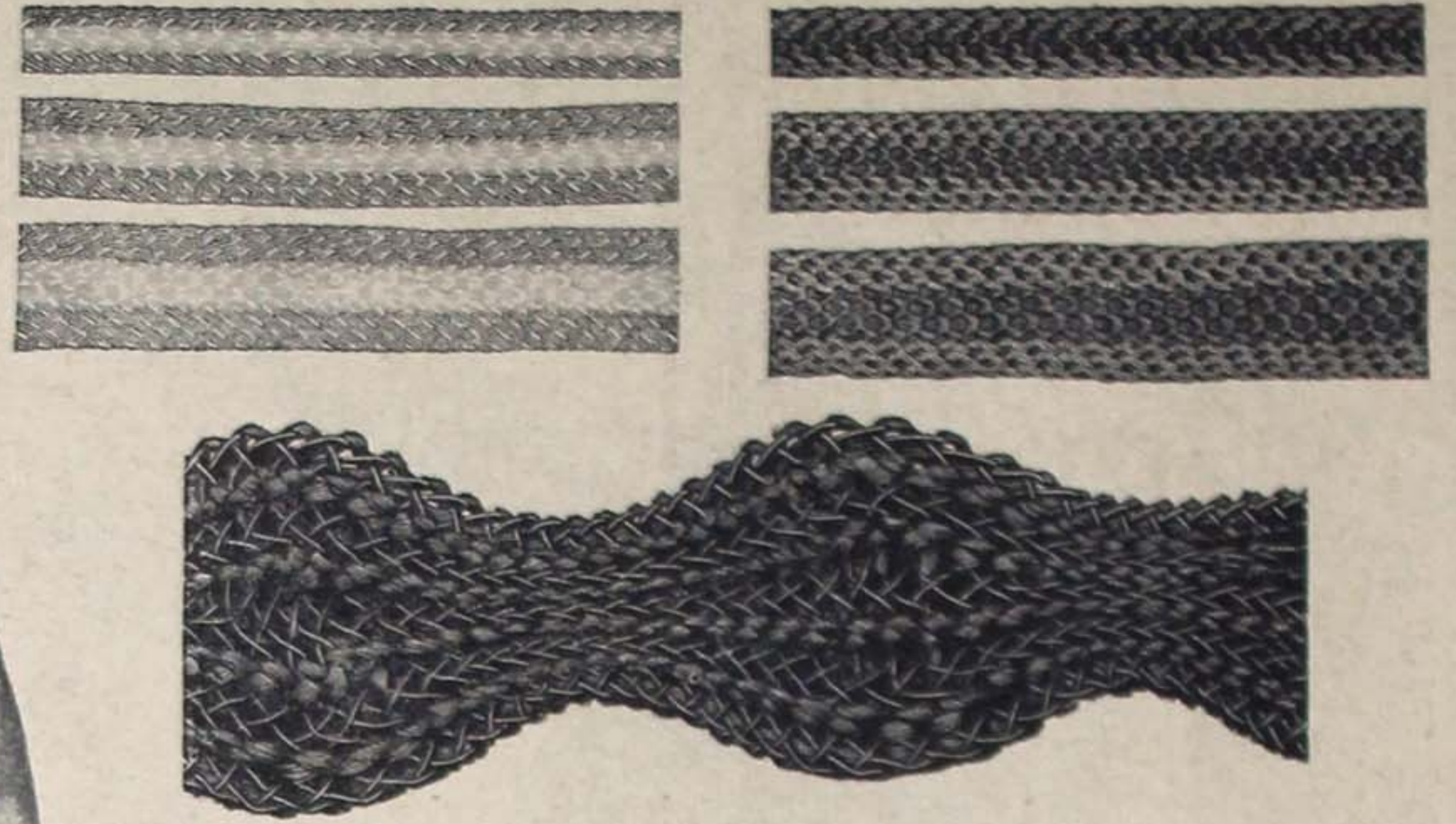
Die modernen Samte, die glatten, mit Rinnenstreifen sowohl als die getupften, geschnürten, eigenartig gemusterten und mit Seidenstreifen durchzogenen, eignen sich vorzüglich zur Herstellung kleidsamer Eisklaufanzüge; Maulwurfell, Caracul, gefärbter Breitschwanz im Ton des Kleides, grobe geklöppelte, zur Hand fallende Spitzenvolants an den Ärmeln, farbig gestickte oder mit Goldfäden durchzogene Borten, Passementriegürtel mit reichem Troddelschmuck, breite Boas, aus verschiedenen Fellgattungen zusammengestellt, sind wirksame Beigaben der Eisklaufkleider.

Von den modernen Samten, die in allen neuen Farben erhältlich sind, seien Velours gaufré serpentine, ein in Schlangenlinien gemustertes, spiegelnder, feuriger Samt, Velours gaufré Mignon, Samt mit astrachansellartiger Musterung, Ton in Ton, Velours piqueté gaufré, Samt mit erhabenen Kugelscheiben auf klein punktiertem, glänzendem Grunde, Velours feuillage, ein Samt mit blattartigem Dessin, der sich nur durch Spiegelung und Pressung ergibt, ferner Velours ondulé gaufré mit erhabenen Schlangenlinien und kleinen Spiegel-effekten, Peluche fourrure jaspée in verschwommenen Farben, Velours imprimé mit kleinen, farbigen Musterungen auf silberig



Nr. 1. Eisklaufkleid aus Tuch mit kurzem, weitem Jäckchen und Besatz aus Breitschwanz. (Rückansicht hierzu: Abb. Nr. 65; Schnitt zum Jäckchen: Nr. 1, Schnitt zum Rock: Nr. 2 auf dem Schnittbogen.) Schnitt nach persönlichem Maß (siehe Anweisung auf dem Schnittmusterbogen) gegen Ersatz der Spesen von 30 h oder 30 Pf.





Nr. 4-6. Moderne Vortenbesatz für Straßenkleider.

Nr. 2 und 3. Zwei kurze Jäckchen aus Samt, Tuch oder Taffet. (Schnitt zum Blumenjäckchen Abb. Nr. 3: Nr. 3 auf dem Schnittbogen) **Schnitte nach persönlichem Maß** (siehe Anweisung auf dem Schnittmusterbogen) gegen Ersatz der Speisen von je 30 h oder 30 Pf.

schimmerndem Fond besonders hervorgehoben. Von ganz außerordentlichem Effekte sind schwarzweiß groß und klein karierte Samte mit seidig glänzenden Musterungstreifen, maus- und maulwurfgraue Belveteens mit tigerartigen Flecken und Zeichnungen, moirierte Samte mit winzigen Streupunktchen, ferner Velours mousseline, der sich durch besondere Weichheit auszeichnet, Velours gaufré mit Rinnenstreifen und auf diesen glatt erscheinenden Kugeln und Velours Damier, der mit kleinen Viereckchen in gedämpften Farben gezeichnet ist. Weißer Breitschwanz wird viel zum Beleben dunkler Eisanzüge verwendet; so ist er an der aus Astrachanfell gefertigten Jacke Abb. Nr. 35 als Schaltragen und Blende der weiten Tütenärmel ersichtlich.

Welch eigenartige Formen die zum Eislaufen gewählten Muffe haben, ersieht man aus Abb. Nr. 39 und 45. Man trägt Muffe mit Bogenvolants, denen fremdes Fell als Vorstoß beigegeben ist, Muffe mit Glockenvolants aus weichem Fell, solche mit schräg abfallenden Passementeriegarnituren und Chenillenfransen, mit Blumen- und Musselinvolantschmuck, kurz, es gibt eine Auswahl in Formen und Arten von Fellkonfektion, die dem apartesten Geschmack gerecht wird. Wird nicht ein kurzes Jäckchen oder ein Kragen aus Hermelin, Astrachan, Breitschwanz, Feh oder Chinchilla gewählt, so gesellt man dem Rocke ein gleichartiges Glocken- oder Blumenjäckchen, das sehr graziös wirkt, weil es den Rock ganz frei läßt und die Gestalt nicht beeinträchtigt. An solchen Jäckchen kommen die jetzt so beliebten Zusammenstellungen von Fell und Stoff zur Anwendung; man kann, wie an Abb.

Nr. 1, schmale Stoffstreifen dem Fell aufsteppen, Viereckchen aus Stoff auf Fellblenden setzen oder das Fell so anbringen, daß es unterseht ist und dennoch, so wie dies an Abb. Nr. 9 ersichtlich, nur als schmaler Vorstoß sichtbar wird. Zu diesem Zwecke wird ein breiter Fellbesatz auf das Futter genäht und durch den Oberstoff bis fast zu seiner Kante gedeckt. Es ist dies zwar eine Verschwendung teuren Materials — aber was tut man nicht alles, um der herrschenden Mode gerecht zu werden!



Nr. 7 und 8. Zwei halblange Abendmäntel aus Tuch oder Taffet mit Stickertragen und Besatz. (Schnitt zu Abb. Nr. 8 und verwendbar zu Abb. Nr. 7: Nr. 4 auf dem Schnittbogen) **Schnitte nach persönlichem Maß** (siehe Anweisung auf dem Schnittmusterbogen) gegen Ersatz der Speisen von je 30 h oder 30 Pf.

Abb. Nr. 1 und 65. Eislaufanzug aus Tuch mit Breitschwanzbesatz. Der Rock ist fußfrei; er wird aus einem schmalen Vorderblatte und zwei rundgeschnittenen Bahnen zusammengestellt und am oberen Teile in Passenform in Parallelreihen eingereiht. Der Rock ist mit Taffet gefüttert und zeigt an seiner Kante eine untersehte oder auch aufzusetzende Blende aus Breitschwanzfell, deren Begrenzung mit bogenförmig geschnittenen, offenkantig aufzusteppenden Blenden geschieht. Es ist schöner, wenn die Blende unterseht ist, da die Ränder des Bogenbesatzes dann ein wenig abstehen können und nicht ganz aufliegen. Zu dem Rocke trägt man entweder eine Blusentaille aus gleichem Stoff oder aus Taffet. Das glodig geschnittene, kurze Jäckchen hat ein Plastron aus Breitschwanzfell, das in angegebener Art mit aufgesteppten Tuchleisten versehen wird. Das Jäckchen ist langachselig, so daß sich das Plastron zur Epaulette fortsetzt. Die Ärmel sind am oberen Teile weit und mit anpassenden, hohen Stulpen abgeschlossen. Leistenbesatz deckt den Ansatz des Plastrons.

Abb. Nr. 2 und 3. Spenserjäckchen. Das erste Jäckchen kann aus Taffet oder Tuch gefertigt werden; es hat eine Paffe, die in angegebener Art mit Bierschnürchen besetzt ist und die an Vorder- und Rückenteilen gleiche Form hat. An die Paffe sind die in Glockenfalten aufliegenden





Nr. 9. Promenade- und Besuchkleid aus Tuch mit Faltenrock und weitem Jäckchen. (Vorderansicht hierzu: Abb. Nr. 66; Schnitt zum Jäckchen: Nr. 5 auf dem Schnittbogen.)  
 — Nr. 10. Promenade- und Besuchkleid aus schwarzem Tuch mit Blenden aus Breitschwarz und weitem Jäckchen. (Verwendbarer Schnitt zum Jäckchen: Nr. 5 auf dem Schnittbogen; verwendbarer Schnitt zur Grundform der Paffe: von Abb. Nr. 39 aus dem vorletzten Heft; verwendbare Schnittmethode zur Rockgrundform: Nr. 11 auf dem November Schnittbogen [I].) Die Nachart eignet sich auch zum Umarbeiten älterer Kleider. — Nr. 11. Besuch- und Straßenkleid mit Volants und kurzem Jäckchen. (Rückansicht hierzu: Abb. Nr. 67; verwendbare Schnittmethode zur Rockgrundform: Nr. 11 auf dem November-Schnittbogen [I]; verwendbarer Schnitt zum Jäckchen: Nr. 5 auf dem Schnittbogen.)  
 Schnitte nach versör'tlichem Maß (siehe Anweisung auf dem Schnittmusterbogen) gegen Ersay der Spesen von je 30 h oder 30 Pf



Hängerteile des Fäckchens gefest, die in gleichmäßigen Abständen strahlenförmig mit Fierschnürchen benäht sind. Das Fäckchen hat ein schmales Plastron, das aus zwei knopfbefestigten Stückerispangen und einer Stoffspange zusammengestellt ist. Weite Ärmel mit Marquisenvolants aus Spitzen und schmalen Blendenstulpen. Der rechte Vorderteil tritt ein wenig über und fügt sich unter der mit Knöpfen besetzten Leiste mit Druckknöpfen oder kleinen Haken an. Er ist plastronförmig mit Knöpfchenbenähten Bändern oder Blenden besetzt und seitlich, wie angegeben, geschlitzt und mit gleichartigem Stoff unterlegt. Die Schlitze sind mit Soutachebörtchen in angegebener Art verbunden. Große Schoppenärmel mit Stulpen und Marquisenvolants aus Spitzen.

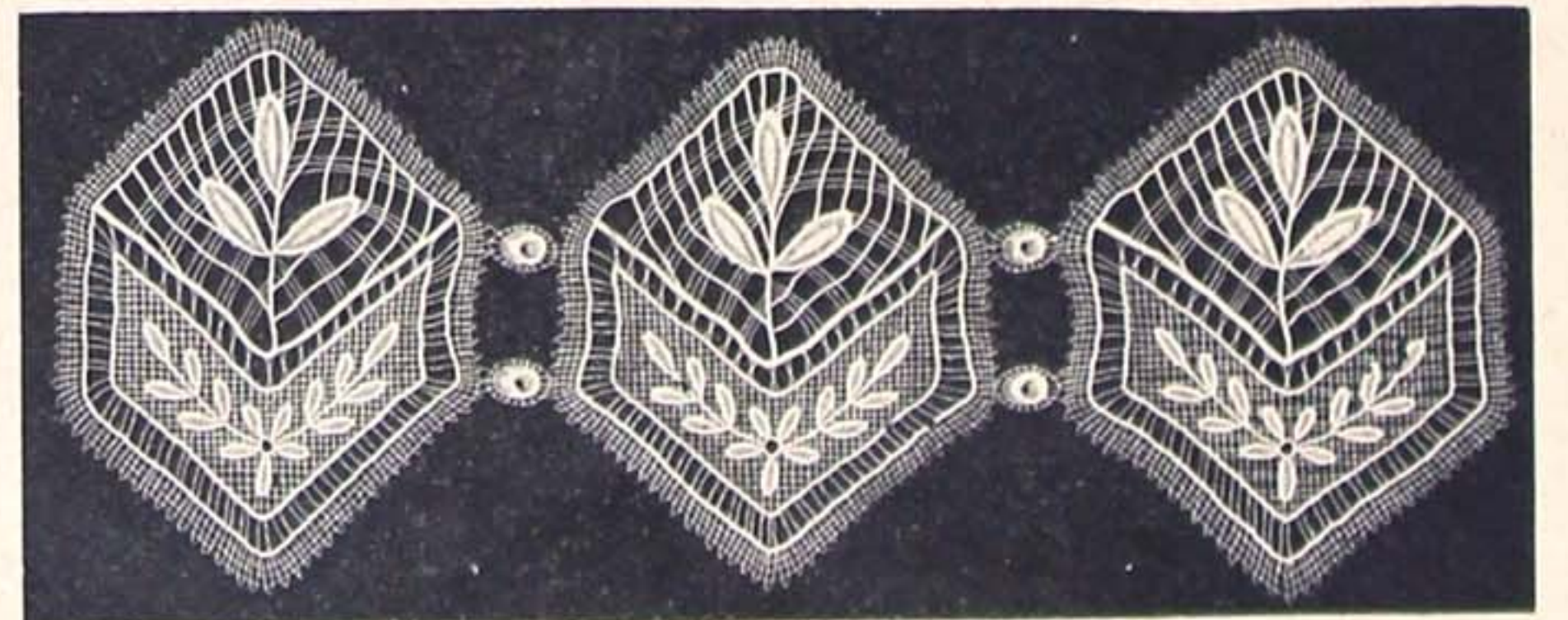
Abb. Nr. 7 und 8. Zwei Abendmäntel. Die aus Tuch oder Taffet herzustellenden Mäntel reichen nicht ganz bis zum Kleidsaum; sie sind glockenförmig geschnitten und fallen infolgedessen in Tütenfalten aus. Ihr Verschluss geschieht versteckt mit einer untersehten Leiste; das Futter gibt leicht matten, gemusterten Seidenstoff. Der Mantel Abb. Nr. 7 hat einen dem ein wenig spitz geformten Halsauschnitt ver-



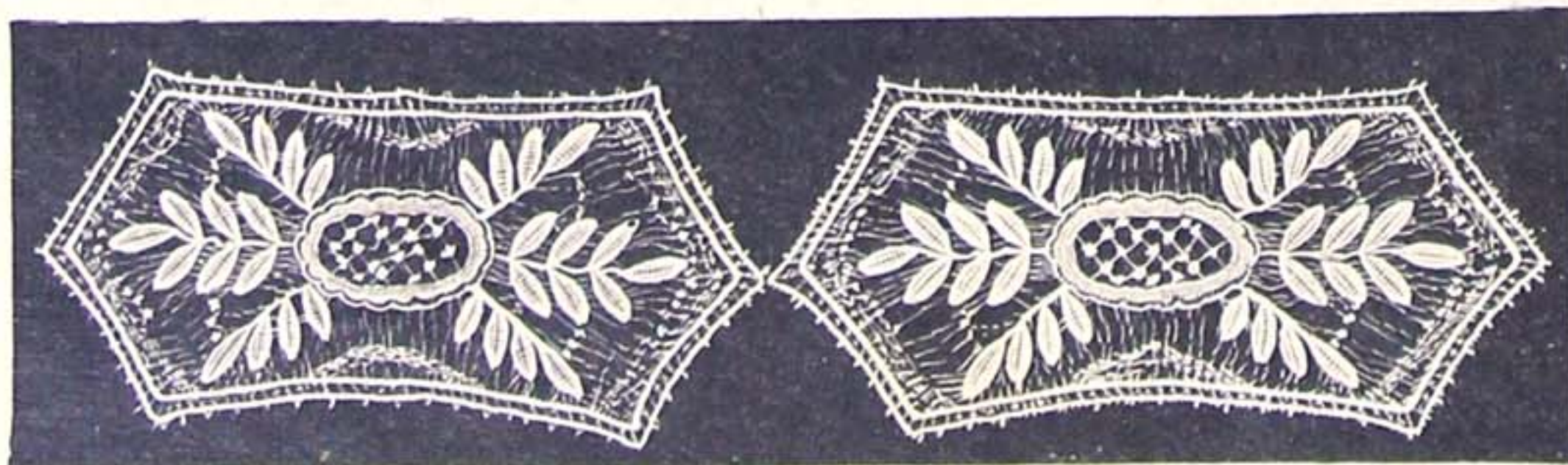
Nr. 12. Besuchs- und Dinerkleid aus Musselinchiffon mit breitem Kragenbesatz. (Verwendbarer Schnitt zur Blusen Grundform: Nr. 6 auf dem Schnittbogen; verwendbare Schnittmethode zur Rockgrundform: Nr. 11 auf dem November-Schnittbogen [I].) — Nr. 13. Besuchs- und Dinerkleid aus Samt mit Stückeribesatz und Chenillenfransen; auch zum Umarbeiten älterer Kleider geeignet. (Rückansicht hierzu: Abb. Nr. 68; verwendbare Schnittmethode zur Rockgrundform: Nr. 11 auf dem November-Schnittbogen [I]; verwendbarer Schnitt zur Grundform der Blusentaille: Nr. 6 auf dem Schnittbogen.) — Nr. 14. Abendkleid aus Musselinchiffon mit Plisse éventail-Rock und gaufrierter Blusentaille. (Rückansicht hierzu: Abb. Nr. 69; verwendbarer Schnitt zur Blusen Grundform: Nr. 6 auf dem Schnittbogen; verwendbare Schnittmethode zum Grundrock: Nr. 11 auf dem November-Schnittbogen [I].) **Schnitte nach persönlichem Maß (siehe Anweisung auf dem Schnittmusterbogen)** gegen Ersatz der Spesen von je 30 h oder 30 Pf.

stürzt angefestigten großen Kragen aus Irish-Quipurespizen oder Lufstickerie, der mit drei schmalen Hermelinfell-Blenden benäht ist. Dem Rande ist ein gaufrierter Musselinchiffonvolant mit darüberfallenden Hermelinschweifchen unterseht. Die Ärmel sind an der Innennaht gezogen und haben Musselinvolants mit Schweifchen. — Dem spitz geformten Halsauschnitt des zweiten Mantels ist ein Stückerizwischensatz aufgesetzt, der von einer Hermelinblende begrenzt wird und dem eine Quaste aus Hermelinschweifchen unterseht ist. Die faltigen Ärmel haben breite, mit dem Halsauschnitt gleichartig besetzte Stulpen und sind an der Innennaht faltig zusammengefasst.

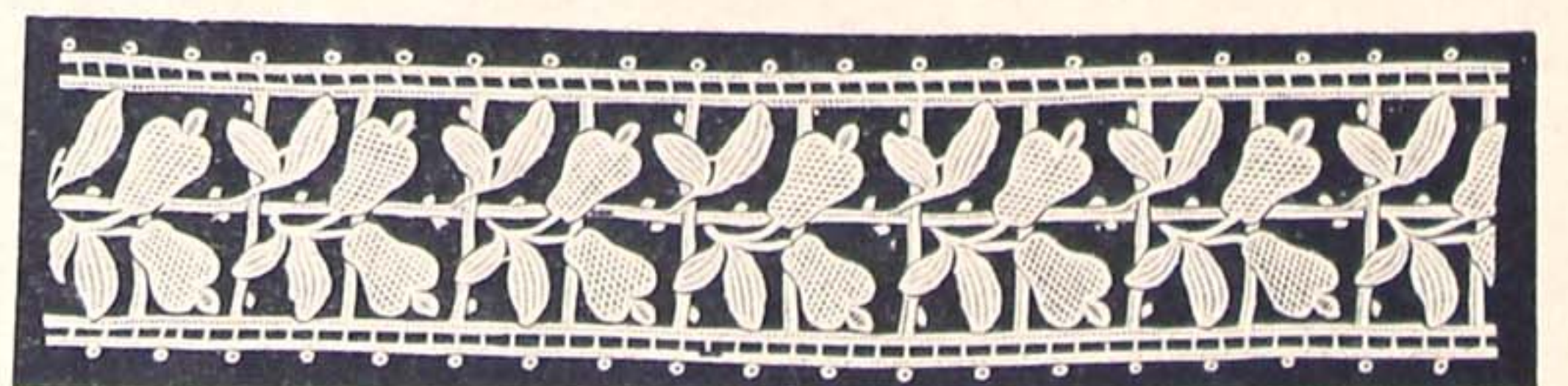
Abb. Nr. 9—11 (66, 67). Promenade- und Besuchskleider mit Fäckchen. Die Fäckchen der drei aus Tuch oder Samt herzustellenden Kleider werden separat angelegt und über Blusentailen aus Samt, Taffet oder Satin Liberty getragen, die mit breiten, abstechenden Samt- oder Seidenbandgürteln abschließen. Der Rock des ersten Kleides wird aus einem schmalen Vorderblatte, zwei runden Bahnen und einem Faltenrückenteile zusammengestellt. Dieser ist am oberen Teile etwa 15 bis 20 cm lang, wie ersichtlich in Falten abgesteppt, die den Stoff ausfallen lassen und den in der Mitte zu bewerkstelligenden Verschluss decken. Das Fäckchen ist aus einem Passenteile, einer Blende und dem unteren Teile zusammengestellt. Die einzelnen Teile müssen nach einer Probeform geschnitten werden, um genau aufeinander zu passen. Den untersten Teil ziert eine Schnurstichstickerei oder eine Bordüre aus Soutachebörtchen; der Hermelinbesatz ist auf das Futter gesetzt, so daß der Stoff lose darüber liegt. Der Sattelteil ist langachselig geschnitten und mit zwei Blenden besetzt, von denen die unterste verziert ist. Die Ärmel werden in gewöhnlicher Art dem Futter angefestigt; der Oberstoff



Nr. 16. Moderne Spitze, auch in Motiven verwendbar.



Nr. 15. Moderne Spitze, auch in Motiven verwendbar.



Nr. 17. Stückerizwischensatz für Kleider.





liegt als Epaulette auf. — Das weite Kleid hat untersezte Breitschwanzteile als Aufpuß. Der Breitschwanz ist am Rocke so angebracht, daß er unter die Passe tritt und über den Faltenbahnen liegt. Sowohl die Fell- als die Stoffkante ist dem darunter tretenden Teile aufgesteppt. Die Faltenbahnen des mit einer unabhängigen Taffetgrundform ausgestatteten Rockes sind rund geschnitten. Das Jäckchen wird aus einem Passenteile, der Fellblende und dem sich dieser anschließenden unteren Teile zusammengesetzt; es ist langachselig und hat kleine Blendenepauletten aus Fell. Den spitzen Halsauschnitt ergänzt ein kleines Plastron aus Stickerei, das rückwärts schließt. Reiche Schoppenärmel mit hohen, volantbesetzten Stulpen. — Das dritte Kleid zeigt einen Passentragen aus Irish-Guipurespitzen oder Stickerei, der bis zu den Armlöchern mit dem Fellbesatz gehalten wird und als Epaulette aufliegt; an seinem frei auffallenden Teile ist die Stickerei mit Fell begrenzt, die dem Futter aufgesetzt wird, so daß der Oberstoff lose darüber liegt. Die Ärmel sind, wie angegeben, an ihrem unteren Teile geschliffen, mit Fellstreifen besetzt und mit einer Schnurstickereikante verziert. Der Rock hat eine Grundform aus Taffet oder anderem Seidenstoff, an die drei rundgeschnittene, gereichte Volants angebracht sind.

Nr. 18. Dinnerkleid aus Musselinschiffon mit Passenbesatz aus Stickerei. (Vorderansicht hierzu: Abb. Nr. 70; verwendbarer Schnitt zur Grundform der Blusentaille: Nr. 6 auf dem Schnittbogen; verwendbare Schnittmethode zum Grundrock: Nr. 11 auf dem November-Schnittbogen [I].) — Nr. 19. Weißes oder hellgraues Tuchkleid mit Besatz aus rotem Leder; auch für stärkere Damen. (Rückansicht hierzu: Abb. Nr. 71; Schnitt zur Blusentaille: Nr. 6 auf dem Schnittbogen; verwendbare Schnittmethode zur Rockgrundform: Nr. 11 auf dem November-Schnittbogen [I].) — Nr. 20. Besuchskleidchen aus weißem Tuch mit gauirtem Rock und breitem Kragen für kleine Mädchen. **Schnitte nach persönlichem Maß** (siehe Anweisung auf dem Schnittmusterbogen) gegen Ersatz der Spesen von je 30 h oder 30 Pf.

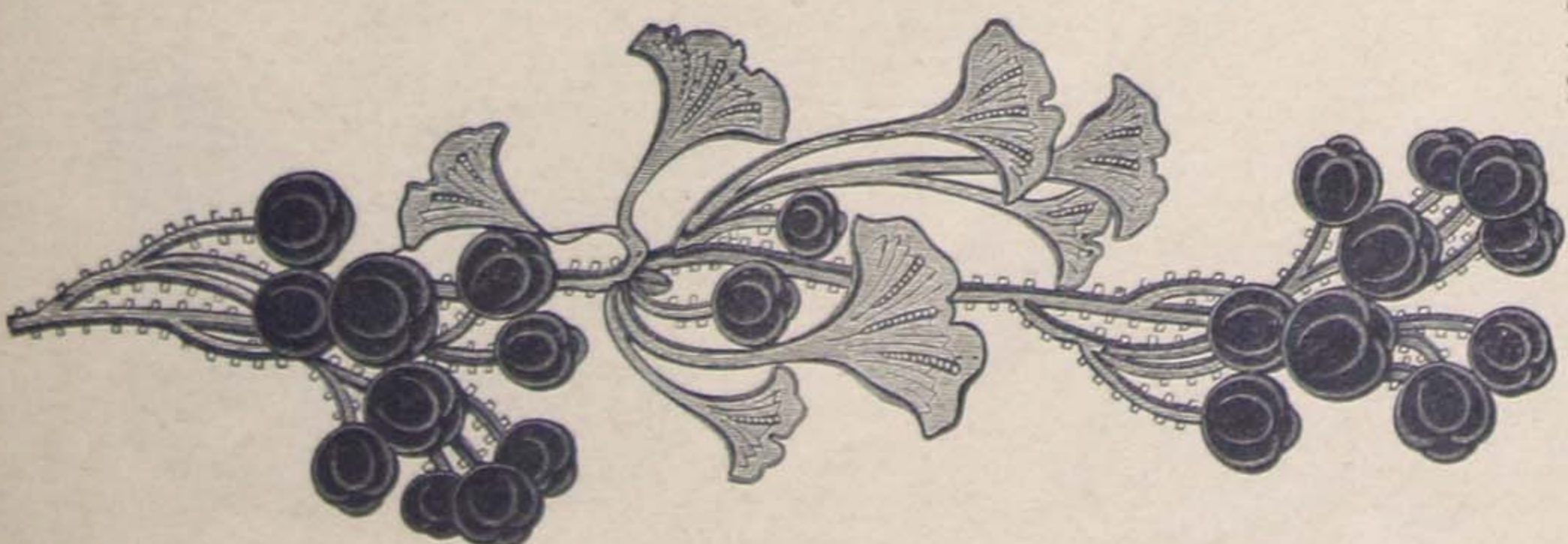
zubringen sind. Diese sind an den Kanten mit schmalen Fellstreifen scheinbar vorgestoßen und mit gestickten Bordüren versehen. Das Fell wird dem Futter aufgesetzt und der Oberstoff liegt lose auf. Dem Rande des Grundrockes kann ein plissierter Volant angefertigt sein.

Abb. Nr. 12. Besuch- und Dinnerkleid mit Passe. Als Material zur Herstellung des Kleides, dessen Machart sich auch zum Umarbeiten älterer Blusentailen eignet, kann Musselinschiffon oder Seidenstoff verwendet werden. In erstem Falle hat der Rock eine unabhängige Grundform aus Seidenstoff, die aus Zwickelbahnen zusammengesetzt wird. Der Oberrock wird aus runden Teilen angefertigt und am rückwärtigen Teile gereicht. Die Blusentaille hat eine anpassende Futtergrundform und schließt rückwärts mit Haken oder Druckknöpfen unabhängig von dem ebenfalls an den Rückenbahnen geschlossenen Futter; der Oberstoff hängt ringsum über und wird mit einer in Verbindung mit breiten Epauletten geformten Passe aus Stickerei oder Spitzen versehen, der sich verstärkt zwei rundgeschnittene, gereichte, mit Samtbändchen benährte Volants anschließen. Die Ärmel sind sehr weit und halblang; sie haben Gummizüge und können beliebig hoch geschöpft werden. Breiter Gürtel aus Satin Liberty-Band. Material: 14—15 m Taffet oder 14—16 m Musselinschiffon.

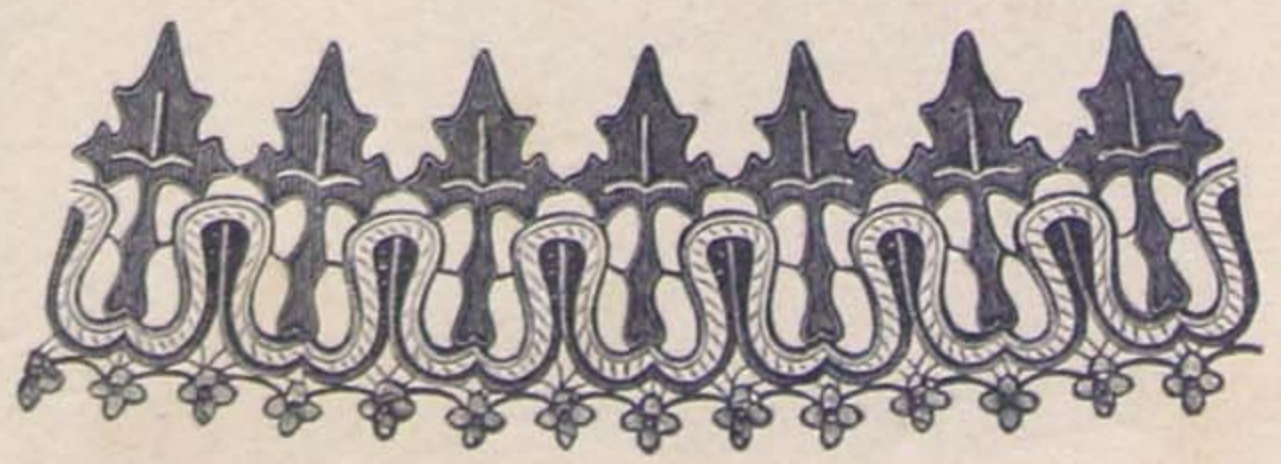


Nr. 21. Moderne Spitze, auch in Motiven verwendbar.

Abb. Nr. 13 und 68. Besuch- und Dinnerkleid mit Fransen. Der Rock des aus mauwurbraunem Velvet herzustellenden Kleides wird aus einem Vorderblatte und zwei runden Bahnen zusammengestellt und kann allenfalls rückwärts ein Hohlfaltenblatt aufgesetzt erhalten. Man am inneren Rande mit einigen Reihen auf cremefarbiger Stickerei ruhender Samtbändchen. Den Abschluß der unter den Rock tretenden, ringsum überhängenden Blusentaille gibt ein Falteingürtel aus Satin Liberty-



Nr. 22. Applikationsaufpuß für Besuchkleider.



Nr. 23. Applikationsaufpuß für Besuchkleider.



Band. Die Blusentaille hat eine anpassende Futtergrundform und schließt rückwärts mit Haken; dies geschieht zuerst am Futter unabhängig vom Oberstoff, und dann erst wird dieser mit kleinen Häkchen oder Druckknöpfchen verbunden. Die Pässe aus Stickerei ist aufgesetzt und in parallelen Bogenreihen mit Samtbändchen benäht; ihren Abschluß gibt eine Chenillenfranse, die in Zackenform geknüpft ist. Weite Schoppenärmel mit Stickereistulpen. Material: 12—14 m Samt.

Abb. Nr. 14 und 69. Diner- und Abendkleid aus getupftem Musselinschiffon. Der Rock und die Blusentaille des mit einer seidenen absteckenden Grundform ausgestatteten Kleides sind gaufrirt. Die Blusentaille wird vorn in der Mitte unter dem Spitzenbesatz, der die Kanten deckt, mit Haken geschlossen; sie hat ringsum überhängenden Oberstoff und eine anpassende Grundform, die unabhängig von den Oberstoffkanten ebenfalls vorn in der Mitte geschlossen wird. Den Aufpuß des Kleides, dessen Grundrock ganz unabhängig vom Oberstoffrock bleibt und allenfalls einen angelegten Volant haben kann, geben geklöppelte schwarze Seidenspitzen, die in angegebener Art angebracht werden. Der Stehkragen, dem die vorn herabfallende Spitze angelegt ist, schließt rückwärts. Die untere Kante der mittleren Spitzenpatte wird mit einem Druckknopf an den boleroartigen Spitzenbesatz gehalten. Gaufrirte, weite Ärmel mit spitzenbesetzten Volants; von den Spitzen fallen Fransen herab. Material: 14—16 m Musselinschiffon.

Abb. Nr. 18. Abendkleid aus Musselinschiffon. Der Rock ist am oberen Rande eingereicht und wird aus runden Bahnen zusammengestellt. Er hat eine Grundform aus Taffet oder Nonpareil-Silk, die man aus Zwickelteilen zusammensetzt und die mit einem Ansatzvolant versehen sein kann. Der Oberstoffrock bleibt am unteren Rande, der zu einem sehr breiten Saum umgeschlagen wird, glatt. Die Blusentaille hat ringsum überhängenden Oberstoff, der, wie die Abbildung angibt, in Passenform in kleinen Schöppchen eingereicht ist und reichhaltig auffällt. Die Pässe schließen sich einer kleinen Pässe aus Stickerei oder Spitzen an, die sich auch über die Ärmel fortsetzt und den Stehkragen deckt. Die Ärmel sind reich gereicht



Nr. 24. Besuchshut mit geflochtener Krempe. — Nr. 25. Besuch- und Straßenhut mit langen Straußfedern.

und halblang. Den Abschluß der Blusentaille gibt ein Faltengürtel aus Samtband. Material: 14—16 m Musselinschiffon.

Abb. Nr. 19 und 71. Tuchkleid mit Lederbesatz. Das Kleid eignet sich der Anordnung seines Aufpußes wegen auch für stärkere Damen. Sein Rock ist glatt und kann allenfalls eine in Art der Blusentaille mit Leder vorgestoßene Blende haben. Rotes Leder gibt das Aufpußmaterial des Kleides. Der Rock wird aus einem Vorderblatte und zwei runden Bahnen zusammengestellt und kann entweder mit Taffet gefüttert sein oder eine unabhängige Grundform aus diesem Stoffe haben. Die Blusentaille kann ringsum überhängen oder auch rückwärts straff angespannten Oberstoff haben. Sie schließt zuerst in der Mitte der anpassenden Grundform mit Haken, dann tritt die Hohlfalte mit dem Stehkragen über und dieser schließt mit Haken. Die Knöpfe und Knopflöcher zu beiden Seiten der mit roten Lederröllchen besetzten Hohlfalte sind nur als Aufpuß verwendet. Die Ärmel

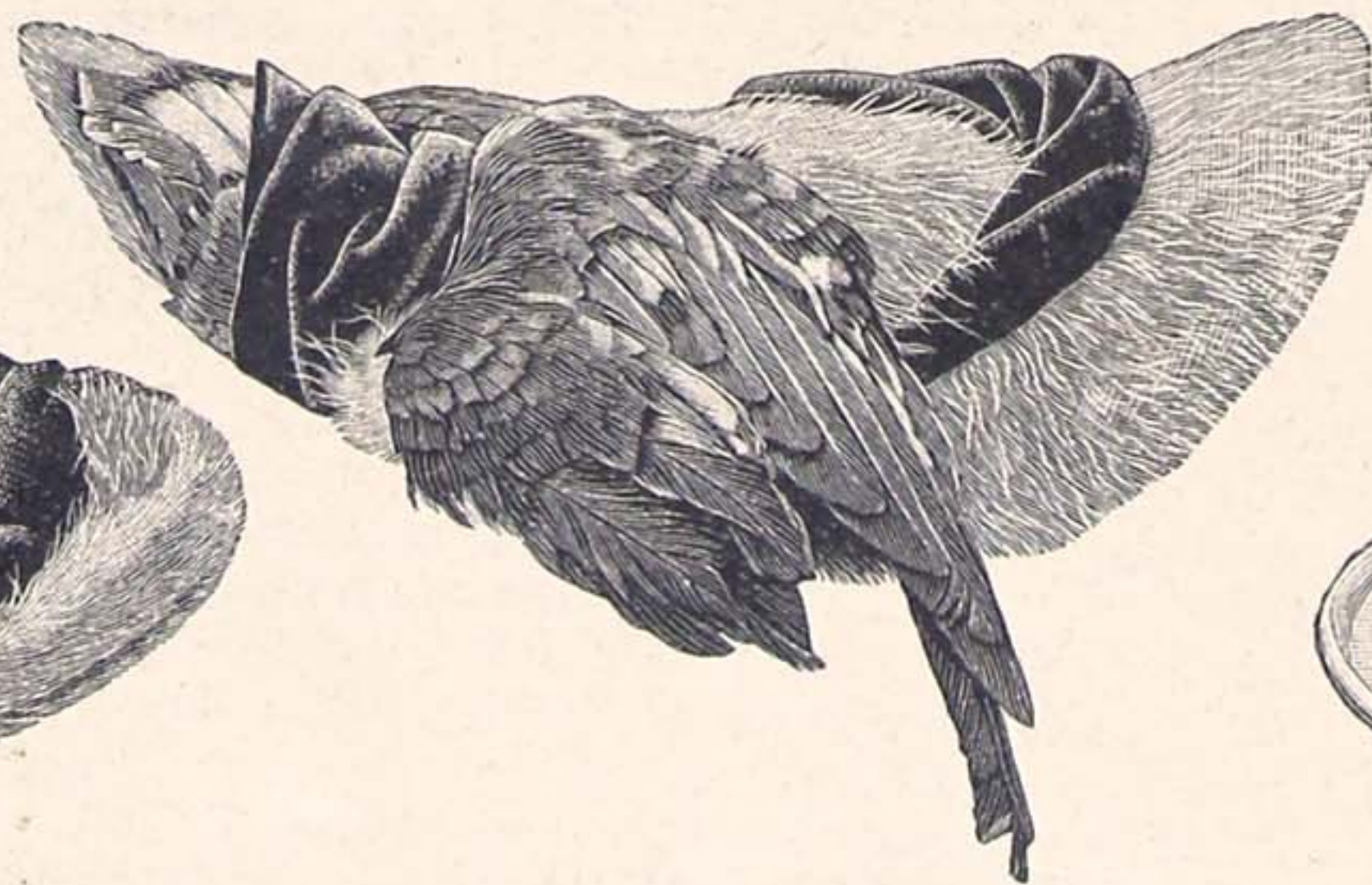
haben mit Leder vorgestoßene, geteilte Epauletten und hohe anpassende Stulpen. Gürtel aus weißem Samtband.

Abb. Nr. 20. Gaufrirtes Tuchkleid für kleine Mädchen. Das Röckchen ist gaufrirt; es hat eine Grundform aus Satin, die ein Unterröckchen ersetzt und allenfalls mit einem angelegten Volant versehen sein kann. Die Blusentaille tritt unter den Rock und schließt mit einem Faltengürtel aus Leder oder Libertyband ab. Der breite, separat anzulegende Kragen ist an seinen Kanten abgesteppt und vorn und rückwärts gleichartig geformt. Er hat einen zungenförmigen Stickerteil oder ein kleines Plastron aus geklöppelten Spitzen und wird so geschnitten, daß er in Wellenfalten aufliegt. Große Ballonärmel.

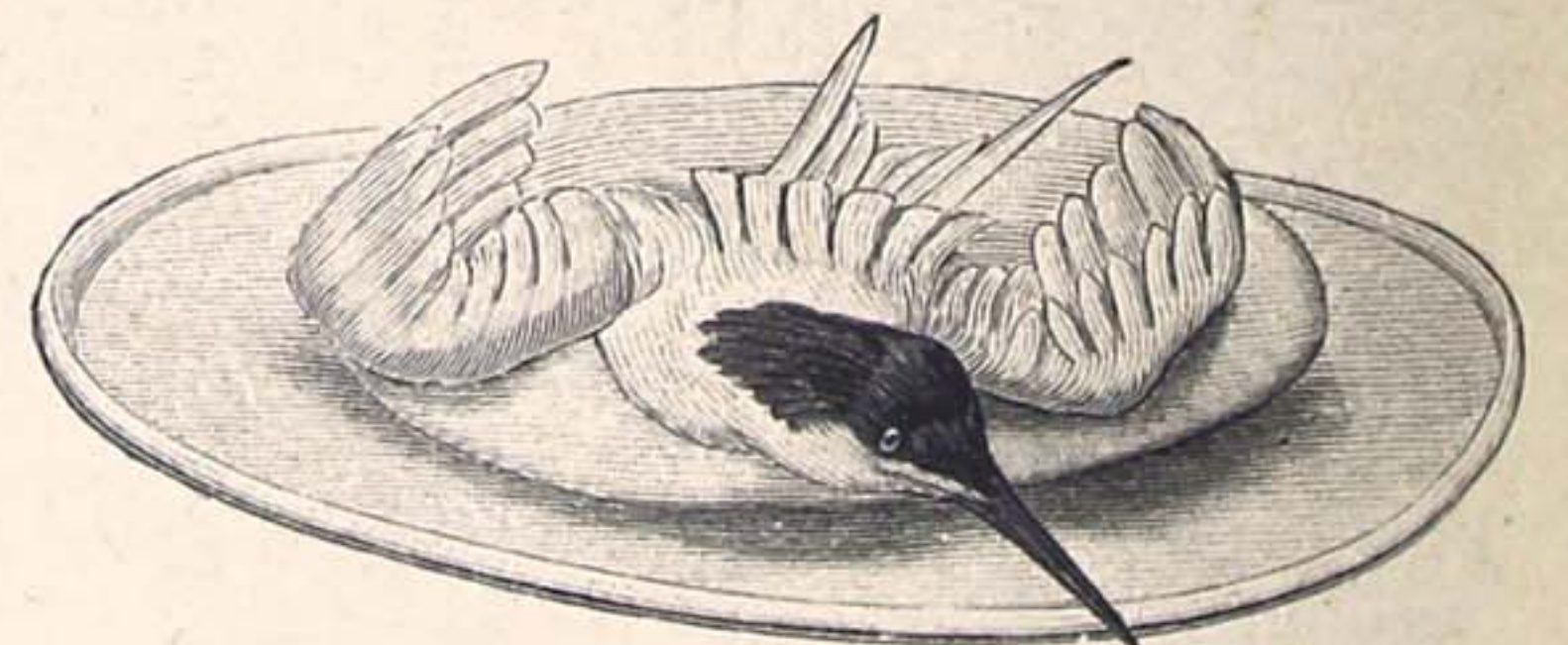
Abb. Nr. 24 und 25. Besuchshüte. Abb. Nr. 24. Stirnhut, aus weißen und pfaublauen oder schwarzen Samtbändern oder Filzstreifen geflochten, mit breiter Krempe und runder, weißer Kappe. Seitlich zwei Kielfedern mit gemalten Pfauenaugen. — Abb. Nr. 25. Großer, runder Hut aus hellgrauem Filz mit Krempeinfassung aus Velour. Die Krempe ist stark aufgebogen, aus mehreren Blenden zusammengestellt und beiderseitig mit lang herab-



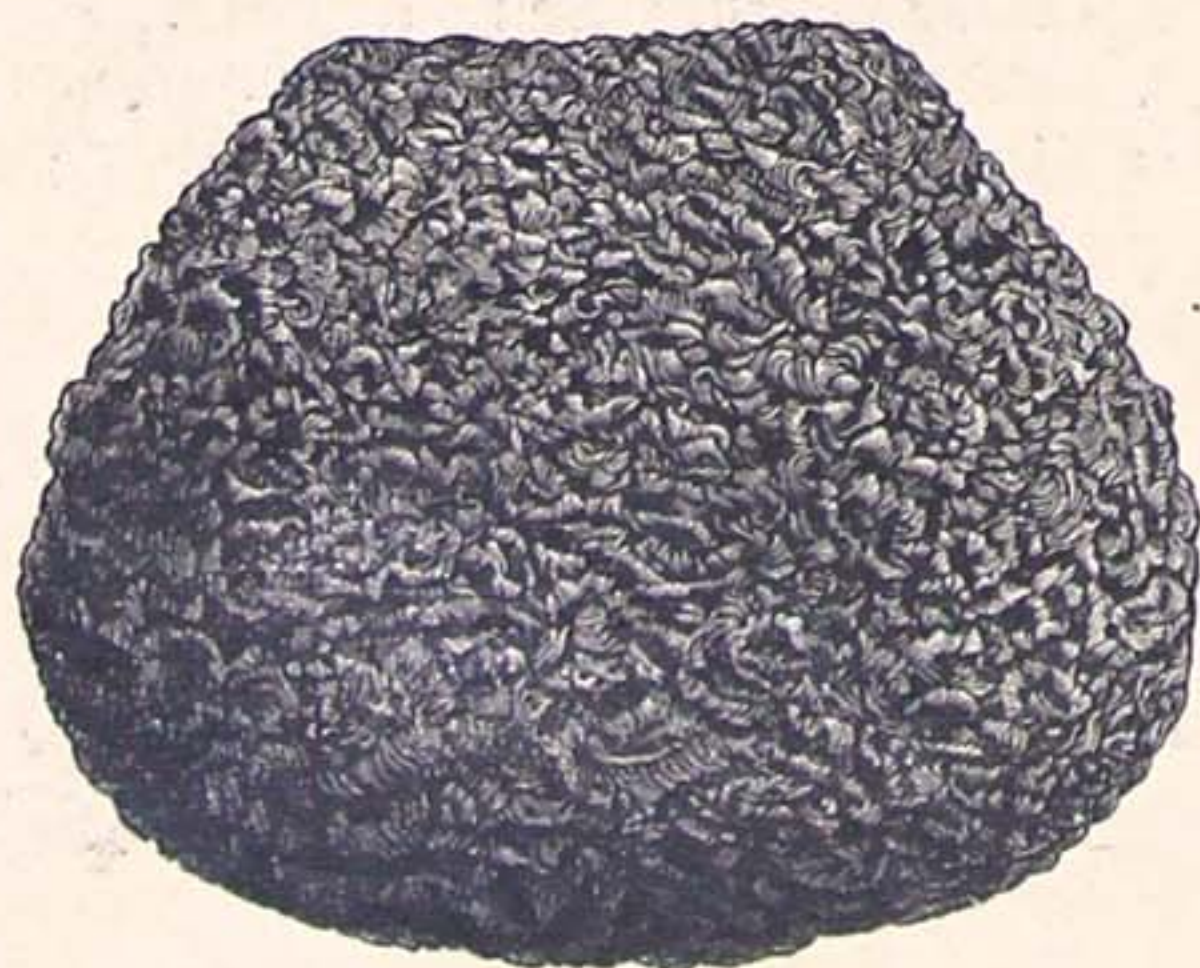
Nr. 26. Straßenhut aus haarigem Filz. (Rückansicht hierzu: Abb. Nr. 27.)



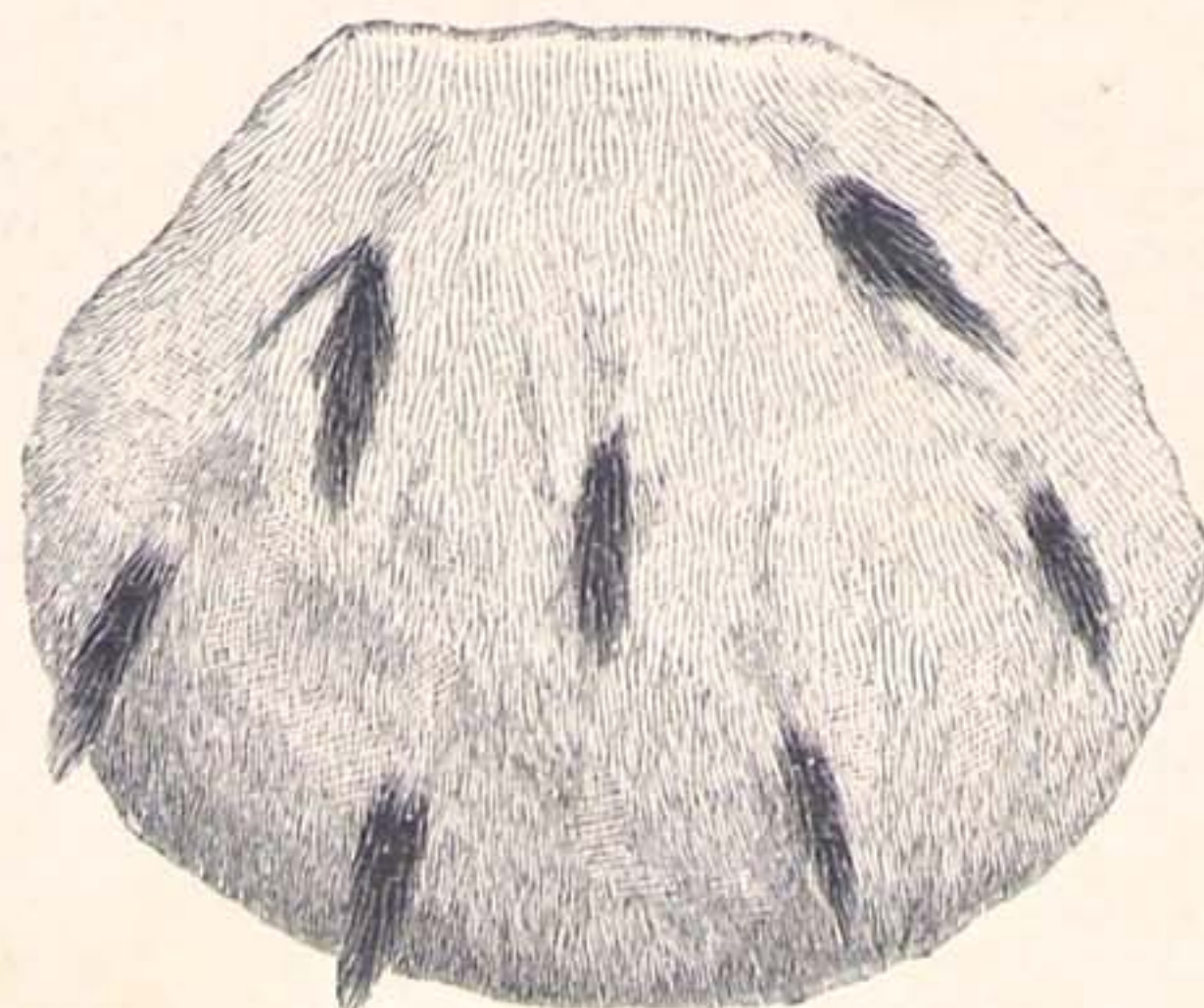
Nr. 27. Rückansicht zu Abb. Nr. 26.



Nr. 28. Straßens- und Besuchshut aus grauem Filz mit Möwe.



Nr. 29. Moderner Muff aus Persianerfell.



Nr. 30. Moderner Hermelinmuff.



Nr. 31. Moderner Muff aus Sealstin- und Hermelinfell.





Nr. 32.  
 Brautkleid aus  
 Crêpe de Chine oder  
 Musselinchiffon mit Spitzen-  
 besatz. (Vorderansicht hierzu: Abb.  
 Nr. 72; verwendbarer Schnitt zur Grund-  
 form der Blusentaille: Nr. 6 auf dem Schnitt-  
 bogen; verwendbarer Schnitt zur Rockgrundform:  
 von Abb. Nr. 1 aus dem vorletzten Heft; verwendbarer  
 Schnitt zum Oberstoff, mit entsprechender Zugabe für die Schleppe:  
 Nr. 2 auf dem Schnittbogen.) — Nr. 33. Hochzeitskleid aus gebüstem  
 Crêpe de Chine mit Plissé éventail-Rock und breitem Kragen. (Verwendbarer  
 Schnitt zur Rockgrundform: von Abb. Nr. 1 aus dem vorletzten Heft; verwendbarer  
 Schnitt zur Blusentaille: Nr. 6 auf dem Schnittbogen.) **Schnitte nach persönlichem Maß**  
 (siehe Anweisung auf dem Schnittmusterbogen) gegen Erfaß der Spesen von je 30 h oder 30 Pf.

fallenden schwarzen Straußfedern verziert. — Abb. Nr. 26 und 27. Veloursfilzhut mit breiter herabgebogener Krempe und runder, breiter Kappe, die von einem Samtbando umgeben ist. Seitlich sind in angegebener Art Schlupfen aus Samtband und ein Flügelgesteck angebracht, das rückwärts herabhängt. — Abb. Nr. 28. Grauer Filzhut mit runder Kappe und breiter Krempe. Den einzigen Aufputz gibt eine auf der Kappe sitzende Möwe mit ausgebreiteten Flügeln. Abb. Nr. 32 und 72. Brautkleid aus Musselinchiffon oder Crêpe de Chine. Die ringsum überhängende Blusentaille hat eine Grundform

**Die Frau comme il faut.** (Die vollkommene Frau.) Von Natalie Bruck-Auffenberg. 6. Auflage. Preis K 6.— = Mk. 5.—, für Abonnentinnen der „Wiener Mode“ bei Voreinsendung des Betrages portofrei ins Haus. Zu beziehen vom Verlag der „Wiener Mode“ in Wien VI/2 oder durch die nächste Buchhandlung.





Nr. 34. Eislaufkleid mit Epau-  
lettenträger für Mädchen von  
12 bis 16 Jahren. (Verwend-  
barer Schnitt zum Fäddchen:  
Nr. 2 auf dem November-  
Schnittbogen [1].)

Nr. 35. Winterjacke aus Breitschwanz oder  
Caracul mit Schaltrager aus weißem Astrachan  
für ältere Damen. (Verwendbarer Schnitt:  
Nr. 8 auf dem Schnittb.) — Nr. 36. Cavote  
aus schwarzem Pannesamt mit drapierter  
Kappe aus gesticktem Taffet.

Nr. 37. Eislaufkleid aus Tuch mit Volantrock und  
Hollbeleg. Verwendbarer Schnitt zur Blusenrund-  
form: Nr. 3 auf dem Schnittbogen; verwendbare  
Schnittmethode zum oberen Rockteil: Nr. 11 auf dem  
November Schnittbogen [1]. — Nr. 38. Breit rempiger  
Veloursfilzhut mit Stecfeder.

Nr. 39. Eislauftragen und  
Muff aus Sealstin mit  
Fermelinbeleg.  
Nr. 40. Styrnhut aus Viber-  
filz mit Stecfeder und  
Samtputz.

Nr. 41. Eislaufkleid aus  
Soutacheleder mit  
verwendbarer Schnitt-  
methode zum oberen  
Rockteil: Nr. 11 auf dem  
November Schnittbogen  
— Nr. 42. Eisbut  
aus Goldstrod mit  
verwendbarer Schnitt-  
methode zum oberen  
Rockteil: Nr. 11 auf dem  
November Schnittbogen

Schnitte nach persönlichem Maß (siehe Anweisung auf dem Schnittbogen)





Nr. 41. Gipsauskleid mit Fohlfaltenrock und Vordüre aus Soutacheborten. (Rückansicht hierzu: Abb. Nr. 73; verwendbarer Schnitt zum Blusenpenzer: Nr. 3 auf dem Schnittbogen; verwendbare Schnittmethode zur Rockform: Nr. 11 auf dem November-Schnittbogen [1].) — Nr. 42. Gipsauskleid aus Viberfilz mit Samtrosetten. (Weisung auf dem Schnittmusterbogen) gegen Ersatz der Spejen von je 30 h oder 30 Pf.

Nr. 43. Gipsauskleid aus Tuch im neuen Stil mit Glockenjäckchen und Vortenbesatz. (Verwendbarer Schnitt zum Kleid: von Abb. Nr. 41 aus dem vorletzten Hefte; verwendbarer Schnitt zum Jäckchen: Nr. 1 auf dem Schnittbogen.)

Nr. 44. Gipsauskleid aus Cheviot mit Soutachebörtchenbesatz. (Vorderansicht hierzu: Abb. Nr. 74; verwendbarer Schnitt zum Spenser: Nr. 1 auf dem Schnittbogen; verwendbare Schnittmethode zum oberen Rockteil: Nr. 11 auf dem November-Schnittbogen [1].)

Nr. 45. Gipsauskleid aus Samt mit golddurchwirkten Borten. (Rückansicht hierzu: Abb. Nr. 75; verwendbarer Schnitt zum Blusenpenzer: Nr. 3 auf dem Schnittbogen; verwendbare Schnittmethode zum Rock [ohne Fohlfalte]: Nr. 11 auf dem November-Schnittbogen [1]) — Nr. 46. Promenadehut aus Sealskin und Breitenschwanz mit Tüll und Straußfeder.

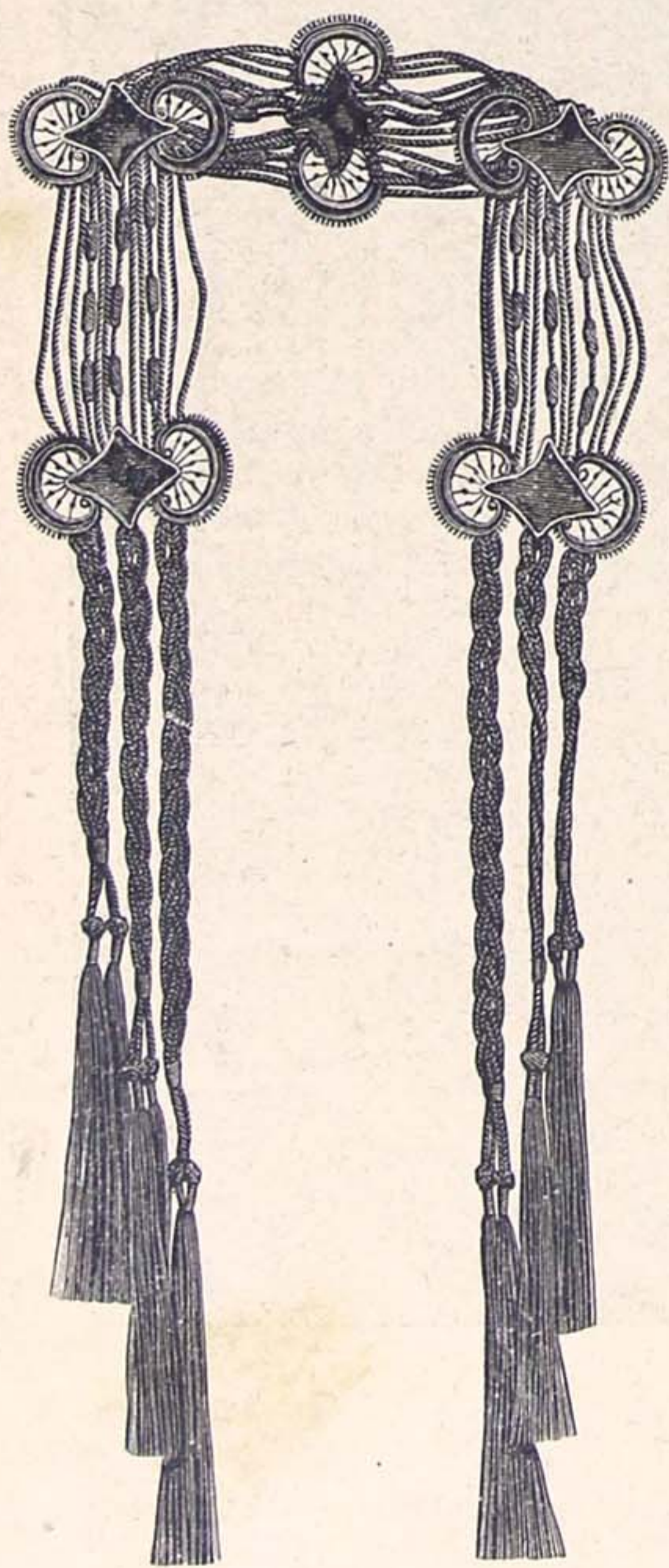




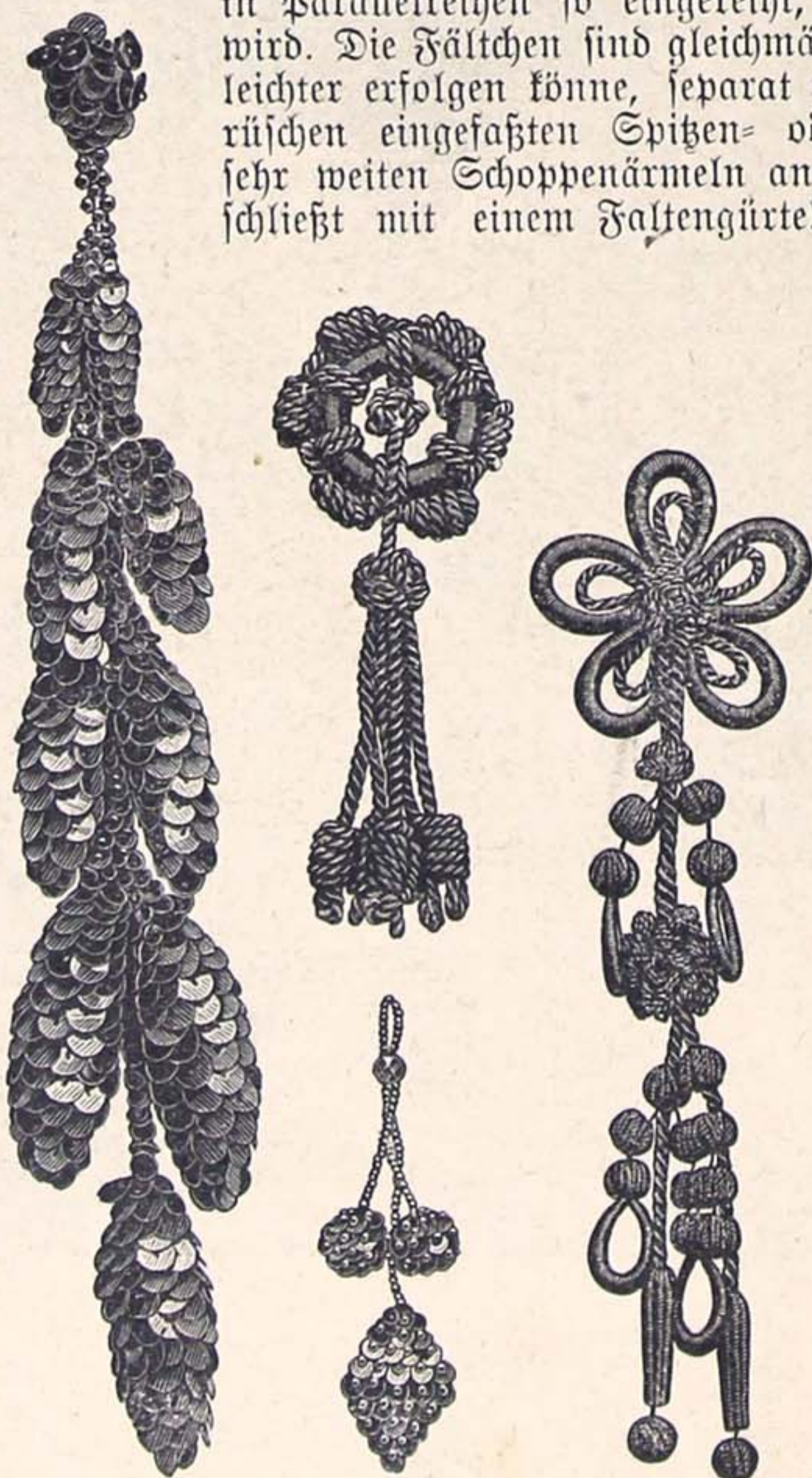
Nr. 47 und 48. Haus- und Morgenjäckchen aus Flanell oder Seidenstoff. (Schnitt zum Kragen der Abb. Nr. 47; Nr. 7 auf dem Schnittbogen.) — Nr. 49 und 50. Haus- und Morgenkleider aus Tuch oder Flanell. (Schnitt zu Abb. Nr. 49; Nr. 8 auf dem Schnittbogen; verwendbarer Schnitt zu Abb. Nr. 50; von Abb. Nr. 44 aus dem vorletzten Hefte.) **Schnitte nach persönlichem Maß** (siehe Anweisung auf dem Schnittmusterbogen) gegen Erfaz der Spesen von je 30 h oder 30 Pf.

aus Taffet, die unabhängig vom Oberstoff vorn in der Mitte mit Haken schließt. Der Verschluss des Oberstoffes erfolgt ebenfalls in der Mitte, doch muß dies in sorgsamster Weise geschehen, damit er sich nicht kennzeichne. In Passen- und Epaulettenform ist der Oberstoff in Parallelreihen so eingereicht, daß er in Form kleiner Säumchen auf die Nadel gefast wird. Die Fältchen sind gleichmäßig zu verteilen; der Stoff zur Passe kann, damit das Einreihen leichter erfolgen könne, separat geschnitten werden, da die Passe mit einer von schmalen Taffetrüschchen eingefasteten Spitzen- oder Stickereiblende abgeschlossen wird. Diese ist auch an den sehr weiten Schoppenärmeln angebracht. Die Blusentaille hängt in reichen Falten herab und schließt mit einem Faltengürtel aus Taffetband ab. Der Rock ist mit einer unabhängigen Grundform aus Taffet ausgestattet; er wird aus runden Bahnen zusammengestellt und in Passenform in Parallelreihen gezogen. An der Kante ein schmales Rüschen aus Taffet, in Volanthöhe eine Blende aus Stickerei oder Spitze mit Einfassung aus Taffetrüschchen. Material: 16—18 m Crêpe de Chine oder Musselinchiffon.

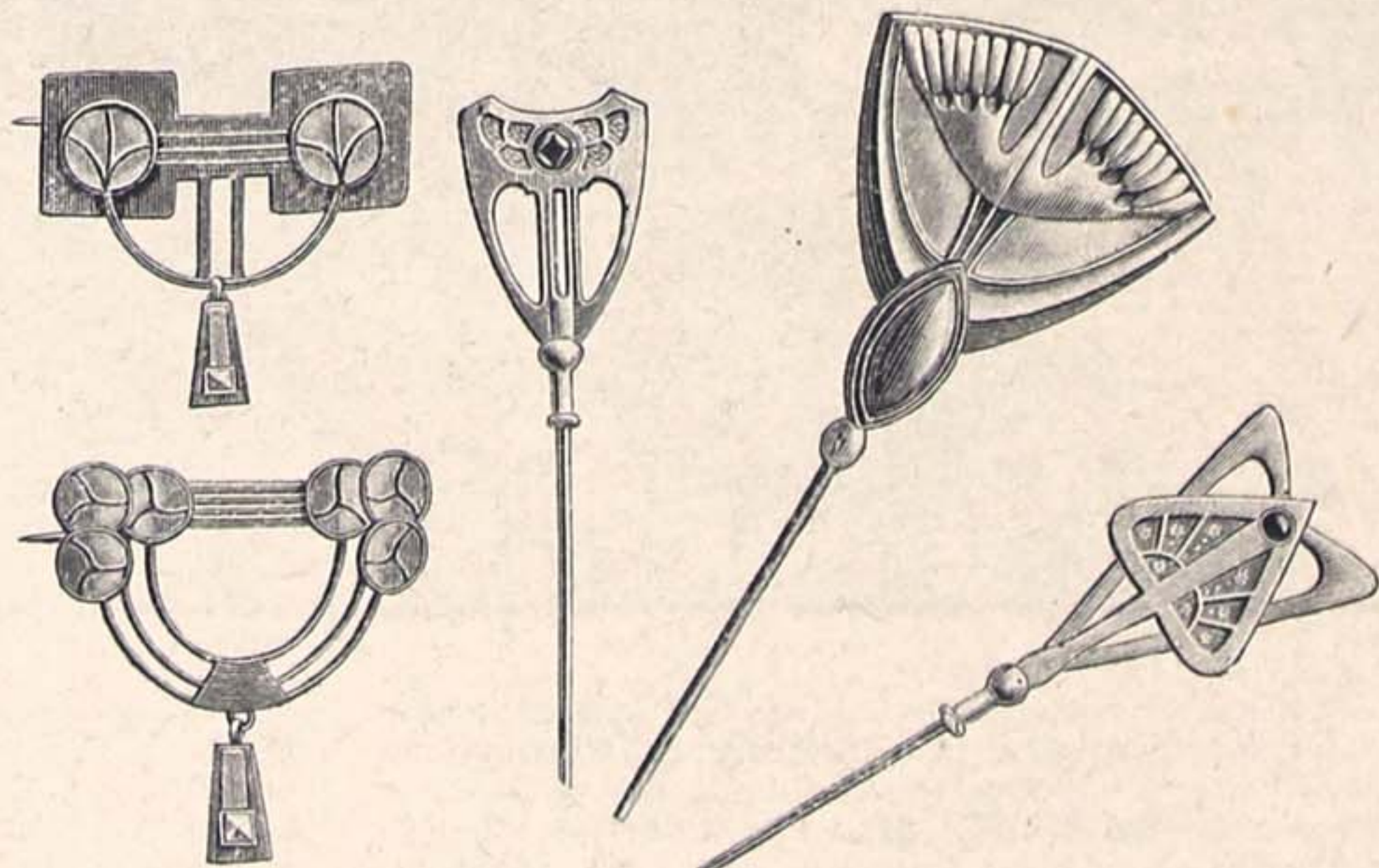
Abb. Nr. 33. Hochzeitskleid aus geblumtem Crêpe de Chine. Der zur Herstellung des Kleides verwendete Crêpe de Chine ist weiß oder zartfarbig und mit einem Blumenmuster in natürlichen Farben bedruckt. Der Rock ist in Plissé éventail-Falten gepreßt und wird am oberen



Nr. 51. Moderner Gürtel aus Passementerie.

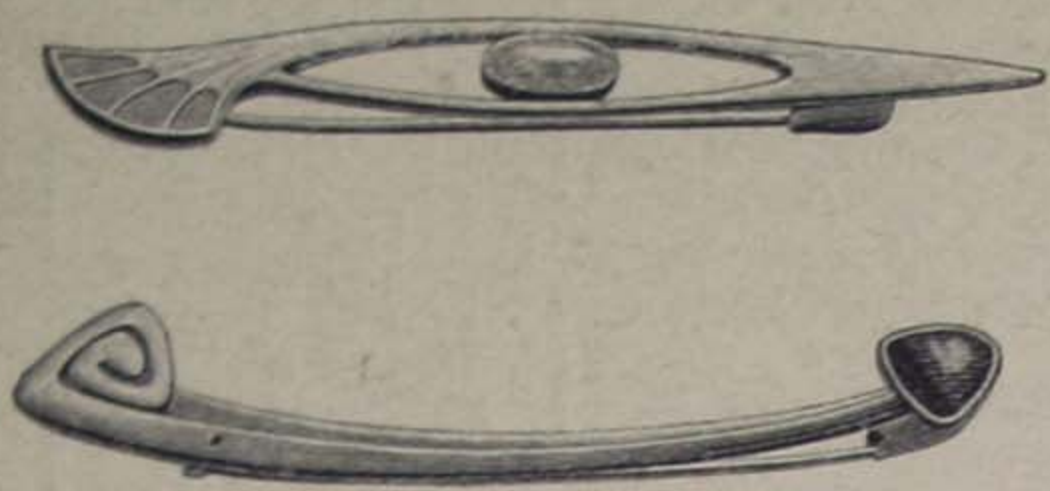


Nr. 52—55. Moderne Passementeriegrelots.



Nr. 56 und 57. Zwei moderne Broschen aus Silber. — Nr. 58—60. Moderne silberne Hutnadeln.





Nr. 61 und 62. Große Broschen (Boahalter) aus Silber.

Teile in Form einer runden Paffe in Parallelreihen eingezogen. Die Paffe kann auch separat angebracht sein, wodurch die Herstellung wesentlich erleichtert wird. Die Faltenbahnen sind dann verstärkt angelegt. Er hat eine Grundform aus Taffet, die aus fünf Zwickelbahnen zusammengestellt wird und einen eingesehten, gaufrierten Volant haben kann. Die Falten werden so verteilt, daß sie nicht dicht auffallen, sondern sich fächerartig ausbreiten und daß ihre Mehrzahl rückwärts zu liegen kommt. Die Blusentaille schließt mit einem Faltengürtel ab und wird von einem großen Kragen fast gedeckt, dessen Verschluss rückwärts versteckt mit Haken bewerkstelligt wird und der vorn in der Mitte, wie angegeben, geschlitzt ist. Der Kragen hat eine kleine Paffe und einen Stehkragen aus Sticerei und ist in gleichmäßigen Abständen in Form kleiner Schöppchen eingereicht, von deren letzten Reihen er als Volant ausfällt. Die sehr weiten, plissierten Ärmel werden vorn mit Rosetten drapiert. Die Schlitze des Kragens begrenzen Faltenstreifen mit Rosetten. Material: 14—16 m Crêpe de Chine.

Abb. Nr. 34. Eislauffleid für junge Mädchen. Der Rock des aus Tuch angefertigten Kleides ist am oberen Teile in senkrechte Säumchen abgenäht, die ringsum in gleicher Länge erscheinen. Das Jäckchen hat Glockenbahnen und schließt verdeckt mit einer Leiste. Seine Paffe ist mit Applikation in hellerem Tuch gestickt, ebenso der Stehkragen und die Stulpen der weiten, mit Säumchenfalten versehenen Ärmel. An die Paffe schließt sich ein dreiteiliger Spaulettenkragen, der sich der vorderen und rückwärtigen Mitte zu verzüngt.

Abb. Nr. 35. Winterjackette aus Breitschwanz oder Caracul. Die Jackette ist an den Vorder- und Rückenteilen weit und mit einem Schalfragen aus weißem Breitschwanz versehen, dem sich ein glockig geschnittener Blendenvolant anschließt. Die breiten Ärmel verbreitern sich nach unten hin zu großen Tüten und haben ebenfalls untersehte weiße Breitschwanzstreifen. Der Muff wird aus schwarzen Fellblenden und klappenförmigen weißen Breitschwanzteilen zusammengestellt.

Abb. Nr. 37. Eislauffleid aus Tuch. Der Rock hat einen rundgeschnittenen, am oberen Teile leicht gereihten Volant, der wie der Rock mit Seide gesütert ist und einen schmalen Vorstoß aus Feh, Chinchilla oder Hermelin hat. Der Rock ist fußfrei und mit seitlich aufgesetzten, fellumrahmten Patten versehen. Die Machart der Blusentaille ist sehr apart. Die laßförmige Vorderbahn, die ganz glatt bleibt, wird an den Achseln mit Druckknöpfen an den Rückenteil befestigt, so daß die Ärmel und der Kragen, wie angegeben, herausstehen und es den Anschein hat, als sei die Blusentaille über einer zweiten angelegt. Die Ärmel werden zu Schoppen geformt und schließen mit Volants ab.

Abb. Nr. 39. Kragen und Muff aus Sealskinfell mit Hermelinbesatz. Dem Schalfragen aus Hermelin schließen sich vier an der Kante bogenförmig gezackte Volants aus Sealskin an, die mit Hermelinstreifen gerändert sind. Passementeriegrelots schließen den Kragen ab. Der Muff ist ebenfalls aus Blendenvolants zusammengestellt und mit Grelots verziert.

Abb. Nr. 41 und 73. Eislauffleid mit Hohlfaltenrock. Der Rock hat eine glatte Paffe, die sich nach rückwärts zu verkürzt. Seine in Hohlfalten eingelegten Bahnen werden rund geschnitten. Man formt die Falten am besten probeweise aus Papier oder Organtin und schneidet den Oberstoff dann nach dieser Probeform zu. Der Rock ist fußfrei. Die



Nr. 63. Abendkleid aus mauwfarbigem Velvet mit Paffe. (Verwendbarer Schnitt zur Blusen Grundform: Nr. 6 auf dem Schnittbogen; verwendbarer Schnitt zum Rock: von Abb. Nr. 1 aus dem vorletzten Heft.) Die Machart eignet sich auch zum Umarbeiten älterer Kleider.

Schnitte nach persönlichem Maß (siehe Anweisung auf dem Schnittmusterbogen) gegen Ersatz der Spesen von je 30 h oder 30 Pf.

Nr. 64. Abendkleid aus weißem Tuch mit Nischelbesatz; auch zum Umarbeiten älterer Kleider geeignet. (Verwendbarer Schnitt zum Rock: von Abb. Nr. 1 aus dem vorletzten Heft; verwendbarer Schnitt zur Blusentaille: Nr. 6 auf dem Schnittbogen.)

Blusentaille oder der Blusenpenzer ist mit einer Bordüre verziert. Der Passenfragen hat spangenförmige Ausläufer, die sich vorn kreuzen. Ueber den breiten Ärmeln liegen in Verbindung mit dem Kragen geschnittene glockige Spauletten. Breiter Faltengürtel.

Abb. Nr. 43. Eislauffleid im neuen Stil. Das prinzeßförmige lose Kleid ist an seiner Kante mit Hermelin gerändert und mit senkrechten aufstrebenden Vortenbesätzen verziert. Das Jäckchen hat Glockenschnitt; seine Kanten sind mit Hermelin besetzt. Es hat keinen Stehkragen und vom Halsrande herabreichende Vortenbesätze.

Abb. Nr. 44 und 74. Eislauffleid mit Spenzer. Den Aufpuß des Kleides geben in Form breiter Bordüren angebrachte Soutachebörtchen,



Nr. 65—76. Gegenansichten zu den Abb. Nr. 1, 9, 11, 13, 14, 18, 19, 32, 41, 44, 45 und 77.



die sich am Spenzer kreuzen, die Aermel zieren und den Abschluß des rundgeschneideneu, gereihten Ansaßvolants geben. Der Rock ist an seiner Rückenbahn zu einer Hohlfalte geordnet, die ohne Volantansatz bleibt. Breiter Gürtel aus Band.

Abb. Nr. 45. und 75. **Gißlauffkleid** aus Samt. Das Kleid ist mit Vorten verziert, die in angegebener Weise aufgesetzt werden und von Goldfäden durchzogen sind. Der Rock zeigt in der vorderen Mitte eine aufgesetzte Hohlfalte und untergesetzte breite Blenden- volants, die rund geschnitten werden. Die Blusentaille oder der Blusenspenzer hat als Abschluß einen breiten Gürtel aus gleichem Material. Die weiten Schoppenärmel werden in gewöhnlicher Art eingenäht, da die Futtergrundform in gewöhnlicher Art geformte runde Armlöcher hat und nur der Oberstoff langachselig geschnitten wird. Der Verschluß geschieht versteckt in der vorderen Mitte. Den Stehkragen ziert türkische Stickerei.

Abb. Nr. 47—50.

**Morgenjäckchen** und Hauskleider. Das erste Jäckchen ist aus dünnem Flanell oder Wollstoff anzufertigen; die Faltenbahnen sind einer Passe angelegt und schließen mit einer untergesetzten Leiste. Der breite Stickereikragen ist mit einem Zackenkragen gedeckt, der entweder aus drei Teilen bestehen oder mit Schnürchen in angegebener Art benäht sein kann. Weite Schoppenärmel mit hohen Stulpen.

— Das zweite Jäckchen hat glockig geschnittene Bahnen, die am Halsrande beiderseitig gereiht werden; der Verschluß geschieht unter der Hohlfalte mit Druckknöpfen. Die Falte ist mit Spitzen besetzt; an den Achseln ebenfalls Spitzenbesatz. Die Aermel sind in Falten eingelegt. — Das Hauskleid Abb. Nr. 49 hat weite Bahnen und schließt seitlich an dem übertretenden Vorderteile mit einer Leiste. Es hat zwei gereichte Volants und einen allenfalls separat anzulegenden breiten Achselkragen, der, wie angegeben, seitlich geschlitzt und mit Knöpfchen besetzt ist. Bei einem dieser Schlitze geschieht der Verschluß mit Druckknöpfen. Der Kante des Kragens ist ein Spitzenzwischenstück aufgesetzt, desgleichen zeigen die Volants der Schoppenärmel solchen Besatz. — Das zweite Kleid ist vorn weit, rückwärts halbanliegend; seinem spitzen Halsauschnitt ist ein Achselkragen aus Batist angelegt, der in Säumchen abgenäht ist und angelegte Spitzenmotive in den Ecken zeigt. Der Verschluß geschieht seitlich mit einer Leiste; dem übertretenden Vorderteile ist eine Spitze aufgesetzt. Schoppenärmel mit spitzenbesetzten Stulpen. Die Stickereifiguren des Kragens werden ihrer Form nach aufgesetzt, so daß der Stoff den Kanten folgend entfernt werden muß.

Abb. Nr. 63 und 64. **Zwei Besuch- und Dinerkleider.** Das erste Kleid ist aus Samt angefertigt; man kann glatten oder geschnürkten, sogenannten Velvet-Cord dazu verwenden. Der Rock wird aus fünf Zwickelbahnen zusammengestellt und mit Taffet gefüttert. Er kann



Nr. 77. **Straßenkleid** aus Tuch oder Cheviot mit Paletot. (Rückansicht hierzu: Abb. Nr. 76; verwendbarer Schnitt zum Grundrock: von Abb. Nr. 1 aus dem vorletzten Hefte; verwendbarer Schnitt zur Jacke: von Abb. Nr. 4 aus dem vorletzten Hefte oder Nr. 8 auf dem Oktober-Schnittbogen [I].) **Schnitt nach persönlichem Maß** (siehe Anweisung auf dem Schnittmusterbogen) gegen Ersatz der Spesen von 30 h oder 30 Pf.

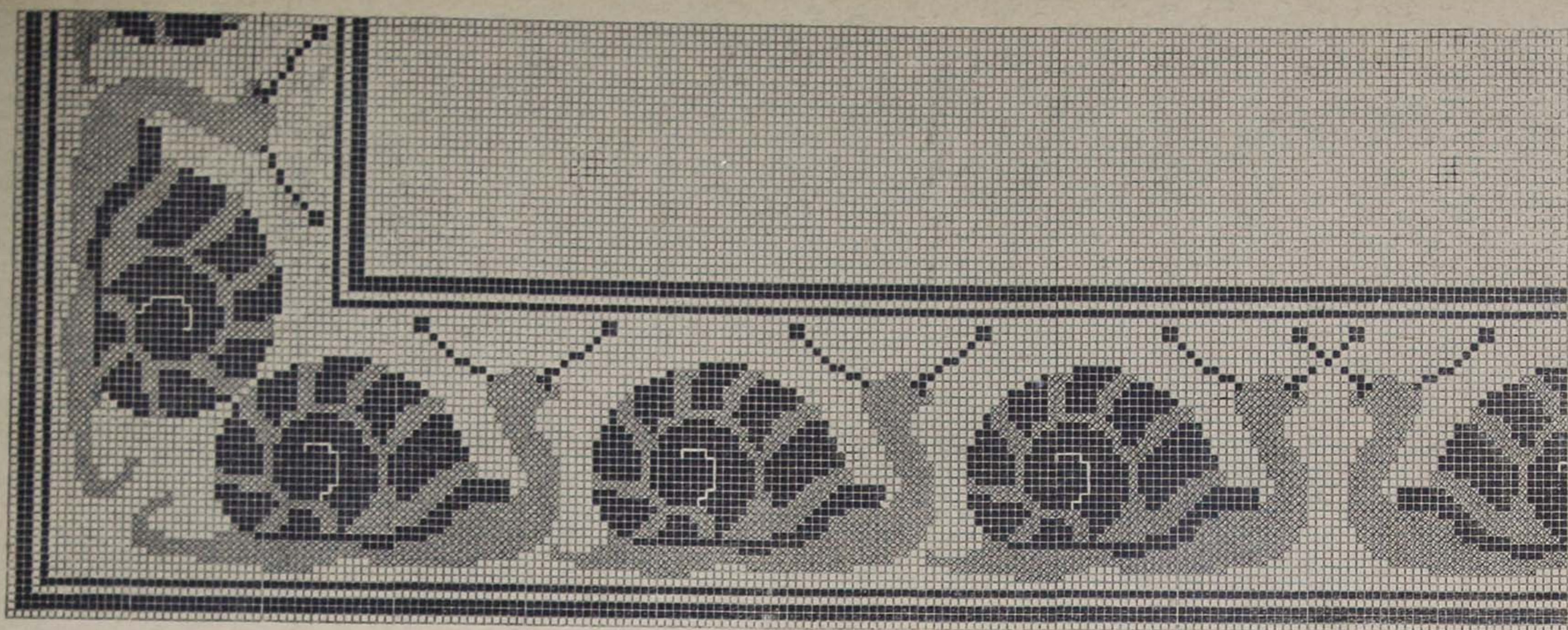
allenfalls mit seinem Handpuß mit dem Besatz der Blusentaille übereinstimmen, aber auch glatt sein. Die Blusentaille hat anpassendes Futter, das unabhängig vom Oberstoff in der rückwärtigen Mitte mit Haken schließt. Der Oberstoff wird ebenfalls rückwärts mit kleinen Druckknöpfen geschlossen, doch muß dies möglichst unmerklich geschehen; die Rückansicht der Blusentaille ist der Vorderansicht gleich, nur entfallen die Patten. Der Oberstoff wird in Form einer Passe, die sich zu

Epauletten fortsetzt, in Parallelreihen eingezogen. Man bringt den Passenstoff an die in gewöhnlicher Art geschnittene Grundform auf einer Büste oder auf dem Körper an und begrenzt die Passe mit einem Stickereizwischenstück, der zwei separat angelegte Samtpatten einschließt. Diese sind mit bunter Seide bestickt und fallen lose auf. Die Aermel, deren Futter in gewöhnlicher Art geschnitten und auch angelegt wird, sind verkürzt, da die Taille langachselig ist; sie formen große Schoppen, die unten mit Stickerei besetzt sind, und haben kleine, buntgestickte Blendenstulpen. Den Stehkragen ziert ein Stickereibesatz. — Das zweite, aus weißem, dünnem Tuch angefertigte Kleid hat eine ringsum überhängende Blusentaille, die mit einem breiten Falteingürtel aus Samt- oder Satin Liberty-Band abschließt und deren Verschluß rückwärts in der Mitte erfolgt. Sie hat eine anpassende, unabhängig vom Oberstoff bleibende Grundform (diese wird nur an Hals-, Achsel- und Armlöchern mitgefaßt) und in Passenform in schmalen Abständen eingereichten Oberstoff, der glockig geschnitten wird. Ueber den Reihzügen liegt eine zackenförmige Stickerei, die sich über die gereichten Epauletten der Aermel fortsetzt und den Stehkragen deckt. Die Aermel fallen zu großen Schoppen aus und werden so geschnitten, daß die Stulpen mit dem vorderen Teile im ganzen sind. Der Stulpen- teil wird durch die aufgesetzte Stickerei zackenförmig gestaltet; die Falten des Aermels treten, wie angegeben, unter den nach Erfordernis zu schrägenden Stulpen- teil. Der Rock wird aus einem schmalen Vorderteile und zwei runden Bahnen zusammengestellt und mit Taffet gefüttert. Material: 14—16 m Samt, 5—6 m Tuch.

Abb. Nr. 77 und 76.

**Straßenkleid** mit Paletot. Das aus Tuch oder Cheviot herzustellende Kleid hat einen aus zwei Volants verfertigten Rock, dessen Kanten mit einem Besatze aus Astrachan versehen sind. Die Volants werden rund geschnitten; die Grundform des Rockes ist aus Taffet angefertigt und kann einen Ansaßvolant haben. Der Paletot ist rückwärts anliegend, vorn halbweit und an seinen Uzelnähten der Vorderbahnen mit aufgesteppten Leisten besetzt. Der rechte Vorderteil tritt über und hat eine untergesetzte Blende aus Astrachanfell, an die die zackig geformte Kante des Vorderteiles mit Knopflöchern und Knöpfchen befestigt wird. Die weiten Aermel sind, wie angegeben, am unteren Teile ihrer Schoppen geschlitzt und mit Fellblenden und zackig geformtem Oberstoff versehen.





Nr. 78. Muster für Kreuz- oder Plattstichstickerei, verwendbar zur Verzierung von Tischdecken, Behängen etc.

## Handarbeit.

Abb. Nr. 78. Muster für Kreuz- oder Plattstichstickerei. Das aparte Muster kann zur Verzierung von Decken, Behängen etc. verwendet werden. Man arbeitet es je nach Verwendung auf Leinen, nordischen Stoff oder ein anderes Gewebe mit zählbaren Fäden. Unser Modell war auf drapfarbigem Leinen mit hell türkisblauem und dunkelblauem D-M-C-Garn Nr. 25 gearbeitet. Eine Type des Musters war über drei Stofffäden in der Höhe und Breite ausgeführt. Soll das Muster in Plattstich kopiert werden, so kann man eine Type auch über mehrere Fäden arbeiten.

Abb. Nr. 79. Kragen mit orientalischer Stickerei. Der elegante farbenprächtige Kragen ist auf cremefarbigem Voccara-Leinen mit verschiedenfarbiger orientalischer Seide gearbeitet. Die naturgroße Zeichnung überträgt man auf ein 55 cm langes und breites Leinenstück und führt dann die Stickerei im Rahmen aus. Wie man aus der Abbildung ersieht, werden die großen Formen in arabischem Stich, der mittlere Teil der Sternformen, die Kugeln und kleinen Formen in Plattstich gearbeitet. Die Verteilung der Farben und Stiche ersieht man aus der naturgroßen Zeichnung. Alle Formen werden mit dunkelster olivgrüner Seide in Stielstich eingefasst. Die Stiele werden in der gleichen Art ausgeführt. Die äußere Kante des Kragens wird mit dunkelster olivgrüner Seide geschlungen und der überstehende Stoff weggeschnitten. Aus Abb. Nr. 89 ersieht man die Art des verwendeten Stoffes.



Nr. 79. Kragen mit orientalischer Stickerei. Naturgroße Zeichnung gegen Ersatz von 50 Pf. oder 50 h. Naturgroße gestochene Pause gegen Ersatz von 80 Pf. oder 80 h.



Nr. 81. Lampenteller mit Platt- und Stielstichstickerei. (Naturgroße Zeichnung auf dem Schnittbogen.) Naturgroße gestochene Pause gegen Ersatz von 80 Pf. oder 80 h.

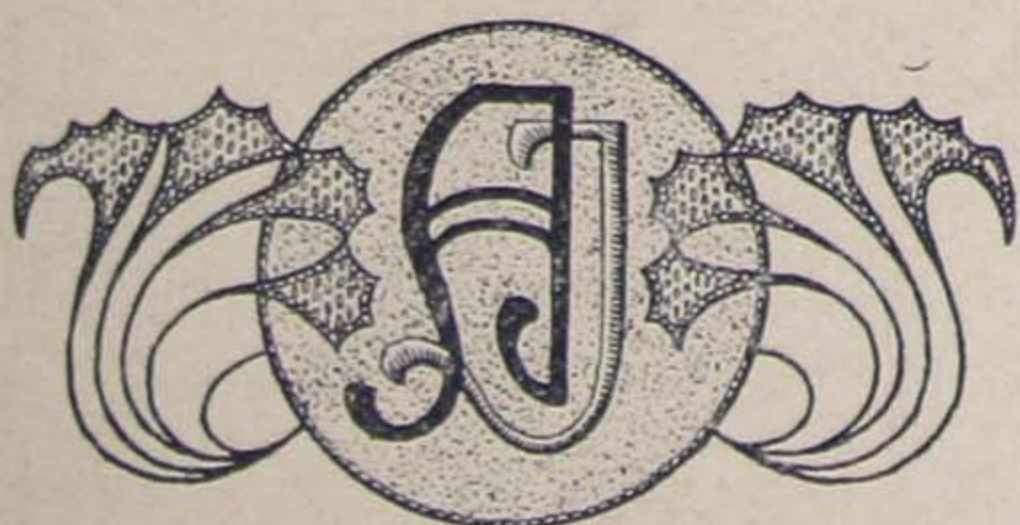
Abb. Nr. 80. A. J. Verziertes Monogramm für Weißstickerei.

Abb. Nr. 81. Der Lampenteller mit Platt- und Stielstichstickerei mißt 25 cm im Durchmesser. Zur Herstellung der Stickerei benötigt man ein 28 cm

langes und breites Stück graues Tuch, auf das man die naturgroße Zeichnung überträgt. Die Stickerei führt man im Rahmen oder in der Hand mit mittel- und dunkel-altblauer und bordeauxroter Kordonnetsseide aus. Die Blüten arbeitet man mit der blauen und die Stiele mit der roten Seide. Die Stichlage der einzelnen Formen ersieht man aus der Abbildung. Die fertige Arbeit wird mit grauem Satin gefüttert und die Kante mit einer starken, dunkel-bordeauxroten Seidenschnur begrenzt, die man mit unsichtbaren Stichen an der Tuchkante befestigt.

Abb. Nr. 82. Tischplatte zu Abb. Nr. 92.

Abb. Nr. 83. Bücherschrankvorhang mit Aufnäharbeit. Der 120 cm breite und 108 cm hohe Vorhang ist aus mittel-altblauem Tuch hergestellt und mit gleichfarbigem Satin gefüttert. Die naturgroße Zeichnung überträgt man auf ein 120 cm langes und 130 cm breites Stück Tuch. Die breite Vorte wird 18 cm vom unteren Rande, die schmale Vorte 8 cm vom oberen Rande entfernt aufgetragen. Sodann überträgt man die hellen Formen auf orangegelben, die dunklen Formen auf olivgrünen Satin de Gènes und schneidet die äußeren Konturen mit einer scharfen Schere aus. Die erhaltenen Teile heftet man auf die korrespondierenden Formen des Grundstoffes auf und spannt den so vorbereiteten Stoff in einen Rahmen. Die Schnittlinien aller Formen befestigt man mit Saumstichen an den Stoff und zieht hierauf die Heftfäden aus. Nun werden alle Formen mit elfenbeinweißen Seidenschnürchen eingefasst. An die obere Seite des fertigen Vorhanges näht man Messingringe, durch die man die an dem Schrank befestigte Messingstange leitet.



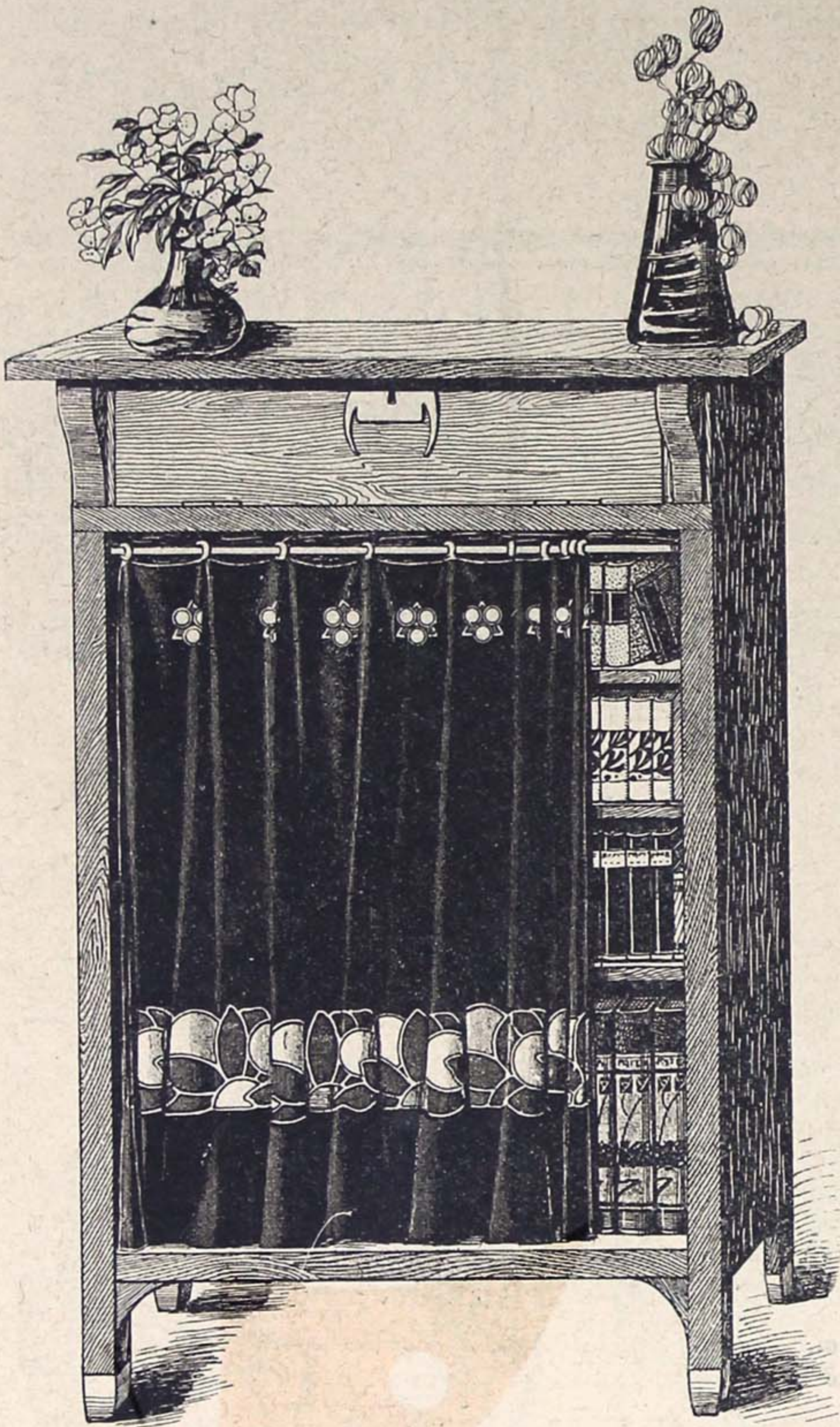
Nr. 80. A. J. Verziertes Monogramm für Weißstickerei.

Abb. Nr. 84. Schlittschuhstasche mit Schnur- und Plattstichstickerei. Die 18 cm breite und 36 cm lange Tasche ist aus moosgrünem Tuch hergestellt. Die Vorderseite ist mit einer leicht ausführbaren



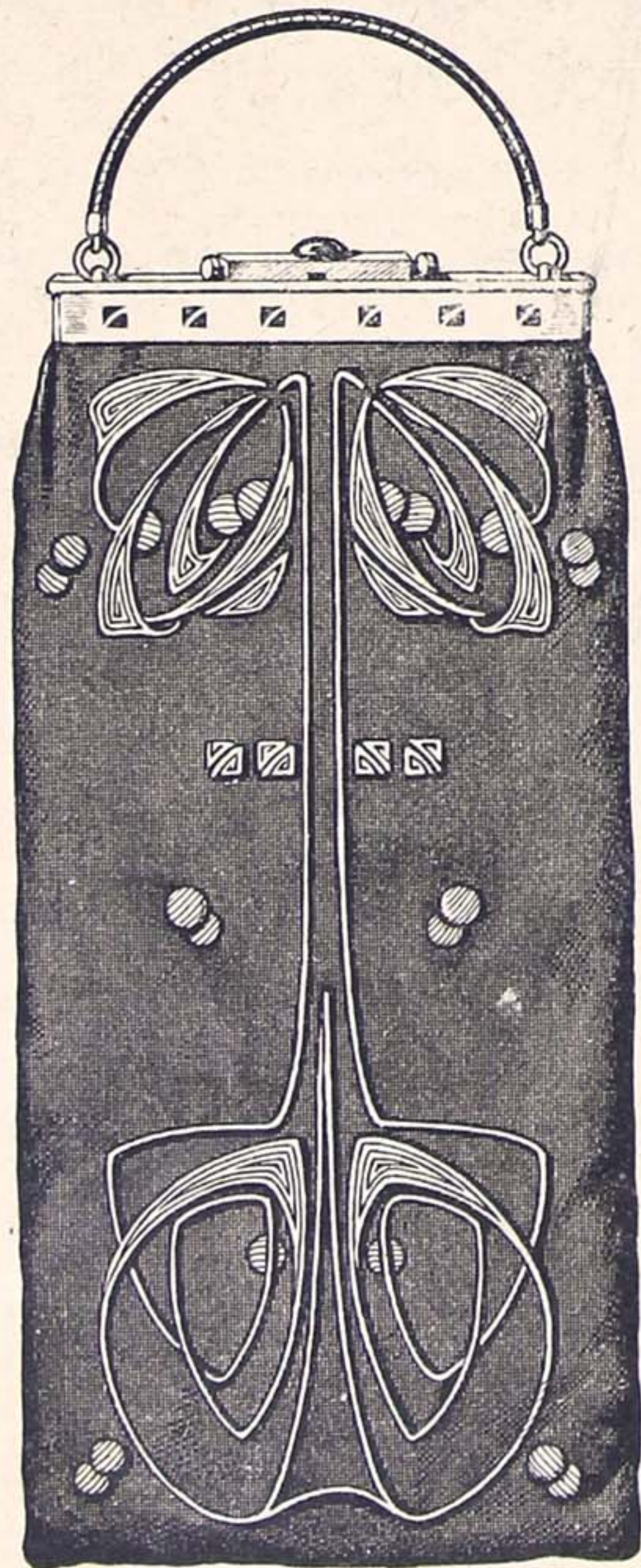
Nr. 82. Tischplatte zu Abb. Nr. 92.





Nr. 83. Bücherschranksvorhang mit Aufnäharbeit. Naturgroße Zeichnung gegen Ersatz von 50 Pf. oder 50 h. Naturgroße gestochene Pause gegen Ersatz von 80 Pf. oder 80 h.

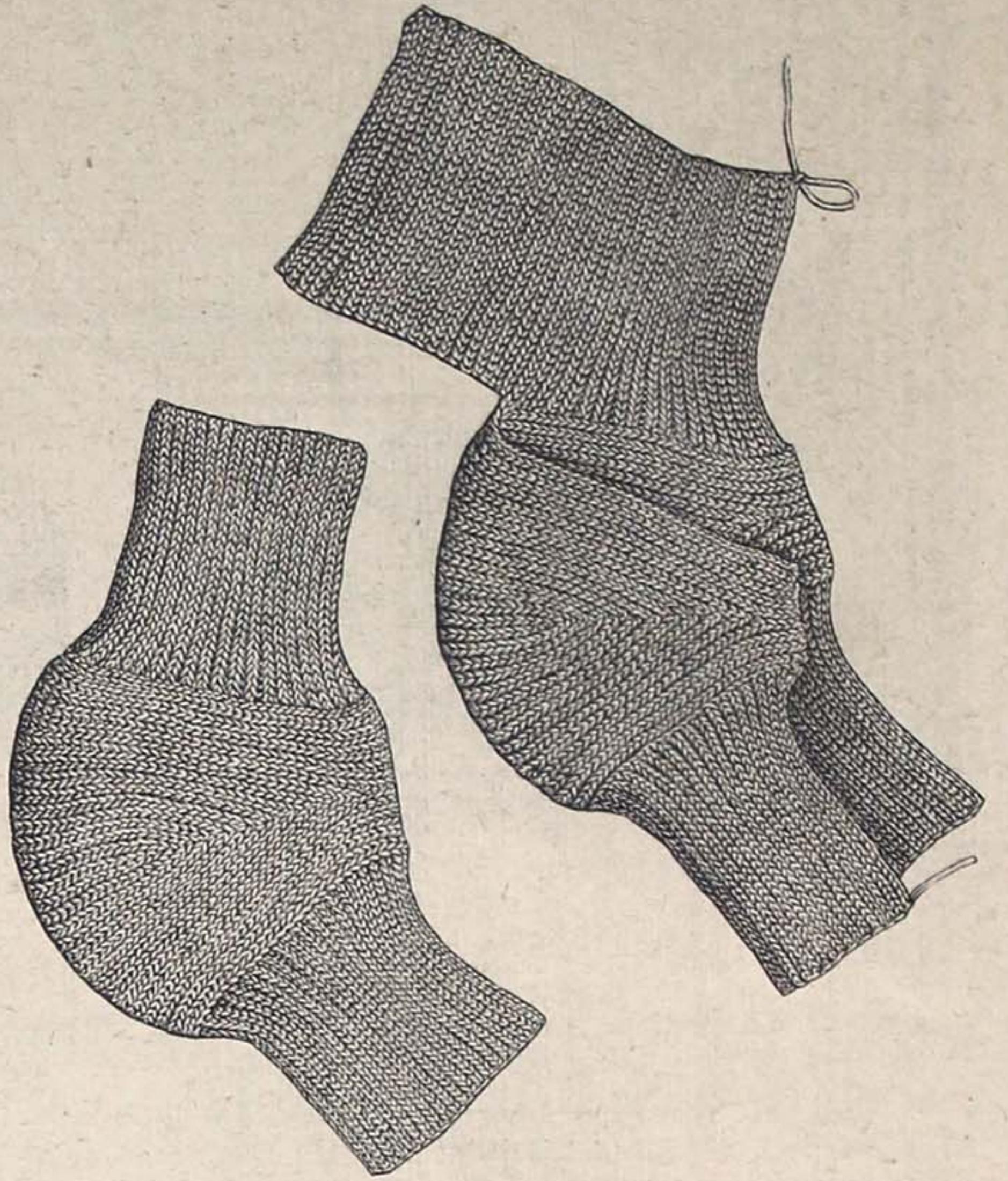
Die fertige Arbeit wird an der Rehrseite mit 1 R.-Tour zusammengehäkelt. Sollen die Kniewärmer größer oder kleiner sein, so muß die Maschenzahl entsprechend vermindert oder vermehrt werden.



Nr. 84. Schlittschuhstasche mit Schnur- und Plattstichstickerei. (Naturgroße Zeichnung auf dem Schnittbogen.) Naturgroße gestochene Pause gegen Ersatz von 80 Pf. oder 80 h.

Abb. Nr. 86. Das Milieu mit Filetarbeit ist 84 cm lang und 80 cm breit. Zu seiner Herstellung benötigt man ein 90 cm langes und 85 cm breites Stück écrufarbigem Filetstoff, das man in einen Rahmen spannt. Die Stickerei führt man mit cremefarbigem und drapfarbigem Idealgarn nach dem Typenmuster (samt Farben- und Stichenangabe auf dem Schnittbogen) und dem naturgroßen Detail Abb. Nr. 97 aus. Eine Type des Musters umfaßt ein Quadrat des Stoffes. Man arbeitet zuerst alle Umrandungen der Formen teils in Stopf-, teils in Stielstich.

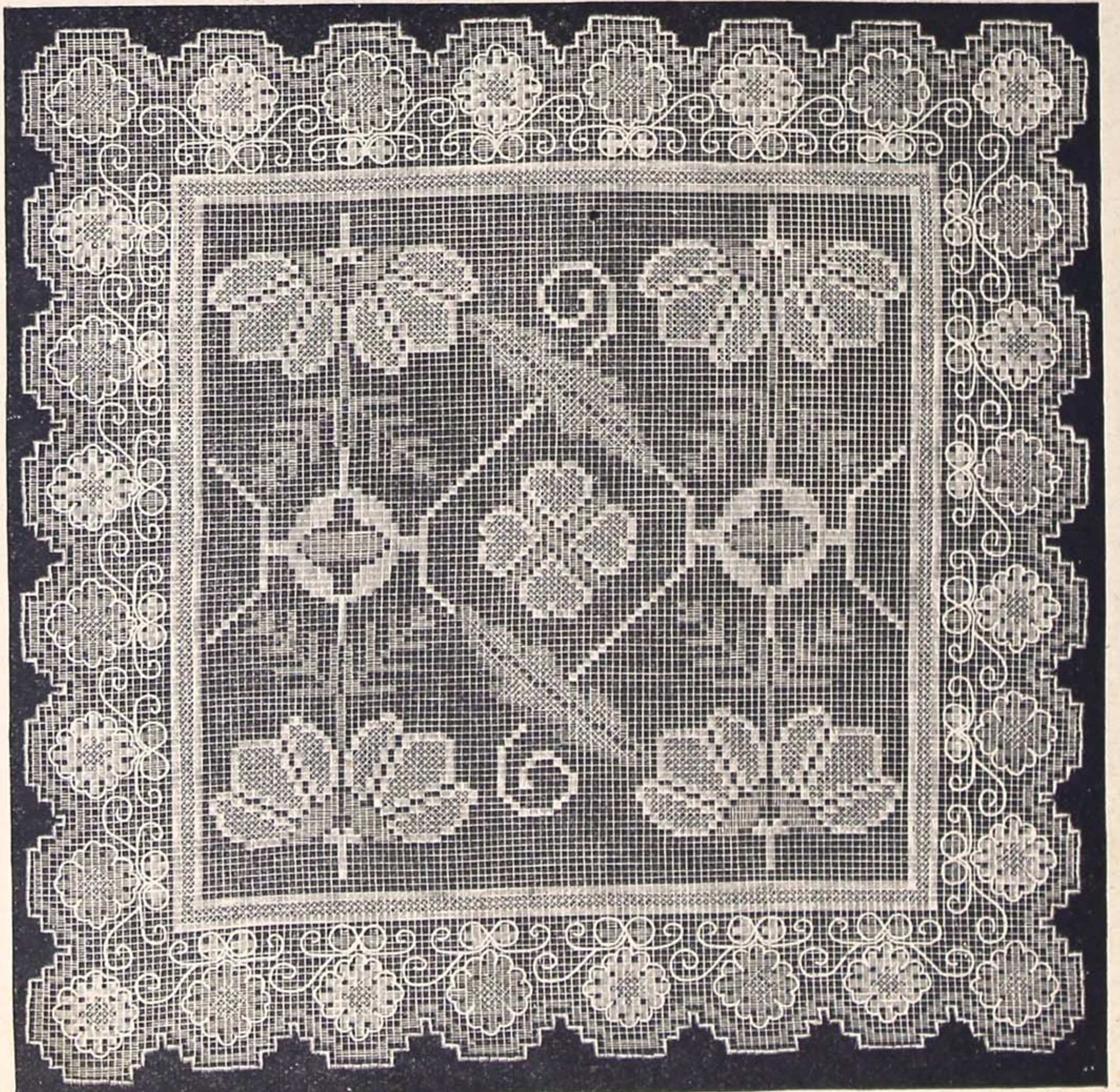
Stickerei verziert, die man mit starken cremefarbigem Seidenschnürchen arbeitet. Zur Herstellung der Stickerei benötigt man ein 22 cm breites und 40 cm langes Stück Tuch, auf das man die naturgroße Zeichnung überträgt und dann in einen Rahmen spannt. Die Schnürchen werden den Linien folgend mit unsichtbaren Stichen aufgenäht. Um eine Form zu füllen, wird ein Schnürchen an das andere gereiht, bis der Raum gefüllt ist, wie man aus der Abbildung ersieht. Die fertige Stickerei wird aus dem Rahmen genommen und an drei Seiten mit einem gleichgroßen Tuchstück an der Rehrseite verbunden. Sodann dreht man den so entstandenen Sack nach der rechten Seite



Nr. 85. Gehäkelt Kniewärmer.

um und befestigt ihn an eine vergoldete Messingschließe, die mit einem Lederbügel versehen ist. Wie man aus der Abbildung ersieht, ist an jeder Naht eine kleine Falte eingelegt.

Abb. Nr. 85. Gehäkelt Kniewärmer. Material: Graue Jägerwolle. Die leicht ausführbaren, mittelgroßen Kniewärmer werden aus Kettenmaschen gebildet. Sie bestehen aus zwei gleichweiten Teilen, die durch den mittleren knieförmigen Teil verbunden werden. Abkürzungen: Luftmasche = L., Kettenmasche = K. Für jeden äußeren Teil schlägt man 32 L. an und arbeitet in hin- und zurückgehender Weise 40 K.-Touren, wobei man stets in das rückwärtige Maschenglied der vorhergehenden Tour sticht. Am Ende einer jeden Tour arbeitet man vor dem Wenden 1 L. Ist ein Teil fertig, so arbeitet man an die obere Reihe 10 K.-Touren, von denen jede 80 Maschen zählt. Zur Erhaltung der knieförmigen Form bleiben bei der XI. und XII. Tour die letzten 5 Ketten, bei der XIII. und XIV. Tour die letzten 3 K. und bei der XV. bis XXXIV. Tour die letzten 2 K. frei. Sodann nimmt man in der gleichen Weise wie man abgenommen hat, die K. wieder auf und arbeitet zum Schluß wieder 10 K.-Touren. Bei Ausführung der letzten K.-Tour häkelt man den oberen geraden Streifen mit, siehe Abb. Nr. 85.

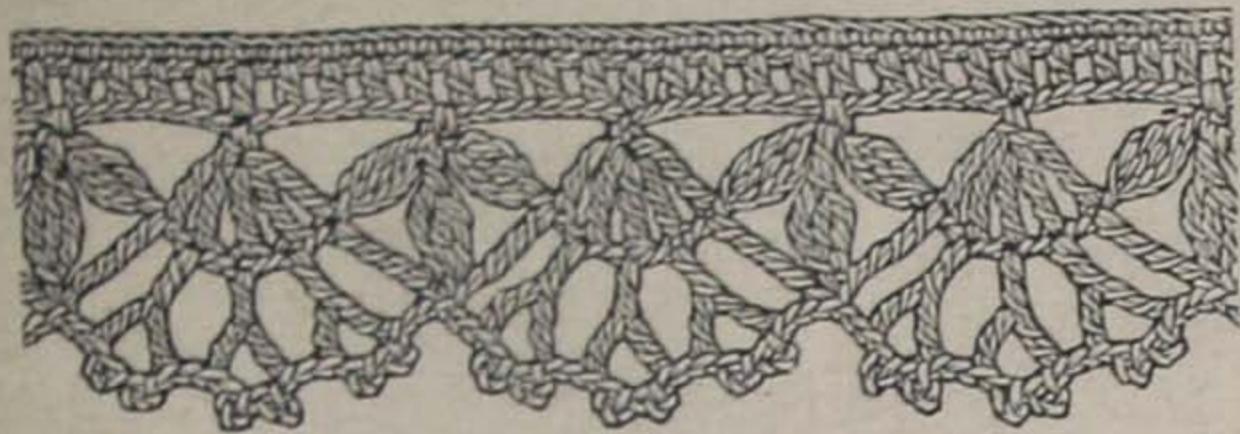


Nr. 86. Milieu mit Filetarbeit. (Naturgroßes Detail: Abb. Nr. 97. Typenmuster samt Farbenangabe auf dem Schnittbogen.)



Die Blütenblätter und Blätter werden mit Point d'esprit-Stich gefüllt, den man bei den ersten Formen mit drapfarbigem, bei den zweiten mit cremefarbigem Idealgarn arbeitet. Der äußere Rand der Decke wird mit drapfarbigem Garn geschlungen, der überstehende Stoff wird mit einer scharfen Schere weggeschnitten.

Abb. Nr. 87. Gehäkelte Spitze, verwendbar zur Verzierung von Wäschegegenständen zc. Das einfache, leicht ausführbare Spitzchen wird mit D-M-C-Garn Nr. 50 gearbeitet. Abkürzungen: Masche = M., Luftmasche = L., feste Masche = f. M., Stäbchen = St., Doppelstäbchen = Dpst., dreifaches Stäbchen = drf. St., vierfaches Stäbchen = vrf. St.,



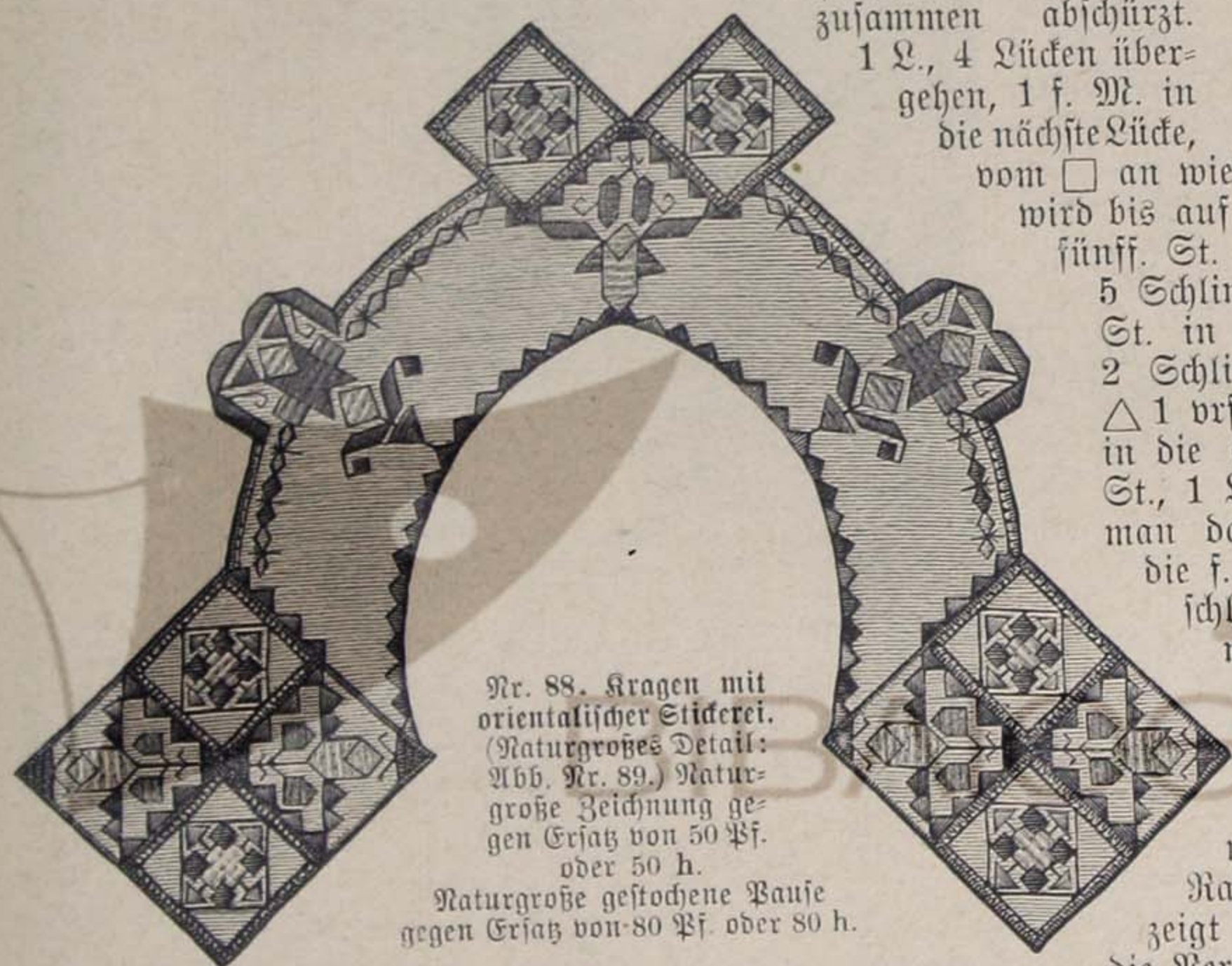
Nr. 87. Gehäkelte Spitze, verwendbar zur Verzierung von Wäschegegenständen zc.

fünffaches Stäbchen = fünff. St., Pitot = P. Die Spitze wird auf einem der gewünschten Länge entsprechenden L-Anschlag in drei Touren gearbeitet. Jede Tour führt man von rechts nach links mit neuem Faden aus. — I. Tour: 1 St. + 1 L., 1 L. übergehen, 1 St. in die folgende L., vom + an wiederholen. — II. Tour: 1 f. M. in die 1. L., □ 4 L., 2 Dpst. in die erste L., diese beiden Dpst. werden nur bis auf 1 Schlinge abgeschürzt. Man hat nun drei Schlingen auf der Nadel, die man dann zusammen abschürzt. 1 L., 4 Lücken übergehen, 1 vrf. St. in das nächste St., viermal: 1 L., 1 drf. St. in die zwei ersten Glieder des vrf. St. Sodann 4 L., 2 drf. St., die man nur bis auf 1 Schlinge abschürzt, in die erste L.; man hat nun 3 Schlingen auf der Nadel, die man zusammen abschürzt.

1 L., 4 Lücken übergehen, 1 f. M. in die nächste Lücke,

vom □ an wiederholen. — III. Tour: 1 fünff. St. in die erste f. M. Dieses fünff. St. wird bis auf drei Schlingen abgeschürzt. Dann 2 Dpst. in die zweiten 2 Glieder des fünff. St. Diese Dpst. werden bis auf 1 Schlinge abgeschürzt. Man hat nun 5 Schlingen auf der Nadel, von denen man vier zusammen abschürzt. 1 vrf. St. in das nächste vrf. St. Von diesem vrf. St. werden viermal 2 Schlingen und dann 3 Schlingen zusammen abgeschürzt. 2 L., △ 1 vrf. St. in das nächste drf. St., 2 P. (1 P. = 4 L., 1 R. in die erste der 4 L.), 1 Dpst. in die zweiten 2 Glieder des vrf. St., 1 L., vom △ an zweimal wiederholen. 2 L., sodann arbeitet man das vrf. St. in das letzte drf. St. und das Blättchen in die f. M. zwischen zwei Blättchen. An die untere gerade Anschlagreihe arbeitet man 1 f. M.-Tour. Die Spitze kann auch mit Kordonneseide kopiert werden.

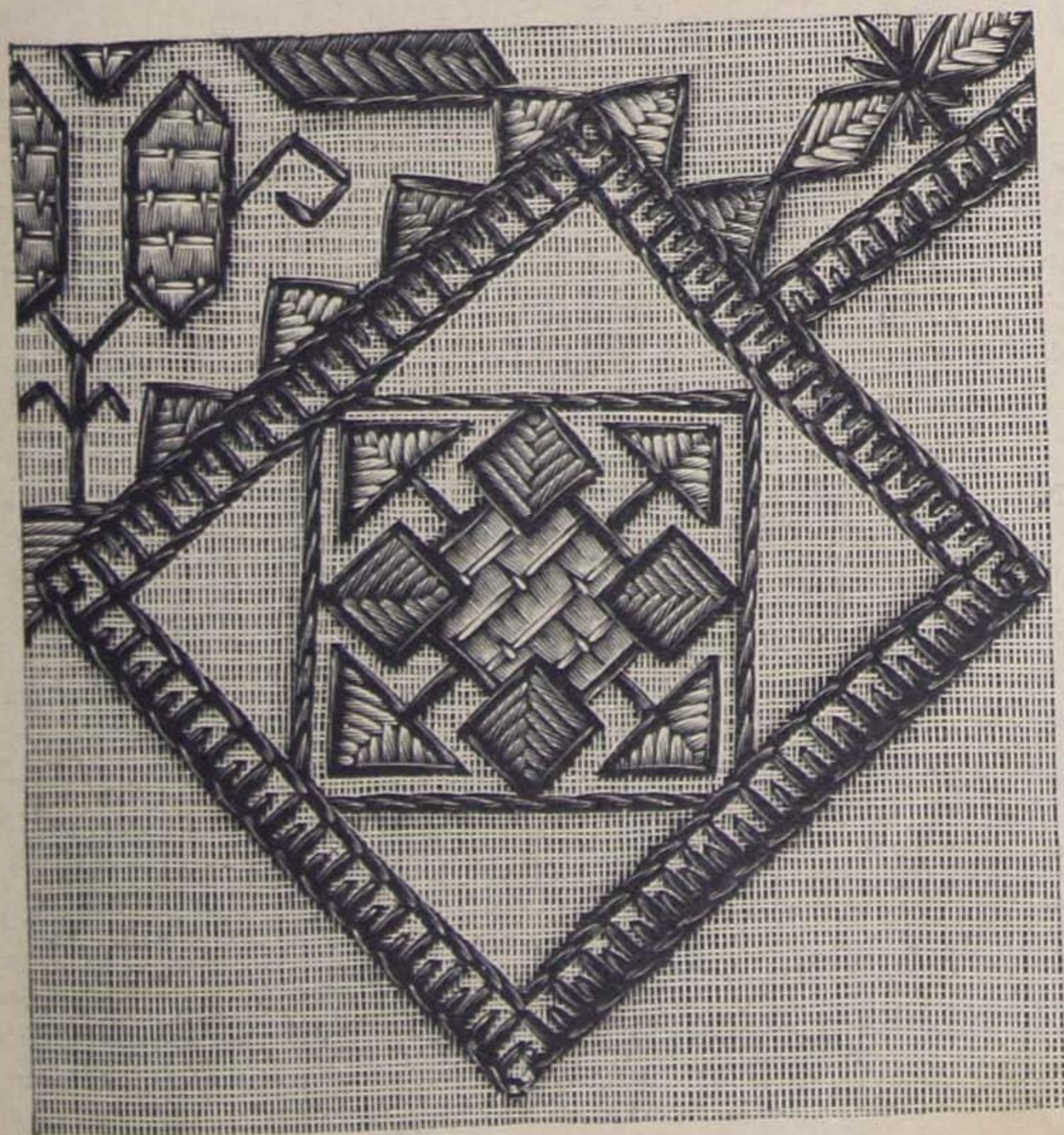
Nr. 90. Tischdecke mit leichter Stickerei. (Typenmuster samt Farbenangabe auf dem Schnittbogen.)



Nr. 88. Kragen mit orientalischer Stickerei. (Naturgroßes Detail: Abb. Nr. 89.) Naturgroße Zeichnung gegen Ersatz von 50 Pf. oder 50 h.

Naturgroße gestochene Pause gegen Ersatz von 80 Pf. oder 80 h.

Stiele arbeitet man mit dunkelster olivgrüner Seide. Der äußere Rand der quadratischen Figuren sowie die Verbindungslinien werden, wie man aus Abb. Nr. 89 ersieht, in zwei Reihen geschlungen. Die innere Reihe bildet man aus langen, die äußere Reihe aus kurzen Stichen, die in den Zwischenraum der langen Stiche eingreifen. Die Verteilung der Farben und Stiche ersieht man aus der naturgroßen Zeichnung.



Nr. 89. Naturgroßes Detail zu Abb. Nr. 88.

Abb. Nr. 88. Der Kragen mit orientalischer Stickerei ist auf cremefarbigem Voccarafeinen mit verschiedenfarbiger orientalischer Seide gearbeitet. Zu seiner Herstellung benötigt man ein 44 cm langes und breites Leinenstück, auf das man die naturgroße Zeichnung überträgt. Die Stickerei führt man im Rahmen in arabischem, Janina-, Stiel- und Schlingenstich aus. Abb. Nr. 89 zeigt einen naturgroßen Teil der Stickerei. Aus dieser Abbildung ersieht man die Verteilung der Stiche in den quadratischen Formen. Die Umrandungen und die Verbindungslinien werden, wie

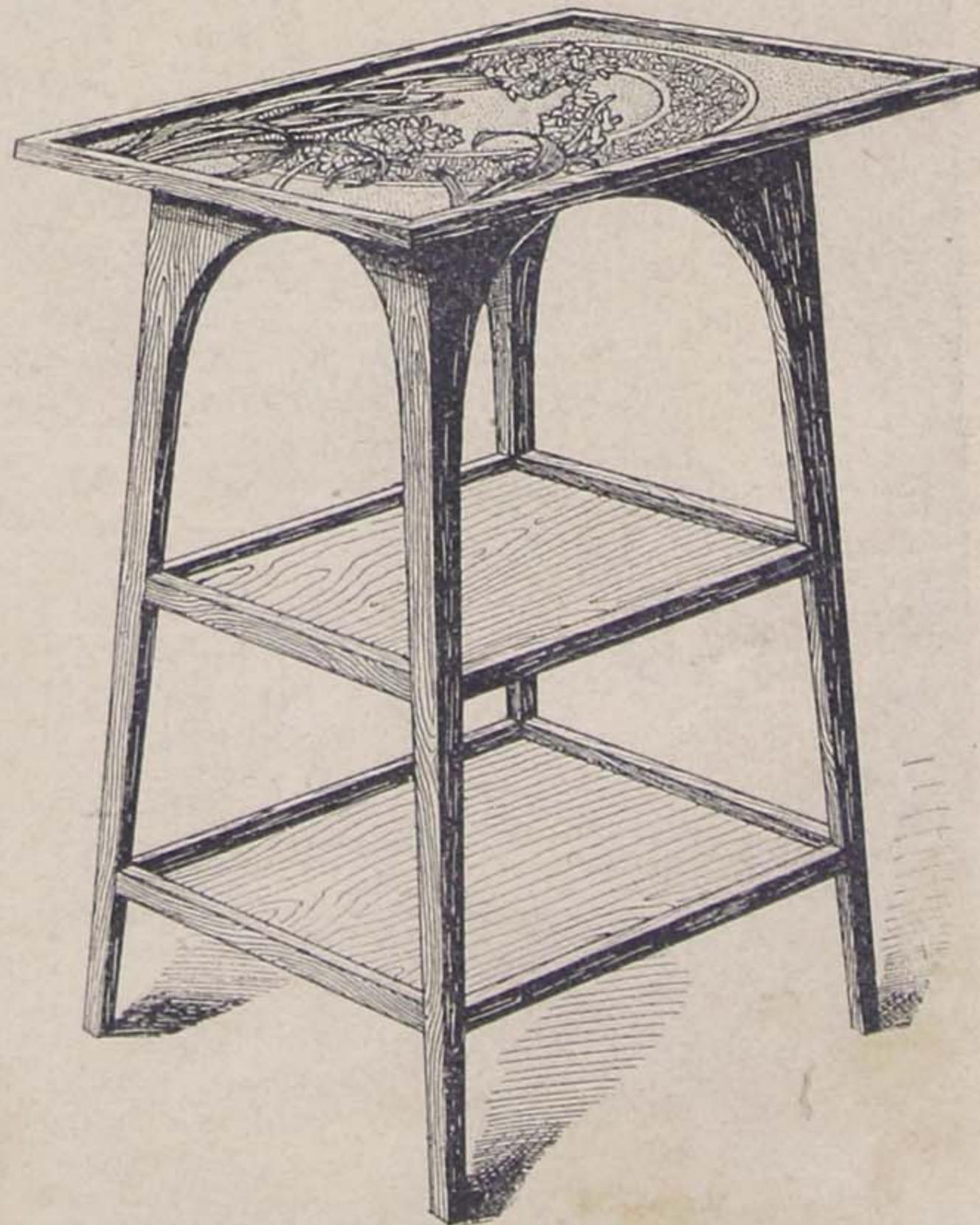
Abb. Nr. 89. Naturgroßes Detail zu Abb. Nr. 88.

Abb. Nr. 90. Die Tischdecke mit leichter Stickerei ist 160 cm lang und breit. Sie ist aus blauweiß kariertem Rhombberg-Stickereistoff hergestellt, auf dem man das Muster mit weißer und blauer Stopfbaumwolle nach dem Typenmuster (samt Farbenangabe auf dem Schnittb.) in Doppelkreuzstich arbeitet. Eine Type des Musters umfaßt ein Karo des Stoffes. Der Rand der Decke wird mit einer blauweißen Passementerieborte abgeschlossen oder mit einer Häkelspitze verziert.

Abb. Nr. 91. C. B. Monogramm für Weißstickerei.

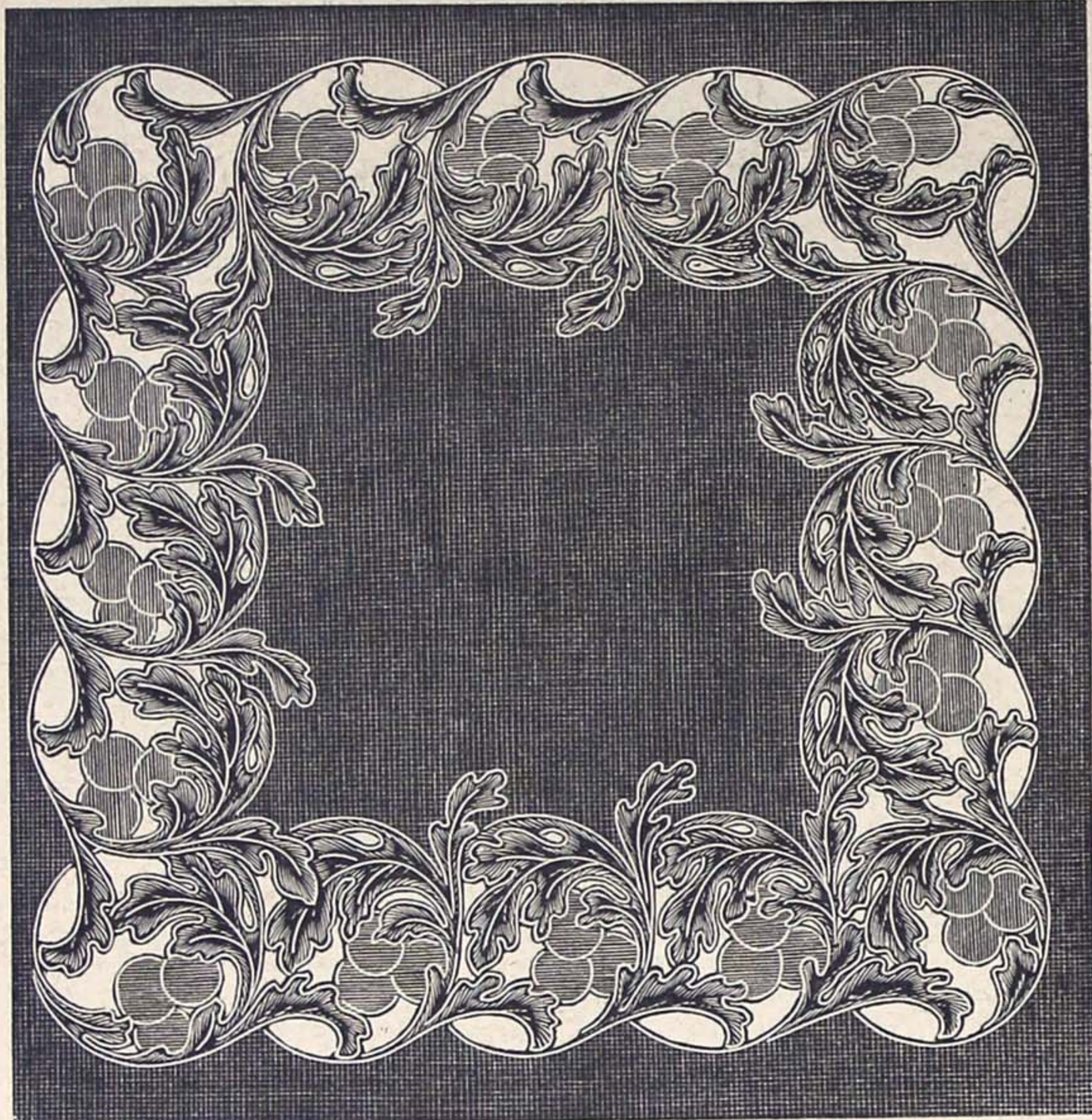


Nr. 91. C. B. Monogramm für Weißstickerei.



Nr. 92. Tischchen mit Holzmalerei. (Platte: Abb. Nr. 82.) Naturgroße Zeichnung gegen Ersatz von 50 Pf. oder 50 h. Naturgroße gestochene Pause gegen Ersatz von 80 Pf. oder 80 h.





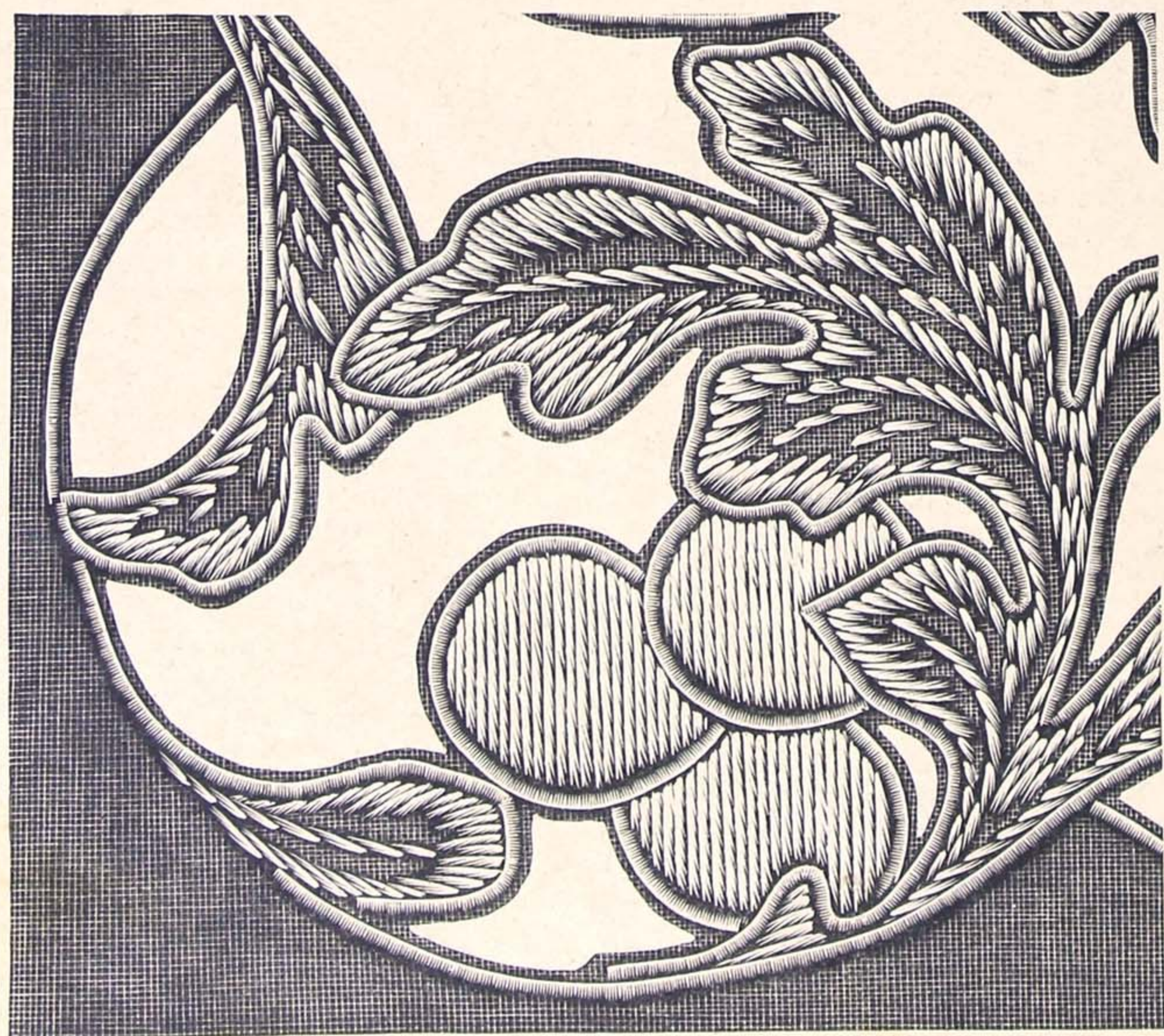
Nr. 93. Milien mit durchbrochener Leinenstickerei. (Naturgroßes Detail: Abb. Nr. 95.) Naturgroße Zeichnung gegen Ersatz von 50 Pf. oder 50 h.

tiert und dann montiert. Die unteren Platten können mit Linien verziert werden. Abb. Nr. 93. Das Milien mit durchbrochener Leinenstickerei ist 85 cm lang und breit. Zur Herstellung der Stickerei benötigt man ein 90 cm langes und breites Stück terrafottarotes, modernes Leinen, auf das man die naturgroße Zeichnung überträgt; dann wird der Stoff in einen Rahmen gespannt. Sodann benäht man alle Konturen mit cremefarbenen, übersponnenen Baumwollschnürchen Nr. 47/3, siehe Abb. Nr. 95. Der Rand der Blätter wird mit unregelmäßigen Flachstichen, die Kugeln werden in Plattstich und die Stiele in Stielstich mit cremefarbigem Raps flax (Leinenzwirn) gestickt. Ist die Arbeit fertig, so wird der Stoff zwischen den Formen beiläufig 3 mm von den Schnürchen entfernt weggeschnitten. Der stehengebliebene Stoffrand wird mit terrafottarotem Garn geschlungen. Zwischen den einzelnen Schlingenstichen bleibt ein 2 mm breiter Zwischenraum. Ein 2 1/2 cm breiter Saum schließt die Decke ab.



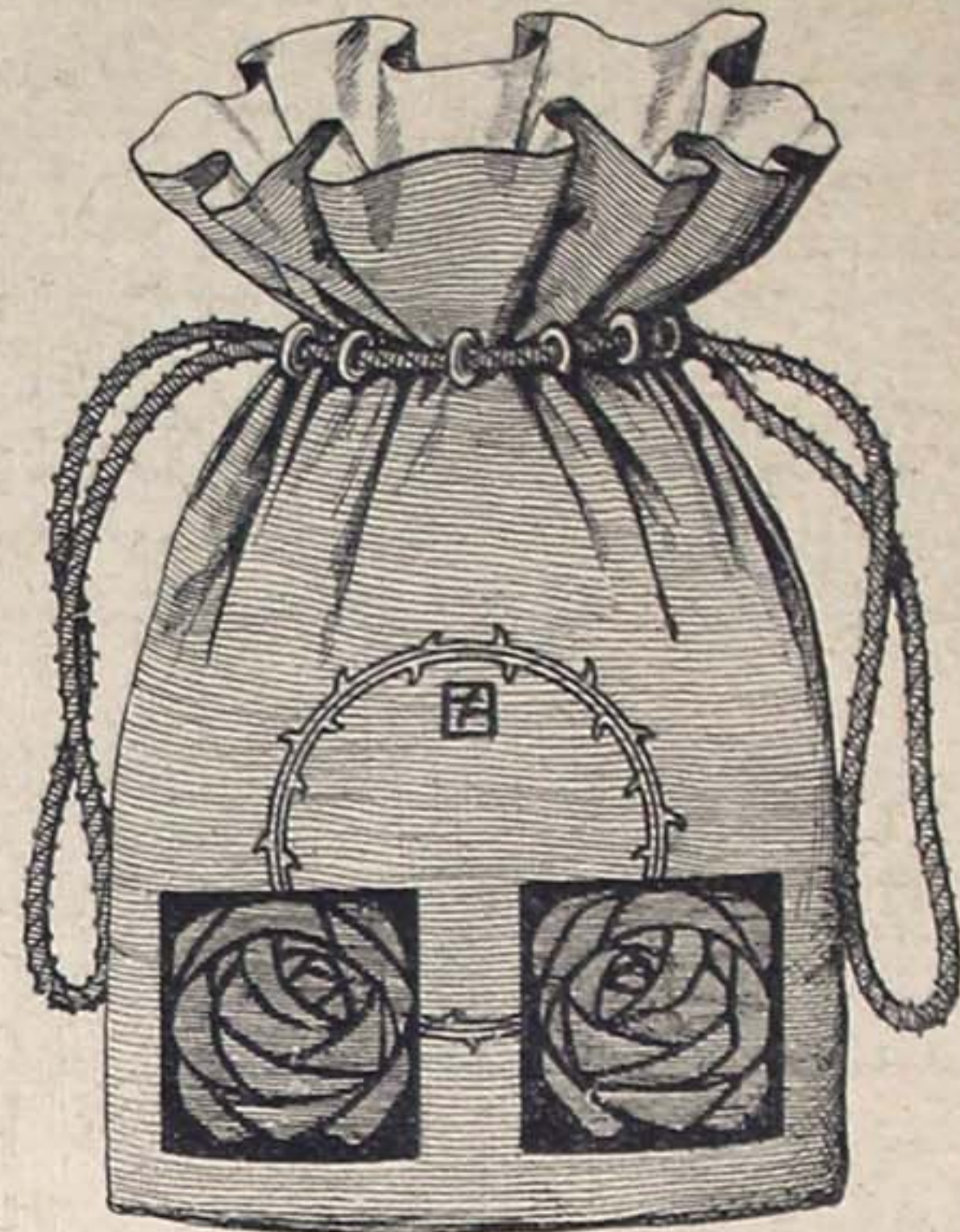
Nr. 94. K. S. Monogramm für Weißstickerei.

Tasche ist 24 cm lang und 14 1/2 cm breit. Zur Herstellung der Stickerei benötigt man ein 15 cm breites und 50 cm langes Stück hell-erbsengrüner Lufinseide, das man in der Mitte der Länge zusammenlegt; dann wird auf die eine Hälfte, 2 1/2 cm von der Bugseite entfernt, die naturgroße Zeichnung übertragen. Sodann paßt man die dunklen, die äußeren Konturen der Rosen, schneidet die quadratischen Formen aus und heftet

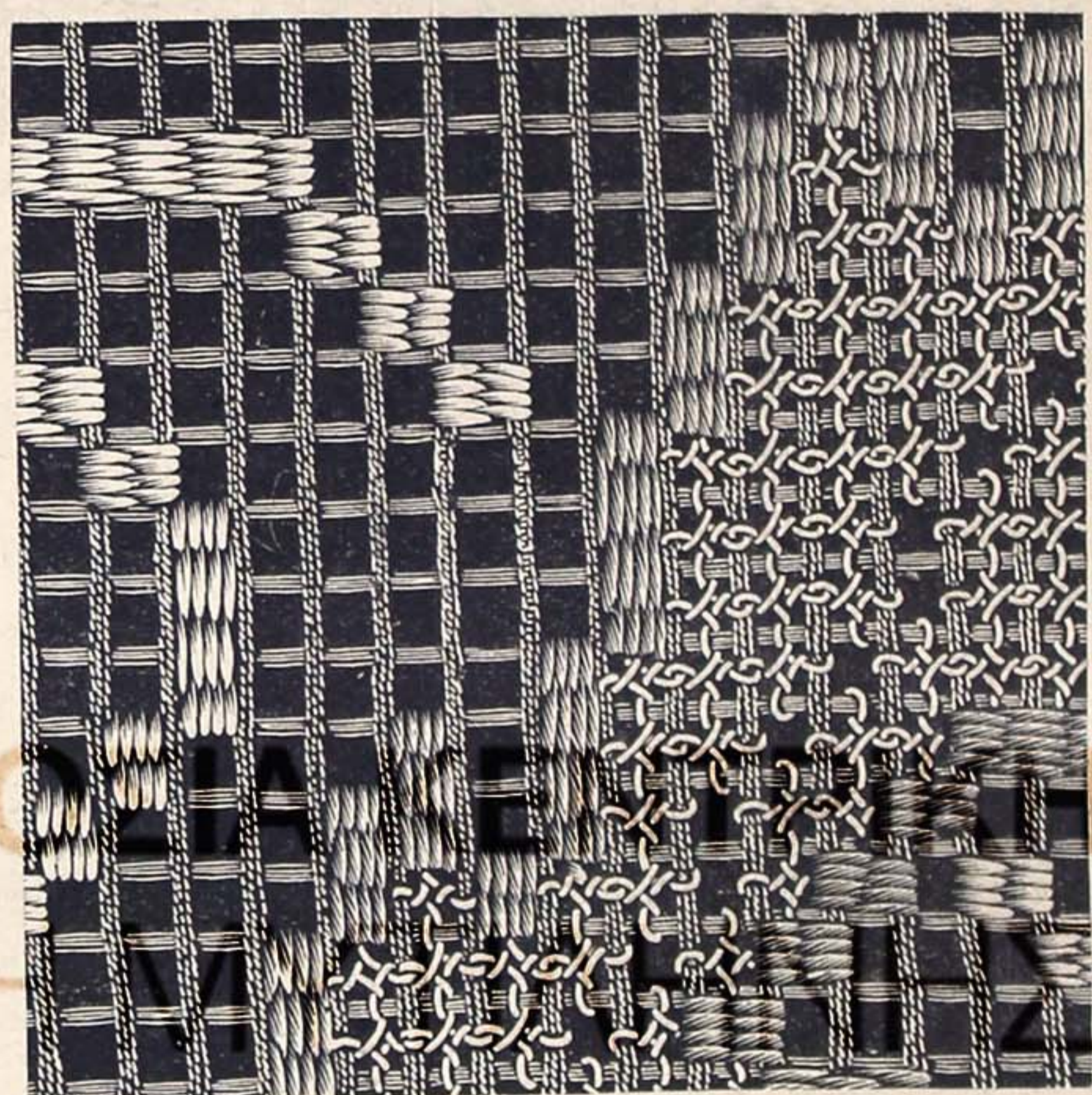


Nr. 95. Naturgroßes Detail zu Abb. Nr. 93.

Abb. Nr. 92. Tischchen mit Holzmalerei. Das 80 cm hohe Tischchen ist aus grüngebeiztem Ahornholz hergestellt. Die 43 cm lange und 35 cm breite, tieferliegende Platte ist mit einem 3 cm breiten Rande eingefasst. Abb. Nr. 82 zeigt die verkleinerte Platte. Der Grund wird mit hellgrauer Lasurfarbe (hell angeriebenes Nebenschwarz) angelegt, wobei man die Hyazinthen und Blätter auspart. Die Konturen der Formen des Blütenkreises werden mit weißer Deckfarbe (Kremserweiß) ausgeführt. Die linke Hyazinthe ist violett, die rechte drapfarbig und die untere rosafarbig konturiert und einschattiert. Die violette Farbe erhält man durch eine Mischung von Kobaltblau und Karmin Nr. 3, die Drapfarbe aus einer hellen Mischung von Sepia römisch und ein wenig Nebenschwarz und die rosa Farbe aus Karmin Nr. 3. Die blaugrünen Blätter sind mit einer Mischung von Gummigutt und Pariserblau angelegt, mit lichter Sepia konturiert und einschattiert. Die fertige Holzmalerei wird poliert.



Nr. 96. Dpernglastasche mit Aufnäharbeit. (Naturgroße Zeichnung auf dem Schnittb.) Naturgroße gestochene Pause gegen Ersatz von 80 Pf. oder 80 h.

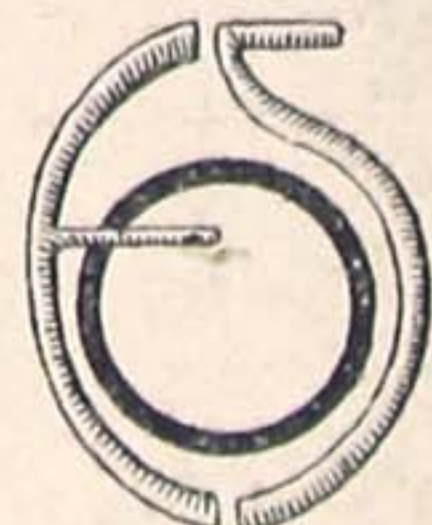


Nr. 97. Naturgroßes Detail zu Abb. Nr. 86.

viereckigen Formen auf dunkelblaue Lufinseide, markiert sie auf die korrespondierenden Formen des Grundstoffes auf. Die eigentlichen Rosenformen werden nun auf altrosafarbige Lufinseide übertragen, die Linien im Inneren werden markiert und auf die entsprechenden Formen der Quadrate aufgeheftet. Die so weit vorbereitete Arbeit spannt man in einen Rahmen und näht alle Schnittkanten mit gleichfarbigen Seidenfäden mit Saumstichen an den Grundstoff fest. Sodann zieht man die Hestfäden aus und benäht die Konturen aller Formen mit dreifach gedrehten, mittelstarken, dunkelblauen Seidenschnürchen. Die Linien des Kranzes werden mit mittelolivgrünen und die des Monogrammes mit dunkelolivgrünen Seidenschnürchen benäht. Die fertige Stickerei wird mit hell-altrosafarbiger Lufinseide gefüttert. Sodann näht man an jede Seite der Tasche, 6 cm von der oberen Kante entfernt, sechs Beinringe an, durch die man gegenseitig zwei 70 cm lange, erbsengrüne Seidenschnüre leitet. Die originelle Zeichnung kann auch mit anderem Material und in anderer Technik kopiert werden. Sehr hübsch wäre, wenn man bordeauxrotes Tuch als Grundstoff verwendet und die naturgroße Zeichnung in der angegebenen Weise überträgt. Sodann übertrage man die Rosenformen auf fraisefarbigen Atlas, markiere die Linien im Innern der Formen, schneide die äußeren Konturen aus und hefte die so erhaltenen Formen auf die korrespondierenden Figuren des Grundstoffes auf. Hierauf benähe man alle Linien der Rosen, des Kranzes und das Monogramm mit olivgrünen Seidenschnüren oder Schnurstich und sticke dann die äußeren Viereckformen mit zweifädig geteilter olivgrüner Filosloßseide ein.

Abb. Nr. 97. Naturgroßes Detail zu Abb. Nr. 86.

Nr. 98. E. O. S. Monogramm für Weißstickerei.



Nr. 98. E. O. S. Monogramm für Weißstickerei.



Abb. Nr. 99. Kissen mit Malerei und Stiderei. Pinsel und Nadel vereinigen sich an unserer Vorlage in flotter Technik zu reizvoller, aparter Wirkung. Hell-gelbgrüner, englischer Moiré gibt den Grundstoff zu dem 52 cm langen und 44 cm breiten Kissen. Die Malerei, die einen welken Buchenzweig darstellt, führt man auf einem 52 cm langen und 24 cm breiten Stück creme-farbigem englischen Moiré mit Aquarellfarben aus. Die einzelnen Blätter waren bräunlichrot (in der Farbe verwelkter Blätter) bemalt und dann mit dreifädig geteilter Filosofseide in Flachstich umrandet. Die Rippen und Stiele arbeitet man in der gleichen Art. Zum Einsticken verwendet man zwei bis drei Schattierungen braunrote Seide. Die Anordnung der verschiedenen Farben kann eine willkürliche sein. Der bemalte Streifen wird auf einem mit Federn gefüllten Kissen befestigt. Sodann deckt man die Rückwand und die freien Streifen mit einem hellgelbgrünen Moiréstück. Die Nähte deckt eine geflöppelte Bogenspitze. Die Quasten werden aus hell-, mittel- und dunkel-rötlichbrauner Chenille hergestellt.



Nr. 99. Kissen mit Malerei und Stiderei. Naturgroße Zeichnung gegen Ersatz von 50 Pf. oder 50 h. Naturgroße gestochene Pause gegen Ersatz von 80 Pf. oder 80 h.

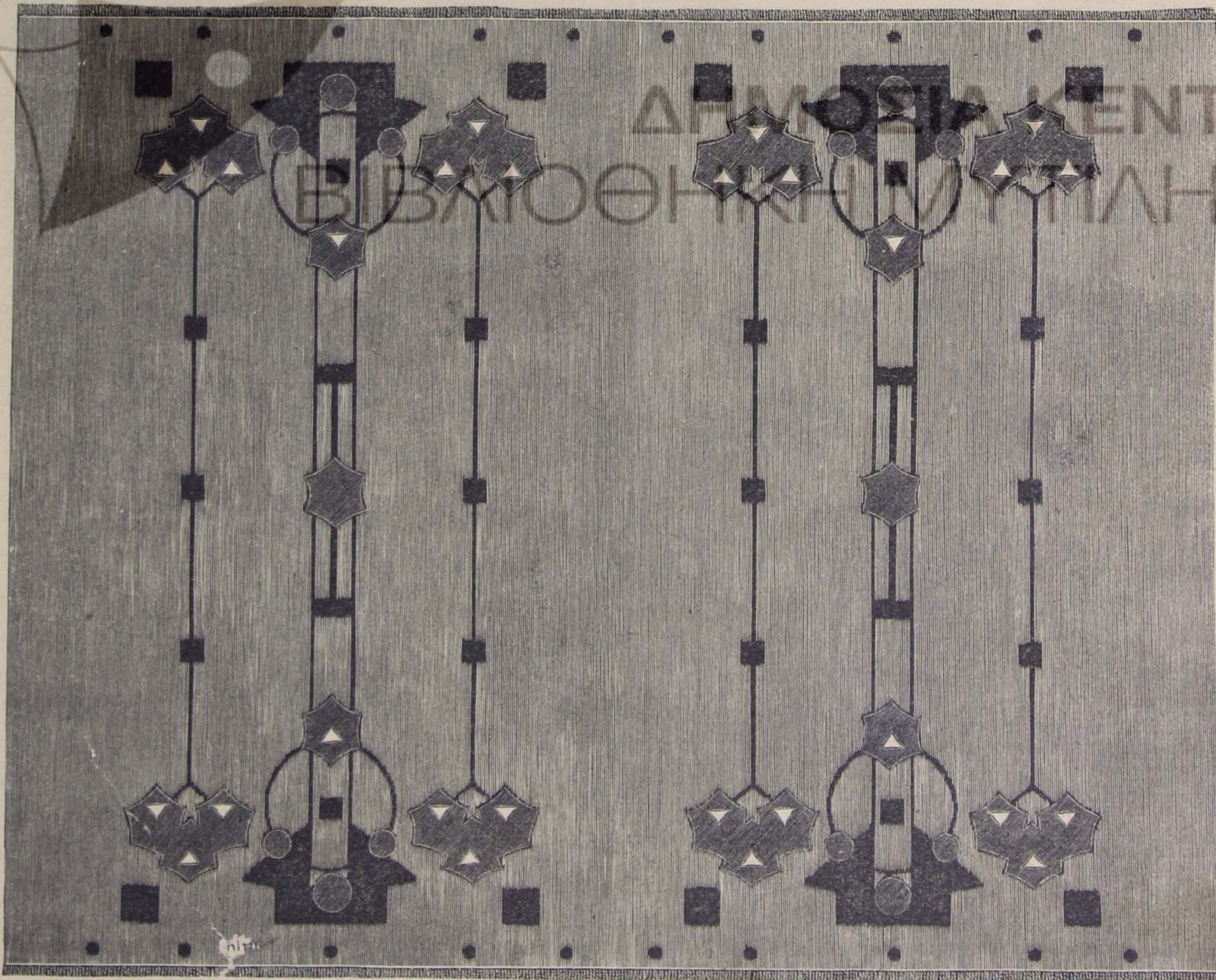
auf weißen, die dunklen auf bordeauxroten und die schwarzen Formen auf dunkelblauen Satin de Gènes übertragen und die äußeren Konturen mit einer scharfen Schere ausgeschnitten. Beim Auflegen der Pause hat man darauf zu achten, daß bei allen Formen der Schimmer des Stoffes nach einer Seite laufe. Die so erhaltenen Figuren heftet man auf die korrespondierenden Formen des Grundstoffes auf und spannt dann die vorbereitete Arbeit in einen Rahmen. Hierauf befestigt man alle Schnittlinien mit gleichfarbiger feiner Seide an dem Grundstoffe und zieht die Heftfäden aus. Ueber die Saumstiche werden gleichfarbige, mittelstarke Seidenschnürchen genäht. Die fertige Arbeit wird mit drapfarbigem Satin gefüttert. Die Kante der Decke kann mit einer starken, dunkelblauen Seidenschnur, die an den Ecken in Quasten ausläuft, gedeckt werden.

\* \* \*

Bezugsquellen. Für die Abb. Nr. 79 und 88: Hedwig Seeligmann,

Berlin W., Steglitzerstraße Nr. 42; für Abb. Nr. 86: Eduard A. Richter & Sohn Nachfolger, Wien, I. Bauernmarkt 13; für Abb. Nr. 92: Alois Gheseder, Wien, I. Dperning 10; für Abb. Nr. 93: Ludwig Nowotny, Wien, I. Freisingergasse 4; für Abb. Nr. 99: Pauline Kabilka, k. u. k. Hoflieferantin, Wien, I. Elisabethstraße 4.

Abb. Nr. 100. Die Bettdecke mit Aufnäharbeit ist 208 cm lang und 168 cm breit. Zu ihrer Herstellung benötigt man ein 215 cm langes und 175 cm breites Stück drapfarbiges Tuch, auf das man die naturgroße Zeichnung überträgt. Sodann werden die hellen Formen



Nr. 100. Bettdecke mit Aufnäharbeit. Naturgroße Zeichnung gegen Ersatz von 50 Pf. oder 50 h. — Naturgroße gestochene Pause gegen Ersatz von 80 Pf. oder 80 h. Original-Entwurf von Albin Lang, Wien.



## Die Küche.

Von Josef August Lutz.

Nachdruck verboten.

In seinem Lobliede an die Küche meint Gilles Corrozet (1534), daß es eine schöne Sache sei um ein geschmücktes Haus, um eine behagliche Stube, um wohlbestellten Speicher und Keller, daß aber an dem Hause trotzdem nichts Erquickliches sei, wenn man nicht auch eine gute Küche sehe, die gute Küche, wo die freundlichen Götter Diana, Ceres und Bacchus ihre gesegneten Gaben niederlegen, wo der freundliche, Zufriedenheit und Wohlbehagen spendende Hausgeist im Winkel am Herde thront und leibliche Stärkung und Mehrung der Daseinsfreude verheißungsvoll winkt.

Der gute Corrozet ist ein praktischer Idealist; wer auf guten Tisch hält (und wer tut das nicht!), muß vor allem auf gute Küche halten, und darum gibt er seinen Zeitgenossen eine umständliche, in zierliche Reime geflochtene Darstellung einer ganzen Kücheneinrichtung, in der er auch nicht „die Lichtschneuzen“ vergißt und woraus man leicht ersehen kann, welche hervorragende Wichtigkeit die Küche im damaligen Haushalt besaß. Sie ist die Urzelle des Hauses, aus der die anderen Räume erst nach und nach hervorgegangen sind.

Noch im XVIII. Jahrhundert vollzog sich auf den feigneuralen Gütern Frankreichs das Leben vorzugsweise in der Küche, während die übrigen Gemächer des Hauses als bloße Repräsentationsräume nur gelegentlich benützt wurden.

Sicherlich ist die Küche der am frühesten und am vollkommensten ausgebildete Teil des Hauses gewesen. Ueber deren Einrichtung läßt uns auch die „Nürnbergger Haushalterin“ nicht im Zweifel, die im Jahre 1716 über das deutsche Bürgerhaus schrieb: „Von einer wohlgebauten Küche wird vornehmlich gefordert, daß sie nicht allzuweit von der Eßstube entfernt seye, damit nicht im Winter das Essen, wenn es weit getragen werden muß, kalt auf den Tisch gebracht werde.“ Man darf sich hierbei wohl nicht eine Stadtwohnung mit gedrängten Räumen vorstellen, sondern ein weitläufiges altdeutsches Bürgerhaus, wo möglicherweise die Küche wie in den heutigen Landhäusern und Villen im Untergeschoß gelegen war. Daher die Mahnung der „Nürnbergger Haushalterin“, die zu ihrer Zeit die vortreffliche Einrichtung von Speiseaufzügen nicht gekannt haben dürfte.

Gegenüber den alten Küchen, so vollkommen sie auch mit Gerätschaften versehen sein mochten, haben die heutigen, von modernen Architekten eingerichteten Küchen entschieden bedeutende Vorzüge aufzuweisen. Das Gebot der Zweckmäßigkeit und sanitäre Rücksichten erfordern, daß die Küchen hell seien; in modernen Landhäusern legt man daher die Fenster breit und ziemlich hoch an, selbst wenn dies nicht durch die tiefe Lage des Raumes im Souterrain erforderlich sein sollte, damit die Wandflächen für die Kücheneinrichtung gut ausgenützt werden können. Unter diesen Fenstern befinden sich in der Regel die Schränke mit möglichst viel Laden und Stellagen, die mit Glastüren verschlossen sind. In der Mitte der Wand, unterhalb der Fenster, finden wir häufig den Anrichtetisch, in seinen Unterteilen als Schrank ausgenützt und von einem Gesims mit verschließbaren Fächern gekrönt. Auf der gegenüberliegenden Seite steht der Herd. Im Gegensatz zur Küche von einst, die man erst dann für schön erachtete, wenn das gesamte blitzblanke Kupfer- und Messinggeschirr, die bunten Töpfe aus Steingut und Porzellan, die Zinn- und Blechgefäße an Wänden und offenen Stellagen, zum Entzücken der Hausfrau prangend, ausgestellt waren, liebt man es heute, jegliches Küchenrequisit in den Schränken abzuschließen, und hat damit vollkommen recht. Denn so kann das Geschirr von Staub und Fliegenunrat frei gehalten werden, und man

erspart ein Uebermaß von Reinigungsarbeit. Nur das Kupfergeschirr läßt man frei hängen. Eine solche Küche sieht aber auch appetitlich genug aus, namentlich wenn die Wände weiß verputzt sind, wie das neuestens oft der Fall ist. Bis zu einer gewissen Höhe wenigstens sollen die Wände verputzt sein, soweit eben spritzendes Wasser reicht. An Stelle der Kacheln werden auch dünne Marmorplatten verwendet, und zwar nur weiße, weil es aus begreiflichen Gründen Grundsatz ist, daß

Weiß vorherrsche. Darum werden sämtliche Holzgegenstände, also die ganze Kücheneinrichtung weiß lackiert, wobei man den Vorteil hat, durch einfaches Abwaschen jeden Schmutz leicht zu entfernen. Daß man auf Weiß jede Unreinlichkeit sofort sieht, ist nur ein Vorzug, denn sie soll nirgends und am allerwenigsten in der Küche geduldet werden. Will man durchaus ein Ornament, so soll es nur ein Flachornament sein, aufschabloniert und sparsam angewandt. Jede Schnitzerei ist zu verpönen, sie wirkt nur als Staubfänger. Im übrigen hat man Bedacht auf gradlinige einfache Formen ohne Gesimse und auf einfache ungeteilte Holzflächen, die durch bloßes Abwischen rein gehalten werden können. Die Küchenmöbel sollen mit ihrer Fläche bis auf den Fußboden herabgehen und auf diesem ohne Füße fest aufstehen, damit sich unterhalb der Schränke keine unkontrollierbaren Schmutzwinkel bilden können. Dagegen tut man gut, die Stuhl- und Tischflächen, die oft gerieben werden müssen, überhaupt nicht zu streichen, sondern bloß fein gehobelt im ursprünglichen Holzton stehen zu lassen und so einzurichten, daß sie abnehmbar sind. Auf diese Art können sie am besten gewaschen und gerieben werden, wovon das Holz bald ein blühweißes Aussehen bekommt. In Bezug auf den Fußboden hat man auch zu bedenken, daß in Küchen immer Wasser verschüttet wird und daß daher der Boden mit Wasser abgeschwemmt und solcherart leicht gereinigt werden soll. Darum wird man den Steinboden dem bisherigen Brettelboden vorziehen. Der Steinboden aber bedeutet einen Angriff auf die Gesundheit der Köchinnen, die ohnehin meistens gichtisch sind. Da bietet denn das Khlolith einen Ausweg. Khlolith ist ein Kunststein, der auf Holz aufgetragen wird, nicht so hart wie Naturstein ist, aber sonst alle seine Vorzüge aufweist und noch mehr. Er ist nämlich schon in allen Farben zu haben, und man kann ihn nach seinem persönlichen Geschmack wählen. Zu dem blinkenden Weiß der Wände und Möbel paßt sehr gut ein roter oder blauer Khlolithboden.

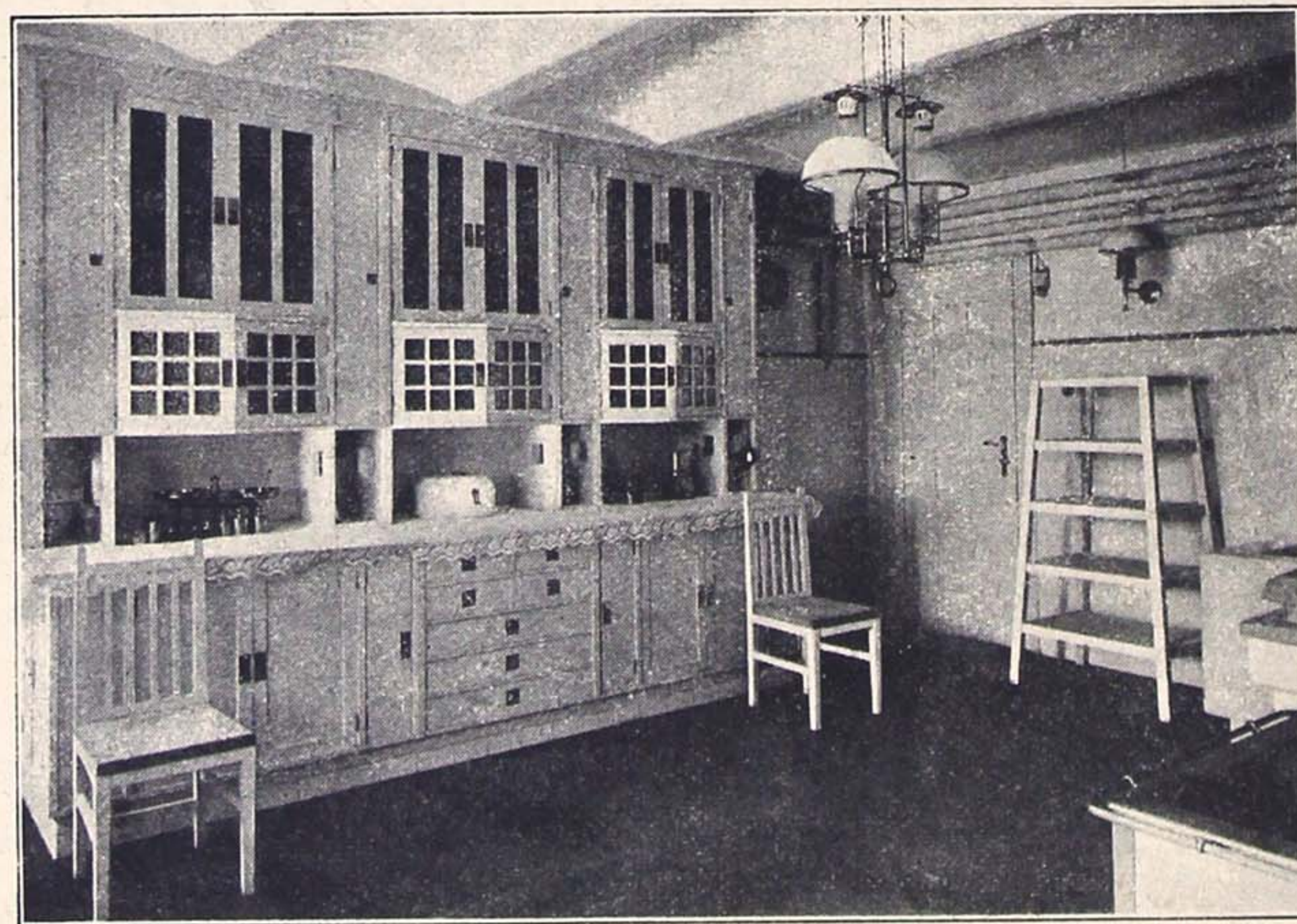
Die Zeiten sind jedenfalls vorüber, wo man neben der Gebrauchsküche eigene Paradeküchen mit prunkend ausgestellten Geschirren besaß. Die Französin des XVIII. Jahrhunderts mußte ihr Paradebett haben, die deutsche Frau ihre Prunkküche. Das kennzeichnet zur Genüge den Unterschied zwischen diesen beiden Nationen. Heute existiert beides nicht mehr. Die Küche hat naturgemäß dem Fortschritt Rechnung getragen und jenen Zuschnitt bekommen, der für unsere heutigen bürgerlichen Verhältnisse paßt.

Wenn auch die Küche im bürgerlichen Hause heute nicht so umfangreich ist, wie die altdeutschen Küchen waren, so bildet sie doch immer noch eine Macht im Hause, von der das Glück im Heimwesen zum guten Teil abhängig ist. An ihr sieht man, was die Hausfrau ist oder was sie nicht ist.

Es gibt Köchinnen, die einen Dienstoff verlassen, wenn ihre Werkstätte, die Küche, nicht der Würde und Bedeutung des Raumes entsprechend ausgerüstet ist. Die schlechtesten Köchinnen sind das sicherlich nicht. So vollkommen die gotische Küche und die deutsche Küche der Renaissancezeit erscheint, auch die Moderne hat Küchen hervorgebracht, deren Anblick sicherlich in allen Hausfrauenherzen wahre Entzücken wecken dürfte.



Küche aus dem Jahre 1700.



Moderne Küche von Architekt Leopold Bauer.



Gegründet 1797  
Bekannt reelle Einkaufsquelle für

# Damentuch in allen Farben

sowie  
englische und französische Neuheiten für Damen-  
kostüme, Doublestoffe für Capes, Loden, Flanell  
bei

## ALBERT HARDT

k. u. k. Hof-Tuchlieferant      Wien, I. Freisingergasse 1  
Zur Schäferin      (nächst dem Stefansplatz).

Muster gratis und franko.

Fortsetzung von Seite 180.

Abb. Nr. 101-104. Teeschürzen aus weißem Batist. — Abb. Nr. 101. Das Schürzchen wird aus einem geraden, zu sechs Hohlfalten eingelegten Batiststück hergestellt, das am unteren Teile in gleichmäßigen Entfernungen drei Gruppen schmaler Säumchen zeigt und mit einer glatt angelegten Batiststickerie kantiert ist. Zwischen den Hohlfalten erscheint diese Stickerie stufenförmig eingesezt. Eine schmale Paffe aus Stickerie schließt den oberen Rand mit einer Bandschleife ab. Das zweite Schürzchen ist aus drei zu breiten Hohlfalten eingelegten Batistbahnen und dazwischen gesezten Spizeneinsätzen zusammengestellt. Die Faltenenteile haben spizförmig eingesezte Spizentendreau, Kantierung aus Spizen, Paffe mit Bändchendurchzug und Rosetten. Das dritte Schürzchen hat einen in gegenkantige Falten geordneten, in



Nr. 101-104.  
Teeschürzen  
aus weißem Batist  
mit Spizen-  
und Stickeriebesatz.

Entfernungen in schmale Säumchen abgenähten Sattelteil, dem sich eine à jour-Spize anschließt. An diese ist ein in schräge Säumchen abgenähter Batistteil der Form nach gesezt; die Kantierung gibt eine breite Spize. Lätzchen aus Spizen und gefalteten Batistteilen mit Bandschleifen. Das letzte Schürzchen hat in angegebener Art eingefügte Spizeneinsätze, zwischen denen schmale Säumchen in gleichmäßigen Entfernungen angebracht sind.

Abb. Nr. 105 und 106. Boa und Muff aus Fehfell. Die breite flache Boa hat Seidenfutter und breite aufgerollte Tulpenvolants aus grauem Musselinchiffon als Aufsatz. Der Muff ist ganz weich montiert und an beiden Öffnungen mit Volants aus Fell versehen, die Seidenfutter haben.  
Abb. Nr. 107. Patient-Schultasche für Mädchen. Die Tasche ist aus weichem, doppelt lackiertem Wachstuch hergestellt, sehr haltbar und geschmeidig und sehr leicht. Sie bietet den Vorteil, daß in ihr mehr untergebracht werden kann als in den steifen Taschen, die bedeutend schwerer sind. Die Konstruktion der Tasche ist sehr einfach; die über die Seitenfalten sich legenden Teile sind an den äußersten Rändern mit eingnähten Eisenschienen versehen, durch die die Tasche die Form behält. Der Verschluss geschieht durch zwei an den Schienen angebrachte Wirbel.

### Amschlagbild (Vorderseite).

A. Abend- und Kranzeldamentoilette aus Musselinchiffon. Die Grundform des Kleides ist aus gleichfarbigem Taffet geschnitten und besteht aus einem Rocke und einer Blusentaille. Der Musselinrock wird aus sehr rundgeschnittenen Bahnen gewonnen und ist am oberen Teile passenförmig in Parallelreihen so eingereicht, daß sich kleine Schöppchen formen. Der Stoff springt von der letzten Zugreihe faltig aus; es können die Bahnen aber auch der in diesem Falle separat anzubringenden Paffe angelegt sein. Der Rock ist mit vielen Reihen schmaler Bändchen besetzt, die auch den Aufpuß des breiten, rundgeschnittenen Achseltragens geben. Der Oberstoff der Blusentaille wird in gewöhnlicher Art geschnitten, die Ärmel hauchen sich am unteren Teile und schließen mit kleinen, handbesetzten Stulpen ab; aus den Bändchen werden Schlupfen geformt. Stehkragen mit Bandbesatz und Schlupfen.

B. Gesellschaftskleid aus Satin Liberty im neuen Stil. Den Aufpuß des in loser Form gehaltenen Kleides geben in Parallelreihen und Parallelkreisen aufgenähte, mit Stahlfäden durchzogene Seidenschmürchen oder Stahlbörtchen. Der Verschluss des Kleides geschieht vorn in der Mitte und wird durch die übertretende, sich mit kleinen Druckknöpfen oder Haken anfügende Patte gedeckt, die vom Plastronteil abwärts in Form einer Hohlfalte aufliegt. Die Kleidbahnen sind glöckig geschnitten; die weiten Musselin-Schoppenärmel zeigen in Kreisform aufgenähte Schmürchen.

### Amschlagbild (Rückseite).

Moderne Muster für Kreuz- oder Plattstickerie, verwendbar für Behänge, Decken, Läufer etc.

### Bezugsquellen.

- Borten:** Für Abb. Nr. 4 und 5: Ludwig Herzfeld, k. u. k. Hoflieferant, Wien, I. Bauernmarkt 10; für Abb. Nr. 6: Klinger & Neufeld, Wien, I. Seilergasse 3.
- Franze:** Für Abb. Nr. 13: Klinger & Neufeld, Wien, I. Seilergasse 3.
- Sante:** Für Abb. Nr. 13 und 63: Schweizer & Co., Luzern (Schweiz).
- Plissé éventail-Rock:** Für Abb. Nr. 14: Adolf Grieder & Cie., kgl. Hoflieferanten, Zürich (Schweiz).
- Spizen und Stickerie:** Für Abb. Nr. 15-17, 21-23: Ludwig Herzfeld, k. u. k. Hoflieferant, Wien, I. Bauernmarkt 10.
- Hüte:** Für Abb. Nr. 24 und 25: Maison Gervinka, Wien, I. Seilergasse 15; für Abb. Nr. 26-28 und 38: Siegfried Drnstein, Wien, VI. Mariahilferstraße 35; für Abb. Nr. 30, 40, 42 und 46: Betti Galimberti, k. u. k. Hofmodistin, Wien, I. Seilergasse.
- Muffe und Boa:** Für Abb. Nr. 29-31, 105 und 106: Josef Tsch, Wien, I. Judenplatz 5.
- Crépe de Chine:** Für Abb. Nr. 32 und 33: Adolf Grieder & Cie., kgl. Hoflieferanten, Zürich (Schweiz).
- Mädchenkleid:** Für Abb. Nr. 34: Julius Fraenzl, Wien, VII. Kirchengasse 6.
- Belzjade:** Für Abb. Nr. 35: Maison Max, Paris, place de la bourse.

# Kaufen Sie Seide direkt!

Es lohnt sich! Wundervolle Neuheiten in Seiden- und Foulardstoffen jeder Art in unerreichter Auswahl schon von K 1.20 an. Versand porto- und zollfrei an jedermann. Muster bei Angabe des Gewünschten franko. Briefporto nach der Schweiz 25 h.

Seidenstoff-Fabrik-Union **Adolf Grieder & Cie.,** kgl. Hofl., Zürich L 12 (Schweiz).

Zur Besorgung von

## Kommissionen aller Art

(Einkäufen, Bestellungen, Mustersendungen u. s. w.) wird

**Frau Emma Mayer**      WIEN VI/2  
Gumpendorferstrasse 87

den p. t. Abonnentinnen der „Wiener Mode“ als vertrauenswürdig bestens empfohlen.

# Hunyadi János

SAXLEHNER'S NATÜRLICHES BITTERWASSER  
MILD ABFÜHRENDE WIRKUNG. VORZÜGLICH GEGEN  
CONSTIPATION, GESÖRTE VERDAUUNG, CONGESTIONEN, ETC.

4540



**Passementeriegürtel:** Für Abb. Nr. 51: Weidner & Kral, Wien, I. Seilergasse 8.  
**Bretots:** Für Abb. Nr. 52-55: Ringer & Neufeld, Wien, I. Seilergasse 8.  
**Brosche und Hutnadeln:** Für Abb. Nr. 56-62: Friedrich Fischer, Wien, I. Rärntnerstraße 2 (Palais Equitable).  
**Soutachestäderei:** Für Abb. Nr. 41: Ludwig Nowotny, Wien, I. Freisingergasse 4.  
**Samte,** im Modeberichte besprochen: Adolf Griebler & Cie., kgl. Hoflieferanten, Zürich (Schweiz).  
**Teeschürzen:** Für Abb. Nr. 101-104: Felbermayer & Cie., „Zum Herrnhuter“, I. u. I. Hof- und Kammerlieferanten, Wien, I. Neuer Markt 17.  
**Patent-Schultasche:** Für Abb. Nr. 107: Wolff, Baad & Co., Wien, XIV. Preshinggasse 20.

### Notizen.

**Auszeichnung.** Die „Wiener Mode“ hat für ihre Beteiligung an der Internationalen Kurort-Ausstellung in Wien von der Generaljury das Ehrendiplom mit der Berechtigung zur Führung der großen goldenen Medaille und des Ehrenpreises der Ausstellung zuerkannt erhalten.



Nr. 105. Boa aus Fehfell mit gaufrirten Tulpen aus Musselinchiffon. (Muff hierzu: Abb. Nr. 106.)

sieht sich daher, gegen jeden Bronchialkatarrh im Anschluß an Influenza rechtzeitig ein vorbeugendes Mittel anzuwenden. Ein solches ist „Sirolin“, ein angenehm schmeckender, gut bekömmlicher Sirup, der sich bei allen Katarrhen vorzüglich bewährt und diese fast immer in kurzer Zeit beseitigt.

Die geschätzten Leserinnen unseres Blattes werden auf das Inserat der Weiskner Smyrna-Teppich-Fabrik — „Einen Weltruf“ — ganz besonders aufmerksam gemacht.

**Zur Saison!** Die „Haute-saison“ ist ins Land gerückt und damit auch die Sorge, den prüfenden Blicken der lieben „Freundinnen“ mit Erfolg zu begegnen. Im Sommer, wo man sich gern von der lieben Sonne bräunen läßt, hat man den Wunsch, in der Gesellschaft zu glänzen, bei Seite gestellt. Jetzt im Herbst aber heißt es, seinem äußeren Menschen wieder gehörige Aufmerksamkeit zu schenken, und die lieben Leserinnen werden daher zweifellos dankbar sein, wenn sie auf die für die Hautpflege geradezu wunderbaren Wirkungen der im Inseratenteile angekündigten Dr. Werber'schen „Bonol“-Präparate aufmerksam gemacht werden.

Die Influenza wurde bei ihrem ersten Auftreten als „Modefrankheit“ betrachtet, aber im Laufe der Zeit lernte man sie als ebenso tödlich wie gefährlich kennen; hauptsächlich wegen der ihr oft folgenden Nachwirkungen. Zu den gefährlichsten dieser Nachwirkungen gehören andauernde Katarre der Luftwege und Atemungsorgane, welche sich nicht selten zu schweren Lungenleiden ausbilden. Es emp-

### Pariser Brief.

Paris hat das italienische Königspaar wahrhaft würdig empfangen, und die Pariserinnen aller Klassen, aller Stände, wetteiferten darin, ihr Renommee der Eleganz vor der schönen, jungen Königin zu rechtfertigen und wieder einmal zu beweisen, daß die Pariserin es versteht, immer jung und blühend zu erscheinen. Bald werden die von der Natur so reich ausgestatteten Frauen Roms und Florenz, wie die holden Genueserinnen und feurigen Neapolitanerinnen lernen, wie man seine Reize auch bis ins späteste Alter erhöht und erhält. Sie werden rasch erfahren, daß die Pariserin ihre glühenden Augen der Sève Sourcilière aus der Parfumerie Ninon, 31, rue du Quatre Septembre verdankt, und daß diese Sève Sourcilière keine Schminke ist, sondern bloß das Wachsen von Augenbrauen und Wimpern derart fördert, daß nach kurzer Zeit das Auge dicht und dunkel umgeben ist, was ihm eben den größten Reiz verleiht. Auch La Fleur de Pêche, dieses feine, aus Pfirsichblüten bereitete Toilettepuder, wird all-gemein bekannt werden, und die Italienerinnen werden gewiß bald erfahren, daß La Fleur de Pêche aus der Parfumerie Exotique, 35, rue du Quatre Septembre, stammt. Sie werden auch bald das Rätsel, warum die Pariserinnen immer den glatten, runzellosen Teint bewahren, gelöst haben, denn man wird ihnen gewiß mitteilen, daß die Sachets de Toilette du Dr. Dys, wie seine Sève Dermale den Teint rein, frisch und faltenlos erhalten, und wo deren Anwendung rechtzeitig versäumt wurde, das Uebel durch Sachets de Jeunesse oder Sachets de Beauté wie durch Anwendung der Bandettes contre les Rides noch leicht gutgemacht werden kann. Alle diese kostbaren Produkte zur Erhaltung von Jugend und Schönheit, die der Dr. Dys nach langem Studium erfunden hat, werden von Darsh in Paris präpariert, der auch ein Depot in Wien, IX. Türkenstraße 10, hat, wo auch alle nötigen Auskünfte erteilt werden. Georgette Francine.



Nr. 106. Muff aus Fehfell mit Volants. (Boa hierzu: Abb. Nr. 105.)



Nr. 107. Patent-Schultasche. (Geöffnet.)

### Büchereinflaß.

(Besprechung vorbehalten.)

- „Das klagende Lied.“ Ein Märchen in drei Abteilen von Richard Peter Baumfeldt. Verlag von Hermann Seemann Nachfolger, Leipzig 1903. Preis Mk. 1.—.
- „Eril.“ Drama aus dem jüdischen Leben von Heinrich Gröna u. E. Piersons Verlag, Dresden, 1902. Preis Mk. 2.—.
- „Lapis lazuli.“ Gedichte von Marie Alma. E. Piersons Verlag, Dresden. Preis Mk. 2.—.
- „Dornröschens Lieder.“ Von Marianne Müller-Palau. E. Piersons Verlag, Dresden. Preis Mk. 2.50.
- „Die Hybriden.“ Eine hündische Geschichte in homerischen Versen von Hans Berger. E. Piersons Verlag, Dresden. Preis Mk. 1.—.
- „Karl Hans Strobl.“ Der Buddhismus und die neue Kunst. Verlag von Hermann Seemann Nachfolger, Leipzig 1902. Preis Mk. 1.—.
- „Die Nervosität des Kindes.“ Vier Vorträge von Dr. A. Combe, Professor der Kinderheilkunde an der Universität Lausanne. Autorisierte Uebersetzung von Dr. med. Hermann Falkin. Zweite Auflage. Verlag von Hermann Seemann Nachfolger, Leipzig 1903. Preis Mk. 2.50.

## Bestens empfohlene Firmen:

|  |  |  |   |
|--|--|--|---|
| <b>Bettfedern</b> in allen Preislagen offeriert<br>Erstes mähr. Bettfedern-<br>Verandgeschäft <b>S. Karplus, Bärn i. M.</b>  | <b>Färberei</b> u. chem. Waschanstalt. Sapelle<br>Ausführ. f. Prov. J. Smetana,<br>Wien, XIII. Linzerstr. 104. Telephon Hz. 54                             | <b>Mädchen- und Kindertoiletten</b><br>Paletots, Jodetts, neueste engl. und franzöf.<br>Modelle. <b>Mon. Ada,</b> Wien, I. Domgasse 1. | <b>Passementerie</b> Bänder, Spitzen,<br>Knöpfe, Schneider-<br>artikel in reicher Auswahl. Stets Neuheiten<br><b>Johann Wegl,</b> Wien, I. Spiegelgasse 6 |
| <b>Bettwaren-Erzeugung</b> Josef<br>Schneerweis, Wien,<br>I. Hofgartenstraße 1, nächst der I. Hofoper.   | <b>Gürtel</b> u. Modeschnallen, Knöpfe, Perlen<br>aller Art „Zur Goldperle“<br><b>M. Durk &amp; Söhne,</b> Wien, I. Hoher Markt 8.                         | <b>Maison Cservinka</b><br>Modernste Damen- und Kinderhüte.<br>Original Pariser Modelle.<br>Telephon Nr. 968. Wien, I. Seilergasse 15. | <b>Paulsen, Pauspulver.</b> Arthur<br>Horowitz, Wien, VI. Gumpendorferstraße 87.  |
| <b>Braut-Ausstattungen</b><br>Spezial-Wäsche-geschäft „Zur Myrte“, Wien,<br>VIII. Raristengasse 35 (Mieters im Hause).   | <b>Handarbeit</b> -Spezialgeschäft E. Kozjak,<br>Wien, I. Wlberggasse 5.   | <b>Mal-, Brandmal-</b><br>Bier & Schöll, Wien, I. Tegetthofstraße 9.   | <b>Silberwaren</b> Bestecke u. Tafelgeräte<br>jeden Genres. B. G. Dub<br>Fabrik u. Niederlage Wien, VII. Rieglergasse 65.                                 |
| <b>Chem. Färberei u. Puherei</b><br>prompteste Ausführung, auch Provinz. <b>J. D.<br/>Steingrubner,</b> Wien, I. Spiegelgasse nur 6.                                 | <b>Handschuhe</b> J. A. Kment, Wien,<br>I. Goldschmidgasse 7.  | <b>Stickerien</b> angefangene und fertige<br>nebst allem Material.<br><b>A. Hollan,</b> Wien, I. Seilergasse 8.                        | <b>Uebersiedlungen</b> Caro & Jellinet<br>Wien, I. Bezirl,<br>Schottenring 27 Möbelleinlagerung   |
| <b>Damen-Handarbeiten,</b> angefangen u.<br>fertig. <b>Ludwig Nowotny,</b><br>Wien, I. Freisingergasse 4.  | <b>Leinenwaren</b> Tischzeuge,<br>Wäsche-Konfektion<br><b>Joseph Kranner &amp; Söhne,</b> I. u. I. Hof-<br>lieferanten, Wien, I. Am Hof, „Zur roten Rose“. | <b>Musikalien</b> C. Kulm & L. Kraus,<br>Wien, I. Johannesgasse 1.   | <b>Wäscherollen</b> Auswinder- und<br>Wäscherei-Maschinen.<br><b>Gärdner &amp; Knopp,</b> Wien, XIII., Linzerstr. 8.                                      |
| <b>Engl. u. franz. Damenschneider</b><br>f. Jaden, Amazonen,<br>Kostüme, Straßen-, Ball- und Soireetoiletten.<br>Provinzaustr. <b>S. Sarabo,</b> I. Rärntnerstr. 17. | <b>Linoleum</b> F. C. Collmann's Nachf.<br><b>A. Reichle,</b> Wien, I. Kolowratring 3.   | <b>Parfümerien</b> u. Toiletteartikel<br>I. u. I. Hoflieferanten<br><b>Calderara &amp; Sankmann,</b> I. Graben 30.                     | <b>Zeichen-Atelier</b> Fanny Döschner,<br>Wien, I. Fleischmarkt 20.<br>Moderne Entwürfe für Weiß- und Buntstickerei                                       |



## Gesellschaftliche Pflichten.

Von Richard Schaukal.

Nachdruck verboten.

„Der ganze Witz des gesellschaftlichen Verkehrs, lieber Freund, läßt sich in die Worte fassen: Begegnen und anschließen oder weitergehen. Du mußt sehr stark sein, wenn du weitergehst oder sehr schwach. Und wenn du weitergehst, kann es dir noch immer passieren, daß man dir nachfolgt. Dann hängt es von den schnelleren Beinen ab, ob man dich einholt oder erschöpft zurückbleibt.“

„Gut, ich bestätige dir diese hübsche Erklärung. Aber in die Praxis, in meinen Fall übersezt, heißt das wohl „entweder oder“. So zwar, daß ich nur gemieden oder belagert sein kann.“

„Oh, nicht so hastig. Du kannst dir deinen Kreis ja wählen und nachgerade verengern.“

„Also wie? Sei ausführlicher.“

„Wenn es dir Spaß macht, gern. Du heiratest und stellst jetzt eine „Menage“ vor. Du machst im Orte mit deiner Frau die Besuche. Zuerst natürlich in der Division.“

„Überall?!“ Er seufzte.

„Ja, das geht nicht anders . . . Dann in der Stadt, wo es dir sonst paßt.“

„Oh, es paßt mir nirgends!“

„Pardon. Vor allem bei uns. Nicht wahr?“

„Na ja, das ist doch selbstverständlich.“

„Und beim Poldi.“

„Auch beim Poldi.“

„Und bei den alten Meruffis.“

„Muß das sein?“

„Ich denke doch. Dann in der Umgebung.“

„Absolut nicht!“

„Aber, das wird nicht anders gehen.“

„Ich wüßte nicht warum!“

„Weil du die Korhahns, die Mallenquets, die Schuttheims, die Boruckis überall triffst.“

„Was macht denn das?“

„Du bist doch der richtige Wilde! Das macht, daß du nicht umhin kannst . . .“

„Das ist keine Erklärung!“

„Reg' dich nicht auf. Du wirst das selbst einsehen.“

„Ja, aber um Gotteswillen, ich bin doch nicht für die Leute da!“

„Bis zu einem gewissen Grade allerdings.“

„Das wäre wohl kläglich!“

„Na — kläglich ist ein starkes Wort. Sagen wir: nicht immer allzu bequem.“

„Das will ich meinen! Bequem! Es ist einfach zum Aufhängen!“

„Na, na. Schau mich an . . .“

„Ja, du. Du findest Vergnügen daran.“

„Vergnügen? Nicht übermäßig. Ich habe mich darein gefunden, ich und meine Frau.“

„Deine Frau, das weiß ich bestimmt, würde auch lieber mit dir und den Kindern in Ruhe leben.“

„Geb' ich zu. Aber sie hat sich auch daran gewöhnt.“

„Sie würde es morgen mit Freuden aufgeben.“

„Glaubst du? Du kannst recht haben. Doch sieht sie ein, daß es nicht geht.“

„Auch nicht, wenn du versezt wirst? In einen neuen, ganz fremden Ort?“

„Es würde sich wieder ergeben.“

„Ergeben! Du mußt doch anfangen.“

„Ich werde wieder anfangen.“

„Ich bedauere dich.“

„Danke. Aber sei gleichfalls umständlich bedauert. Wir sind keine Einsiedler.“

„Da ist doch noch ein Mittelweg möglich.“

„Bestreite ich entschieden.“

„Du willst behaupten, man müsse alle diese Leute immer wieder einladen?“

„Halt, nicht so hitzig! Das hab' ich nicht gesagt.“

„Ja, also wie denn sonst?“

„Erlaube. Ich muß doch als Ankommender zuerst eingeladen werden.“

„Und wenn du nicht eingeladen wirst, bist du verlezt.“

„Ich werde auch eingeladen.“

„Und mußt dich revanchieren.“

„Ja, einmal, in einer Zeit . . . Einmal im Jahre bittet man sich gegenseitig zum Essen.“

„Das ist doch die höchste Langeweile!“

„Gewiß.“

„Also wozu?“

„Weil man verkehrt.“

„Du mußt doch zugeben, daß das ein Blödsinn ist.“

„Wenn es dir Vergnügen macht, sehr gern.“

„Und bin ich genötigt, einen anerkannten Blödsinn mitzumachen?“

„Ja.“

„Warum?“

„Weil du Franz v. Sednicky bist und deine zukünftige Gemahlin eine geborene Baronin Sermonet de Birelle.“

„Gib mir Ruh' mit dem Unsinn!“

„Was nennst du Unsinn?“

„Diese Begründung.“

Kann ich, Franz v. Sednicky, nicht ebenso wie Johann Zatlouchal, Branntweinbrennereibesitzer, ruhig auf meinem Grunde sitzen?“

„Du willst vielleicht fragen, ob der mir unbekannt Herr Johann Zatlouchal ebenso wie du genötigt ist, zu verkehren?“

„Gut, wenn dir das lieber ist.“

„Na, darauf gibst du dir doch selbst die richtige Antwort.“

„Ich nehme an, der Johann Zatlouchal hat eine Million im Vermögen.“

„Da wird er schon seiner Frau wegen müssen — und sehr gern.“

„Ich nehme an, seine Frau ist eine geborene Krücker, Rauchsangfängerstochter aus Neustadt.“

„Ist sie nicht.“

„Erlaube!“

„Ist sie gewiß nicht. Im Gegenteil, sie ist eine Vikontesse de Trouailles.“

„Ja . . .!“

„Selbstverständlich. Denn der Herr Zatlouchal mit seiner anbetungswürdigen Million ist doch schon des längeren Millionär, schon sein Vater war . . .“

„Nein, er hat die Million erst seit gestern.“

„Und die geborene Krücker seit längerer Zeit?“

„Ja, sagen wir, seit zehn Jahren.“

„Na, dann wird's halt zwei, drei Jahre dauern. Sie werden sich schon anpassen.“

„Wem?“ — — „Der Million.“



Kinderporträt. Nach einem Original von Sophie Koner. (Zu dem Artikel „Hervorragende Berliner Malerinnen“.)



## Zwei Schwestern.

Eine Parabel von Paul Wilhelm.

Nachdruck verboten.

Die Kunst und die Barmherzigkeit trafen einander eines Tages auf ihrem Wege. „Schwester,“ sagte die Kunst, ein schönes, hochaufgerichtetes Weib mit edlen und stolzen Zügen, „ich bin so froh und glücklich, wie ich es niemals gewesen. Ich habe einen großen, herrlichen Triumph errungen. Ich sang den Menschen ein Lied vor. Viele Hunderte waren gekommen, Arme, Reiche und Mächtige, und alle lauschten andächtig meiner Stimme. Ich sang ihnen von ihrer Jugend und ihrer Kindheit, ich sang ihnen von den süßen Stunden der Einsamkeit, von den Träumen der Liebe, von den Qualen ihrer Sehnsucht und dem jubelnden Glück ihrer Tage. Und als ich zu Ende gekommen, da hatten alle Tränen in den Augen, und viele weinten und schluchzten laut. Beneide mich, Schwester, denn ich allein habe Macht über ihre Herzen. Durch mich weinten sie inmitten der lachenden Freuden des Lebens, ich habe sie gerührt, ergriffen, erschüttert, ich habe ihnen Tränen entlockt! . . . Aber wie — du schweigst? Du sprichst kein Wort? Du beneidest mich nicht um mein Glück?!! . . .“

„Nein,“ erwiderte die Barmherzigkeit sanft und senkte den stillen Blick zu Boden.

„Du gönnst mir vielleicht meine Freude nicht, oder“ — die Kunst lächelte spöttisch — „hast du vielleicht noch etwas Größeres vollbracht?“

Die Barmherzigkeit schwieg, aber über ihre Züge glitt ein wundersames Rot, wie von tiefer Beschämung.

„So sprich doch,“ drängte die Kunst, „was verbirgst du vor mir?“

„Ich verberge nichts vor dir, aber ich spreche nicht gern von meinen Handlungen,“ meinte die Barmherzigkeit demütig und bescheiden.

„Aber mir,“ fuhr die Kunst nun schmeichelnd und drängend fort, „mir, die ich dich ja lieb habe und die du ja auch liebst, mir darfst du davon sprechen. Was ist es, das dich so stolz-bescheiden macht?“

Da sah die Barmherzigkeit auf, und mit ihren großen blauen Augen blickte sie die Kunst lächelnd an. „Es ist nichts,“

meinte sie leise, „ich ging heute morgens durch die Straßen der Stadt. Da kam mir ein kleines Mädchen entgegen, das zur Schule ging. Mit bloßen, halberfrorenen Füßchen stampfte die Kleine durch den Schnee, und von ihren Augen rannen große, dicke Tränen herab, denn sie hungerte und fror bitterlich. Da ging ich auf das Kind zu, nahm es auf meine Arme, sprach ihm gütig zu, gab ihm ein wenig zu essen und hüllte es in ein warmes Sinnen ein. Sie hatte so bitterlich geweint, als ich sie auf den Arm nahm, bald darauf aber, als ich von ihr wegging, da lachte sie munter und schaute mich mit den großen Augen froh und dankbar an. Und ich habe doch nichts getan, als — ihre Tränen getrocknet. . .“

Die Barmherzigkeit schwieg und die Kunst sah ernst und sinnend zu Boden. Dann reichte sie plötzlich der Barmherzigkeit die Hand und sprach: „Schwester, ich schäme mich, daß ich so prahlen konnte vor dir. Es ist wahr, ich habe Hunderten Tränen der Rührung entlockt, du aber, du hast sie einem einzigen hilflosen Wesen gestillt. Um wieviel ist deine Tat größer, edler und reiner! — Schwester, ich beneide dich! . . .“

„Das sollst du und darfst du nicht,“ entgegnete die Barmherzigkeit, und ein frohes Leuchten brach aus ihren Augen. „Komm, laß uns künftig zusammen gehen durchs Leben. Meine Kräfte sind viel zu schwach gegen all das viele Elend auf der Erde — mit dir vereint aber werde ich stark sein und mächtig. Willst du, Schwester?“

Und die Kunst schlug freudig ein. Fortan wandelten die beiden Hand in Hand durchs Leben. Sie entlockten den Reichen und Mächtigen die Tränen des Mitleids und trockneten den Armen und hilflosen die Tränen des Elends. Wohin sie kamen auf ihrer Wanderung — und war die Nacht des Lebens noch so dunkel — da wurde es licht und hell mit einemmal, und überall grüßten sie dankbare und glückliche Menschen mit frohen, leuchtenden Augen. Auf ihrem Pfad aber lag ewiger Sonnenschein und auf ihren Wegen blühten blaue Glockenblumen, die läuteten den Frühling ein, den Frühling der Menschenliebe!

## Hervorragende Berliner Malerinnen.

Von Jarno Jessen.

Nachdruck verboten.

In jeder Zeitepoche sind entgegengesetzte Strömungen am Werk. Die Gegenwart betont das Prinzip des Individualismus, und sie hat dennoch Raum für stark nivellierende Tendenzen. Eine Gleichbewertung der Geschlechter wird angestrebt, und je tapferer die Frauen an die Arbeit gehen, umso eher haben sie Aussicht, den Wettbewerb mit dem Manne erfolgreich zu bestehen. Auf dem Felde der bildenden Künste ist vorläufig noch kein Terrain der weiblichen Oberherrschaft zugefallen. Überall werden mit Pinsel und Meißel schwierige Treffen ruhmvoll bestanden; aber die kraftgenialischen Vollnaturen fehlen, die Debatten über Gleichwertigkeit überflüssig machen könnten. Wenn wir die verschiedenartigen Möglichkeiten bedenken, die der Frau zur Ausbildung geboten sind, ist immerhin die stattliche Anzahl tüchtiger Malerinnen erstaunlich. Noch gilt der Boden der Akademie als „Weg ins Unbetretene, nicht zu Betretende“. Noch hat sich die Frau auf privatem Wege weit mühsamer und unsystematischer zu entwickeln. Es bewahrt sich allerdings auch hier für die starken Talente der Satz von den angeborenen Kräften, die keine Zeit und keine Macht zerstückeln kann. Die Geschichte der Malerei lehrt, daß es weibliche Talente gab, die für alle Zeiten gelebt

haben, und die Rosalba Carriera, Angelica Kaufmann, Rosa Bonheur und Maria Baschkirjess zeugen für die Größe und Verschiedenartigkeit weiblichen Könnens. Unsere Gegenwart ist besonders reich an bedeutenden Frauenbegabungen. Verhältnismäßig gering sind die

Künstlerinnen, denen es gegeben wurde, große Schöpfungen der Phantasie zu gestalten. Im Porträtfach darf die Frau mit den besten Meistern um die Palmenringen. Ebenso im Stillleben und Genrebild. Ueberraschend ist die Tatsache, daß es verhältnismäßig wenig hervorragende Landschaftsmalerinnen gibt, weil gerade das lyrische, nachempfindende Moment, das die Naturwiedergabe voraussetzt, als spezifisch weibliche Begabung angesehen werden darf. Die Betätigung der Frau im Historienbilde und der Architekturmalerei ist Neuerscheinung unserer Zeit. Sie zeigt, daß die Künstlerin der Gegenwart sich an jede Aufgabe wagt, und daß, je kühner Vollwerke eingegriffen werden, umso höher Zukunftshoffnungen schwellen dürfen.



Kornelia Paczka-Wagner in ihrem Atelier.

hatte wiederholt Gelegenheit, hervorragenden Malerinnen eingehende Würdigungen zuteil werden zu lassen. Der Serie dieser biographischen Skizzen sollen nun Essays über berühmte Berliner Malerinnen angereicht

Die „Wiener Mode“



werden. Die letzten Berliner Ausstellungen brachten sehr viele bedeutende Werke von Frauen. Wir beginnen mit Essays über Künstlerinnen, für die eigentlich Pionierdienste der Einführung nicht geleistet werden müssen, ihre Namen haben bereits einen guten Klang; zu diesen gehört

**Kornelia Paczka-Wagner,**

deren Können als Malerin oft genug bewundert werden konnte; besonders interessant wird diese merkwürdige Frau jedoch jetzt, weil sie in ihrem Entwicklungsgange eine immer entschiedener Abwendung von der Farbe dokumentiert. Wie sie bereits in jugendlichen Jahren einer Leidenschaft für das Schwarz-Weiß nachgeben mußte, gebraucht sie heute nach reichem Schaffen mit Delifarben weniger das Zauberfluidum, das die Welt der Erscheinungen aus einzelnen Tonstufen nachzugestalten vermag. Gerade jetzt steht sie an dem Wendepunkte, der sie aus der Malerei in die Skulptur hinüberweist, und wir zweifeln nicht, daß sie sich auch als Bildhauerin kraftvoll verkünden wird. Ihre Künstlervisionen sind immer Formen gewesen. Was sie auch aus der Fülle der Realitäten herausgriff, um es wiederzugeben, oder was sie auch in ihren bedeutungsvollen Seelenräumen erschaute und dann verkörperte: sie gehorchte immer einer Inspiration, die von plastischen Offenbarungen herzuweisen war. Ein geteiltes Herz für die Schwesterkünste haben und hatten vor ihr seit Mantegna und Michel Angelo schon so manche Kunstgenossen, und zum Segen der Graphik und Malerei wird auch Kornelia Paczka nicht, was sie liebte, ganz verlassen können. So starkes Frauenempfinden ihre gesamten Arbeiten zum Ausdruck bringen, so klar spiegeln sie stets den Drang, die Form scharf zu präzisieren. „Schließlich ist mir von Anfang an alle Form Ausdruck gewesen, alle Bewegung Sprache,“ schreibt die Künstlerin, „und das ist mit der Malerei, wo die Farbe allein die Hauptsache ist, enorm viel schwieriger auszudrücken, da eben die farbige Erscheinung an sich schon genügende Schwierigkeiten bietet, die mich von dem, was ich eigentlich geben will, nur abziehen.“ Kornelia Paczka ist einem unüberwindlichen Drange gefolgt, als sie Künstlerin wurde. Als Tochter des berühmten Nationalökonom Prof. Adolf Wagner wuchs sie in der Sphäre des Gelehrtentums auf. Eine kunstbegabte Mutter wurde ihr

früh entzissen. Sie hätte als Älteste von mehreren Geschwistern mütterliche Pflichten gehabt, aber ihre Seele war voll von drängenden Phantasien, die mehr und mehr nach Aussprache begehrt. Die Berliner Künstlerinnenschule konnte den Reichtum dieser Seele nicht wecken, verwirrte sie nur in ihrer Fülle. Dann begannen kurze



Vikma Parltaght.

Lernzeiten bei Stauffer-Bern und Herterich in München das Chaos in ihr zu klären. Die Selbstkritik setzte ein. Aus Klinger und Böcklin sog sie den Mut, die Gebilde ihres Gemütes und ihrer Phantasie in der Kunst auszusprechen. Immer noch tastend und suchend, fand sie sich schließlich in Rom, und hier hartete ihrer im Hause des Bildhauers Eberlein durch die Bekanntschaft mit dem ungarischen Maler Franz Paczka das höchste Weibglück, die Liebe, die Marie Baschkirtseff als „die Ruhe“ bezeichnet. Die Ehe von Franz und Kornelia Paczka bedeutet eine vollkommene Harmonie zweier idealstrebender Künstlernaturen. Diesen beiden Menschen, die in voller, gegenseitiger Achtung und tiefer Neigung neben und miteinander schaffen, ist die Kunst die Aufgabe ihres Daseins. Ihre Werke beweisen ihre stetige Höherentwicklung. Beide jagen dem lauten Ruhme nicht nach, sie huldigen keinem Bohémestil der Lebensführung, sie verlangen nicht nach dem Glanz des Gesellschaftslebens. In der Stille ihrer Ateliers in Berlin und Ungarn finden beide die Arbeit, den wahren Genuß in Künstlers Erdenmatten. Kornelia Paczkas Werke legen beredtes Zeugnis von den Kämpfen ab, die ihre Brust schon jung durchlebte. Des Weibes Sehnen, Ringen, Enttäuschungen und Erlösungen hat sie mit der Nadiernadel und dem Pinsel bisher als ihr Bestes gegeben. Von der rastlosen Arbeit, die sie zur Gestaltung ihrer phantasiereichen Schöpfungen einsetzt, zeugen ihre vielen Studienmappen voll köstlicher Materialien. Hier erscheint sie uns zugleich herb und zart, kühn von den Fesseln ihres Geschlechtes emanzipiert und dennoch ein Weib voll tiefsten Gemütslebens. Mit welchem psychologischen Scharfblick sie den Menschen erfasst, beweisen ihre zahllosen Porträts, die mit Dürer'scher Genauigkeit auf die Einzelheiten der Physiognomie eingehen. Nur mit großer Auswahl hat sie jedoch solche Aufträge angenommen, und sie ist sich jetzt klar, daß diese Berufsarbeit eine Fesselung ihrer eigentlichen Künstlermission bedeutet. Im Reiche des Gedankens muß Kornelia Paczka Herrin sein, ihr Geistesflug bedarf der Freiheit, um sein Bestes zu offenbaren.

**Sophie Koner.**

Das Schicksal schreitet schnell. Auf unserem Bilde steht Sophie Koner als die beglückte und beglückende Gattin des ruhmgekrönten Meisters der Berliner Porträtmalerei vor uns. Mit ihm hat sie als Kameradin geschaffen, mit ihm teilte sie die Freude an zwei reizenden Kindern, an einem kunstgeschmückten Heim, das die Besten der Zeit gesellig aufnehmen durfte. Mit ihm genoß sie hohe Ehrungen. Und dann vernichtete der Götter Meid jäh dieses seltene Menschenglück. Er beraubte Sophie Koner des Gefährten, dem sie nach eigener Aussage zweierlei dankte: „In der Kunst die Selbstständigkeit, im Leben das Glück.“ Heute scheinen die Genien des Frohsinns und der Zukunftsgewißheit von der Witwe gewichen. Ihr reizendes Schelmenlächeln dringt wie durch einen Tränenschimmer. „Ich habe an der Seite des geliebten Mannes die Krone des Glückes getragen,“ schreibt sie, „zwei Edelsteine sind mir daraus geblieben — unsere Kindlein. Doch diese selbst, Quelle der Freude und des Leides, steht der Einsame nur durch Tränen.“ Noch zu Lebzeiten Max Koners galt es selbst unter den Kollegen als Tatsache, daß er dem vornehmen Geschmack der Gattin künstlerisch vieles dankte. Sie besaß nicht die realistische Kraft seiner Gestaltung, aber sie schöpfte bei einer sicheren Hand und sicherem Auge aus den Quellen weiblichen Taktgefühles und echter Anmut. Sophie Koner ist von deutschen Eltern in England geboren, und obgleich sie nach glücklicher Kindheit und schweren Jugendjahren in Pariser Ateliers ihre Schulung als Malerin empfing, scheint die zurückhaltende, edle Art englischer Porträtmaler ihr künstlerisches Empfinden immer zu umschweben. In Paris hat sie unter Düran und Henner studiert und mit besonderer Begeisterung von dem greisen und doch ewig jungen Maître Varias gelernt. Hier begegnete ihr Max Koner, dem sie vorerst als Schülerin nach Berlin folgte. Als Malerin glaubte sie sich zur Landschaft bestimmt. Ihre Seele umfing die Natur mit vollster Inbrunst, und noch heute deuten die Blumen und Vögel in ihrer Nähe auf diese Liebe. Wie viele Künstler wähen, war es jedoch auch ihr Schicksal, gegen eine Herzensneigung schaffen zu müssen. Aber durch ein Kinderporträt, das sie 1896 ausstellte, verriet sie eine so klassische Begabung für dieses Fach, daß die goldene Medaille nur den Enthusiasmus des Publikums bestätigte. Seitdem ist Sophie Koner eine der beliebtesten Darstellerinnen des Kindes. Sie hat selbst instinktiv die



Sophie Koner.



Bahn eingeschlagen, auf der sie sicher schreitet. Welch' warmes Frauenherz schlägt aber auch in ihr für die Kleinen. Wie entzückend weiß sie mit den jungen Modellen in ihrem Atelier zu scherzen, sie mit Liebe und Feinsinn für ihre reizenden Genrebildchen zu fördern. Niemals ist Sophie Koner trivial oder gekünstelt; sie ist immer originell, und ihr Werk zeugt für ein gründliches Studium der alten Meister. An ihrem eigenen Sohne und Töchterchen hat sie sich allerdings das willigste Modellmaterial erziehen können. So sehen wir denn einmal ihre Kleinen mit der altklugen Steifheit früher Senatorenbilder stehen, wir sehen sie auch in der Daseinsfülle Rubens und Tizians prangen. Van Dyck's Verzärtelung, die Grandezza Velasquez' und die Kokotografie französischer Altmeister weiß Sophie Koner für ihre Zwecke anklängen zu lassen. Als Malerin der Armut und der Vornehmheit hat sich die Künstlerin einen klangvollen Namen geschaffen. Heute wird ihr Pinsel ebenso für die Porträtierung schöner Frauen und junger Mädchen gesucht, und jedes neue Bild liefert zugleich einen charakteristischen Beitrag zu der Autobiographie der liebenswerten Künstlerin.

### Wilma Parlaghi.

Die ungarische Meisterin des Porträts zählt, wie Cécilie Beauz, Berta Wegman und Therese Schwarze, zu den wenigen Frauen, die mit entschieden männlicher Kraft für die Wiedergabe des Menschen ausgerüstet wurden. Mit Falkenblick erfaßt sie das Wesen ihrer Modelle und hat die feste Hand, mit altmeisterlicher Breite Persönlichkeiten auf die Leinwand hinzusetzen. Energie, Menschenkenntnis und Geschmac mußten in ungewöhnlichem Maße vereint sein, wenn es einer Frau gelingen konnte, die Elite der Männerwelt ihrer Zeit, gekrönte Häupter, Gelehrte, Staatsmänner, Künstler und Militärs beständig vor ihrer Staffelei wechseln zu sehen. Wilma Parlaghi hat auch

hervorragende Frauenporträts geschaffen, aber die Gloriole des Ruhmes brachte ihr das internationale Pantheon männlicher Bildnisse. In jedem Modell, in Kaiser Wilhelm II., Moltke, Stablewski, Kossuth, Windthorst, Szöghény-Marich, Reichskanzler v. Bülow, Vegas, wußte sie den Wesenskern der Individualität zu schildern. Je nach der Sinnesart des Sigers wandelte sie profaisch ihr Darstellungsvermögen vom Pomphaften zum Schlichten, vom Muskelösen zum Nervösen. Sie erstrebt kein Inszeneszenen, sie will objektive Berichterstattung. In der letzten großen Berliner Ausstellung hat sie im Stil Franz Hals' und Thomas de Kayfers ein paar Kleinformat-Porträts gezeigt, deren trotz des engen Rahmens breite Arbeit und distinguiertes Kolorit ebenso die Kenner befriedigt, wie diese Bilder als interessante Proben überzeugender Individualisierung den allgemeinen Beifall verdienen. In Budapest fand Wilma Parlaghi bereits im Studium der alten Meister die Belehrung, nach der ihre Seele dürstete. In dieser Richtung setzte Lenbach ihre Führung weiter, sorgte dafür, daß sie Tizian, Velasquez und Rembrandt die Treue hielt. Der Fleiß, den die Künstlerin entwickelt, ist umso erstaunlicher, als sie nach den bewegten Ehejahren mit ihrem ersten Gatten durch eine zweite Heirat mit dem Fürsten Lwoff stark in dem Gesellschaftsstrudel des Highlife aufgegangen ist. Sie hat außerdem eine kräftige Propaganda für den Tierchutz auf ihr Lebensprogramm geschrieben. Die Malerin wird, wenn ihr die Kunst als ein Gottesgeschenk gilt, erhöhter Arbeitsenergie bedürfen, da auch ihre zweite Ehe nicht glücklich geworden ist. Guldgöttinnen haben an ihrer Wiege gewacht und ihr Talent, Grazie, Temperament und Energie als Gaben gespendet, auch sie wird die Wahrheit Gottfried Kellers schätzen, daß es nur zwei sichere Hüter der Arbeit gibt: das Gewissen und die Kraft. Gerade ein Können, wie das Wilma Parlaghis, ist als ein Triumph der gesamten Frauenmalerei einzuschätzen.

## Die beiden Wolges.

Von Karl Busse.

3. Fortsetzung.

Neu eintretende Abonnentinnen erhalten die bereits erschienene Erzählung auf Wunsch gratis zugesandt.

Nachdruck verboten.

Einmal aber wurden sie gestört. Ein Primaner kam, von der lateinischen Arbeit fort, rasch herabgelaufen, um sich sein Tintenfaß füllen zu lassen. Peter Wolge hatte gerade noch Zeit, Lupula loszulassen und die Karaffe mit Wasser zu ergreifen. Aber beide waren rot. Und die Hand des Mädchens zitterte so, als sie die Tinte eingoß, daß ein schwarzes Rinnsal daneben lief.

Halb erstaunt, halb lächelnd sah der Primaner sie an. Peter Wolge ging gleichzeitig mit ihm.

In der nächsten Pause — die Primaner bereiteten sich auf die deutsche Stunde vor — sagte der eine, der unten gewesen war: „Das Wölflein hat Blut geleckt.“

„Wie? Was?“ Alles blickte erstaunt auf. Ein kleiner Kreis schloß sich um den Sprecher. Man steckte die Köpfe zusammen.

Auch Paul Wolge erhob sich und trat wie unabsichtlich näher.

„Nicht möglich! — Tatsächlich? — Wolge?“

Sein Name! Die Schüler hatten nur halblaut gesprochen, aber er hatte es genau gehört. Er stützte die Hand auf die Bank, er preßte die Lippen zusammen. Da fing er einen Seitenblick auf. Sie wußten alles — und sie sollten nichts wissen.

Mit rotem Kopf sagte er plötzlich:

„Ich hab' eben meinen Namen gehört. Wer bringt mich da mit Lupula zusammen? Das ist nicht wahr, das ist Verleumdung, das ist —“

Es war ganz still. Alle sahen ihn an.

„Wer redet denn von Ihnen?“ sprach schließlich einer. „Es gibt doch noch andere Wolges!“

„Und hübschere,“ spöttelte ein schlanker Bursche.

Jetzt brach ein allgemeines Gelächter aus. „Das nennt man Größenwahn! — Der und Lupula!“

Paul Wolge war aschfahl geworden. „Ruhe!“ schrie er zornig.

„Dann fangen Sie gefälligst damit an,“ sagte der Direktor, der eben in die Tür trat.

Im Nu war alles auf den Plätzen.

Paul Wolge sah und hörte nichts. Er saß da, als hätte ein Schlag auf den Kopf ihn betäubt. Er hörte das Lachen. Er hörte: „Es gibt noch andere Wolges!“ Und „hübschere“ wiederholte jemand.

Was . . . was war ihm denn? Noch andere Wolges? Wen denn? Seinen Bruder!

Es schwamm ihm vor den Augen. Da rief ihn der Direktor auf. Er erhob sich. Er vernahm die Frage. Aber er dachte nur: Noch andere Wolges, und hübschere.

„Sind Sie nicht vorbereitet?“ Drei Fragen hatte er schon unbeantwortet gelassen.

„Nein,“ sagte er. Es war ihm alles egal. Er setzte sich.

Es war ja Unsinn! Sein Bruder und Lupula! Fast hätte er höhnisch aufgelacht. Aber bald ließ ihn der Gedanke nicht los. Jeden Zweifel, jedes Mißtrauen hielt er nach seiner Art an und zog es

groß. Und nun begann die Zeit, wo er in tausend Qualen eine bestimmte Fährte verfolgte und belauerte. Ihm fiel ein, daß Lupula sich nach seinem hübschen Bruder erkundigt hatte; es war auffällig, daß Peter plötzlich Tanzstunde nahm — mit dem Wölflein zusammen. Er konstruierte andere Zusammenhänge. Das Gift fraß in ihm. Und wenn er sich vorstellte, daß der Bruder, der ihm die Liebe aller gestohlen, der ihn in seinen Haß und seine Menschenscheu hineingedrängt hatte, auch noch Lupula an sich gerissen hätte, dann verzerrte sich sein ganzes Gesicht, und er griff nach dem Messer und stieß in die Luft, wie wenn er in ein falsches Herz stoßen würde.

Es kam öfter vor, daß die Brüder nach der Tanzstunde das Mädchen bis zum Gymnasium begleiteten. Einmal fühlte sich Paul nicht wohl.

Wenn ich nun fehle, dachte er, bringt Peter sie allein nach Hause. Da erschrak er. Der Weg war dunkel. Doch plötzlich fiel ihm etwas Neues ein.

Er legte sich früh zu Bett. „Mir ist schlecht,“ sagte er, „entschuldige mich beim Tanzlehrer.“

Peter nickte und ging allein.

Nach einer Stunde erhob sich Paul, zog sich an und lief finster, mit bösen Augen, die Diele auf und ab, bis die Zeit herannahte, wo die Tänze endeten. Er schlich sich aus dem Hause, drückte die Mütze fest und ging nach dem Gymnasium.

Durch eine bestimmte Straße mußten sie kommen, es war die dunkelste und einsamste. Gärten lagen auf einer Seite; die andere ward von Holzplätzen eingenommen, auf denen nur bissige Hunde wachten.

Hier verbarg sich Paul Wolge.

Er wartete lange. Der Nachtwind pff; um die Stundenwende pff; der Wächter. Niemand kam.

Endlich Schritte! Lupula hatte sich tüchtig eingewickelt, denn sie war erhitzt vom Tanz, erhitzt von dem, was Peter Wolge ihr zuraunte. Sie waren beide so glücklich! Seit Wochen konnten sie einmal länger mitsammen reden, unbelauscht, ohne Furcht vor dem Aufpasser oder einem anderen.

Als sie in die letzte, kleine, dunkle Gasse einbogen, wurde das Wölflein rot und schielte zur Seite.

Die Bäume stöhnten im Winde, sie aber jubelte, denn zwei junge, selige Arme umschlangen sie, und sie wehrte sich nicht und tat nicht erschrocken, weil sie es nicht anders erwartet hatte.

Heiß brennen junge Lippen, und heiß ist das Blut, und es singt und braust vor den Ohren, daß man kaum den Wind noch hört. Und halb nur den Schrei. Den Schrei?

„Horch — was war das?“

Sie ließ ab von ihm, doch er reißt sie an seine Brust zurück. Da springt etwas heran — ein Schrei, der das Säusen und Singen des Blutes, das Pfeifen des Windes zerreißt.



„Schurke — Schurke!“

In der schäumenden Wut überschlägt sich die Stimme und kreischt. Das Gesicht verzerrt sich zur Frage. Man erkennt Paul Wolge kaum. Er kann nicht mehr reden, nicht mehr schreien. Er greift in sinnlosem Zorn nach dem Messer.

Das geschieht in Sekunden. Bis jetzt hat Lupula wie gelähmt gestanden. Nun schreit sie auf. Sie sieht das Messer. „Hilfe — Hilfe!“

Aber der Ruf verhallt in Nacht und Wind.

Peter Wolge hat den Arm vorgehalten, gleichsam um damit den Stoß zu parieren. Jetzt hat er sich wiedergefunden. Er läßt den Arm sinken. Noch immer steht der Bruder stoßbereit mit dem Messer vor ihm; die Augen quellen ihm aus dem zuckenden Gesicht, in dem alle Muskeln arbeiten.

„Stoß zu!“ sagt Peter, ganz ruhig. „Stoß zu!“

Er ist totenblaß, aber nichts regt sich an ihm, und die Augen ruhen fest, seltsam groß auf dem Bruder.

Dieser läßt den Arm sinken. Man hört das keuchende Atmen.

„Erst will ich Lupula begleiten.

Dann komme ich zurück. Und dann können wir uns aussprechen.“

„Wir? Uns? Aussprechen — aussprechen!“ höhnt Paul und lacht. Das Lachen ist schrecklich. Ein furchtbarer Haß entläßt sich darin.

Da zuckt Peter die Achseln. „Wie du willst!“ Und er nimmt das am ganzen Leib zitternde Wölflin beim Arm. „Komm!“

Reden kann sie nicht. Sie drängt sich an ihn und weint wie ein untröstliches Kind vor sich hin.

Als Peter zurückkommt, ist die Stelle, wo Paul gestanden und ihn bedroht hatte, leer. Er wartet vergebliche in paar Minuten. Dann geht er langsam nach Hause.

Im Nebenzimmer, wo sein Bruder schläft, hört er nichts. Er kann nicht einschlafen. Die Uhr schlägt eins, zwei — sie schlägt drei. Alles bleibt still.

Nach drei Uhr erst kamen schwere, müde Schritte über die Diele. Das war Paul Wolge.

Er stand am nächsten Tage vor seinem Vater — zu einer Zeit, wo die Schule bereits begonnen hatte.

„Warum bist du noch nicht fort?“

„Weil ich das Gymnasium nicht mehr betrete! Deshalb will ich mit dir reden.“

Er sah schlecht aus mit seinem zerwühlten Gesichte, den gekniffenen Lippen, den tiefen Ringen unter den Augen. Aber ruhig setzte er dem nur mühsam an sich haltenden Vater auseinander, daß er sich lieber totschlagen lasse, als daß er weiter die Schule besuchte. Er wolle Chemie studieren, dazu genüge sein Primanerzeugnis.

Es gab eine furchtbare Szene. Der Sohn blieb hart. Der Schluß war, daß er seinen Willen durchsetzte. Der strenge Vater sah bald, daß es kein Mittel gab, den fast Zwanzigjährigen zu zwingen. Berweigerte er ihm die pekuniäre Hilfe, so ging der Junge so. „Dann,“ sagte er kalt, „werd' ich vielleicht Chemiker, wahrscheinlich Bagabund. Sonst werd' ich fleißig studieren, das will ich versprechen.“

Nach einer Pause fügte er seltsam hinzu: „Es ist wohl auch nicht gut, wenn ich mit ... mit meinem Bruder länger zusammenbleib'!“

Der Vater sah ihn groß an. Ein paar Tage darauf reiste Paul Wolge nach Berlin...

\* \* \*

Von Jahren zähesten Fleißes läßt sich nicht viel erzählen. Jahre zähesten Fleißes hatten die Wolges hinter sich.

Peter war mit Dreißig ein berühmter Mann. Er war Bildhauer geworden; sein Vater hatte es gerade noch erlebt, daß er den Kompromiß bekam. Dann war er gestorben. Die Mutter, die ihm stets in Furcht und Gehorsam gedient hatte, starb einige Jahre später. Es schien, als hätte sie das Gefühl, daß sie ihm baldigst folgen müsse, um ihn nicht böse zu machen.

Wie der Schüler Peter Wolge gewesen war, so war auch der Künstler. Er hatte die bezaubernde Frische und Offenheit, eine heitere und starke Jugendlichkeit. Damit bezwang er alle. Dieser und jener fand wohl, daß ihm die Tiefe fehle, daß seine Schöpfungen eine gewisse Geistlosigkeit verrieten, aber das allgemeine Urteil war für ihn. Seit er den tanzenden Knaben ausgestellt hatte, schien sein Ruhm für immer begründet.

In einer Jahresausstellung fehlte er. Aber bald konnten die Zeitungen berichten, daß Peter Wolge nur deshalb nicht in diesem Jahre vor die Öffentlichkeit getreten sei, weil er sich schon seit vielen Monaten auf ein großes Werk konzentriere, wovon die wenigen Eingeweihten schon jetzt mit größter Begeisterung sprechen.

Immer neue Einzelheiten, richtige und unrichtige, sicherten durch Alles, was an Schönheitssehnsucht und Jugendkraft in ihm sei, lege der Künstler in dieses Werk. Es solle gleichsam ein hohes Lied der Jugend werden, die selige Knaben- und Jünglingszeit solle darin wieder erstehen. Alle früheren Arbeiten seien nur tastende Versuche, nur Schritte, die dem großen Sprunge vorausgingen.

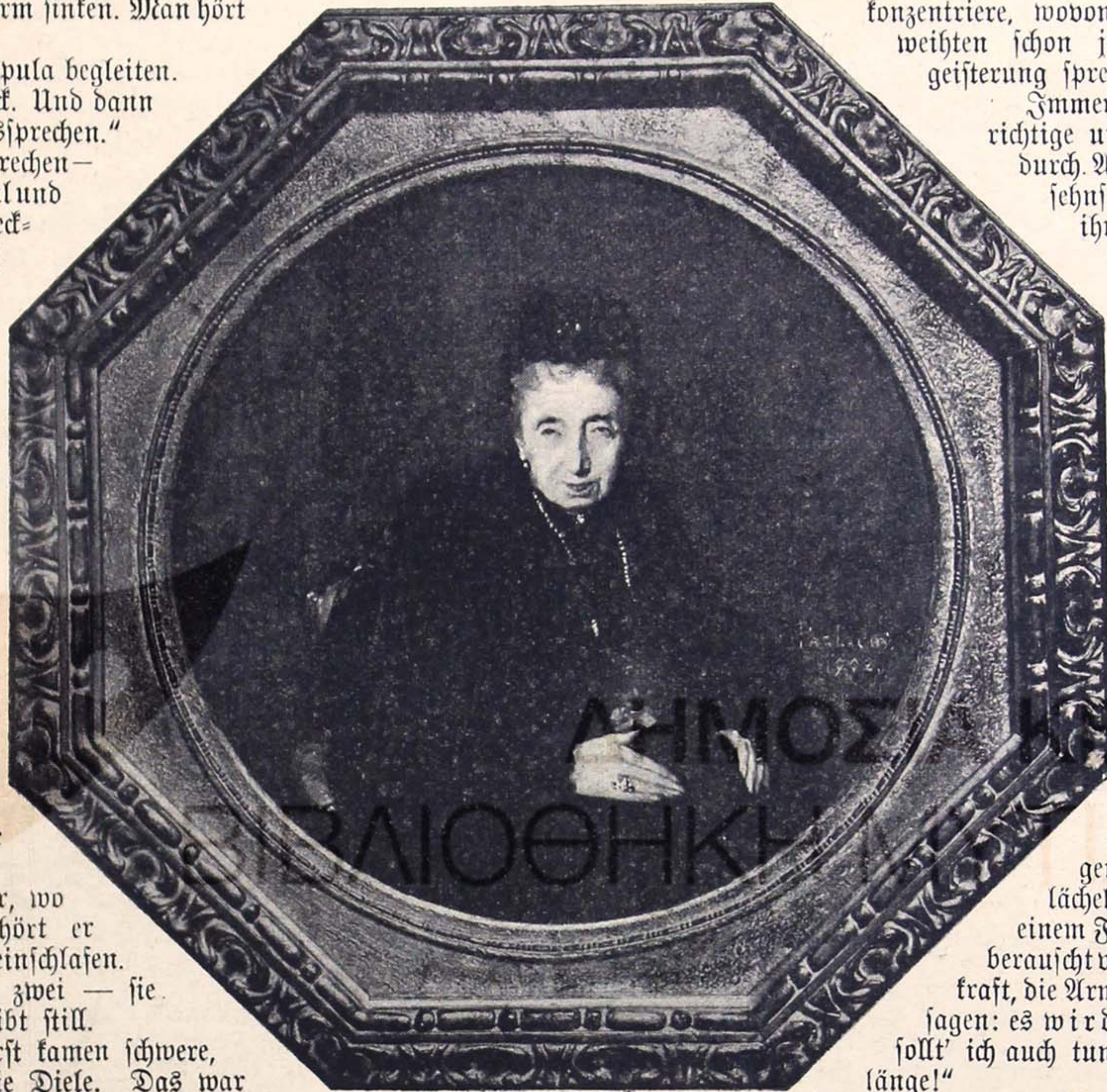
Das Publikum wurde immer neugieriger und gespannter. Diese und jene Zeitung bat Peter Wolge um authentische Mitteilungen. Er gab sie nicht. Er lächelte und schwieg. Nur einem Frager gegenüber hob er, berauscht von eigener Schöpfungskraft, die Arme: „Ich kann nur eines sagen: es wird, Herr, es wird! Was sollt' ich auch tun, wenn das nicht gelänge!“

Und nun verkündeten die Blätter, daß dieses Werk, dem die Teilnahme aller Kunstfreunde schon jetzt zugewandt sei, der Vollendung entgegengehe. Das Modell werde in allernächster Zeit fertig, doch werde es der Öffentlichkeit nicht zugänglich gemacht werden, da das wundervolle Werk sofort in Marmor ausgeführt würde. Es sei kein Zweifel, daß mit dieser Leistung Peter Wolge alle mitstrebenden Genossen völlig geschlagen habe.

Viele lasen diese Notiz, der eine gleichgültig, der andere skeptisch, der dritte in begeisterter Erwartung. Aber nur einer las sie mit bösen Augen, in denen der Haß und der Neid, der gotteserbärmliche Neid wohnten. Dieser eine war Paul Wolge.

Die Jahre hatten ihn wenig geändert, so wenig fast wie seinen Bruder. Er war damals nach Berlin gegangen und hatte studiert, Tag und Nacht ohne Erholung, ohne Pause. Er wollte niemanden sehen, er haßte die Menschen, wie sie ihn haßten, er wollte nur eins: nicht getreten werden, sondern selber treten. Er machte glänzende Examina, er erhielt in einer Farbstoffabrik eine gute Stellung, er machte durch wichtige Verbesserungen und Erfindungen seinen Namen in Fachkreisen bekannt, er bezog ein außerordentlich hohes Gehalt und war in einer Weltfirma fast unbeschränkter Herrscher. Selbst in Kreise, die nicht zum Fache gehörten, begann der Name Wolge zu dringen: er war auf dem besten Wege, reich und berühmt zu werden. Aber er galt daneben als menschencheuer, giftiger Sonderling, mit dem niemand mehr, als unbedingt nötig war, zu tun haben wollte.

Das empfand er und wußte er. Er wußte auch, wie oft seine Art ihn im Vorwärtskommen gehemmt hatte. Doch nun war es zu spät, sich zu korrigieren. Er sagte sich oft, daß sein



Frau Prinzessin Biron von Kurland. Nach einem Gemälde von Wilma Parlaghi. (Zu dem Artikel „Hervorragende Berliner Malerinnen“.)



Leben verdorben sei, weil man ihm die Jugend, die Entwicklungsjahre verdorben hätte. Und wer hatte das getan? Peter, Peter, Peter! So wurde jede Kränkung, die er erlebte, jeder Groll, den er hegte, jedes Hemmnis, das sich ihm entgegenstellte, zurückgeführt auf den Bruder. Und der Haß ward wohl äußerlich stiller, aber nicht geringer. Er vertiefte sich.

Die Brüder sahen sich während der Jahre nur bei wichtigen Anlässen. Sie trafen sich beim Begräbnis des Vaters, bei dem der Mutter. Sie begegneten sich zufällig auch einmal in Berlin.

„Ich denke, du bist in Rom?“ sagte Paul.

„Nein,“ gab der andere zurück, „ich laß mich jetzt hier nieder.“

Der ältere verzog die Stirn. „So, so. Geht's dir sonst gut? Und bildhauerst du noch immer?“

„Ich erlaube mir.“

„Na, schön! Dann wird man sich bei Gelegenheit einmal sehen. Adieu!“

Das war alles. Aber Paul besuchte bald darauf den Bruder sogar direkt. Er hatte wieder einmal eine wichtige Verbesserung eingeführt, über die in den Zeitungen berichtet war. Man hatte den Namen Wolge in Ehren genannt. Und nun ging Paul zu Peter. Nur mal sehen, wie der Bruder wohnte. Was war der Liebling aller jetzt? Ein armer Schlucker, von dem niemand etwas wußte. Und er? Ueber das mürrische Gesicht glitt ein Lächeln. „Doch besiegt!“ murmelte er, und seinen Triumph wollte er genießen.

Schluß folgt

## Sinauf.

Sinauf auf den Berg, wo die Eiche ragt,  
Die lehre mit grüner Krone!  
Im blauen Aether ihr Wipfel sich wiegt,  
Seheimnisvoll rauscht es im Laube,  
Und unter ihr ruh'n,  
Die kühn des Lebens Räffel gelöst,  
Die nicht umsonst gelebt.  
O strebe hinauf!  
Mit all deiner Kraft,  
Mit all deinem Leben  
Strebe hinauf!  
Und rollen sie Felsen dir in den Weg,  
Und reißen sie Bäume auf deinen Pfad,  
Und graben sie Gräben und legen sie Fallen  
Und ziehen sie Netze, um dich zu hindern —  
Sinauf auf den Berg, wo die Eiche steht,  
Die lehre mit grüner Krone.

E. Unger.

## Die Freude.

Freude, lichter Himmelsengel!  
Wie auf einem Blumenfengel  
Flüchtig nur ein Falter weilt,  
Schillernd bald von dannen eilt:  
Streift auf delnem Wanderzuge  
Du uns Menschen bloß im Fluge.  
  
Freude, ruh'los immerdar  
Macht dich wohl dein Schwingenpaar?

Doch die Freude spricht: „Die Schwingen  
Sind es, die mich zu euch bringen;  
Halt' ich auch nicht lange Raft,  
Bin ich doch kein Ielf'ner Saft! . . .  
Wenn ich keine Flügel hätte,  
Weilte ich an gleicher Stätte  
Immerzu; doch könnte kaum  
Je ich dann zu euch gelangen;  
Nur für sich im Himmelsraum  
Sielten Götter mich gefangen!“

Maximilian Bern.

## Zu unserer Musikbeilage.

Wir bieten den gesangskundigen Leserinnen diesmal ein zartempfundenes Liedchen von Joh. Rudolf Zumsteeg, dem Vorgänger Schuberts und des Balladenkomponisten Karl Löwe. Der junge Schubert wurde von den Liedern Zumsteegs sehr angeregt und sagte, daß er „Tage lang in diesen Liedern schwelgen könne“. Manches Lied von Schubert weist auch auf das Vorbild Zumsteegs zurück. Karl Löwe aber erklärte, daß ihn „die Musik dieses alten, mit Unrecht zurückgestellten Meisters tief ergriffen habe“. In neuester Zeit hat sich Ludwig Landshoff durch die Herausgabe einer Anzahl ausgewählter Lieder (Verlag Dreililien, Berlin) und einer vortrefflichen, erschöpfenden Biographie des Dichters um Zumsteeg sehr verdient gemacht. Man darf Ludwig Landshoff für die neuerlichen Hinweise auf Zumsteeg sehr dankbar sein. Johann Rudolf Zumsteeg wurde am 10. Jänner 1760 in Sachsenflur im Odenwald geboren, im Lager der gegen Friedrich den Großen kämpfenden Reichsarmee. Er war der Sohn eines herzoglich württembergischen Grenadiers zu Pferde, der aus der Schweiz stammte und sich Rudolf Zumsteeg nannte. Der junge Zumsteeg besuchte die Karls-Schule, wurde da mit Schiller bekannt und setzte Schillers Jugendgedichte und die Gefänge aus den „Räubern“ gleich nach ihrem Entstehen in Musik. „Ein Meister,“ schrieb der allzu bescheidene Schiller, „setzte die Arien . . . in Musik, und ich bin überzeugt, daß man den Text bei der Musik vergessen wird.“ Im Jahre 1782 wurde Zumsteeg zum Hofmusikus befördert; „in diese Zeit fällt,“ wie Ludwig Landshoff erzählt, „sein erster und einziger Herzensroman.“ Luise Andreae, eine vielbesungene Schönheit, hatte seine Liebe gewonnen und herzlich erwidert. Der Verbindung stellten sich fast unüberwindliche Hindernisse in den Weg, da die Familie des Mädchens die Verheiratung mit dem kärglich besoldeten Hofmusikus nicht gestatten wollte. Herzog Karl aber half dem Pärchen und beendigte die Kämpfe. Die Ehe war eine sehr glückliche, obwohl Leiden und ungünstige materielle Verhältnisse dem Paare viele Sorgen brachten. Zumsteeg starb eines plötzlichen Todes in der Blüte der Jahre am 27. Jänner 1802. Schiller schrieb: „Ich habe den frühzeitigen Tod des guten Zumsteeg aufs schmerzlichste beklagt, denn er gehörte zu den redlichsten Gemüthern, die ich kannte, und die Welt sowohl als seine Freunde haben unersehblich viel an ihm verloren.“ Das „redliche Gemüt“ wird in dem Liedchen, das wir als Beilage bringen, gewiß

offenbar. Die Wendung von Dur nach Moll, und diese nicht allein, gemahnt an Schubert. Freilich folgten den beiden ersten Strophen im Original noch eine Anzahl von Strophen, die nur in Moll gesungen werden sollten, und die letzte kehrte erst wieder nach Dur zurück. Das hätte Schubert nicht getan. Es war eben die Zeit des Strophenedes, und man hatte kein Bedenken, die längsten Lieder nach einer kleinen Melodie abzusingen. Goethe trat bekanntlich auch für das Strophenedes ein. Da im „Baum der Liebe“ auch der dichterische Inhalt der weiteren Strophen nichts Neues herzubringt, so folgten wir dem Herausgeber Landshoff, der das Gedicht früher abschloß. Auch die Klavierbegleitung richtet sich nach Landshoffs Vorgang. In der vorklassischen Zeit des deutschen Liedes pflegte man Gesangsstimme und Klavierstimme auf nur zwei Systemen zu notieren, so daß die Lieder sowohl zum Singen wie zum Spielen eingerichtet waren. Die „rechte Hand“, um es populär zu sagen, ging zugleich mit der Singstimme. Viel läßt sich bei der Uebertragung auf drei Systeme in moderner Art nicht an der Klavierstimme ändern. Man versucht eben, wenn möglich, die Klavierstimme nicht durchwegs dem Gesange parallel zu führen. Uebrigens hat auch schon Zumsteeg andere Lieder auf drei Systeme notiert und die Klavierbegleitung von der Singstimme zu emanzipieren gewußt. Zumsteeg hat der Geliebten seine Lieder geweiht; er hat sie in ein kleines Album mit sorgfältiger Schrift eingetragen. An eine Veröffentlichung dachte er nicht. Heutzutage tragen die jungen Komponisten gleich ihre ersten Versuche zum Verleger . . . Landshoff berichtet, daß die Öffentlichkeit einem Zufalle die Bekanntschaft mit den Liedern Zumsteegs verdankte. Hofrat Lessing, ein Neffe des Dichters, zeigte den Verlegern Breitkopf und Härtel gelegentlich einige kleine Gesangstücke, die er von Zumsteeg im Manuskripte zum Geschenke erhalten hatte. Die Verleger, von den Liedern entzückt, erbat sich sofort die Erlaubnis, sie herausgeben zu dürfen. So erschien im Jahre 1800 bei Breitkopf und Härtel das erste Heft der „kleinen Balladen und Lieder“. „Im stillen Heim besonders,“ sagt Landshoff treffend, „werden Zumsteegs Lieder jedem, der Sinn und Empfindung für Poesie besitzt, willig ihre keuschen Reize enthüllen und bei wiederholter Bekanntschaft immer neue Schönheiten offenbaren.“ Zumsteegs Lieder sind schlichte, reine, edle Hausmusik.



# DER BAUM DER LIEBE.

( BOUTERWECK. )

JOH. RUDOLF ZUMSTEEG.  
1766 - 1802

Nicht geschwind.

**GESANG.**

**PIANO.**

Es wuchs für mich ein Baum empor, er hiess der Baum der Lie - be. In sei - nem Schatten

blüh - te mir ein Him - mel sü - sser Zu - ver - sicht und na - men - lo - ser Freu - den. Und

die - ser Baum ist nun da - hin, da - hin mit al - len Blät - tern! Des schwül - sten Ta - ges

Feu - er - hauch ver - seng - te Stamm und Zweig und Laub, und al - le Blät - ter fie - len.



## Long, long ago.

Von Paula Scherbat.

Nachdruck verboten.

Vor einigen Tagen fiel mir ein dickes Buch in die Hände, das im Jahre 1838 unter dem langwierigen Titel „Allgemeiner deutscher aber insbesondere österreichischer oder Wiener Frauen-Sekretär“ in Wien erschienen war. Für unsere Großmütter geschrieben und bestimmt, ist der seltsame Fund zweifellos auch für unsere heutige Weiblichkeit nicht ohne Interesse. Wie glücklich wäre Andreas Engelhart, k. k. Kontrollor, dann Herausgeber des „Allgemeinen österreichischen oder neuesten Wiener Sekretärs“ und mehrerer anderer Werke, der sich in seiner von ehrerbietiger Verehrung der Frauen triefenden Vorrede schmeichelt, nebst der sonst allgemeinen Anerkennung auch noch insbesondere die der biederen Frauen zu erwerben, wenn ihm im Jenseits die Kunde würde, daß die erstaunten Augen einer modernen Frau auf seinem Werk geruht, das ihr das äußerliche Getriebe vergangener Zeiten enthüllt und zugleich einen teilnehmenden Einblick gestattet in das Innenleben derer, die ja doch — trotz des bedeutenden Altersunterschiedes — ihre Schwestern waren. Ihre Schwestern schon darum, weil sich damals bereits das Streben nach Selbständigkeit, das die Gedankenwelt des heutigen Weibes beherrscht, schüchtern geltend zu machen schien. Wie wäre sonst Andreas Engelhart darauf gekommen, den biederen Frauen die umständlichsten Anleitungen und Ratschläge zur unabhängigen Führung ihres Hauses zu erteilen? Ratschläge, die vielleicht manchmal zu weit gingen. Denn im Hinblick darauf, daß die Frau von heute noch in den meisten Fällen gezwungen ist, die Verwaltung ihres Vermögens dem Manne zu überlassen, dürfte das Muster einer „Interessenverzehreinteilung“, das der Verfasser seinen Leserinnen zur Verfügung stellt, dem Ehemanne des Jahres 1838 sehr gegen den Strich gegangen sein. An anderer Stelle veröhnt dafür Andreas Engelhart den erzürnten Herrn und Gebieter. Da wird der Frau wieder behutsam und zart das Gängelband umgelegt, von dem sie nun einmal nicht loszukommen scheint. Beispielsweise wird das Gehirn genau instruiert, wie es über einen „unwürdigen Freier“ zu denken habe. Daß er abgewiesen wird, ist selbstverständlich. Aber wie wird er abgewiesen! Man bittet ihn, bei ähnlichem Gelüste seiner Verworfenheit eingedenk zu sein! Und dabei hat der arme Verworfenne nichts weiter getan, als daß er in fröhlichem Jugendlichtsinn des Geldes nicht achtete, das er nun — tempora non mutantur — bei seiner Angebeteten gern wiederfinden möchte. Mag sein, daß ihr kleines Herz trotz oder auch wegen seiner Sünden für den Unwürdigen schlug — ihre Feder schrieb, was der „Frauen-Sekretär“ diktirte. Dafür sorgt er auch einige Seiten später für eine bessere Partie. Das Briefmuster, das er im Interesse des Zustandekommens dieser Heirat dem unvorbenen Mädchen empfiehlt, ist zu amüsan, als daß es meinen Leserinnen vorenthalten werden dürfte:

„Werter Freund!

Es würde von meiner Seite eben so tadelnswerthe Ziererei seyn, wenn ich mich auf Ihren schätzbaren Antrag spröde zeigen wollte, als es sonderbar von Ihnen wäre, wenn Sie der unbedingten Annahme desselben eine üble Deutung geben wollten. Ich kenne die Bestimmung des Weibes und die Ansprüche des Mannes so genau, daß ich, indem ich Ihren Antrag ohne Zögern begünstige, bloß dem Schicksale mich in die Arme werfe, welches mir zu gefallen ist.

Dieß ist die Antwort überhaupt, welche ich Ihnen auf Ihr geehrtes Schreiben zu geben habe; was die weitere Uebereinkunft, wie es nämlich hinsichtlich unseres beiderseitigen Vermögens gehalten seyn soll, betrifft, so stelle ich es Ihnen frey, zu bestimmen, ob wir jedes über unser Eigenthum besonders verfügen oder damit vereint schalten und walten sollen. Sie als ein so geübter Geschäftsmann müssen am besten wissen, was für die Wirtschaft am gebräuchlichsten ist, und ich, als eine sorgfältige Hausfrau, welche ich zu werden beabsichtige, darf Ihren wohlwogenen Plänen mich nicht widersetzen, indem es mir zugleich zukömmt, Vertrauen in Ihre Liebe und Rechtschaffenheit zu haben.

Indem ich auf diese Weise Ihren Ansichten im Voraus bestimme, erwarte ich bloß noch Ihre weitere Erklärung und Bekanntgebung der Zeit, wann die eheliche Verbindung vollzogen werden soll.

Ihrer baldigen Ankunft gewärtig, verbleibe ich mit Liebe

Ihre

Franziska Morgenstern.“

Es überläuft einen eiskalt. Gott sei Dank, so lieben unsere heutigen Mädchen nicht! Ob die damaligen wirklich solche Rechen-

maschinen waren? Wir müssen es dem „Frauen-Sekretär“ glauben, denn es läßt sich nicht leugnen — der Mann hat Welt- und praktischen Verstand. Das geht noch einleuchtender als aus dem eben zitierten Erguß einer liebenden Seele aus drei ergötzlichen Paradigmen von Heiratsverträgen hervor, die in dem Buche zu finden sind. Wie das Mädchen aus der Fremde bringt es jedem eine Gabe — hohe Standespersonen, Bürgerliche und Landleute (die vierte Klasse zählt überhaupt nicht) fanden in dem Buche einen für ihre speziellen Verhältnisse zugeschnittenen Ehekontrakt. Mit Vergnügen sehen wir, daß die hohen Standespersonen vor den Bürgerlichen und diese wieder vor den Landleuten in einem Punkte nichts voraus hatten, noch dazu just in dem Punkte, um den sich alles dreht: der nervus rerum spielt in allen drei Verträgen die Hauptrolle. Umsonst ist nur der Tod, der Bräutigam kostet Geld. Doch vermeidet es Andreas Engelharts Partgefühl, gleich mit der Tür ins Haus zu fallen. Vom schönen Mammon ist immer erst in zweiter Linie die Rede. (Dann freilich nachdrücklich.) ad 1 werden die seelischen Verpflichtungen der beiden Hauptbeteiligten urkundlich festgenagelt. Und hier werden wir mit innerer Heiterkeit die Klüfte gewahr, die die drei Klassen voneinander trennen.

Im Heiratsvertrag für hohe Standespersonen heißt der erste Punkt ganz einfach: „Es haben sich beyde Theile bis zur priesterlichen Einsegnung durch Verwechslung der Ringe ehelich verlobt.“

Im Heiratsvertrag für Bürgerliche wird schon mehr verlangt: 1. „Geloben sich beyde Theile unverbrüchliche Liebe und Treue“, heißt es da.

Und endlich lesen wir im Heiratsvertrag für Landleute:

„Beständige Liebe, Treue und Häuslichkeit geloben sich die Brautleute gegenseitig.“

Da hat gewiß mancher lebenslustige Bua aus dem Jahre 1838 gefragt: „So, warum muß den grad i häuslich sein, warum dersel denn die hohen Standespersonen und die Stodleut ins Wirtshaus gehen?“ Und sicher war der „Frauen-Sekretär“ um die Antwort nicht verlegen: „Ja, Bauer, das ist ganz was anderes“, hieß es damals wie heute.

Aber wenn diese Philosophie gewiß nicht die Andreas Engelharts allein, sondern die der ganzen Welt ist, und ihm daher aus härteren Bedingungen des dritten Ehekontrakts gerechterweise kein Vorwurf gemacht werden darf, so legen doch andere Stellen seines Buches eine unleugbare Schwäche für die oberen Behntaufend bloß. So fällt uns ein Kaufvertrag auf, der zwischen der hochgeborenen Frau Gräfin Emilia v. Galotti und der wohlgeborenen Frau Philippine Edlen v. Weller abgeschlossen wurde.

Diese kindliche Schwäche des Autors, so humoristisch sie hier wirkt, hat aber auch den größten Fehler seines Werkes zur Folge, das bei allem, was uns seltsam und verschroben anmutet, doch ehrliche, tüchtige Arbeit und das Bestreben, den Frauen nützlich zu werden, aufweist. Ueberraschenderweise steckt der Fehler gerade in jener Abtheilung, von der man sich eigentlich das größte Interesse erhoffen durfte, in dem mit „Weibliche Haushaltung“ überschriebenen Kapitel. Denn wir ersehen hier aus dem „Geld-Journal“, daß die Idealhausfrau Andreas Engelharts von ihrem Gatten ein monatliches Wirtschaftsgeld von 1300 fl. bezieht. Daß Andreas Engelhart dem kleinen Manne des Jahres 1838 solche Generosität nicht zumutete, liegt auf der Hand. Nur einem sehr minimalen Bruchtheile der damaligen Frauenwelt konnte diese großzügige Aufstellung Nutzen bieten. Die überwiegende Zahl seiner Leserinnen, die in knapperen Verhältnissen lebten, kam hier durch den Verfasser zu kurz, und auch wir haben Grund zur Klage, denn uns hat er um das Vergnügen gebracht, einen Vergleich zwischen dem Hausgebrauch einer damaligen und dem einer heutigen Bürgerfamilie ziehen zu können.

Dafür hat der Küchenzettel unsere Neugier befriedigt. Ihm verdanken wir die Kenntnis, daß im Jahre 1838 ein halbes Kilogramm Rindfleisch 9 Kreuzer, eine Gans 56 Kreuzer, ein Paar Hühner 8 Kreuzer gekostet haben. Unsere Hausfrauen können danach ruhig den oft gehörten Vorwurf hinnehmen, daß es in der guten alten Zeit viel bessere, weil viel sparsamere Hausfrauen gab als heutzutage. Wenn einem das Sparen so leicht gemacht wird!

So hat uns der „Frauen-Sekretär“ viel Interessantes und auch viel Tröstliches verraten. Aus jeder Zeile fast lugt ein ungewolltes Kompliment für uns Spätergeborene hervor. Und darum bin ich gewiß: meine Leserinnen werden nicht böse sein, daß ich ihnen solang und soviel von längst verklungenen Tagen erzählte.

## Vom Büchertisch des Boudoirs.

„Bekanntnisse eines Arztes.“ Von Werressajew. (Verlag von Robert Luz, Stuttgart.) — Ein Buch, das bei seinem Erscheinen große Sensation hervorgerufen hat, weil der Arztstand gegen die unbarmherzige Aufrichtigkeit dieser Memoiren eines wahrheitsliebenden, idealen Arztes protestieren zu müssen glaubte, und weil auch andere Leute, Kompromißler und Schönfärber, ein erbittertes Geschrei erhoben, womit sie diesem wunderbar ehrlichen Werk nur desto sicherer zum Erfolg verhalfen. So geht es jedem Buche, das gegen die Heuchelei der Menschen, gegen das Augurenlächeln einer Klasse, gegen die Lügen der Gesellschaft gerichtet ist. Ich bin überzeugt, daß der Verfasser seine

Geständnisse nicht um des Aufsehens und auch nicht um des buchhändlerischen Erfolges willen geschrieben hat, sondern weil er ein Sehnsüchtiger ist, ein Idealist, wenn man so sagen will, der an eine bessere Zukunft glaubt und mit dem guten Willen der Menschen rechnet. Wie alle modernen Schriftsteller begreift er seine Mission: nicht die Seelen der Leute zu kitzeln, nicht mit Phantasielust die Sinne der Leser zu umnebeln, auf daß sie glücklicher schlummern können, sondern die Erkenntnis durch Wahrheit zu wecken, eine neue Lebensanschauung vorzubereiten, einer neuen Moral die Wege zu ebnen, dadurch, daß er seine Seele und sein Leben enthüllt, als Märtyrer



seiner Sehnsucht nach einem ehrlicheren Dasein. So liefert er nichts anderes und nichts Geringeres, als deskriptive Psychologie, wenn er seine Erfahrungen schildert, die ihm, gleich jedem jungen Arzte, nicht vorenthalten geblieben sind, wenn er einfach und darum so ergreifend seine eigenen Irrtümer und Leiden beschreibt, an denen er selbst viel weniger Schuld hat als der Staat und die Gesellschaft. Seine Bekenntnisse sind ebenso wahr wie packend, ebenso rücksichtslos gegen sich selbst wie gegen die anderen, wahren Schuldigen. Ob dieses Buch jedem Laien anzuraten ist, vermag ich nicht zu entscheiden. Es gibt ja noch Leute, die eingelullt, aber nicht aufgerüttelt werden wollen. Diese mögen die Hand von diesem beunruhigenden Werke lassen.

Dr. K. J. S.

„Die Magister von Desterås.“ Von Oskar Levertin. Deutsch von Francis Maro. (Verlag von Hermann Seemann Nachfolger, Leipzig 1902.) — Die schwedische Literatur verfügt über einen viel größeren Reichtum an Unter- und Nebenempfindungen wie irgendeine andere Literatur der Welt. Und Oskar Levertin hat sich in seinem letzten Werke wieder als Meister erwiesen in der Schilderung feiner, zarter Dinge. Es geschieht gar nichts Ungewöhnliches in dem Buche. Das Leben in einer schwedischen Kleinstadt wird geschildert, wo die Menschen genau so verkümmern durch das stete Einerlei, den Mangel an Unvorhergesehenem und die kleinliche, herkömmliche Auffassung der Dinge wie in anderen kleinen Städten. Die Erzählung als solche ist so einfach, wie nur möglich. Der junge Magister, der sich durch das Fremdartige einer schönen Frau, die zufällig in der Stadt verheiratet war, angezogen fühlt, hat gleich ihr die Sehnsucht, in die Welt zu ziehen, doch im entscheidenden Momente fehlt ihm die Kraft, seiner Mutter den Schmerz anzutun. Aber mit welcher Poesie und Innigkeit ist das alles geschildert! Wie ist die Handlung mit dem Ort der Erzählung in Einklang gebracht! Überall finden sich Beziehungen, das Kleinste, Einfachste wird tief empfunden. Die Sprache ist auch in der Uebersetzung voll Poesie und Schönheit. Wie fein ist z. B. die Stelle: „Glück — war es nicht am ehesten eine fein gestimmte Musik im Blute und in den Gedanken, eine Harmonie der inneren Sphären, ätherisch wie die der Planeten, von denen die Mythe erzählt?“

F. v. B.

„Die Geschichten des Jäger-Franzl.“ Ernstes und Heiteres aus den Wäldern Oesterreichs. Von Alexander von Joch. (Verlag von C. W. Stern, Wien, 1903.) — Harmlose Geschichten, vorwiegend lustigen Inhaltes, wie man sie gern in der Sommerfrische oder nach der Pirsch in der Jagdhütte liest; manche der kleinen Skizzen stellen einen Typus aus dem Kreise der Jäger- und Waldbauernwelt recht drastisch und anschaulich hin, alle sind gut erzählt und gut geschrieben, besser als die Mehrzahl der Geschichten dieser Art, deren Erzähler gewöhnlich im Jägerlatein besser zu Hause sind als im Schriftdeutsch.

„Neue Lieder und Mären“ nennt Martin Greif den neuen Gedichtband, den C. F. Amelangs rühriger Verlag soeben versendet und der wieder ein vollwertiges Zeugnis dafür ablegt, daß sein Schöpfer ein echter Dichter ist, daß sein ganzes Sein und Wesen sich gleichsam in poetische Form umgesetzt hat. Jeder, der noch inmitten all der abgeschmackten literarischen Erzeugnisse, wie sie der Büchermarkt jahraus jahrein anschwemmt, Sinn und Verständnis für gesunde, kräftige Kunst bewahrt hat, für die echten Dichterwerke, die aus dem Herzen stammen und deshalb eben mit dem Herzblute der Erzeuger getränkt sind, wird in dem neuen Bande Greif'scher Dichtungen einen treuen Begleiter finden, der in kaum einer Stimmung und Lebenslage, wo wir des Anklanges oder Trostes der Poesie bedürfen, versagt. Das gediegen und würdig ausgestattete Buch, dem ein trefflich gelungenes Bildnis des Dichters nach einem Delgemälde von W. Trübner beigegeben ist, enthält so viel Reifes und Geklärtes, so viele wahre, tief und echt empfundene Gedichte, in ihnen wieder so viel eigenartige Anschauung, volle Empfindung, feine Vergeistigung, so viel Seele und frisches Blut, so viel melodiose Zartheit und bildliche Kraft, ein so unbedingt sicheres Können, einen so unbedingt sicheren Geschmack, daß lange Spalten nicht genügen würden, um die durch und durch eigenartige Persönlichkeit des genialen Meisters zu würdigen. So kann ich deshalb dem Buche nur eine Empfehlung mit auf den Weg geben, und diese Empfehlung ist die dringende Aufforderung an alle die, denen der Name Martin Greif bisher fremd ist, Bekanntschaft mit ihm zu machen — den Weg zu ihren Herzen wird er nicht verfehlen.

K. J. H.

## Scherz-Chronik.

### Das Reformkleid.

Früh schon erkannte als Notwendigkeit  
Sie die Reform für das Frauenkleid;  
Eines der ersten hat sie getragen,  
Sehr zum Vorteil für Lunge und Magen.

Aber dann hat sie sich plötzlich verliebt.  
Und da nun „Er“ nichts aufs Praktische gibt,  
Legte sie sich auf das Spintfilieren,  
Um ihr Reformkleid zu reformieren.

Denn diese Männer, wie sie schon sind,  
Sehen im Weibe ein großes Kind;  
Sachliches Denken und praktisches Kleiden  
Mögen sie nur bei den Männern leiden.

Und so er fand sie denn in der Tat  
Hier eine Falte, da eine Naht,  
Und so kam sie allmählich wieder  
Auf das verworf'ne, verpönte Mieder.

Und das all aus dem einzigen Grund:  
Furcht vor dem Spott aus Männermund,  
Spott, der vielleicht gar so ernst nicht gemeint,  
Wie er manch' eifrem Weibe erscheint.

Aber Gefallsucht und Herzensbegehrt  
Kommen aus einer Quelle her:  
Alle Tollheiten haben Methode,  
Ausgenommen Liebe und Mode.

Kory Cowska.

## Frauenchronik.

„Frauenarbeit“ heißt ein Projektionsvortrag von Fräulein Dr. Käthe Schirmacher, der kürzlich im Wiener Uranitheater vorgeführt wurde und das Interesse aller Kreise, die an der modernen Frauenbewegung Anteil nehmen, in hohem Maße erweckte. In überaus anregender Weise erörtert die Verfasserin in diesem Vortrage, wie umfangreich die Frauenarbeit ist. Von den Arbeiten der Hausfrauen früherer Zeiten ausgehend, schildert sie die einzelnen Kapitel der ebenso mühevollen wie wenig geschätzten Tätigkeit der Frau im Hause. Dann zeigt die Verfasserin die Frau in den einzelnen Berufen und beweist stets, daß die Frauenarbeit zumeist denselben Wert hat wie die Männerarbeit, oft jedoch diese weit überragt. Dieser sehr interessante Vortrag wird durch zahlreiche photographische Projektionsbilder, die zum großen Teile nach Originalaufnahmen angefertigt wurden, in wirksamer und fesselnder Weise unterstützt. Sehr geistvoll sucht Fräulein Dr. Schirmacher den Beweis zu erbringen, wie wichtig es sei, der Frau alle Bildungsmöglichkeiten zu sichern; sie weist darauf hin, daß die Tüchtigkeit der künftigen Generation nur von dem erzieherischen Einfluß der Frau abhängt, und verlangt daher mit Recht, daß die Frau, um eine tüchtige, tadellose Erzieherin zu werden, allen Anforderungen des modernen Lebens gewachsen und mit der hierzu notwendigen Bildung ausgestattet sei. Die Frau muß, sei es im Hause, sei es in einem Berufe, sei es im öffentlichen Leben, stets voll und ganz am Plage sein. Was die Männer bisher erreichen konnten, haben

sie in erster Reihe dem Umstande zu verdanken, daß sie frei und ungehindert ihre geistigen Fähigkeiten pflegen und ausbilden konnten, weil die Frauen ihnen die niedrigen, einen höheren Geistesflug hemmenden Arbeiten abnahmen. Wären die Männer und Frauen stets in gleicher Weise tätig gewesen, dann wären auch beide Geschlechter gleich vorwärts gekommen und nicht, wie dies bisher der Fall war, das männliche auf Kosten des weiblichen. Fräulein Dr. Schirmacher schließt diesen vortrefflichen Einblick in die Frauenarbeit, indem sie die Hoffnung ausspricht, die Frau in Zukunft auf sozialpolitischem Gebiete tätig zu sehen, da sie sich von dieser Tätigkeit die größten und nachhaltigsten Erfolge für die Menschheit verspricht. Die ebenso geistvolle wie energische Frauenrechtlerin wurde im Jahre 1865 in Danzig geboren. Sie studierte in Paris und Zürich und legte im Jahre 1887 in Paris die Staatsprüfung für Deutsch und Französisch ab. Nach einem längeren Aufenthalte in England, Amerika und Deutschland ging sie im Jahre 1893 nach Zürich, um Vorlesungen über Romanistik, deutsche Literatur und Philosophie zu hören. Sie promovierte dort im Jahre 1895: ihre Dissertation behandelte Théophile de Viau. Seither lebt Fräulein Dr. Schirmacher als Schriftstellerin und Mitarbeiterin an zahlreichen Blättern in Paris. Sie nimmt an den größeren Frauenkongressen teil und hat als Vortragende wiederholt Frankreich, die Schweiz, Deutschland und Oesterreich bereist. Von ihren Werken sind besonders jene Schriften, die sich mit der Frauenfrage befassen, in weiteren



Kreisen bekannt geworden; doch hat Fräulein Dr. Schirmacher auch auf novellistischem Gebiete und mit einem Roman „Halb“ schöne literarische Erfolge davongetragen.

Frau Kory Towška, die Verfasserin der in unserem Blatte unter dem Titel „Scherz-Chronik“ erscheinenden witzigen und satirischen Gedichte, die bereits seit längerer Zeit durch ihre vortrefflichen, humoristischen Arbeiten eine seltene Eigenart unter den schriftstellernden Frauen der Gegenwart vertritt, hat sich kürzlich auch auf dramatischem Gebiete versucht. Dieser Versuch ist glänzend geglückt. Das von Frau Kory Towška verfaßte Lustspiel „Michael Kohlhaas“ wurde vor einigen Monaten in Prag und kürzlich auch in Graz aufgeführt und hat bei beiden Aufführungen lebhaftes Interesse erweckt und reichen Beifall errungen. Die Handlung des durchwegs amüsanten Lustspiels ist anmutig erfunden und mit glücklichem Humor und großer Gewandtheit ausgestaltet worden. Besonders beifällig wurden die vielen eingestreuten, witzigen Bemerkungen und hübschen, szenischen Einfälle aufgenommen, die den scharfen Geist der Verfasserin verrieten. Hoffentlich

wird Frau Kory Towška, durch diesen Erfolg ermutigt, uns noch weitere köstliche Früchte ihres dramatischen Schaffens bescheren.

Fräulein Dr. Schüler aus Fürth ist der erste weibliche Doktor der Medizin, dem der Doktorgrad von der Münchener Universität verliehen wurde.

Weibliche Spitalsärzte. Kürzlich wurde Frau Dr. Gaußel zum Chefarzt der Frauenklinik in Montpellier, wo sie auch ihre Studien absolvierte, ernannt. Es ist dies die erste Berufung eines weiblichen Arztes auf einen leitenden Spitalsposten in Frankreich. — Den selben Erfolg haben auch die dänischen Ärztinnen nachzuweisen. In Aalborg wurde einer Ärztin — auch der erste Fall in Dänemark — die Leitung eines Krankenhauses anvertraut. Die Anstaltsärzte sind ihr unterstellt. — In Oesterreich wurde zum erstenmale eine Frau als Krankenschwester berufen. Es ist dies Frau Dr. Friederike Lubinger, die von dem Verbands der Genossenschaftskrankenkassen Wiens und der Allgemeinen Arbeiterkrankenkasse für die ambulante Behandlung weiblicher Krankenschwesternmitglieder angestellt wurde. G. U.

## Korrespondenz der „Wiener Mode“.

An unsere geehrten Leserinnen! Wir erlauben uns darauf aufmerksam zu machen, daß wir, um zahlreichen Wünschen nachzukommen, im vorigen Heft (Heft 3, XVII. Jahrg., Seite 161) mit der Veröffentlichung einer Schachrubrik begonnen haben. Diese Rubrik soll dauernd fortgeführt werden, wenn sie das Interesse des geschätzten Leserkreises wachhält. Um dies beurteilen zu können, wäre es uns sehr erwünscht, durch freundliche Zuschriften von dem Erfolge der Schachrubrik unterrichtet zu werden.

J. H. N.

### Melancholie.

Es glüht im Westen der Himmel,  
Es geht zur Ruh' die Natur;  
Ich steh' der Stadt Getümmel  
Zu klagen mein Leid der Natur.

### Wacker.

Sitz' einjam hier und gedenke  
Vergangener Tage Glück,  
Und bitt', daß Gott Ruhe mir schenke,  
Wünsch stehende Zeiten zurück.

Ist nicht zu machen!

Mein Glück rollt gleich einer Welle  
Dem Meere der Ewigkeit zu.  
Der Nebel zerfließt, es wird helle!  
Mein Herz, nun findest du Ruh'.

Zuerst da macht man alle möglichen Ansprüche, belästigt die Natur mit privaten Angelegenheiten, und schließlich gibt die arme Seele schon an' Ruh, wenn — die Nebel zerfließen. So sind die Leute!

Allertreueste Nichte. Ihr nettes Briefchen ist uns in Erinnerung geblieben; wir haben daher an unser Versprechen nicht vergessen. Heute führen wir Ihnen ein Bild vor, das die Schwestern des Papstes, Rosa, Teresa, Maria und Anna, sowie seine Nichte Ermengilda, eine Tochter Teresas, zeigt. Die sitzenden Frauen sind Rosa und Teresa (von links nach rechts zu betrachten), neben Teresa steht Maria, dann Anna; den Schluß macht die vor Anna sitzende junge und hübsche Ermengilda Parolini. — Sind Sie nun mit uns zufrieden?

H. M. in F. Zur Vertreibung von Motten empfiehlt das in unserem Verlage erschienene Buch „Der praktische Ratgeber“ folgendes Verfahren: Es werden 2 Dekagramm gepulverter Kampfer, 1 Dekagramm Bergamotöl, 1 Dekagramm Lavendelöl, 2 Dekagramm Rosmarinöl, 1 Kilogramm gestoßene Lavendelblumen mit 5 Kilogramm Sägespänen von hartem Nienholz gut untereinander gemischt, dann in kleine Säckchen gefüllt und diese zwischen Pelzwerk und Kleider gelegt.

Emmy in Duisburg. Der Briefkastenmann, der die Anfänge aller Gedichte kennt, ist noch nicht erfunden.

F. Reim.

### Groß.

Seh' wohl, mein liebes Vaterland,  
Gleichfalls mein liebes Wien;  
Wo ich so manche Freude fand,  
Wo meine Lieben blühen.

Wir können Ihren Entschluß, von Wien sehr weit, sehr weit wegzuziehen, nur gutheißen. Lassen Sie sich durchaus nicht aufhalten und vergessen Sie nicht, Ihre Gedichte mitzunehmen.

D. L. in Ungarn. Sehr altmodische und arg verstaubte Reimereien. Laues, abgestandenes und aufgewärmtes Zuckerwasser ist doch ein sehr ödes Getränk.



Rosa, Teresa, Maria und Anna Sarto, die Schwestern, und Ermengilda Parolini, die Nichte Sr. Heiligkeit des Papstes Pius X.

Eiweiß. Es gibt eine große Anzahl von Backwerken, Soufflés etc., die nur mit Eiweiß bereitet werden. Hier würde es zu weit führen, wollten wir Ihnen alle diese Rezepte angeben. Wir bringen jedoch in unserer Rubrik „Für Haus und Küche“ sehr oft solche Rezepte und bitten daher, diese Rubrik zu beachten. Das in unserem Verlage erschienene Kochbuch „Die Kochkunst“ enthält eine ganze Reihe solcher Rezepte.

### N. K. in Marchegg.

Herrlich ist die Welt und schön  
Offen stehen Wald und Flur  
Gemüht auf den Bergeshöh'n  
Nestern munter hin und her.

Liebtlich ist die Bergesluft  
Viele Sternlein leuchten hell  
Moosger Waldes Blumenduft  
Hebt den Geist der Menschen schnell . .  
Versuchen mögen Sie es immerhin,  
Ihren Geist durch Moosger Waldes  
Blumenduft heben zu lassen.  
Schaden kann das keinesfalls.

### Aboumentin fragt:

„Was für eine Art von Leuten ist es, die leben, um zu essen, und essen, um zu leben!“

Die Antwort hierauf erteilt jedes bessere Idiotikon.

### F-i. in Wien.

„Bitte, bitte, wissen Sie kein Mittel gegen ‚Sehnsucht‘?“  
O ja: Arbeit.

Im Lenzeshauch  
Erblickt der Strauch,  
Erblickt die Blümelein.  
Rings auf der Au  
Wird's weiß und blau. —

Das genügt! — Auch der minder Gebildete und wenig Bemittelte weiß, daß jetzt Baum—Traum—Wind—lind kommt.

Treue Anhängerin der „Wiener Mode“ in Budapest. Das einzige Mittel, um den Haaren eine andere als die natürliche Farbe zu verleihen, ist das Haarfärben. Es gibt auch unschädliche Färbemittel, um gelbgraues Haar weiß zu färben. Gewöhnlich werden blonde Haare

später gelblich-grau, während schwarze und auch braune Haare, die ihre Farbe plötzlich verlieren als blonde, von vornherein oft rein weiß oder silbern erscheinen.

Frau Elsa Fr. in Frankfurt. Sie sind so liebenswürdig, sich mit dem einmaligen Abdruck Ihres Poems „Mädchenlos“ zufrieden zu geben. Noch öfter ginge ohnehin schwer an:

Ein kleines Ding von wen'gen Jahren,  
Hab' ich mit Blumen gern gespielt.  
Im Rosenkranz und offenen Haaren,  
Als Fee des Märchens mich gefährt.

Wenn drauf nach wildem Spiel und Festen,  
Ich traurig welke Blüten sah;  
Da wußte Mutter mich zu trösten:  
„Kind, Blumen sind zum Brechen da!“ . . .

Wir wollen nicht so ungalant sein, diese Verse mit Blumen zu vergleichen.

H. W. in Bosnien. Sie träumen viel zu ausführlich.

Eine Aboumentin der „Wiener Mode“. Solche Adressen teilen wir prinzipiell nur brieflich mit. Wir bitten um Angabe Ihrer werten Adresse nebst Einsendung einer Marke für unsere Antwort, worauf wir Ihnen mit Vergnügen dienen werden.

K. in Innsbruck. Carnegie wohnt zumeist in Skibo Castle, Sutherland, Schottland.



# Kauft schwarze Seide!

Garantiert solid.

Verlangen Sie Muster unserer Seidenstoffe von Kronen 1.15 bis 18.— per Meter.

Spezialität: **Neueste Seidenstoffe für Braut-, Gesellschafts- und Strassentoiletten**, auch in farbig und weiss.

Wir verkaufen nach Oesterreich-Ungarn **direkt an Private** und senden die ausgewählten Seidenstoffe **zoll- und portofrei** in die Wohnung.

**Schweizer & Co., Luzern (Schweiz)**  
Seidenstoff-Export. 4737



Grösstes und elegantestes  
**Wiener Mieder-Atelier**  
**Löwy & Herzl**

Wien, VI. Mariahilferstrasse 45 (Hirschenhaus).

**Neueste Büsten-Halter**  
für Reformkleidung

für starke Damen als Brusthalter, bei schlanken Damen als natürliche Markierung der Büste.

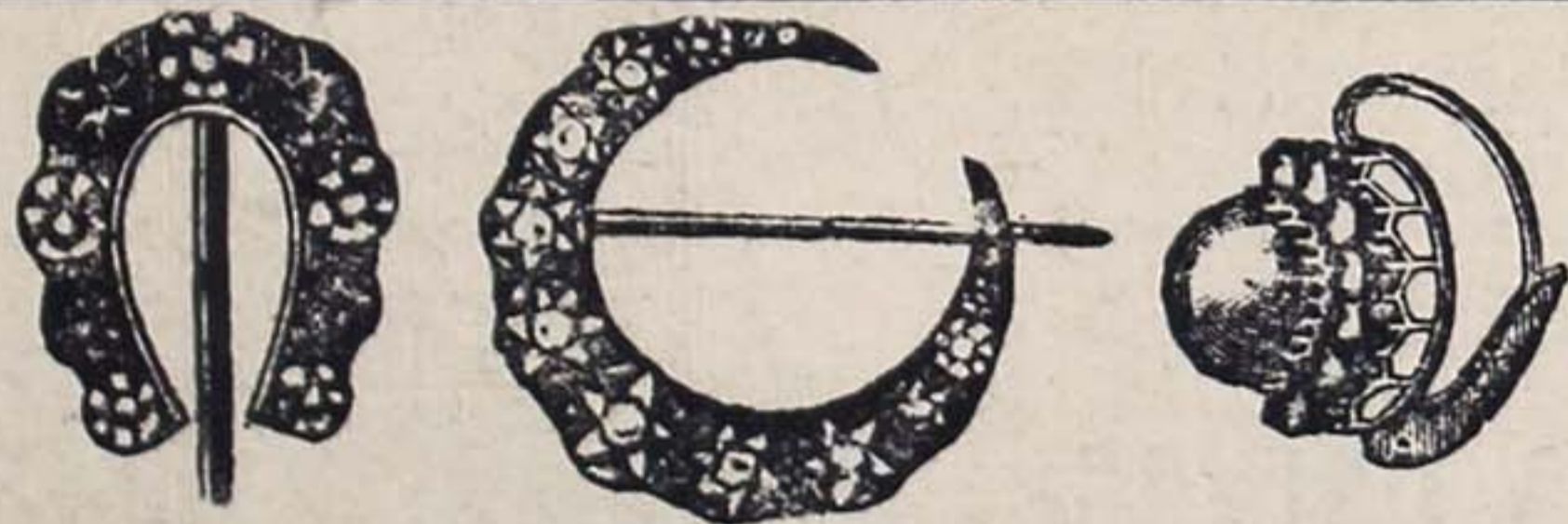
Mass: Obere Welte ringsherum genügt.

Preis: Von K 8.— aufwärts, aus englischen Tüllstoffen

**Neueste Façon! Frack-Mieder**  
Gerade Form — droit devant.

Sehr vorteilhaft für starke wie auch für schlanke Damen.

Versand per Nachnahme. — Illustrierte Preiscurante und Massanleitung gratis und franko. 4760



## Pariser Diamanten-Imitationen

In echt Gold- und Silberfassungen.

Anerkannt die schönsten der Welt; haben rückwärts keine Unterlage, daher waschbar wie echte Brillanten, u. bedürfen keiner auffallend. Beleuchtung, da die Pariser Imitierten Steine auch am hellen Tage ebensolches Feuer wie kostbare Juwelen besitzen. Preiskataloge gratis.

Alleinige Niederlagen **„Zur Brillanten-Königin“**  
Wien, I. Kärntnerstrasse 51, vis-à-vis der Hofoper, u. I. Adlergasse 3.

## Mechanische Strickerei

Emilie Brukner, Wien, I. Strobelgasse 1.

Bestassortiertes Lager in unzerreissbaren Kinderstrümpfen aus 8fachem Garne mit Doppelknie, Damenstrümpfen, Socken, Touristen-Stutzen, In- und ausländischer Wirkwaren. **Strümpfe und Socken** werden zum Anstricken übernommen und jede Bestellung bestens ausgefertigt. — Preisblätter gratis und franco. 4750

Zur sicheren Erhaltung u. Erreichung eines

**schönen Teint** dient einzig die altbewährte

## kosmetische Glyzerincreme

von H. Kielhauser in Graz.

Sie beseitigt Scmmersprossen, Flecken etc.

und macht die Haut sametweich und rosig.

In allen feineren Geschäften erhältlich.



Kais. u. kön.



Hoflieferant

# Ludwig Herzfeld

empfiehlt zur **Herbst-Saison:**

Taffet-, Flitter-, Chantilly-, Venise-Roben. Grosse Auswahl in Phantasie-Stickereien. Neuestes in Guipurespitzen, Tressen und Fransen als Kleiderbesatz. Musselinboas in Stolaçon. Reizende Spitzenblusen und Abbé-Krawatten. Luftstickerei und Irish-Kragen sowie echte Spitzen und Schleier.

Alle in diesem Hefte vorkommenden Aufputze auf Kleider und Hüte sind hier erhältlich.

Auf Verlangen stets Muster und Waren zur Auswahl.

**Wien, I. Bauernmarkt Nr. 10**  
(früher Bauernmarkt 5)



PH. FRIEDERICH & CO  
WIEN VI,  
MARIAHILFERSTRASSE 71 A,  
HOTEL-KUMMER.

SCHMIDT  
**EDELZINN**

SCHUTZ MARKE  
„ORIVIT“

GOLDENE-MEDAILLE  
WELTAUSSTELLUNG-PARIS

GEBRAUCHS- u. LUXUS-  
GEGENSTÄNDE

MODERNER-STYL

FERNER:

GROSSES-LAGER IN CHINA-  
SILBER- u. ALPACCA-WAREN

HOCHZEITS-  
UND GELEGEN-  
HEITS-GESCHENKE,  
EHREN- u. VEREINS-  
GABEN,  
SPORTPREISE

HÖTEL- u. HAUSHALTUNGS-  
ARTIKEL  
BESTECKE u. s. w.

Prof. Dr. **Soxhlet's** **Nährzucker**  
reine Dextrin-Maltose mit Verdauungsalzen; ohne Abführwirkung; rationellster Zusatz zur Kuhmilch für die Ernährung gesunder und kranker Säuglinge, vom frühesten Lebensalter an, klinisch bewährt bei acuten und chronischen Verdauungsstörungen. Detailpreis der Büchse von 1/2 Kilo Inhalt **Kr. 2.40.**

Verbesserte Liebigsuppe in Pulverform.  
Die Büchse à 1/2 Kilo Inhalt **Kr. 2.40.**

## Nährzucker-Kakao,

wohlschmeckendes, kräftigendes Nährpräparat für Kinder u. Erwachsene, Kranke und Genesende. In Büchsen von 1/2 Kilo Inhalt.

In allen grösseren Apotheken u. besseren Medicinal-Drogerien, in Dosen von 1/2 kg Inhalt. General-Depot für Oesterreich-Ungarn und die Donaufürstenthümer bei **Philipp Röder in Wien III/2.** Probequantitäten zu Versuchszwecken sowie Litteratur steht den Herren Aerzten auf Wunsch gratis u. franco zu Diensten.

**Nährmittelfabrik München G. m. b. H. in Pasing.**





# „Miederhaus“ Ign. Klein

WIEN **Mariahilferstrasse 39**  
 Filiale: Stefansplatz (Thonethaus)

Grösstes Wiener Mieder-Atelier.

**Façon „Droit“ Brusthalter**

**Mieder mit gerader Front** fürs Haus, für Tennis-, Reit- u. Touristen-Sport, auch für Reformkleider.  
 à K 18, 20, 24 bis 36. à K 7, 8, 10, 12, 16.

**Vorzüglich gearbeitete Lager-Mieder**  
 nur moderner Façon in grosser Auswahl mit **20 Prozent** unter dem festgesetzten Preise.

**Masse ü b e r s Kleid erbeten.**

Taille . . . . . Hüftenweite . . . . .  
 Obere Weite . . . . . Höhe unterm Arm . . . . .

Für Brusthalter genügt obere Weite rings herum.

Reichhaltig illustriertes Preisbuch gratis und franko.

Façon „Droit“

Gegründet 1875.

Telephon 4759.



Immer jung! Immer schön!

BEETHAM'S  
**„Sarola“**  
 Regd.

Ein erprobtes Präparat aus Teer, Glycerin und Gurkenmilch, zur Konservierung der Haut und zum Schutze gegen den Einfluss von Frost, k Item Wind und hartem Wasser. Es erhält die Haut frisch, weich und weiss, verhindert und entfernt Rauheit, Rote, Risse, Entzündung etc. Zu haben in allen erstklassigen Drogerien etc. in Flaschen zu K 1.—, 2.— und 3.50; in Wien bei: M. Kris, I. Stephanspl. 8; M. Wisinger, I. Kärntnering 8; in Budapest: Vertessi S., Kristóf-tér 8; Török J., Király-utc. 12.

**Leipziger Lehrmittel-Anstalt**

versendet auf Verlangen postfrei  
 den neuesten **Katalog**  
 über  
 Lehr-, Spiel- u. Beschäftigungsmittel,  
 naturgesch. Sammlungen, Spiel- und  
 Turngeräte, Gesellschaftsspiele für  
 gross und klein.  
 Dampf-, elektrische, mechanische  
 Maschinen, Eisenbahnen u. Schiffe.  
 Elektrische, optische u. photograph.  
 Apparate, Experimentier-Kästen  
 Laterna magica und  
 mechan. Musikwerke.

von Dr. Oskar Schneider  
**LEIPZIG**  
 Windmühlenstrasse 39.

Ich  
**Anna Csillag**

mit meinem 185 Centimeter langen **Riesen-Loreley-Haar** habe solches infolge vierzehnmönatlichen Gebrauches meiner selbsterfundnen Pomade erhalten. Dieselbe ist als das einzige Mittel gegen Ausfallen der Haare, zur Förderung des Wachstums derselben, zur Stärkung des Haarbodens anerkannt worden, sie befördert bei Herren einen vollen, kräftigen Bartwuchs und verleiht schon nach kurzem Gebrauche sowohl dem Kopfe als auch Barthaar natürlichen Glanz und Fülle und bewahrt dieselben vor frühzeitigem Ergrauen bis in das höchste Alter.

Preis eines Tiegels  
 fl. 1, 2, 3 und fl. 5.  
 Postversandt täglich

bei Voreinsendung des Betrages oder mittelst Postnachnahme der ganzen Welt aus der Fabrik, wohin alle Aufträge zu richten sind.

**Anna Csillag**  
 Wien, I. Graben 14.  
 Berlin, Friedrichstr. 56.

**GERMANDRÉE** en POUDRE et FEUILLES  
 BREVETÉ S. G. D. G.  
 Secret de Beauté d'un parfum idéal, d'une adhérence absolue, salubre et discrète, donne à la peau **HYGIÈNE** et **BEAUTÉ**.  
 Exposition Universelle 1900 : **MÉDAILLE D'OR**  
**MIGNOT-BOUCHER**, 49, Rue Vivienne, PARIS

**KÖHLER Nähmaschine** „DIE BESTE“  
 Zur Kunststickerei ganz besonders geeignet.  
 Käuflich in allen besseren Geschäften des In- u. Auslandes.  
**HERMANN KÖHLER ALTENBURG S/A.**  
 NÄHMASCHINENFABRIK.

Wen nachts-  
**Handarbeiten**  
 vorgezeichnete, angefangene und fertige, namentlich Kissen, Läufer, Milieux, Paravents sowie alle in der «Wiener Mode» enthaltenen in reicher Auswahl. Stickerei-Material aller Art stets auf Lager. Handgestickte Monogramme in allen Farben werden billigst berechnet und Montierungen geschmackvoll ausgeführt.  
 Handarbeits-Atelier „Zur Linde“  
**ROMANA CSURGO**  
 Wien, XVIII. Währingerstrasse 81.

Wie man eine **Schöne Büste Erzielt**

Die Schönheit des Busens ist einer der vornehmsten weiblichen Reize, in welchem sich die Natur nicht verschwenderisch zeigt. Die Damen werden daher mit Vergnügen vernehmen, dass es ein vollständig harmloses Mittel gibt, um die Natur auf sanfte Weise zu zwingen, in dieser Hinsicht weniger karg zu sein. Dieses der feinen Pariser Damen-Welt bereits bekannte Mittel besteht in der Anwendung von **RATIÉ'S PILULES ORIENTALES**, welche von den berühmtesten Pariser Ärzten gutgeheissen wurden und in der That die Eigenschaft besitzen den Busen zu entwickeln und wieder herzustellen, die Gewebe zu festigen, Knochen-Vorsprünge der Schultern zu verwischen, indem sie den Formen der Büste im Allgemeinen ein diskretes Emponpoint verleihen. Ihre Wirkung besteht darin, dass sie die Umwandlung der Nahrung in plastische Substanzen erleichtern und befördern, welche letztere sich in der Brust-Gegend festsetzen. Das einmal erzielte Resultat besteht in der Folge ohne irgendwelche besondere Behandlung fort.

Durch ihre belebende Wirkung verleihen **RATIÉ'S PILULES ORIENTALES** überdies einen frischeren Teint, verschönern die Gesichtszüge und verjüngen das ganze Wesen. Sie sind für alle Naturen zuträglich, für das in seiner Entwicklung begriffene junge Mädchen ebensowohl, wie für die vollständig ausgebildete Frau. In keinem Falle können sie für die Gesundheit im Geringsten schädlich sein.  
 (Gesetzlich geschützte Marke).  
 Die ungefähr zwei Monate dauernde Behandlung ist leicht zu befolgen, ohne die geringste Aenderung in der gewohnten Lebensweise zu bedingen. Preis per Schachtel mit Gebrauchsanweisung Kronen 6.45. (Versandt franco unter Discretion gegen Nachnahme Kronen 6.75.)  
 Man verwelgere jede Schachtel welche nicht mit dem Stempel der Union des Fabricants versehen ist, und auf dem E. ikett folgende Adresse trägt  
**J. RATIÉ**, Pharmacien, 5, Passage Verdeau, Paris.  
 Depot für Osterr.-Ungarn in Budapest :  
 Joseph von Török, Apotheker, 12, Király-utca.

**Carl Schmidt Büsten-Fabrik**  
 Berlin W.  
 23 Taubenstrasse 23  
 empfiehlt seine weltberühmten **Stoffbüsten** für jede Körperform Unentbehrlich zur Anfertigung der Kostüme. Figur wie nebenstehend von Mk. 7.— bis Mk. 50.—.  
 Katalog O. gratis und Katal. O. Iran o.  
 Man hüte sich vor wertlosen Nachahmungen



**Eine Malerschule für Damen.**

Talente sollen gepflegt werden, denn — früh zeigt sich, was ein Meister werden will — wie ein altes Sprichwort sagt. Doch kommt auf die individuelle Führung bei Schulung und Ausbildung eines Talentes sehr viel an. Dies beweisen die zahlreichen Beispiele, daß aus wirklich gut veranlagte nSchülern auch etwas Tüchtiges wird, wenn bewährte Meister sie unterweisen, nämlich solche, die die Individualität nicht einengen, sondern die ihnen den Weg zu reifer Entfaltung zeigen. In unserer Zeit sind malerisch begabte Menschen nicht allein auf das Gebiet der Gemälde angewiesen; das moderne Kunstgewerbe kann alle Zweige künstlerischen Schaffens verwerten, und große Künstler scheuen sich nicht — wie männiglich bekannt — Entwürfe zu Tapeten, Küchenfriesen, gedruckten Stoffen zc. zu liefern. Und für alle Gebiete des Kunsthandwerks und auch für die Kunst selbst bietet die Landschaft die abwechslungsreichsten Motive — Blumen- und Landschaftsmalereien sind sozusagen jetzt in Mode gekommen — es soll darum hiedurch auf das Atelier von Kamilla Göbl (Blumen- und Landschaftsmalereien) aufmerksam gemacht werden. Kamilla Göbl — seit mehreren Jahren durch Ausstellungen im Künstlerhaus und durch ihre vorjährige Kollektiv-Ausstellung im Salon Bischof sehr bekannt — war eine Schülerin von Olga Wisinger-Florian und A. D. Goltz, und wurde eben gelegentlich der letzten Ausstellung der erstgenannten Künstlerin und Tina Blau ebenbürtig zur Seite gestellt. (Es hieß damals in einer Kritik: „Sie ist eine unserer besten Blumenmalerinnen, und Frau Olga Wisinger-Florian und Frau Tina Blau werden schon so gut sein müssen, ein wenig zusammenzurücken, um für das neuhinzugewachsene Talent einen Platz in der ersten Reihe freizumachen.“) Kamilla Göbl hat jetzt ihre Ateliers vergrößert und ist infolgedessen imstande, mehr Schülerinnen anzunehmen als bisher. Eine ganz erkleckliche Anzahl von Schülerinnen hat sie bereits mit bestem Erfolg vorwärts gebracht. Im Vorjahre wurde sie von Frau Erzherzogin Maria Theresia, der Gemahlin des Erzherzogs Karl Stephan, nach Galizien berufen, und da die hohe Frau mit dem Unterrichte sehr zufrieden war, wurde dieser in Lussin Grande heuer fortgesetzt. — Erzherzog Karl Stephan hat zwei Bilder der Künstlerin erworben, ebenso hat Königin Karola von Sachsen ein Gemälde angekauft. Die Schülerinnen finden in dem Atelier Unterweisung in allen Techniken — in Kohle, Aquarell, Pastell, Del, im Malen mit Raffaelli-Stiften zc., und finden Unterricht auch in kunstgewerblichen Malereien und in den Abendstunden im Akt zeichnen. Das Atelier befindet sich Wien, VII. Neustiftgasse 31.

Bei **Nervenschwäche,**  
**Blutarmut**  
und **Appetitmangel**  
nimmt man jetzt allgemein  
**Dr. Hofmeier's**

**PHORXAL**

ein angenehm zu nehmendes, ausserordentlich wirksames Eiweiss-Präparat.



Zu beziehen durch alle Apotheken in Form von Pulver, Pastillen, sowie mit Schokolade.

**Jede wirtschaftliche Frau**



nehme nur das Beste in Stickereien bei Anschaffung von Wäsche für Kinder oder Brautausstattung.

➔ **Eine grosse Partie** der besten Schweizer Stickereien wird von heute ab en detail billigst abgegeben.

**Handgestickte Hemdpassen**  
fl. —.35, —.75, 1.60.

◆ Weissnäherinnen Rabatt. ◆ Muster versende franko.

**J. GRIESZ, Wien, II. Stephaniestr. 1 W.**  
Grösstes Schweizer Stickereilager.

**DR DRALLE'S VEILCHEN**  
**MALATTINE**  
Glycerin- u. Honig-Gelée  
gegen spröde Gesichtshaut u. aufgesprungene Hände, schmiert u. fettet nicht.  
Als HAUT-CRÈME in TUBEN, PÜDER und SEIFE.  
Zu haben in Apotheken und Parfümerie, Drogerie- u. Friseur-Geschäften.

Parfümerie Georg Dralle, Hamburg.



**Türkische Schlafrocke**

aus echten, eingewebten türkischen Shawlstoffen, schön gemustert, moderne Dessins.

**Reizendes Weihnachtsgeschenk**  
für Damen und Herren.

**Abgepasster Stoff** für  
Damenschlafrock von K 31.— aufwärts.  
Herrenschlafrock von K 17.— aufwärts.  
Vorrätig in besseren Schnittwarengeschäften.

Direkter Versand durch:  
**Raimund Karl & Sohn**  
Tücher- und Long-Shawl-Fabrik  
Wien, VI/2, Millergasse 50.

**Bildschön!**

ist ein zartes Frauenantlitz von reiner, weicher Haut und rosigem Teint. Jede Dame wasche sich daher täglich mit der für die Hautpflege unübertroffenen medizinischen

**Bergmann's Lilienmilch-Seife**

Schutzmarke: Zwei Bergmänner.

Von Bergmann & Co., Dresden u. Tetschen a. d. E.

Ueberall vorrätig à Stück 80 h.

**Original französische**

**Mieder** mit gerader Front

machen auffallend schöne Figur.  
Absolut kein Druck auf den Magen.  
Sehr angenehm im Tragen.  
Grosse Auswahl.

Von ö. W. fl. 6.— aufwärts.

**Anna Meissner, Miederatelier**  
Reichenberg, Schückerstrasse 3.



Das einzig alleinstehende, echt englische **Schönheitsmittel** ist die echt englische

**Gurkenmilch** Preis K 2.—. Hiezu Gurkenseife K 1.—, Puder K 2.—.  
von Apotheker C. Balassa. — Sie entfernt sofort Sommersprossen, Leberflecke, Wimpern, Mitesser etc. und verleiht dem Gesichte ein frisches, jugendliches Aussehen.  
Hauptversand: C. BALASSA, Apotheker in Temesvár.  
Hauptdepot in Wien: Mohren-Apotheke, Tuchlauben 27 und Apotheke „Zur Mariahilf“, Mariahilferstrasse 55.

**Fächer-** Montierungen von Auerhahn, Adler und Schildhahn werden übernommen, sowie alle Reparaturen in Holz, Schildpatt u. Perlmutter bestens ausgeführt. Franz Straka, Wien, VII. Zieglergasse 4.





# TEPPICHHAUS ORENDI

WIEN I. LUZECK NO 2

K. U. K. HOF- UND KAMMERLIEFERANT

Reichhaltiger, in Farben ausgeführter Prachtkatalog gratis und franko.

**KEFIR** ECHT, I. D. LEHMANNSCHE ANSTALT  
WIEN I. LUZECK 2, ORENDIHAUS.  
Zweimonatliche Cur bewirkt anhaltende Körperzunahme. — Bei allen Indispositionen bester Erfolg. Aerztliche Atteste u. Prospekte gratis.

**Korpulenz — Fettleibigkeit — starke Hüften.**

„Corpulin“ **Einfettungs-Pralinés**, ärztlich empfohlen, sehr wirksam und unschädlich — (Extrakt des Meertangs 0.5 — der Tamarinde 0.3 — des Cascara 0.2) Prospekte gratis u. franko durch Apotheker **Henke, Berlin W. 8, Charlottenstr. 54**

# VITALINE

das beste Haarwasser der Gegenwart.

**Gustav Lohse**

Berlin, Jägerstrasse 45/46

Hoflieferant S. M. des Kaisers und Königs,  
I. M. der Kaiserin und Königin.

Käuflich in allen Parfümerien und Drogerien,  
sowie bei allen Coiffeuren des In- u. Auslandes.

Für blondes Haar verlange man **Vitaline „hell“**

Eigene Erzeugung von

**Fächer-, Galanterie- u. Schildkrotwaren**

Alle Arten Toilettegegenstände in Schildkrot und Elfenbein.  
Reichstes Lager von blonden Stechkämmen und Modenadeln neuester Modelle.  
Spezialitäten in Veilchenholz, Strauss, Marabu und Krügen.

**Johanna Erdödy** Mitglied des Wiener Kunstgewerbevereines  
Telephon 9245. Wien, I. Kärntnerstrasse 31. Telephon 9245.

# TAPISSERIE.

Stets das Neueste in modernen Handarbeiten

**BERLIN W. F. WERNST SCHMIDT,**  
Friedrichstrasse 78. Hoflieferant Sr. Maj. d. Kaisers.

**Lehrinstitut und Kleidersalon**

**Albertine Rasch** verehlt. **Schlesinger**

Nächst der k. k. Hofoper

Wien, IV. Favoritenstrasse 8 (Neumannngasse 5).

Dasselbst erlernt man gründlich und praktisch nach leichtfasslicher, bewährter Methode die

**Damenschneiderei**

gegen Honorar von fl. 6.— pro Monat; wenn Schnittzeichnen mit inbegriffen, im ersten Monat fl. 10.—.

**Schnellkurs im Schnittzeichnen.**

Jede Schülerin arbeitet nur für sich oder ihre Familie. Schülerinnen, welche ein Jahr in dem Institute verbleiben, können aufgedungen, resp. freigesprochen werden und erlangen dadurch den richtigen Befähigungsnachweis und auf Wunsch je nach Qualifikation Beschäftigung und Verdienst. Minderbemittelte werden im Schnittzeichnen unentgeltlich unterrichtet. ● Beginn der Kurse 1. September. ● Aufnahme täglich.

Meine Methode für Schnittzeichnen ist Schneiderinnen bestens empfohlen. Auf Wunsch wird auch nach System „Wiener Mode“ gearbeitet. Die Eltern der zahlreichen bisherigen Schülerinnen haben durch ihre Zuschriften dem Institute die wärmste Anerkennung für den erzielten Erfolg ausgesprochen. Auf Verlangen werden die Schülerinnen in ganze Pension genommen.

Säuglinge gedeihen am besten mit **Löflunds** chemisch reinem **Milchzucker**.

nach Prof. v. Soxhlet's Verfahren hergestellt. Nur echt in Original-Packung mit den Namen Soxhlet und Loeflund. Erhältlich in Apotheken und Drogerien zu Kr. 2.40 und 1.30

Hauptdepot in Wien: Apotheke „Z. schwarzen Bären“, Luzeck.

**Földes** Preis eines Tiegels = 1 Krone

**Margit-Creme**

Überall zu haben.

Sicher und rasch wirkendes unschädliches Mittel gegen Sommersprossen, Leberflecke, Gesicht- und Handröte, ohne Fette. Erzeuger: Apotheker Clemens v. Földes, Arad. — Vor Fälschungen in ähnlicher Adjustierung wird dringend gewarnt. In Wien zu haben: Krebs-Apotheke, Hoher Markt; Bären-Apotheke, Luzeck; Mohren-Apotheke, Tuchlauben.

Gegen **Korpulenz** und deren schädliche Folgen empfehlen jetzt viele Aerzte „Amiral“, ein tausendfach bewährtes und einfaches Verfahren (äußerlich), von absoluter Unschädlichkeit und bequemster und angenehmster Anwendungsweise. „Amiral“ verschönt und verjüngt und ist einzig in seiner Art. Keine Diät, sicherer und rascher Erfolg. Ausführliche Broschüre mit zahlreichen ärztlichen Gutachten und Dankschreiben gegen Einsendung von 25 h in Marken von **Hoock & Co., Hamburg, Knochenhauerstraße 8-14.**

**Möbel** Tischler- und Tapezierer-Möbelhaus **ALOIS HERLINGER** Wien, IV. Margaretenstrasse 20. Reichhaltiges Lager von soliden, geschmackvollen Einrichtungen in allen Stilarten mit dreijähriger, schriftlicher Garantie zu allerbilligsten Preisen. Separate Abteilung von Hotel-, Villen-, Vorzimmer- u. Küchenmöbeln. Das neue, reich illustrierte Möbelalbum wird gratis und franko versendet.

**VIOLETTE-EONIA** DAS NEUE REIZENDE PARFÜM. **ATKINSON-LONDON** ALLEINIGE FABRIKANTEN.

# Fort mit dem Mieder! Traget „Perfect“!

„Perfect“ Ohne Fischbein, ohne Schnürvorrichtung, gibt dem Körper einen festen Halt, tadellose Form und gerade Front.

Mass (am ungeschnürten Körper über fester Taille): Oberweite, Schluss, Hüftenweite, Brusthöhe, Rückenlänge, Seitenhöhe. Versand per Nachnahme. Preis von K 14.— aufwärts. Alleinverkauf bei der Erfinderin und Patentinhaberin:

**Emma Ehrlich, Wien, VII. Mariahilferstrasse 76.**

Ich trage den Miederersatz „Perfect“ seit einigen Monaten und bin sehr zufrieden damit. Nicht nur, dass es den Bauch sehr gut hinaufhält, übt es auch eine wohltuende Massage auf denselben aus. A. Eichenthal-Friede, Präsidentin des Unterst.-Vereines für Hebammen. Frau Emma Ehrlich, Wien. Sauerbrunn, 28. April 1908. Mit dem mir von Ihnen gelieferten Miederersatz „Perfect“ bin ich so zufrieden, dass ich mich veranlasst fühle, Ihnen meine vollste Anerkennung auszusprechen. Ihr „Perfect“ verleiht tatsächlich dem Körper eine angenehme Stütze und eine sehr vorteilhaft aussehende geschmeidige Figur. Ich trage es ununterbrochen und fühle mich nicht im geringsten beengt, im Gegenteil, ich fühle mich sogar sehr wohl darin. Ich bitte Sie, mein Mass aufzubewahren, da ich bald eine Nachbestellung machen werde. Hochachtungsvoll **Fanny Darr** aus Alexandrien, dz. in Dr. Grimms Wasserheilanstalt Sauerbrunn bei Wr.-Neustadt.



# Schönheits-Schleier



(Herbst-Neuheiten) mit Samt- oder Chenille-Tupfen von K 1.— bis K 2.50.

Neueste Damen-Kragen, -Kravatten und dehnbare Blusengürtel.

Modernste Aufputze und Zugehörte zu allen in der „Wiener Mode“ abgebildeten Toiletten.

Auf Wunsch Muster oder Auswahlendung.

Die p. t. Abonnentinnen der „Wiener Mode“ erhalten Rabatt.

**Klinger & Neufeld** WIEN I. Seilergasse 3.

## Sensationelle Neuheit! K. und B. Ariadne-Mieder.

Die einzige Façon, welche durch eine eigenartige Konstruktion der Teile die freie, ganz unbehinderte Tätigkeit des Herzens und der Lunge ermöglicht, die vorn geradeste, bequemste u. dennoch zweckdienlichste Form aufweist, hiebei aber die modernste und eleganteste Taille verleiht. In allen vornehmen Mieder-salons u. Damenmodewaren-Geschäften vorrätig.

Direkter Bezug nur en gros bei

**Alex. Klein & Bruder**

Wien, VI/2  
Mariahilferstrasse Nr. 109.



Gesetzlich geschützt! Nachbildung wird verfolgt!

## Sanatogen

von Professoren & Aerzten glänzend begutachtet

zur Stärkung der Nerven  
zur Kräftigung des Körpers.

Broschüre auf Wunsch gratis und franko durch BAUER & Cie., Berlin S.W. 48.

### Die Versandt-Abtheilung für Private

der seit 27 Jahren bestehenden

4302

## Leinen- und Baumwollwaren-Manufactur

### F. X. Klausnitzer in Oberleutensdorf (Nordwestböhmen)

empfiehlt sich zum Bezug von weissen und farbigen Leinenwaren. Es gelangen nur die solidesten Sorten zum Versandt und sind die sogenannten billigen Waren ausgeschlossen. Besonders empfohlen: Rumburger Leinenweben, Irländer und schlesische Leinen, Hausleinen in allen Breiten für Leib- und Bettwäsche; Shirtinge, Gradl und Damast, Piqué, Barchente, weiss und bunt; Damenloden, Congress-Stoffe zu Vorhängen in Crème und Weiss, farbige Wasch-Kleiderstoffe u. s. w.

Anfertigung von Tisch- und Hauswäsche nach Angabe.

Es wird gebeten, Preisliste und Muster mit Angabe der Sorte zu verlangen.

Lieferant für die meisten hohen Adelsfamilien Oesterr.-Ungarns.

### Baros'sche

## Barin-Haarfarbe



wirkt sofort nach einmaligem Gebrauch, verleiht dem ergrauten Haare die Naturfarbe blond, braun oder schwarz in schönster Nuance, ohne den Haarboden oder die Wäsche zu beschmutzen. Bei richtiger Einhaltung der Gebrauchs-Anweisung ist der Erfolg sicher und dauernd. — Preis 1 Karton K 6.—. Ausserdem sind in bester Qualität zu haben: Ella-Gesichtscreme K 2.— und K 4.—, Haar- und Bartwuchsmittel K 3.— und K 5.—, Haarkräuselgeist und Pomade K 3.— und K 5.—.

Alleiniger Erzeuger: **Baros Gábor, Budapest, VII. Dohány-uteza 1/W.M.**

Fabrik kosmetischer Toilette-Artikel und Parfüms.

Hauptdepot in Wien: Mohren-Apotheke, I. Tuchlauben Nr. 27.

Goldene Medaille Weltausstellung Paris 1900.

## Kaloderma-GELEE-SEIFE-PUDER.

Unübertroffen zur Erhaltung einer schönen Haut! F. WOLFF & SOHN, KARLSRUHE.

Zu haben in allen besseren Parfümerie-, Drogen- und Friseur-Geschäften.

# Die farbigen Rhomberg Handarbeitsstoffe

in verschiedenen Dessins eignen sich am besten für originelle Handarbeiten in jeder Technik, sind von vorzüglicher Qualität und billig im Preise.

Zu haben in allen einschlägigen Geschäften.



Nur echt, wenn mit meiner Firma versehen!

Beste Konstruktion!

## Für Frauen! Für Mädchen! Mirabinden

Einfachste und billigste Monatsbinden. Diese Binden, dreifach zusammengelegt, aus bestem, gebleichtem, frottierartigem Wollstoff, besitzen eine grosse Aufsaugfähigkeit bis zu 150g und können wie jedes Wäschestück gewaschen, daher jahrelang verwendet werden, sie lassen sich bei der Knopfvorrichtung am Gürtel leicht anknüpfen, ohne dass eine Entkleidung notwendig ist und schützen auch gegen Verkühlung. Preis des Gürtels mit 3 Binden K 4.50. — Alleinige Bezugsquelle:

**ADOLF BRÄUER** 4691  
Wien, I. Führichgasse 7 (Kärntnerhof)  
Chirurg.-med. Apparate, Verbandstoffe, Bandagen

## Immer tadellose Toilette!

### „KOH-I-NOOR“

Erwiesen bester Kleiderverschluss. Elastische, unverwüstliche Stahlfedern.

## Geht niemals selbst auf.

Nur echt mit Namen „KOH-I-NOOR“ auf der Rückseite des Federtheiles.



Alleinige Erzeuger: **Waldes & Co.** Prag-Karolinenthal. Lieferung nur an Wiederverkäufer.

Bei der Konstipation (Stuhlverstopfung) ist

## Cascarine Leprince

4719

nach dem Gutachten vieler Professoren und Aerzte dasjenige Mittel, das die Krankheit heilt u. absolut unschädlich ist. Preis per Schachtel à 50 Pillen in Frankreich Frk. 3.—. In allen Apotheken erhältlich. Hergestellt von Dr. M. Leprince, Paris. Engros-Versand: Dr. E. Bloch, St. Ludwig i. E.

Es giebt nichts Besseres für die Pflege der Haut als regelmässige tägliche Anwendung der

Man verlange den Namen **J. Simon**

**CRÈME SIMON**

59, Faubourg Saint-Martin PARIS (10<sup>e</sup>)  
und hüte sich vor Nachahmungen



# Wiener Theater.

Sourplauderei.

Nachdruck verboten.

Der Geheimrat.  
Die Kommerzialrätin.

Die Hofrätin.  
Der Außerordentliche.

Lizzie.

Geheimrat (ein wenig geniert, nachdem er sich einigemal sanft geräuspert und die richtigen Worte gesucht hat): Also — nun — na ja, freilich — wollen wir denn heute wirklich wieder über die Wiener Theater sprechen und die neuesten Ereignisse durchplaudern? Muß denn das sein? Ich gestehe — nun ja — tja, tja — es gibt ja doch noch einige andere interessante Vorkommnisse, die sich allenfalls beim Tee hübsch behandeln lassen.

Lizzie: Nein, nein, Onkelchen Erzellenzherr, bleiben wir nur schön bei unserem Theater! Gerade heut' hab' ich mich besonders darauf gefreut. Heut' wird's fesch, heut' gibt's wenigstens eine Sez.

Kommerzialrätin (mit verwunderten, großen Augen): Ich weiß wirklich nicht, warum wir nicht beim Theatergespräch bleiben sollten?!

Hofrätin: Ich glaube, Sie zu verstehen, Erzellenz.

Außerordentlicher: Ich sehe nicht ein...

Geheimrat (verbindlich): Das ist es eben, was ich meine, daß Sie nicht einsehen wollen. Nun gut, bleiben wir bei unserem Theater! Aber da möchte ich denn doch ergebenst im voraus gebeten haben, gewisse Ereignisse der jüngsten Tage mit besonderer Zartheit und Diskretion, mit einer gewissen taktvollen Rücksicht — wie soll ich nur geschwind sagen — mit geschmackvoller Reserve zu behandeln. Sie wissen, daß ich nichts so sehr verabscheue als die neuestens eingerissene, leidige, erzessive Verrohung der Kritik. Sehen Sie die Wiener Presse an! Man einigt sich hübsch vorher, man bespricht sich, die Chefredakteure treffen ihre Verfügungen, auch die schärfsten Kritiker fügen sich und lassen die gestraubten Schwungfedern besänftigt sinken.

Kommerzialrätin: Bis jetzt verstehe ich nicht ein Wort.

Außerordentlicher (ein wenig verlegt): Ich bin mir nicht bewußt, mich jemals in meinen kritischen Äußerungen so ungebührlich weit hervorgewagt zu haben, um eine Verwarnung zu verdienen.

Geheimrat: Nein, ach nein, gewiß nicht! Wer sagt denn das? Sie mißverstehen mich schon wieder. Sie verteidigen eben Ihre künstlerischen Ueberzeugungen, lieber, junger Freund, mit der Heftigkeit der Jugend. Es gibt doch auch kleine Kompromisse im Aesthetischen, nicht? Man darf nicht unduldsam sein und den Leuten die Freude verderben, die sie an ihren bunten Gefallsamkeiten einmal haben. Die Wiener sind eben große Kinder. Lassen wir sie dabei und nehmen wir sie so, wie sie sind, und sprechen wir, unseren Tee schlürpfend — ah! welches Aroma, welcher Duft! Köstlich, köstlich, sage ich — an unseren Knusperchen knabbernd — der reizend garnierte Aufschnitt ist doch von Weißhappel, nicht wahr, liebe Freundin? —

Hofrätin: Natürlich, Weißhappel ist zeitgemäß.

Geheimrat: Sprechen wir also, wenn Sie es durchaus wollen, von — nun meinetwegen — von «Viribus unitis», dem dreiaktigen Volksstück des August Reidhart, das im Raimund-Theater so vielen und verdienten Beifall gefunden hat. Dieses Stück —

Lizzie: Ich hab' nach dieser weitausholenden Einleitung wirklich geglaubt, daß endlich von „Maria Theresia“ gesprochen werden wird, Lustspiel von Franz v. Schönthan, dem leiblichen Bruder von Paul v. Schönthan.

Kommerzialrätin: Aber natürlich, davon zu allererst, wovon denn sonst, das ist doch das Interessanteste! Das Thema muß gleich angeschnitten werden. Was ist denn da so Besonderes, Gefährliches dabei, daß wir gar so feierlich tun?

Geheimrat: Bitte, bitte, wenn es sich um weiland eine höchstselige Majestät handelt, so bin ich Altösterreicher genug, um die Normalkritik auszuheben. Das ist eine gar erstaunliche Ausnahmssache, eine Sensation allerersten Ranges, und die guten Wiener haben auch durch das tiefgehende, die weitesten Kreise erfassende Interesse für diese Aufführungen bewiesen, wie sehr ihnen die mächtige und überragende Erscheinung der großen Kaiserin ans treue Herz gewachsen ist. Dieses Interesse — ich sage es offen, mögen Sie mich auch deswegen belächeln, das tut mir gar nichts — hat meinem altösterreichischen Herzen sehr, sehr wohl getan, ja!

Kommerzialrätin: Ich habe fünfundzwanzig Gulden für einen Parkettstiz zur ersten Aufführung gezahlt, das sind fünfzig Kronen, heute, wo das Fleisch so teuer ist, und auch das nur im Protektionswege, weil meine Milchfrau mit der Großnichte des Hausmeisters des Herrn Schapira zusammen in die Schule gegangen ist.

Lizzie: Der Herr Schapira? Wer ist denn das?

Kommerzialrätin: O, das ist eine sehr wichtige Persönlichkeit! Der vielumworbene Kassier im Deutschen Volkstheater, o, der versteht's, mit dem muß man sich verhalten!

Geheimrat: Also auch recht — nicht von «Viribus unitis» zuerst, sondern von „Maria Theresia!“

Lizzie: Und von der Frau Schratt, die sich zwei Jahre lang von der Bühne ferngehalten und nun wieder ihren Wienern gezeigt hat. Eine Kurtschleppe hat ihr der Franz v. Schönthan gedichtet mit Silber bestickt, ich glaube, sie ist mindestens sechs Meter lang und muß von vier Pagen getragen werden, und einen Schmuß hat die Frau Schratt angehabt, die Hofpage mit den herrlichsten Smaragdtropfen übersät, jeder wie mein kleiner Finger. Es war großartig, und wenn das nicht gefällt, der versteht nicht, was fein ist.

Außerordentlicher: Bitte, mir hat es gleich nicht gefallen. Das ist platte Philistertkomödie im Kokokokostüm. „Sophie Dorothea“ von Friedrich Schütz und „Der Kaiser und die Schusters-tochter“ von Heinrich Jantsch sind unvergängliche Meisterwerke deutscher Dichtkunst daneben, Luise Mühlbach ist ein Genie und Josef Lauff ein gottbegnadeter Poet...



Katharina Schratt.

(New York—Wien.) Das Schuhwarenhaus H. Bauer, k. u. k. Hoflieferant, Wien, I. Bezirk, Fleischmarkt Nr. 2 (Hotel „Oesterreichischer Hof“) und II. Bezirk Glacengasse Nr. 1, unterhält den größten direkten Import amerikanischer Schuhe in jeder Preislage und empfiehlt als Spezialmarken: Edwin Clapp & Son, East Weymouth, Florsheim & Company, Chicago U. S. A., Uß & Dunn, Rochester N. Y.

**Linoleum • Wachstuch**  
und sämtliche einschlägigen Artikel bestens und in grösster Auswahl bei  
**Josef Pfeningberger's Söhne**  
Wien, I. Bauernmarkt 10.

Orig. engl. **Mädchen- u. Knabentleider**  
**Kleiderhaus M. Neumann** k. u. k. Hoflieferant  
Wien, I. Kärnthnerstr. 19.  
Illustrierte Kataloge auf Verlangen.

Grösstes Spezialhaus der Monarchie  
**Bier & Schöll**  
Wien, I. Tegetthoffstrasse 9.  
Reichstes Lager in  
Apparaten, Requisites, Vorlagen etc.  
für  
**Brand-Malerei,**  
Kerb- und Lederschnittarbeit etc.  
Gegenstände zum Brennen u. Bemalen.  
Alle in der «Wiener Mode» abgebildeten  
Arbeiten sind jederzeit vorrätig.

Zu Wäsche-Ausstattungen  
**STICKEREI** Klöppelspitze  
Gute dauerhafte Ware!  
Stets reizende Neuheiten!  
Auf Original Schweizer  
Maschinen erzeugt  
Nur bei Ant. Lösch, Wien, VIII/2, Alserstrasse 39a. Fabrik: Graslitz.  
Staatspreis Aussig 1903. OO Muster auf Verlangen.

**Häntzschel's Gurkenmilch**  
ist nach Aussagen und Gutachten von Aerzten, Schauspielerinnen etc. des In- und Auslandes das einzig sicher wirkende Mittel gegen rauhe, spröde, rote Haut, zur rationalen Pflege körperlicher Schönheit und Jugendfrische à Flacon K 1.60 u. 3.—.  
Gurkenmilchpuder à Schachtel K 2.—.  
**Georg Häntzschel, königl. Hoflieferant, Dresden-A.**  
Zu haben in Parfümerien, Apotheken und Drogerien.  
Nägele & Strubell, Wien, Graben; Molnar & Moser, Budapest; Josef Kammel, Prag etc.

**Crêpe de Java**

Neuestes für **Abendkleider** und **Blusen**. Duftig und haltbar.  
60 cm breit, per Meter **K 2.90**. In allen Modifarben vorrätig  
im Spezial-Seidenhaus  
**„Zur Stadt Lyon“**  
Wien, I. Tuchlauben nur 13, vis-à-vis Mattonihof.  
Musterversand franko.



Geheimrat: Na, da sehen Sie doch, wie Sie gleich wieder sind, als ob ich das nicht im voraus gewußt hätte!

Lizzie (halblaut zum Außerordentlichen): So geben S' doch eine Ruh', wenn Sie doch schon sehen, wie er einmal is und daß er's nicht haben will! Er wird schon wissen, warum. (Laut): Fix Laudon, das ist ein großartiges Stück! Wir haben uns alle sehr gut dabei unterhalten.

Hofrätin: Ja, das haben wir, aber fix Laudon hättest du nicht sagen müssen.

Lizzie: Mama, das gehört diesmal dazu.

Hofrätin: Ich kann die Notwendigkeit durchaus nicht einsehen, daß man das sagen muß.

Kommerzialrätin (seufzend): Mir tun meine fünfzig Kronen nicht leid, mir hat es gefallen. Der Franz v. Schönthan, das ist ein Dichter nach meinem Herzen und nach meinem Geschmack. Das verstehe ich, das begreife ich. Er ist mir viel lieber als der Ibsen, bei dem ich nie weiß, was er will, und bei dem ich mir so schrecklich dumm vorkomme. Ja, ja, lachen Sie mich nur aus! (zum Außerordentlichen!) Es ist ein wun—der—schö—nes Stück, ich bleibe dabei, die Maria Theresia von Franz v. Schönthan. Das sind vier Bilder einer guten Frau. Und er gibt sich nicht einmal Mühe, geistreich zu sein, er ist nur natürlich. Und die Schratt, ist das ein lieber Schatz, so jung, so frisch, so blühend, eine echte reiche Wienerin, herb und fein. Sie spielt die Maria Theresia genau so, wie der Dichter sie sich gedacht hat.

Hofrätin: Sie zeigt wirklich reizend, daß man eine große Kaiserin, eine gute Mutter und dabei — sie macht das prachtwoll — eine eifersüchtig über den Gemahl wachende Frau sein kann. Eine andere, minder gewandte Künstlerin wäre leicht in den nah benachbarten, parodistischen Ton der Großherzogin von Gerolstein verfallen. Die Gefahr liegt nahe — Sie werden zugeben — aber die Schratt: ganz Hoheit, Herrschermwürde und dabei so menschlich, so lebenswürdig, so grundgescheit. Sie hat ihren großen Erfolg redlich verdient. Das Hübscheste war für mich die reizende Gratulationszene, die zwei kleinen Erzherzoginnen fünf- und vierjährige Mädeln in bauschigen Steifrücken — frei nach Velasquez —, und wie sie dann gar noch Menuett tanzen, und wie die große Kaiserin mit ihnen Ringelreihen spielt! — Mir ist das Wasser in die Augen getreten vor Rührung, ich muß sagen, ich hab' schon lange auf der Bühne nichts Hübscheres gesehen.

Kommerzialrätin: Das hat der v. Schönthan wunderbar schön gedichtet, dagegen können nicht einmal Sie etwas einwenden, Sie kritischer Herr Professor.



Kostüm von Frau Schratt als „Maria Theresia“. (1. Akt, Galarobe.)

Und der Kauniz kommt vor, der Rhevenhüller, die Doppelhoff — der Theaterzettel allein ist der Mühe wert, den bringt auch nicht ein jeder so zusammen, so lang und so schön.

Außerordentlicher (schmerzlich bewegt): Der Pietro Metastasio kommt auch vor!

Kommerzialrätin: Freilich! Der Kramer spielt ihn sehr fesch. Die hübschen Berserlern, die er deklamiert! Wirklich großartig! Mit Goldschnitt! Ich hab' doch die Gedichte von Rudolf Baumbach auf meinem Salontisch zu Hause liegen, aber das muß ich sagen, sie sind nicht schöner. Ich sag's, wie's is. Das Gedicht vom geklüßten Wirtstöchterlein — ich kenn' überhaupt keine schönere Poesie, ob Sie mir's nun glauben oder nicht.

Außerordentlicher: Aber Sie werden mir doch zugeben, daß das gar nicht der Kanzler Fürst Wenzel Kauniz von Rietberg ist, den der Herr Direktor Weisse spielt! Der war doch ganz anders! Das ist eher der Choiseul. Und der Metastasio war doch auch anders, und die Maria Theresia war auch anders, viel größer. Im ersten Akt spricht sie deutsch, wienerisch, lateinisch, ungarisch. Mir ist das alles fürchterlich auf die Nerven gegangen.

Geheimrat: Das ist eben die Freiheit des Dichters, den historischen Stoff zu gestalten und zu formen, die müssen Sie ihm schon gönnen und lassen, mein Guter!

Außerordentlicher: Und die Gräfin Fuchs, bitte, der die Kaiserin Maria Theresia einen Platz in der Kapuzinergruft gegönnt hat, die war doch um Himmelswillen keine Friseurin, die ist doch bei Hof nicht herumgegangen wie ein keifender, schlechter Diensthote, von dem man sich alles gefallen läßt, weil er schon so lange im Haus ist!

Geheimrat: Nein, nein, ich kann da gar keine Kritik zulassen, das muß alles so sein, das ist ein Ausnahmestück! Lassen Sie diesmal Ihre literarischen Maßstäbe nur ruhig beiseite liegen, lieber Professor, Sie verstehen vieles, aber das doch nicht! Der v. Schönthan hat mehr historische Studien gemacht, als Sie ahnen. Es kommen die Wäschermädel vor und der Wurstelprater.

Außerordentlicher: Der erst unter Kaiser Josef den Wienern freigegeben worden ist. Fehlt nur noch die bengalische Beleuchtung am Schlusse und: „Meinen Namen werdet ihr nie erfahren, ich bin der Kaiser Josef!“ und: „Schau abi, Vater Radetzky!“

Geheimrat (kopfschüttelnd, lächelnd): Sie sind ganz unverbesserlich; wenn Sie sich einmal in eine falsche Meinung hinein verrennen, da bringt Sie niemand mehr davon los.



Kostüm von Frau Schratt als „Maria Theresia“. (3. Akt, Straßentoilette.)

Goldene Medaille Weltausstellung Paris 1900.

EIN NEUES VEILCHEN-PARFUM „VEILCHEN-TROPFEN“

unüber = trefflich



VEILCHEN-TROPFEN

F. WOLFF & SOHN HOFLIEFERANTEN BERLIN KARLSRUHE WIEN

Zu haben in allen besseren Parfümerie-, Drogen- und Friseur-Geschäften.

Das höchste Gut im Staate ist der Mensch.

Der Kern der Hygiene ist:

Atme mit der Haut und pflege sie mit **Cosmetogen.**

Neues, auf physiologischer Grundlage beruhendes Hautkonservierungssystem!

Aerztlich empfohlen zur Mundpflege, für Waschungen und Bäder ohne Anwendung von jeder Seife.

Für Bäder doppelte Flasche K 2.40.

Für Hautpflege K 2.—. Für Mundpflege K 1.60.

Wien, VI. Mariahilferstrasse 1d.



JAVOL

Statt mit Pomaden, Oelen, schädlichen Essenzen, und Tinkturen pflege dein Haar mit JAVOL, das Beste für die Haare. Es verleiht ihnen vollendete Schönheit, macht sie weich und glänzend, vollauftragend und üppig. Preis Kr. 3.50 p. Flasche für langen Gebrauch ausdauernd. In Apotheken, Drogerien, feineren Parfümerien und Coiffeurgeschäften erhältlich. General-Representant: Maximilian Fessler, Wien III, Hintere Zollamtsstrasse 3.

Karl Janouškovec

k. u. k. Hauptmann a. D.

4800

Bureau für Militär-Angelegenheiten.

Prospekte auf Verlangen gratis.

Prag II.

Elisabethstrasse 1080.

Schweizer Stickerei

für Wäsche-Ausstattungen

aller Art (Festons und Einsätze).

Beste, weiche Stoffe, schönste Auswahl.

Eigene Fabrik. Billigste Preise. Direkter

Versand an Private. Ware zollfrei.

Bitte Musterkatalog zu verlangen.

Briefe nach der Schweiz 25 h, Postkarten 10 h.

Aug. Kellenberger, Walzenhausen bei St. Gallen (Schweiz).



**Hofrätin:** Die hübschen Kostüme! Alles zeitlich. Der Muff und die Säufte des Kauniz, und dann der Ausblick auf Schönbrunn mit der Gloriette und das schöne Barockgitter und der rote Salon — ist das vielleicht alles nichts, rein gar nichts? Seien Sie nur nicht undankbar, Professorchen, das ist alles wunderhübsch. Um die Kostüme der Maria Theresia, die nach alten Bildern getreu gearbeitet sind, gebührend zu beschreiben, brauchte man die Feder der Renée Francis.

**Kommerzialrätin:** Die Relieffilberstickerei war unbeschreiblich herrlich. Das großartige Kostüm im dritten Akt! Die langschöpfige Redingote, die sich den Militäruniformen der Zeit anschließt — es gibt nichts Vollkommeneres.

**Hofrätin:** Ich glaube, daß der beste Kenner des Rokoko, der heute lebt, der Maler Adolf Menzel in Berlin —

**Geheimrat** (korrigierend): von Menzel, Exzellenz —

**Hofrätin:** — auch nicht das geringste daran auszufetzen gefunden und vielleicht sogar etwas daran zugerlernt hätte.

**Lizzie:** Und Blumen soll die Frau Schratt bekommen haben! Blumen!

**Kommerzialrätin:** Das hat viele schwere Tausende gekostet...

**Außerordentlicher:** Dürfen wir jetzt schon von etwas anderem sprechen, mir ist das alles ganz fürchterlich peinlich! Man darf seine Meinung nicht äußern, die Kritik ist unterbunden.

**Geheimrat:** Nur auf ihr richtiges Maß eingeschränkt. Es herrscht vollständige Redefreiheit. Ich habe sogar mehrere Ihrer Äußerungen zugelassen, die ein weniger nachsichtiger Alterspräsident als respektwidrig gegen — Maria Theresia gerichtet bezeichnet hätte.

**Außerordentlicher:** Na! —

„Mit vereinten Kräften“ zu deutsch, Viribus unitis von August Reidhart ist ein kräftiges, lustiges und gutes Volksstück. Es hat harmlose Ironie, es geht nicht besonders tief, aber es steckt ein gesunder Kern darin. In einem Hause wohnen Parteien verschiedener Nationalität und können sich nicht vertragen, zanken, ohne Grund und Ursache herum, und das alte Haus soll das Haus Desterreich vorstellen.

**Geheimrat:** Sehr hübscher Gedanke, das!

**Außerordentlicher:** Es wird auch so gut gespielt wie immer im Raimund-Theater und vom Meister Thaller besonders.

**Hofrätin:** Der Schwank „Ballast“ von Frau Wil-Kunetizky — aus dem Böhmischem — hat im Kaiser-Jubiläum-Stadttheater wohl gefallen, aber doch nicht so „viel gemacht“, wie's im Theaterjargon heißt, wie er es eigentlich verdient hätte. Es ist eine sehr geistreiche und lustige Arbeit, die die meisten deutschen Schwänke der letzten Zeit weit hinter sich zurück läßt. Ein philosophischer Dilettant, so ein kleiner Nießsche in der Westentasche, bringt ein Kleinbürgerheim mit seinen aufrührerischen Theorien, die sich in der Praxis als völlig undurchführbar erweisen, in Verwirrung. Warum soll denn das Dienstmädchen nicht auch ihr „Ich“ ausleben dürfen und sich im Schaukelstuhl hutschen?

**Außerordentlicher:** Es scheint die Aufgabe des Lustspieles zu sein, den sogenannten gesunden Menschenverstand — ich sage den „sogenannten“ — gegen die Ideen großer Denker zu verteidigen. Das hat schon Jean Jacques Rousseau bemerkt gegen Molière.

**Kommerzialrätin:** Ich weiß nicht genau, wie Sie das meinen, lieber Herr Professor.

**Außerordentlicher:** Ich will gern deutlicher sein. Molière macht sich über den Misanthropen lustig, der ein so edler Mensch ist,

Molière verspottet die gelehrte Frau und ahnt nicht einmal das Problem ihrer geistigen Emanzipation. Aristophanes verspottet den Sokrates, ohne ihn zu begreifen, und Aristophanes und Molière sind beide sehr große Dichter gewesen. Das ist die geheime Tragik der Komödie. Für einen Lustspielsdichter ist Michael Kohlhaas eine komische Figur, ein Narr, der sein Recht sucht und darüber zu grunde geht.

**Kommerzialrätin:** Ich verstehe noch immer kein Wort... Franz v. Schönthan ist mir lieber als Ihr Molière und Aristoteles zusammen. Uebrigens damit Sie nicht glauben, daß ich einseitig gerade nur diesen Dichter vorziehe, will ich Ihnen sagen, daß ich die Komödie „Verliebt“ (Amoureuse) im Deutschen Volkstheater entzückend gefunden habe. Von Portorico oder so.

**Lizzie:** Porto-Riche.

**Kommerzialrätin:** Also heißen Sie ihn meinetwegen Porto-Riche. Namentlich die beiden ersten Akte, feinste Konversationskunst, scharfzugespitzte Plauderei, nicht wahr? Aber der dritte Akt, wo es nur so knackst von Ehebrüchen, die zum Glücke des zankenden Paares, Ddilona-Kramer, notwendig sind, nun — der war mir denn doch ein wenig zu stark und zu bunt.

**Lizzie:** Und gerade das stelle ich mir sehr hübsch vor.

**Hofrätin** (strafender Blick): Herr Jensen war so ausgezeichnet wie immer, wenn er charakterisiert und nicht den unwiderstehlichen Liebhaber spielen muß, der ihm nicht liegt.

**Geheimrat:** Ich habe das Stück auch angesehen und mich an dem feinen Tone erfreut. Es ist zwar ein bißchen frei, allerdings ein bißchen sehr frei, aber, du lieber Gott, ich mache es wie die jungen

Mädchen, ich höre eben nicht hin. Der dritte Akt — na, der ist sehr bedenklich, wieder mal so recht die Schaubühne als unmoralische Anstalt behandelt. Das Publikum hat sich auch gegen diese Art Zumutungen aufgelehnt, die Damen wie ein Mann. Die Kritik hätte das immerhin energischer zurück- und zurechtweisen können. Ich bepreise unsere Kritik wirklich manchmal gar nicht!

**Außerordentlicher:** Ich auch nicht, siehe „Maria Theresia!“

**Geheimrat:** Das ist etwas ganz anderes und, wie ich glaube, schon erledigt. Darauf wollen wir doch nicht nochmals zurückkommen. Wir haben uns des Erfolges des begabten und mit Recht beliebten Autors gefreut, haben einer vortrefflichen Künstlerin für ihre nicht genug zu bewundernde Leistung respektvolle Anerkennung gezollt, und wir haben die schönen Kostüme und stimmungsvollen Dekorationen gewürdigt — und ich weiß demnach wirklich nicht, was also überhaupt noch zu bemerken wäre. Ich schließe die Debatte und bitte meine liebenswürdige Wirtin noch um ein ganz kleines Täschchen von ihrem vortrefflichen Tee. So — danke! Man ist hier so gemütlich bei Ihnen, meine liebe Freundin, und es läßt sich bei einigem guten Willen in Ihrem traulichen Salon alles ruhig besprechen, und unserem guten Professor bereitet Fräulein Lizzie — nicht wahr — mit ihren reizenden kleinen Händchen ein schönes Glas Limonade zur Erfrischung und Abkühlung. Ja, ja, diese jungen Leute sind wirklich schwer davon abzubringen, wenn sie einmal ihre Vorurteile gefaßt haben. (Droht dem Außerordentlichen mit dem Zeigefinger): Sie, Sie, Professorchen, wenn Sie sich durch Ihr unbesonnenes Ungefühl überall unbeliebt machen, dann werden Sie ein „ordentlich“ werden...

**Lizzie:** Und ich hab' immer geglaubt, „außerordentlich“ wär' viel mehr!!



Kostüme der Prinzessinnen Maria Anna und Maria Christina in „Maria Theresia“.



## Jugendschönheit

# Bonol

verleihen Dr. Werber's hygienische Präparate:

**Crema** à K —.60 bis K 1.20

**Puder** à K 1.— und K 2.—

**Seife** à K —.70 — — —

**Glänzende Atteste von Privaten und medizinischen Autoritäten.**

Zu haben in Apotheken Drogerien, Parfümerien und beim Erzeuger Dr. J. Werber, Wien, VI/1, Gumpendorferstrasse Nr. 63 g.

**Probefieferungen franko** gegen Einsendung von Kronen 3.—, 6.—, 10.—.

Die Kasette à K 10.— eignet sich vorzüglich zu Gelegenheitsgeschenken.

---

### + Magere +

Schwache erhalten wunderschöne Körperfülle nach kurzem Gebrauche meines Nährmehl „Käthe“ (gesetzl. geschützt) **Damen erhalten üppige Büste.** Kein Schwindel. Streng reell. Viele Dankschreiben. Preis per Karton fl. 1.25 (mit Gebrauchsanweisung) per Postanweisung, oder Nachnahme. Allein-Verkauf nur bei **Mdm. Kath. Menzel, XVIII. Schulgasse 3 W. 1. Stock. (Keine Filiale.)** 4694



### Eine Wohltat für Damen ist „HEUREKA“

Elastische Haarunterlage auf Hohlgestell mit Haardecke, zur Erhöhung des Vorderhaares.

**Bestes Hilfsmittel zum Selbstfrisieren, mit dem sich jede Dame ohne fremde Hilfe modern und schön frisieren kann.**

„Heureka“ ist ein sichelförmig gebogener Hohlkörper aus feinem Federstahl, mit Tüll überzogen, in welchen die Haare hineingeknüpft sind. Gesundheitlich ist die Einlage das Beste, da sie hohl auf dem Kopfe ruht, die Ausdünstung der Kopfhaut gar nicht behindert und abgebranntes oder dünn gewordenes Haar sich wieder vollständig erholen kann. Im Tragen das **Angenehmste**, da sie federleicht ist, nicht den geringsten Druck ausübt und weder lästiges Jucken noch Schinnenbildung zur Folge hat, Uebelstände, welche sich bei allen Unterlagen aus Krepp bemerkbar machen. **Preis 15 Mk.**

„Heureka“, vollständige Vorderfrisur mit und ohne Löckchen für Damen, bei denen das eigene Haar zu dünn oder vom Brennen zu sehr gelitten hat, auch zur Deckung von grauen oder verfarbten Haaren. **Preis 17 Mk.,** mit Scheitel 25 Mk. Ferner „Heureka“ mit und ohne Scheitel für Damen, die gar kein Haar mehr besitzen (billigster Perückenersatz) naturgetreu, elegant. **Preis 30—35 Mk.**

**PAUL LANGE, Berlin C., Königstrasse 38, Patentinhaber.**

---

**Neu!**

## Musikalien

**Neu!**

Schul-Violenen, ital. Saiten billigst. Mandolinen. Grosses Leihinstitut mit gedruckten Katalogen. — „Sorgenfrei!“ Neuester Walzer von Hein. Reinhardt.

# Möbel-Fabrik

Gegründet 1855  
Telephon Nr. 9638

---

I. Bezirk  
Wollzeile 1.

für ausschliesslich bürgerlich solide Wohnungseinrichtungen,  
Tischler- sowie Tapeziererarbeit eigener Erzeugung

## Edmund Gabriel's Söhne

Wien, VI. Webgasse 2a  
nächst der Gumpendorferstrasse.  
Fabrik: VI. Webg. 4 u. Stumpferg. 7.





Erste  
**Pariser Corset-Manufactur**

WIEN, I. Plankengasse 1.  
**J. WAGNER**  
Filiale: **Karlsbad, Mühlbrunnstrasse 9.**

Empfehlte seine  
**gerade kleidenden Corsets.**

Ohne Konkurrenz! Schnitt und Stellung ganz neu!

**Mieder mit gerader Front**

à Kronen 16.—, 18.—, 20.—, 25.—, 30.—, 36.— bis Kronen 50.—.

**Mass übers Kleid erbeten.**

Taille ..... Hüftenweite .....  
Obere Weite ..... Höhe unterm Arm .....

Bestellung nach Mass innerhalb 24 Stunden. 4832

Versand nach allen Weltteilen. Preisliste gratis und franko.

Grosse goldene Medaille St. Petersburg 1903.



**Zur Winter-Saison!**

Reichhaltiges Lager von  
Mode-Waschstoffen:  
Flanell, Barchent, Velvet,  
Voile.

**Mode-Barchent**  
per Meter von 44 Heller  
aufwärts.

**Mode-Flanell**  
per Meter von 1 Krone  
aufwärts.

**Flanellette-Blusen**  
per Stück 3 Kronen.

**Flanellette-Schlafröcke**  
per Stück 15 Kronen.

**Weisswaren.**

Herren-, Damen- und Kinder-  
Wäsche-Konfektion.

Vorhänge, Stores und  
Vitragen.

Französische Neuheit:

**Bonnes femmes**  
(Halbstores)

**Brise bise**  
(Halbvitragen).

Reich illustrierter Preiskatalog.

Muster gratis und franko.

Spezialität:

**Braut-Ausstattungen.**

K. u. k. Hof- und Kammerlieferanten

**Felbermayer & Cie.**

„Zum Herrnhuter“

Tischzeug- und Leinen-Fabriks-  
Niederlage, Wäschekonfektion

Wien, I. Neuer Markt 17



Gegründet 1794.

P. T. Ich beehre mich höflichst mitzuteilen, dass ich mein seit über 30 Jahren unter der Firma  
P. T. Dr. Székely bestehendes Atelier, Wien, I. Heinrichshof, an die Herren

**Mertens, Mai & Cie.**

k. u. k. Hof-Photographen

verkauft habe. Indem ich für das mir in so grossem Masse geschenkte Vertrauen ergebenst danke, bitte  
ich, dasselbe auf meine Nachfolger gütigst übertragen zu wollen.

Hochachtungsvoll ergebenst

Ludwig Székely, bisheriger Inhaber der Firma  
**Dr. Székely.**

P. T. Höflichst bezugnehmend auf obige Mitteilung bitten wir, das unserem Vorgänger Herrn  
P. T. Dr. Székely durch so viele Jahre geschenkte Vertrauen auch unserer Firma gütigst angedeihen  
lassen zu wollen, und versichern wir im vorhinein, uns desselben vollkommen würdig zu erweisen.

Wir erlauben uns, darauf aufmerksam zu machen, dass wir das Atelier in

**ganz bedeutendem Masstabe vergrössert**

mit allen technischen Neuerungen versehen, äusserst praktisch und komfortabel ausgestattet sowie ein  
zweites Atelier als

**Spezialabteilung für Kinderaufnahmen**

hinzugebaut haben, um stets ungestört von den übrigen Aufnahmen dieses reizende und beliebte Genre  
kultivieren zu können.

Ferner sei darauf hingewiesen, dass wir sämtliche **Negative** der seit Bestand des Ateliers  
Dr. Székely gemachten Aufnahmen samt allen darauf bezüglichen Rechten übernommen haben und  
demnach in der angenehmen Lage sind, jede Art

**Nachbestellungen**

und **Vergrösserungen** in Photographie oder **Malerei** auszuführen.

Zur Bequemlichkeit unserer hochverehrten Kunden haben wir

**I. Kärntnerstrasse Nr. 42 (Heinrichshof)**

ein **Parterre-Lokal** als Comptoir eingerichtet, wo alle geschäftlichen Agenden von nun ab erledigt werden.

Hochachtungsvoll ergebenst

**Mertens, Mai & Cie.**

k. u. k. Hof-Photographen, vorm. Dr. SZÉKELY.

**Kunst-Atelier für Photographie und Malerei.**



# Ergänzung der täglichen Nahrung

*mittelst kleiner Quantitäten von*

## Dr. Hommel's Haematogen

*(gereinigtes, concentrirtes Haemoglobin, D. B.-Pat. Nr. 81.391, 70,0, chemisch reines Glycerin 20,0, Wein 10,0, incl. Vanillin 0,001)*

*bewirkt bei Kindern jeden Alters wie Erwachsenen*

*schnelle Appetitzunahme \* rasche Hebung der körperlichen Kräfte \* Stärkung des Gesamt-Nervensystems.*

*Warnung vor Fälschung! Man verlange ausdrücklich „Dr. Hommel's“ Haematogen. Von Tausenden von Aerzten des In- und Auslandes glänzend begutachtet!*



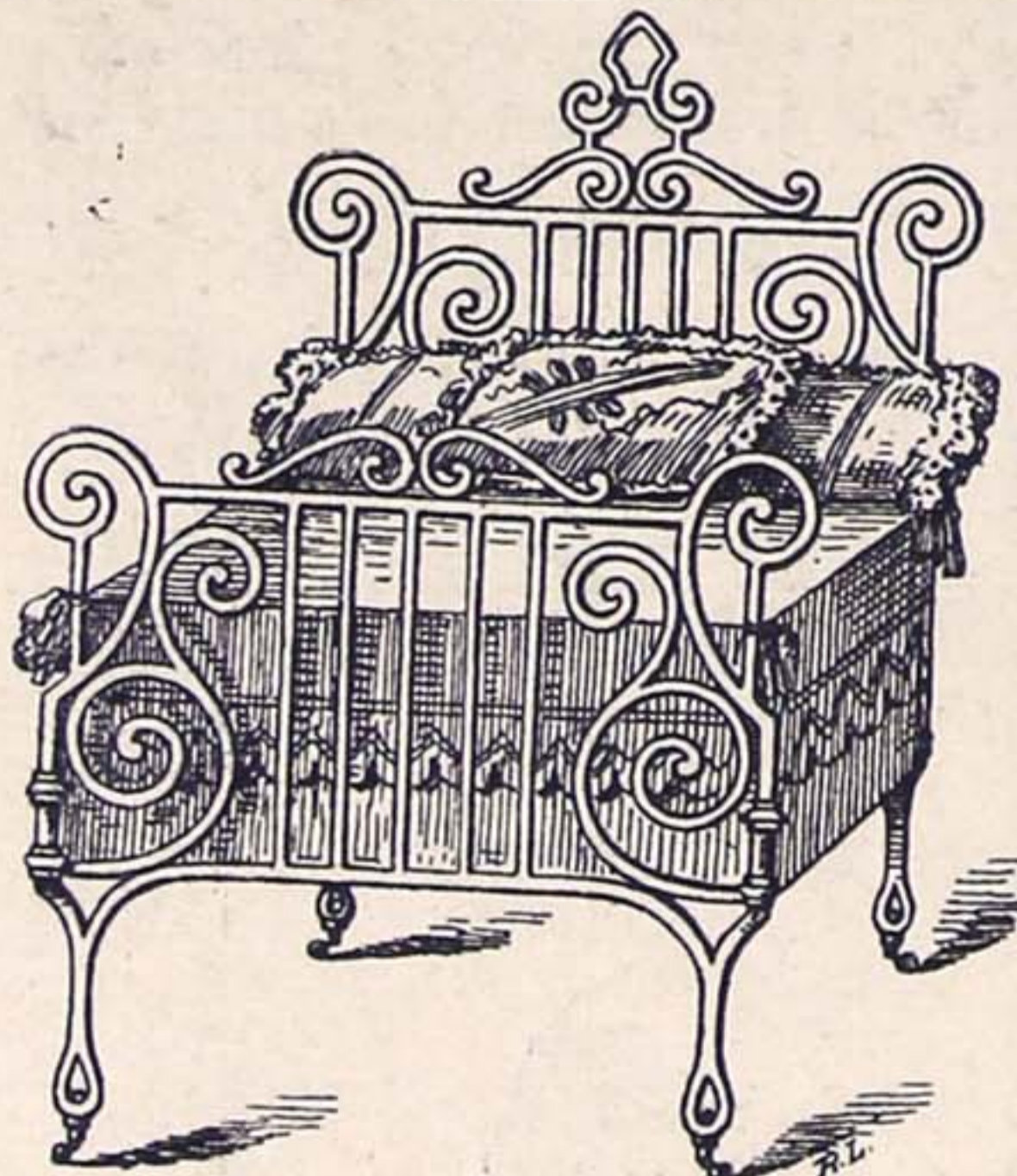
### Pelz-Modesalon Josef Hlaváček

Wien, I. Himmelpfortgasse Nr. 3  
1. Stock.

Anfertigung von Pelzwaren aller Art nach eigenen, französischen und englischen Original-Modellen vom einfachen bis zum feinsten Genre. — Modernisierungen werden bestens und billigst ausgeführt.

#### Damen

theile ich auf Anfrage mit, wie ich üppige Büste erlangte. Frau v. Dollfs in Charlottenburg 11, Cauerstr. 30I. 4724



### Messingmöbel in modernem Stil

Betten samt Einsatz, auch für Kinder (Glitterbetten), von K 100.— aufwärts.

Vorhängestangen, Träger und Teppichstangen.

#### Franz Scholtz

Wien, VIII. Lerchenfelderstrasse 94.

Auf Wunsch wird jede Stilart angefertigt und vorher Zeichnung gesandt.

**Vorhänge** aus Spitzen, Tüll-Applikation, Point lace, desgleichen solche Stores, Vitrages, bon femme, Bais-Bise, Bett- und Schutzdecken in reichster Auswahl und zu billigstem Preise empfiehlt die Vorhang-Fabriksniederlage

**Karl Feiner, Wien, I. Hoher Markt 1.**

Illustrierter Preiscurant gratis und franko.

Gegründet 1864.

Telephon 2904.

### Kleine Anzeigen.

#### Unterricht.

Von der hohen I. I. Statthalterei Konzess. **Schule für Schnittzeichnen** und Kleidermachen, verbunden mit feinem Modesalon der M<sup>me</sup>. Braeunlich, Wien, I. Nibelungengasse Nr. 7. Leichtfaßliche, praktische Lehrmethode. Mäßiges Lehrgeld. Rasche Erfolge.

Konzeßionierte

**Lehranstalt für Schnittzeichnen u. Kleidermachen**, System Schäd, System „Wiener Mode“. **Damenmode-Salon. Schnitte-Verkauf.**

Frau Schuster, Wien, Gumpendorferstr. 88a. Mitglied des Gremiums.

Jede Schülerin fertigt nur für sich selbst und ihre Angehörigen alle Arten Kleider, Blusen, Reformkleider zc. an. **Pension. 3monatliche Kurse** für den Hausgebrauch. **1jährige Kurse**, Freipredigung beim Gremium, Zeugnis als Befähigungsnachweis, Arbeitsbuch.

**Bestrenommierteste beh. conc. Privat-Lehranstalt** für Schnittzeichnen und Kleidermachen, Atelier für **Kobes und Confection M<sup>me</sup>. Adele Polorny-Lippert**, Wien, I. Wollzeile Nr. 22, nimmt Schülerinnen täglich auf. Für auswärtig Pension. Prospekte gratis!

#### Für Schneiderinnen,

die praktische Anleitung im Zuschneiden, Ausprobieren und Fertigstellen von eleganten, richtig sitzenden Reformkleidern wünschen, **14tägiger Kurs**. Honorar 10 Kronen. Anmeldungen vorher erbeten. A. Schuster, Wien, Gumpendorferstraße 88a.

#### Verschiedene Anträge.

##### Damenhüte (Modelle)

zumäßigen Preisen. Modernisierungen billigst. Modes Emma Lunzer, Wien, I. Spiegelgasse 4.

Feine vorgezeichnete **Brandmalerei** in schönster Auswahl, Holzwaren für **Brennapparate** zu besonders billigen Preisen bei

**Fruwirth & Werner** = Wien, VI/1, = Gumpendorferstr. 32.

—> Illustrierte Kataloge gegen 60 Heller. <—

o Gegründet 1875. o



### Elegante Gestalt

macht ein

## Stoka-Mieder

(droit devant)

nach dem neuesten Schnittsystem.

**Kein Druck auf den Magen.**

M<sup>ME</sup>. STOKA

Wien, I. Graben 27.

Preiscourante gratis und franko.



Die Marke "VORWERK" führt jedes bessere Geschäft!

### Fix-Fix

(res. gesch.)



entfernt sicher Falten, Runzeln, Pickel, Sommersprossen, Hautfehler aller Art. Prospekt gratis.

**Moderne Toilettenkunst**  
Berlin W. 50, Würzburgerstrasse 16.



## BYROLIN

ist doch das beste für die Haut!

Probesendungen zu K 2.— und K 5.— franko.

Erhältlich in Apotheken, Drogerien, Parfümerien, oder wo nicht erhältlich direkt von

Unübertrefflich zur sicheren Erlangung eines tadellosen Teints; beseitigt zuverlässig Sommersprossen sowie alle sonstigen Hautschäden.

Im Gebrauch bei Ihrer Majestät der Deutschen Kaiserin, Ihrer Majestät der Königin von Rumänien etc.

Crème in Tuben zu 60 h, unparfümiert; 70 h, parfümiert; K 1.— feinst parfümiert. Seife in eleganten Kartons zu 40 h, 70 h bis K 2.— per Stück. Flüssige Seife, Puder, Zahnpasta etc.

Glänzende Atteste der ersten ärztlichen Kapazitäten.

Ein Versuch mit Dr. Graf's BYROLIN hat stets zu dauernden Nachbestellungen geführt. Man verlange Prospekte.

DR. GRAF & COMP., Wien, VI. Amerlingstr. 2.





### Neueste Moden.

(Nach Schluß des Modeteiles eingelangt.)

Theaterschärpe aus weißem Musselinchiffon mit Umrandung aus Stickerei mit schmalem Anfaßvolant; vorn ist eine Rosette angebracht, von der gaufrirte Schleifen reich herabfallen.

Bezugsquelle:  
Ludwig Herzfeld,  
k. u. k. Hoflieferant,  
Wien, I. Bauernmarkt 10.

Prämiiert mit I. Preisen. Anerkennungen aus allen Ländern.

## Wichtig für Damen Einen Weltruf

haben die **Meissner Smyrna-Knüpfarbeiten** als hochinteressante, angenehme, praktische Handarbeit, zur Selbstherstell. prachtvoller Teppiche in jeder Größe, Vorleger für Bett, Piano, Schreibtisch; Treppenläufer, Fenstermäntel, Bezüge für Sophas, Divans, Fautouils, Schaukel- u. Ruhestühle, für Stühle, Sessel jed. Art, Ofenbänke, Salontritte, Fusskissen u. Bänke, Rücken-, Fenster-, Stuhl- u. Reisekissen etc. Man lasse Preisliste u. Mustervorlagen mit Angabe des Gewünschten kommen. Jede Arbeit wird **F. Louis Beilich, Meissen. Nr. 19.** Leichte Erlernung gratis angefangen. Sämtliche Knüpfarbeiten auch fertig und montiert zu haben. nach gedr. Anleit.



Die schönste Gestalt macht ein

## Pessl-Mieder

mit der geraden Front (straight front) (droit devant) Kein Druck auf den Magen.

GRAND PRIX PARIS 1900 NUR GRAND PRIX LONDON 1902

**L. PESSL**  
Wien, I. Adnergasse 12.

Preislisten gratis und franko.

### Unentbehrlich zum täglichen Waschen!

## „BORASON“

macht das Wasser weich, den Teint zart und frisch

Hauptdepot:

Dr. J. Hausmann, Lemberg (Passage Hausmann).

Borason 60 Heller. — Borasonseife 70 Heller.

## Spezialitäten für Damen des FRANZ JANIK k. u. k. Hof-Damenfriseur u. Parfumeur

Främiiert Paris 1900 Grand Prix, Berlin Ehrendiplom, Wien k. k. Staatsmedaille. Wien, I. Freisingergasse 1, nächst dem Stefansplatz.

### Toilette-Maske oder Gesichtshandschuh

(gesetzlich geschützt)

ist das beste Mittel, den unreinen Teint und Falten im Gesichte zu vertreiben, ist bequem zu tragen, schmiegt sich ganz den Gesichtsformen an; die meisten Künstlerinnen verwenden dieselben, um das jugendliche Aussehen zu erhalten.

Preis per Stück K 10.—. Versand diskret per Nachnahme.

### Janik's Stirn- und Kinnbinden

(gesetzlich geschützt).

Die besten Heilmittel gegen Stirnfalten, Doppelkinn und verlorene Konturen. Preis der Stirnbinde K 6.—, der Kinnbinde K 6.— samt Gebrauchsanweisung.



Wir alle haben unseren Arzt gefragt. Janik's wohlriechendes Haar-Petroleum ist das Beste zur Erhaltung und Verschönerung der Haare.

### Janik's Kamillen-Extrakt

bestes Mittel zum Waschen für braune und blonde Haare; macht die Haare sukzessive leichter, bis ins lichteste Blond; selbst bei Kindern anwendbar. Flacon K 4.— und K 10.—



Probeflacon K 2. grosses Flacon K 5.—

### Janik's Modefrisur-Bandeau

reinlichster und gesündester Frisurbehelf, leicht und unkenntlich über und unter den eigenen Haaren zu tragen. Preis K 20.— gegen Einsendung eines Haarmusters per Nachnahme.

## Eduard A. Richter & Sohn Nachf.

Telephon Nr. 1576. k. u. k. Hoflieferant Telephon Nr. 1576.

Wien, I. Bauernmarkt 13 „ZUM GOLDENEN LÖWEN“.

Kunstgewerbliches Atelier für stilgerechte Handarbeiten.

Grosses Lager aller Materialien für Stickereizwecke.

Man verlange den neuen, reich ausgestatteten illustrierten Katalog, der gratis und franko zugesandt wird.

## Nouveautés in Passementerie

Eigene Erzeugung von Grelots, Agraffen, Kragen etc. Bestellungen jeder Art werden prompt ausgeführt.

Lieferung aller in der „Wiener Mode“ abgebildeten Passementerien.

Weidner & Kral, Wien, I. Seilergasse 3.

## Lehrbücher der Handarbeit.

Mit erläuternden Abbildungen.

- I. Schule des Strickens.
- II. Schule des Häfelns.
- III. Schule der Filet-, Knüpf- u. Fribolitäten-Arbeiten.
- IV. Schule der Tapissier-Arbeit, Holzlein- und Phantastickerei.

Herausgegeben von Emmy Heinz.

- V. Schule des Wäschenähens, Zuschneidens, der Weiß- und point-lace-Stickerei.
- VI. Schule des Tülldurchzugs, der Stopf-, Spigen-, genähten Guipüre-, Durchbruch- (punto tirato), Plattstich- und Kunstarbeiten.

Kommissions-Verlag von Franz Wagner, Leipzig.

Jedes Heft ist auch einzeln zu haben Band I VI. Preis (in Karton) Mk. 6.—.



Alle Arten

# Weihnachts-Geschenke

## für Frauen und Mädchen!

**Schürzen** \* \* \* **Jupons**  
**Luftstickereikragen**  
**Damenwäsche**  
**Praktische Dienstboten-Geschenke**  
 in riesiger Auswahl aus der renommierten Fabrik  
**Franz Zuleger, Wien, VI. Mariahilferstrasse 33.**



Erster Wiener  
**Pelz-Modosalon**  
**Carl Bergmann**  
 Kürschnermeister  
 Spezialist in Damen-Konfektion  
**Wien, VI. Mariahilferstr. 51.**  
 Ausschliesslich das Neueste  
 in französischen und englischen Modellen.  
 Fertige Pelzwaren. — Ausführung aller  
 Arbeiten und Modernisierungen. Garantiert  
 beste Qualitäten bei billigstem Preise.

Auf  
**Teilzahlung**  
 ohne Preiserhöhung  
 zu festgesetzten Preisen  
 !! gegen Kauff !!  
 5% Skonto !!  
 Bestellungen nach Maß.  
 Schöne und elegante  
**Damenkleider,**  
**Jaden, Paletots,**  
**Mäntel,**  
**Boerenkragen,**  
**Seidenblusen,**  
**Jupons** zc.  
 Reichhaltiges Lager  
 moderner Stoffe.  
**Simon Kornfeld**  
 Schneidermeister  
**Wien, VII. Breitegasse**  
**Nr. 17.**  
 Telefon Nr. 9081.  
 Reiche Auswahl in Pelzen, Boas,  
 Colliers, Muffen zc.

Sie sparen  
 mit  
 Leinbrock's  
 rühmlichst  
 bekannten  
 Fabrikaten:

**Patent-Kaffeemühle,**  
 geräuschloser Gang, geringste Abnutzung.  
**Waschtrog,**  
 zugleich Kinderbadewanne, Küchentisch etc.  
**Wringmaschine,**  
 spielend leichter Gang, daher Wäsche und  
 Walzen schonend.  
 Prospekte m. Zeugnisabschr. kostenlos.  
**W. Leinbrock,**  
 Gottleuba i. S. u. Niedergrund I. Böh.

**Schönheit**

zartes, reines Gesicht, blendend schöner  
 Teint, rosiges, jugendfrisches Aussehen,  
 samtweiche Haut, weiße Hände, in kurzer  
 Zeit nur **Creme Benzoë.** Befeuchtet  
 wunderbar leicht **Runzeln.** Sommerprossen  
 gelbe Haut, u. Hautunreinig-  
 keiten. Dose K 2.40 (fr. 3.—) nebst wissen-  
 schaftlich. **Die Schönheitspflege.**  
 Ra'geber **Erkennung. Erfolg garantiert.**  
**Otto Reichel** Berlin 50. 86,  
 Eisenbahnstr. 4.

**Rasse-Hunde-Zucht-Anstalt**  
**Arthur Seyfarth**  
**KÖSTRITZ, Thüringen.**  
 Gegründet 1864.

*Lieferant vieler europäisch. Höfe*  
 Prämiert m. höchsten Auszeichnungen.  
 Versand divers. Spezialitäten modern.  
 Renommier-, Luxus-, Salon-, Jagd- und  
 Sporthunde! Vorstehhunde, Pointer,  
 Setter, Bracken, Daohshunde, Russ.  
 Windhunde, Sot. Bernhardshunde, Neu-  
 fundländer, Wolfshunde, Kolossal-Dog-  
 gen, Dänische Doggen, Dalmatiner,  
 Bulldoggen, Bull-Terrier, Foxterrier,  
 Pudel, Rattler, Rehpinteroher, Affen-  
 pintoher, Zwergpintoher, Spitzer,  
 Malteser, Coleys, Schäferhunde. Erstkl.  
 Qualitäten. Album edler Hunderassen  
 Mk. 2.—. Katalog franko. Das interess.  
 Werk „Der Hund und seine Rassen,  
 Zucht, Pflege, Dressur, Krankheiten“  
 Mk. 6.—. Referenzen aller Länder!  
**Export nach allen Weltteilen!**

**Gesundheitsbinden für Damen**

Füllung mit Schlingen (deutsches Modell) oder mit Bändern (englisches Modell)  
 empfehlen als sichersten und besten **Monatsverband** in Paketen zu 6 Stück  
 Grösse 24 x 7 1/2 m **K —.80** per Paket  
 Grösse 27 x 9 1/2 m **K 1.—** per Paket  
 Depot für Wien: **Robert Gehe,**  
 III/3, Heumarkt 7.  
 Prospekte und Muster zu Diensten.

**Verbandstoff-Fabrik**  
**Hartmann & Kleining**  
 Hohenelbe (Böhmen).

**Canfield**  
**Schweissblatt.**

Nahtlos. Geruchlos.  
 Wasserdicht.  
 Unübertreffliches Schutzmittel für  
 jedes Kleid.  
**Canfield Rubber Co.,**  
 Hamburg, Grosse Bleichen 16.  
 Nur echt mit unserer Schutz-  
 marke „Canfield“.

Jedem Schweissblatt ist ein **Garantieschein** beigelegt. 4744

Mark- Taschen

mit  
**Schutzmarke**  
**ERNOL**  
 sind die  
 besten.

WOLFF, BAAD & CO  
 WIEN XIV/1  
 J. u. Str. Preis courante  
 für Wiederverkäufer  
 gratis u. franko.

**Gustierbüsten**

zum Privatgebrauche in jeder  
 beliebigen Stärke neuester und  
 schönster Form  
 empfiehlt den p. t. Damen

**Anna Ramharter's**  
**= Nachfolger =**  
**Büsten-Atelier**  
 Wien, I. Goldschmiedgasse 10.  
 Illustrierte Preisourante  
 gratis und franko.

Ein vorzügliches Weihnachtsgeschenk

ist die  
**Waschmaschine System „Krauss“**  
 w. die Wäsche kocht u.  
 dampft u. i. d. ers. Zeitr.  
 1/3 Kraft gründ. reinigt! Prospekt gratis

**Louis Krauss** Schwarzenberg  
 Nr. 38 (Sachs.)

• Gegründet 1851 •  
 o o o

**Heltestes**  
**Wiener**  
**Mieder-**  
**Atelier**

**F. J. Scheffer's Söhne**  
 k. k. beid. Schätzmeister und  
 Sachverständiger 4755  
 Wien, I. Freisingergasse 4.  
 Fabrik: VI. Corneliusgasse 5.  
 Illustr. Preiskatalog gratis u. franko.

Farbenfabriken vorm.  
**Friedr. Bayer & Co., Elberfeld**  
 Abteil. für pharmazeut. Produkte.

**Somatose**

lösliches Fleischweiss, enthält die  
 Nährstoffe des Fleisches (Eiweisskörper  
 u. Salze) als fast geschmackloses, leicht  
 lösliches Pulver, hervorragendstes  
 appetitanregendes  
**Kräftigungsmittel**

für  
 schwächliche, in Magenranke,  
 der Ernährung Wöchnerinnen,  
 zurückgeblie- an englischer  
 bene Personen, Krankheit  
 Brustranke, leidende Kinder,  
 Nervenleidende, Genesende etc.  
 in Form von  
**Eisen - Somatose**  
 besonders für  
**= Bleichsüchtige =**  
 ärztlich empfohlen.  
 Eisen-Somatose besteht aus Somatose mit  
 2 Prozent Eisen in organischer Bindung.  
 Erhältlich in Apotheken und Drogerien.  
 Nur echt in Original-Packung. 4717

für Heiratsausstattung  
**I. HERLINGER**  
 Tischlermeister  
 WIEN, V. Schönbrunnerstrasse 49.  
 Preisourant gratis. 4684

**MANDELKLEIE**  
 MIT VEILCHENGERUCH  
 BEWÄHRTESTES MITTEL ZUR  
**TEINTPFLEGE**  
**A. MOTSCH & CO. WIEN**  
 X/3 QUELLENGASSE 118 & L. LUZECK 3.

Man verlange

**Cotillon & Carneval**  
**Gelbke & Benediclus**  
 Dresden

Preisbuch

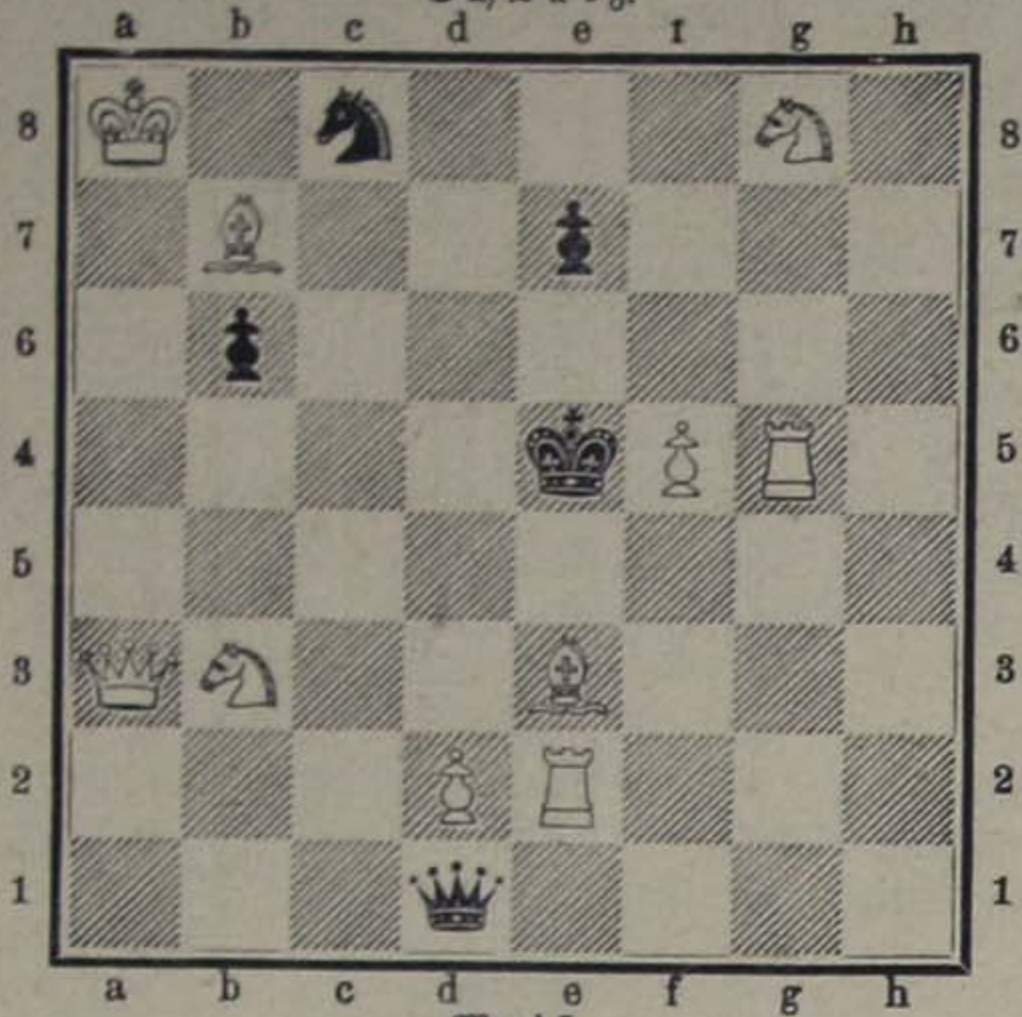


# Schach.

## Problem Nr. 3.

Von J. van Dijk in Lier.

Schwarz.



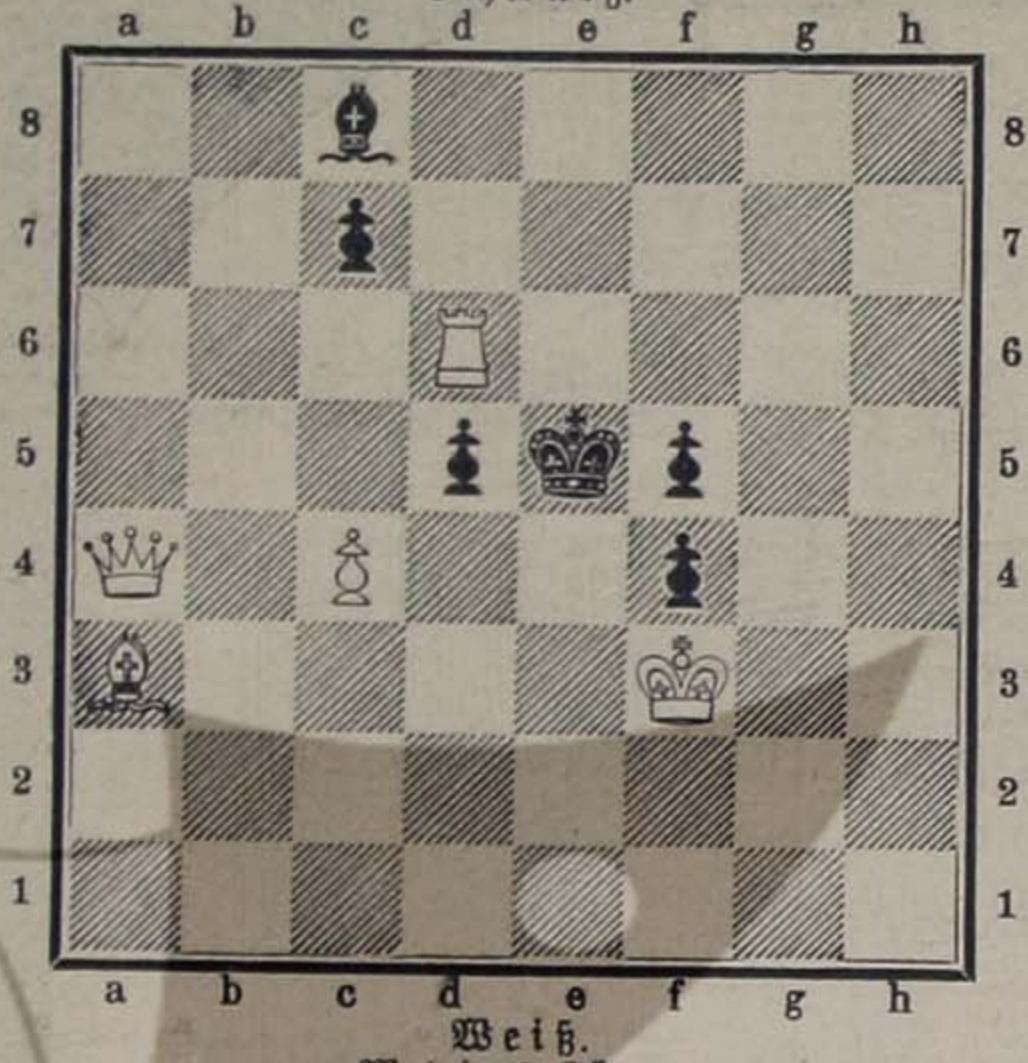
Mat in 2 Zügen.

Vorstehende Aufgabe erhielt den Ersten Preis im Internationalen Turnier des „Literary Digest“.

## Problem Nr. 4.

Von Dr. Emanuel Lasker.

Schwarz.



Mat in 3 Zügen.

## Preisauschreiben.

Internationales

# Dreizüger-Problem-Turnier

der

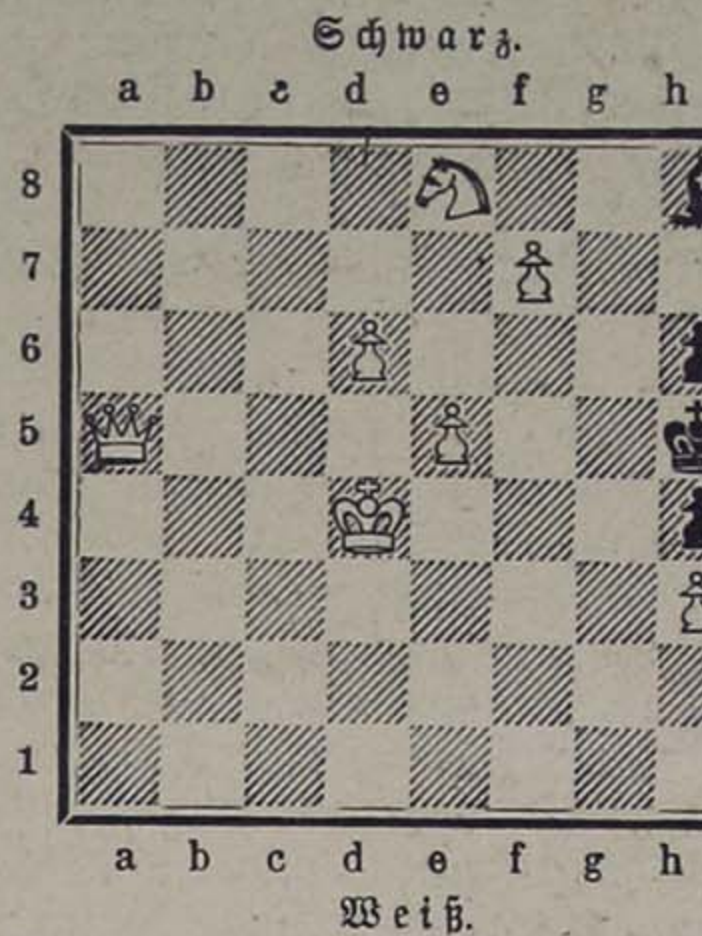
## „Wiener Mode“.

Anlässlich der Errichtung unserer Schachrubrik schreiben wir hiemit das erste Problem-Turnier aus, wofür die folgenden Bestimmungen gelten:

1. Gefordert werden bisher unveröffentlichte, direkte, bedingungslose Original-Dreier.
2. Jeder Einsender kann mit mehreren Arbeiten konkurrieren.
3. Letzter Einsendungstermin laut Poststempel **1. Februar 1904**. Nachträge und Verbesserungen sind bis zum gleichen Termine zulässig.
4. Alle Einsendungen sind an die Redaktion der „Wiener Mode“, Wien, VI. Gumpendorferstraße 87, zu adressieren. Jede Sendung muß außer den auf Diagrammen notierten, mit Motto versehenen Problemen auch deren Lösungen und in einem versiegelten Kuvert den Namen und die Adresse des Autors enthalten.
5. Die Preise betragen **60, 40 und 20 Kronen**.
6. Die eingefandten Probleme gehen in das Eigentum der „Wiener Mode“ über.
7. Als Preisrichter fungieren nebst unserem Schachredakteur die Herren Dr. Eduard Mazel und Vinzenz Schiffer.
8. Die Preis-Entscheidung erfolgt am **1. April 1904**. Die Redaktion.

## Schach-Notizen.

Der jüngst in Wien verschiedene Gründer und langjährige Präsident des „Wiener Schachclubs“ **Alexander Neumann** hatte in der Schachwelt einen Namen von gutem Klang, nicht nur als werktätiger Förderer dieses edlen Spieles, sondern auch als starker, praktischer Spieler und Problem-Komponist. Auf dem Gebiete des Problemwesens insbesondere war er der Schöpfer eines neuen, pikanten Genres von Bedingungsaufgaben, von denen wir nachstehend eine reproduzieren:



Weiß nimmt seinen letzten Zug zurück und erzwingt so ein Mat in zwei Zügen (d. h. mit anderen Worten, welches war der letzte Zug von Weiß und wie hätte er statt dessen ziehen müssen, um im nächsten Zuge das Mat zu erzwingen?)

## Lösungen von Heft 3.

Problem Nr. 1 von Joel Fridlitzius.

- |              |                    |
|--------------|--------------------|
| 1. Tf4 - a4  | d7 - d6 (Dc7 - d6) |
| 2. Dg4 - e4+ | Sc5 x e4           |
| 3. d2 - d4†  | oder               |
| 1. . . . .   | Sc5 x a4           |
| 2. Dg6 x g7+ | beliebig           |
| 3. †         | oder               |
| 1. . . . .   | Sb8 - c6           |
| 2. Dg6 - g3+ | Ke5 - e4           |
| 3. e2 - e4†  |                    |
| 1. . . . .   | Ke5 - d5           |
| 2. Dg6 - e4  | Kd5 - d6           |
| 3. Ta4 - d4† |                    |

Problem Nr. 2 von J. Desperen.

- |             |          |              |
|-------------|----------|--------------|
| 1. De1 - h4 | Kc6 x b5 | 2. Lg4 - d7† |
| 1. . . . .  | Kc6 - d5 | 2. Lg4 - f3† |
| 1. . . . .  | La6 x b5 | 2. Dh4 - h1† |

Studie Nr. 1 von F. Amelung.

- |                |                             |
|----------------|-----------------------------|
| 1. Ke6 - f5    | e3 - e2                     |
| 2. Kf5 - g4    | e2 - e1D                    |
| 3. Tc1 x e1    | La5 x e1                    |
| 4. Kg4 - h3 !! | und das Spiel bleibt remis; |
- denn macht Schwarz Dame oder Turm, so ist Weiß Patt; mit einem Bauer ist dem Schwarzen nicht gebiet, da mit zwei Bauern gleicher Farbe das Mat nicht zu erzwingen ist; macht endlich Schwarz auf g1 einen Springer, so gewinnt Weiß durch Kh3 - g2, bezw. nachfolgendes Kg2 - f1 eine der beiden Figuren.

# Das Geheimnis

eine schöne, reine, zarte und frische Haut zu erhalten, die ein unerlässliches Attribut wirklicher Schönheit ist, lässt sich in die paar Worte zusammenfassen:

Wasche Dich mit

aus Hühnerrei bereitet.

Stück 70 Heller. Ueberall zu haben.



Deutsches Reichspatent.

Säumen Sie nicht, einen Versuch zu machen.

Sie werden von den eminenten Vorzügen der RAY-SEIFE überrascht sein.

Zentraldepot für den Detailverkauf **Nägele & Strubell** „ZUM GENFER KREUZ“ Wien, I. Graben Nr. 27 (hinter der Pestsäule).



# Steirer Damenloden

In modernen Farben und Dessins, sowie die neuesten

## Damenkleiderstoffe

(in der Mode immer voran)

beziehen Sie am besten und billigsten durch das bekannt solide und renommierte

**Versandhaus Cornel Kawann**

GRAZ.

Muster bereitwilligst.



# Fattinger's Fleischfaser-Hunde-Kuchen.

Das einzige Futtermittel, welches die Hunde (groß und klein) gesund und schön erhält. Gelangt überall zur Verwendung, wo man ein gutes Futter zu schätzen weiß. 50 Kilo 22 K., 5 Kilo-Postpaket franko 3 K. Broschüre gratis.

**Fattinger & Co., Wien, IV. Wiedener Hauptstrasse 3. - Ueberall erhältlich. Warnung vor Nachahmungen. 4575**

# UM SCHLANK

zu werden unter gleichzeitiger Befestigung der Gesundheit bediene man sich der „Pilules Apollo“, deren wirkendes Princip das (aus Pflanzen gewonnene) „Vesiculosine“ ist. Diese von ärztlichen Autoritäten für gut befundenen Pillen machen schlank, wirken aber nicht nachteilig auf die Gesundheit wie so viele andere Produkte. Sie führen nicht ab, sondern wirken direkt auf die Ernährung und auf die Fettstoff-Zellen. Ausser der Heilung von übermäßigem Embonpoint regularisieren die „Pilules Apollo“ die Funktionen, verjüngen die Gesichtszüge und verleihen dem Körper Gewandtheit und Kraft wieder. Dies ist das Geheimnis jeder Frau, die sich eine schlanke und jugendliche Gestalt bewahren will. - Die „Pilules Apollo“ sind selbst den delikatesten Naturen beiderlei Geschlechts zuträglich und können nie der Gesundheit schaden. Die ungefähr zweimonatliche Behandlung ist leicht zu befolgen und das definitive Resultat bleibt vollständig fortbestehen. - (Gesetzlich geschützte Marke). Flacon mit Notiz: Kronen 6.45 franko; gegen Nachnahme Kronen 6.75. J. RATIÉ, Apoth., 5, Pass' Verdeau, Paris, IX. - Allein-Depot für Osterr.-Ungarn in Budapest, J. v. TÖRÖK, Apth., Königs-gasse, 12. - Man verlange auf den Schachteln den Stempel der „Union des Fabricants“.



# Malerrequisiten Liebhaberkünste

Reichstes Lager aller Requisiten und Artikel sowie moderner Gegenstände zum Bemalen und Brennen

**Alois Ebeseder** Wien, I. Opernring 9

Illustrierte Preisliste gratis und franko.



### Musikalische Glossen.

Dirigenten werden jetzt ausgeliehen wie Bücher in der Leihbibliothek. Das Leihsystem bewährt sich. Wien hat kein Geld, sich ein paar Dirigenten von Ruf anzuschaffen. Der einzige Gustav Mahler kommt uns teuer genug zu stehen. Er hat schon Beethoven umgebaut; jetzt baut er die Hofoper um. Die Philharmoniker wollen ihn in seiner Bautätigkeit nicht stören. Da müssen sie sich eben Dirigenten borgen. Von Berlin wird Dr. Muck geliehen, von Dresden Excellenz Schuch, von Leipzig der gepflegte Arthur Nikisch, von Rußland der wilde Safonow. Gebrauchte Leihdirigenten, die durch viele Konzertsäle gehen, werden zwar etwas abgegriffen und abgenützt, aber sie sind doch handlicher als ein neues Buch, das man erst aufschneiden muß. In Wien bringt man den Leihdirigenten immer großes Interesse entgegen. Es geht uns wie den Besuchern von Konstantinopel. Diese können Türkenfrauen sehen, auch leere Harems werden ihnen gezeigt — aber einen Harem mit Türkenfrauen hat noch keiner geschaut. Wir kennen die ausgezeichneten Philharmoniker und den ausgezeichneten Beethoven zur Genüge, und kennen auch Nikisch, Muck, Schuch und Safonow. Aber Nikisch, Muck, Schuch und Safonow mit Beethoven bei den Philharmonikern — das ist neu und „spannend“, wie Hilde Wangel sagen würde. Die Saison der Philharmoniker wird also sehr bewegt werden.

In der Baukanzlei der Hofoper wird emsig gearbeitet. Die Operndirigenten wurden zur Bescheidenheit gezwungen und tief versenkt. Mit ihnen leider auch das ganze Orchester. Da klingt nun alles Starke stärker, alles Schwache schwächer, so schwach, daß man nur ein Surren und Summen der Streicher vernimmt. Die Streicher, obwohl verstärkt, haben ihren Glanz, den man den philharmonischen nennt,

verloren, und die Bläserklänge geben ein leidiges Echo. Nun will man das Echo durch eine Watteverkleidung der Wände bannen und auch die Streicher allein wieder höher setzen, weil jetzt der Bläserklang dominiert. Die Experimente werden fortgesetzt. Man fragt erschreckt, wohin das führen soll. Das Wiener Hofoperorchester hat nach übereinstimmenden Urteilen so schön wie keines in der Welt geklungen. Nun wird es beständig verrückt, teilweise gesenkt, tief versenkt, verstärkt, gedämpft, dann wieder teilweise gehoben werden. Auch das ist spannend, furchtbar spannend sogar. Halévy's „Jüdin“ wurde neu studiert und von Direktor Mahler mit bewunderungswürdiger Feinfühligkeit geleitet. Aber viele Stellen der Partitur blieben unhörbar. Halévy hat nicht für einen Orchester-Keller instrumentiert.

Bayreuth soll also äußerlich nachgeahmt werden. In Bayreuth hat das versenkte Orchester aber zwei Schalldecken, welche die durch die Versenkung zerstreuten Klänge wieder sammeln, binden, wunderbar ineinanderfließen lassen. Das Versenken allein ist eine halbe Maßregel und genügt nicht. Ein Beispiel wird das klar machen. Wenn in der Hofoper während der Zwischenakte der Wagner-Aufführungen Schinken fesseln wie auf dem Festspielhügel verkauft werden, so ist Wien noch kein Bayreuth. Man müßte auch ausschließlich bayerisches Bier dazu auschenken . . .

Halévy's „Jüdin“ war in der Hofoper ein neues Ballett: „Der faule Hans“ mit der Musik von Oskar Nedbal, dem trefflichen Bratschisten des „böhmischen Streichquartetts“, vorangegangen. Man weiß aus dem Märchen, daß der faule Hans gar nicht faul ist, sondern mit heftiger Betriebsamkeit einen jener Drachen tötet,

# Sirolin

erhältlich in den Apotheken  
zum Preise von Mk. 3.20, ö. K 4.—, Fr. 4.— per Flasche.

empfohlen von den  
hervorragendsten Professoren und Aerzten bei  
**Lungenkrankheiten, Scrophulose,  
Katarrhen der Atmungsorgane,**

wie Chronische Bronchitis, Keuchhusten,  
und namentlich auch in der  
Rekonvaleszenz nach Influenza.

Hebt den **Appetit** und das **Körpergewicht**,  
beseitigt **Husten** und **Auswurf** und bringt den  
**Nachtschweiss zum Verschwinden.**

#### Wer soll Sirolin nehmen?

- |  |  |
|--|--|
| 1. Jedermann, der an länger dauerndem Husten leidet. Denn es ist besser, Krankheiten zu verhüten, als solche heilen. | 3. Asthmatiker, die durch Sirolin wesentl. erleichtert werden.   |
| 2. Personen mit chronischen Bronchial-Katarrhen, die mittelst Sirolin geheilt werden.                                | 4. Scrophulöse Kinder mit Drüsenanschwellungen, Augen- und Nasenkatarrhen etc., bei denen Sirolin von glänzendem Erfolg auf die gesamte Ernährung ist. |

Man achte genau darauf, dass jede Flasche mit unserer Firma versehen ist und weise Nachahmungen zurück.

**F. Hoffmann-La Roche & Co.**  
Fabrik chem.-pharmaz. Produkte  
Basel (Schweiz) Grenzach (Baden).

Dr. Suln de Boutemard's  
**aromat. Zahn-Pasta**

zur zuverlässigsten Pflege der Zähne, macht sie blendend weiss und erfrischt aufs angenehmste die ganze Mundhöhle.

Zu haben in Apotheken, Drogerien und einschlägigen Geschäften. 4569

WIEN XIII/2. Alleinige Erzeuger: **RAYMOND & Cie.** BERLIN N. 24.

Dr. Borchardt's  
**aromat. Kräuter-Seife**

unübertroffenes Schönheitsmittel zur Erlangung des zartesten Teints; unfehlbar gegen spröde Haut und alle Hautunreinheiten.

## Schweizer Stickereien

liefert direkt an Private zu Fabrikspreisen in Prima-Qualität  
**Frau Gebert-Müller** (Nachfolg. von H. Koller-Grob),  
**St. Gallen.** Man verlange Musterkollektion. Reichhaltige Auswahl.  
Für **Braut- und Kinderausstattungen** speziell empfohlen.



Die schönste und graziöseste Figur  
macht ein

## Zaufal-Mieder

Leib und Hüften verschwindet.  
Magen frei.

### Johanna Zaufal

Lieferantin der hohen Herrschaften.

Wien, I. Adlegasse Nr. 10.  
Saison: **Marienbad, Halbmayer-Haus.**

Mieder nach Mass so auch Reparaturen werden gewissenhaft und billigst ausgeführt.  
**Preislisten gratis und franko.**



die das Land zu verwüsten und schöne Prinzessinnen von den erschreckten Menschen zu fordern pflegen. Den unermüdblichen Gelehrten verdanken wir die Wissenschaft, daß der Drache den Winter, die Prinzessin die blühende Erde und der Drachentöter Hans oder Siegfried den Frühling bedeutet, der die Erde aus den Banden des Winters befreit. Das ist uns auch aus dem Ballett klar geworden, das den tiefen Sinn mit der Eisdecke des Unsinns überzieht. Von diesem Unsinn befreien uns Lesers prächtige, echt künstlerische Bilder, der Zauberwald, die trauernde Stadt, die Drachenhöhle, das Turnier — alle mit schwebenden, tanzenden, pantomimenden Gestalten belebt, die sich von dem nichts sagenden und nichts verhüllenden Ballettröckchen emanzipiert haben und in kleidsamen Phantasiegewändern, die alle Farben spielen, den Triumph einer neuen Kunst des Kostüms verkünden. Das ist sehenswert. Nebbals Musik ist eine tüchtige, fleißige Arbeit mit dramatischen Zwecken und schildernder Kraft. Aus dem harmonischen Gewimmel der Leitmotive glänzen ein paar hübsche Tänze hervor, am schönsten der Fünfstanz, in der Ballettsprache: Pas de cinq, der Trauerwalzer, der Krakowiak und das Menuett der Kleinen.

In verschiedenem Tone, höflich und unhöflich, wird mitgeteilt, daß Dr. Wilhelm Kienzl bei der Enthüllungsfest, womit die Waizenkirchner dem Komponisten des „Evangelimann“ die Unsterblichkeit auf Grund einer Gedenktafel verliehen, nicht beigewohnt habe. Ich will den ungestümen Berichtigern gern Glauben schenken, bemerke aber, daß in ernsten und glaubwürdigen Blättern, denen die Unsterblichkeitserklärung Kienzls mittelst Reklamenotizen zugestellt wurde, die Anwesenheit des Dr. Wilhelm Kienzl ausdrücklich festgestellt wurde. So war auch in der „Wiener Abendpost“ vom 23. September zu lesen: „Eine Kienzl-Gedenktafel wurde am vorletzten Sonntag in Waizenkirchen bei Wels enthüllt. Dieser Tag ist nämlich

ein Gedenktag für den Komponisten, da er an einem 13. September sein Werk „Der Evangelimann“ vollendete. An der Feier nahmen Kienzl, seine Familie und zahlreiche seiner Freunde und Verehrer teil.“ ... Da diesen Nachrichten von keiner Seite widersprochen wurde, hatte ich nicht den geringsten Grund, ihnen zu mißtrauen. Der § 19, erst auf mich allein gerichtet, kommt also etwas spät. Uebrigens bleibt nach meiner Empfindung die Enthüllung einer Kienzl-Gedenktafel bei Lebzeiten des Komponisten und die Feier des hehren Tages, der durch die Vollendung des „Evangelimann“ Bedeutung erhielt, auch in Abwesenheit des Göttlichen eine exzessiv lächerliche Geschmacklosigkeit. Mir war's doch nur um eine Illustration der eiteln Ruhmsucht unserer Tage und der Denkmalspielerei zu tun, die alle künstlerischen Größenverhältnisse durcheinanderwirft.

Das oben erwähnte kunstgeschichtliche Dokument lautet:  
Waizenkirchen Oböb. 10. Okt. 1903.

Berehrliche Redaktion! Unter Rücksichtnahme auf die Seite 101 der „Wiener Mode“ vom 15. Oktober 1903 erschienene musikalische Glosse betreffend die Kienzl-Gedenktafel-Enthüllungsfest in Waizenkirchen ersuchen wir mit Bezug auf § 19 des Pressegesetzes um Aufnahme folgender Berichtigung in der zunächst erscheinenden oder zweitfolgenden Nummer der „Wiener Mode“ und zwar sowohl bezüglich des Ortes der Einreichung als auch bezüglich der Schrift übereinstimmend mit dem angezogenen Artikel:

„Vollständig unwahr ist, daß Dr. Wilhelm Kienzl bei der gegenständlichen Enthüllungsfest anwesend war; wahr ist vielmehr, daß der genannte Dondichter trotz wiederholter Einladung die persönliche Teilnahme an der Gedenktafel-Enthüllungsfest ablehnte.“  
Für das Kienzl-Gedenktafel-Comitee: Arnhold.

## Schöner, reiner Teint

ist für jede Dame unbedingte Notwendigkeit!

Sie erlangen solchen durch fortgesetzten Gebrauch der durch hervorragende Autoritäten empfohlenen und bis jetzt unerreicht dastehenden

### Crème-Iris-Präparate.

Dieselben, absolut unschädlich, haben sich viele Jahre hindurch in höchsten Kreisen unzählige Anhänger erworben und verdrängen nach und nach die unter grossen Reklamen angepriesenen wertlosen, ja oft schädlichen Mittel.

Crème-Iris • Crème-Iris-Seife • Crème-Iris-Puder

Überall zu haben. Preis à 2 Kronen. Eventuell direkt durch:

Apötheker Weiss & Co., Giessen und Wien, VI. Magdalenenstr. 40.



## STICKEREI-MATERIAL

in vorzüglichster Qualität und waschechten Farben.

### Handarbeiten

jeder Art und in reicher Auswahl, angefangen und fertig stets vorrätig im

Elsässer Stickerei-Haus  
Maison Th. de Dillmont  
Wien, I. Stefansplatz 6.

Muster und Preisliste auf Verlangen gratis und franko.

## Prag-Rudniker Korb-Fabrikation

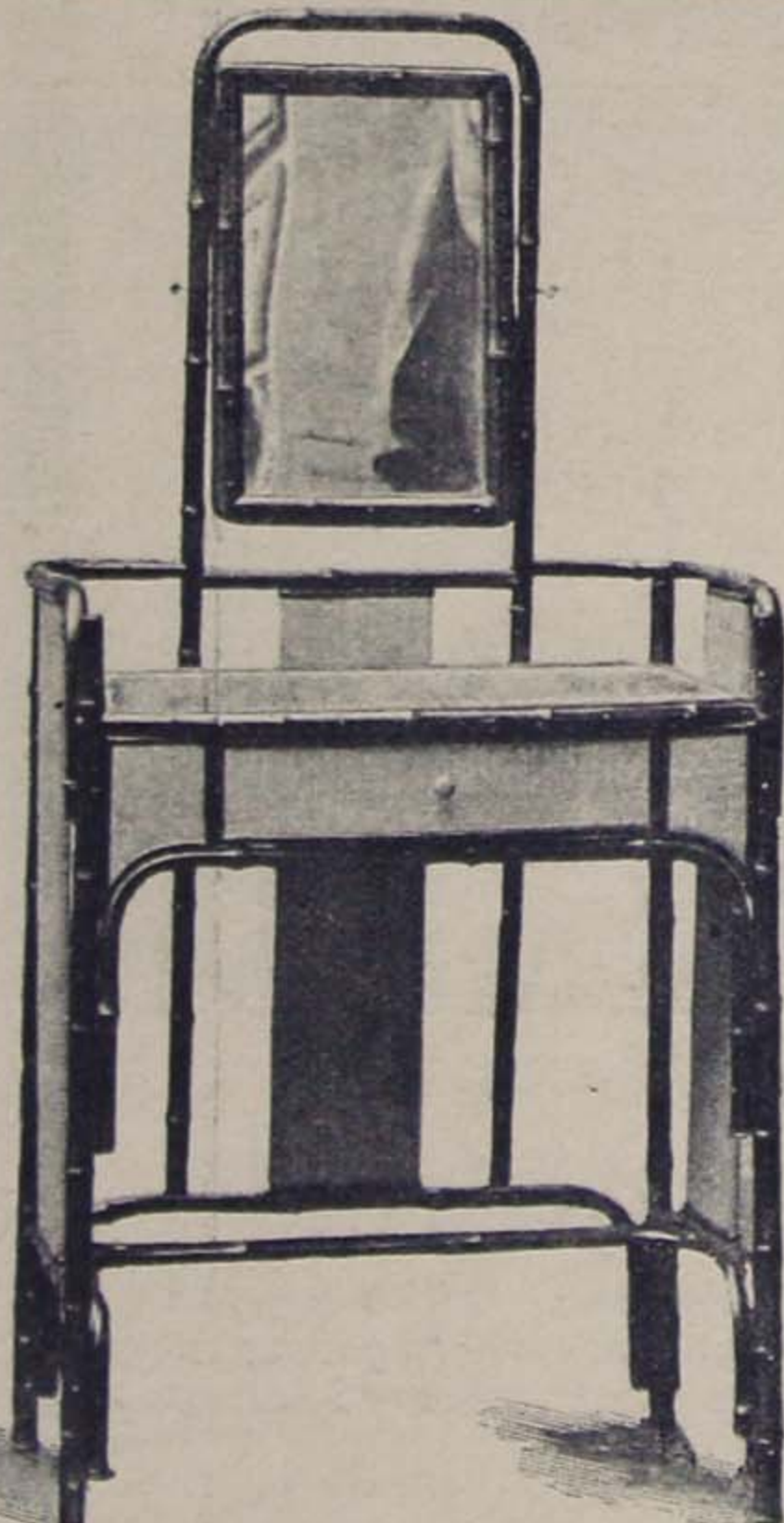
WIEN

VI. Mariahilferstrasse 1a.

### Passende Weihnachts-Geschenke.

Neuheiten in modernen

Korbwaren, Rohr- und Holzmöbeln, Teetischen, Notenständern, Arbeitskassetten und Ständern, Papierkörben etc. etc.



Moderner Toiletetisch aus Pfefferrohr mit Mattenfüllungen. Preis K 45.— 165 cm hoch, 70 cm breit, Tischhöhe 80 cm



Moderner Bücherständer aus Pfefferrohr mit Mattenfüllungen. Preis K 25.— zirka 115 cm hoch, 65 cm breit

## Schering'sche Formalin-Pastillen

vergaßt in den Apparaten „Hygiea“ und „Heskulap“ sind wissenschaftlich nachgewiesen und praktisch erprobt die beste und einfachste

Schnellste Zerstörung jedes üblen Geruchs.

Preis eines „Hygiea“-Apparates samt 100 Pastillen. . . . K 8.—

Generalversand für Oesterreich-Ungarn:

Herrmann Weiss & Sohn, Prag, Wenzelsplatz Nr. 63.

## Desinfektion.

Gutachten und Erlässe der obersten k. k. Behörden sowie der hervorragendsten medizinischen Autoritäten.

Jede echte Pastille hat Aufdruck „Formalin“.

Ferner zu haben in Drogerien und medizinischen Geschäften.





Wiener Modefrisur „Dina“ für die Saison 1903—1904. Die Ausführung dieser Frisur geschieht in folgender Weise: Zuerst wird das ganze Haar französisch onduliert, sehr hoch mit der Janit'schen Haarbinde gebunden und dann breit gezogen und tief in die Stirn frisiert. Aus den gebundenen Haaren wird ein kleiner Chignon frisiert, dessen Spitzen zu Löckchen geformt werden. Ein Reiter und eine Schlange aus Goldkäferchen zieren die Frisur. Diese Frisur, nebst einer zweiten, vom k. u. k. Hof-Damenfriseur Franz Janit, Wien, I. Freisingergasse 7, ausgeführt, wurde beim Wiener Friseur-Kongress mit dem I. Preise, der silbernen Medaille der Niederösterreichischen Handels- und Gewerbekammer ausgezeichnet.

# APENTA

*Das beste Ofener Bitterwasser.*  
**„BEI BEHANDLUNG DER FETTSUCHT“**

cfm. Bericht aus der Klinik von Geh.-Med.-Rat Prof. Dr. GERHARDT.

Bestätige gern, dass «APENTA» eines der besten mineralischen Bitterwasser mit purgativer Wirkung ist. Prof. Lappont, Leibarzt Sr. Heiligkeit des Papstes.

Ich verordne «APENTA»-Bitterwasser sowohl im Krankenhaus als auch in meiner Privatpraxis und habe es als wirklich ausgezeichnet gefunden.

Prof. G. Mazzoni, Primararzt, Dozent der Pathologie, Chirurgie und Gynäkologie

«APENTA»: Ein vorzügliches Abführmittel. Angenehm von Geschmack, gleichmässig in seiner Wirkung. Die letztere bleibt in stetem Verhältnis zu der Quantität, welche eingenommen wird. Prof. Eugenio Rossoni, an der Universität zu Rom, Professor der Fakultäten für Chirurgie und Medizin an der Clinica Medica, Direktor des Krankenhauses Ospedale di San Spirito.

Gewöhnliche Dosis: Ein Weinglas voll vor dem Frühstück.

Ausschliessliche Versendung:

S. Ungar jun., k. u. k. Hoflieferant, Wien, I. Jasomirgottstrasse 4.



**Garantie! Original**  
**Corsets de Bruxelles**  
 (droit devant)

**Kein Druck auf den Magen.**

Reichhaltigstes Sortiment.  
 Von 7 fl. aufwärts. Auch nach Mass.  
**Busenhalter und Reformmieder**

von fl. 3.— aufwärts.

**Monatsbinden fl. 1.—.**

**MME. JOSEFINE**

Wien, VI. Mariahilferstrasse 1d.

Keine **Stuhlverstopfung** mehr durch meine  
 Fabrik: WIEN, XVIII. Ladenburggasse 46.  
 Prospekt gratis. — Probesendung 12 Stück  
**Huss-Kuchen.** franko K 3.—, per Nachnahme.



**SERRAVALLO'S**

**China-Wein mit Eisen.**

Kräftigungsmittel für Schwächliche, Blutarme und Rekonvaleszenten.  
 Appetit anregendes — Nerven stärkendes  
 Blut verbesserndes Mittel.

Vorzüglicher Geschmack. — Ueber 2000 ärztliche Gutachten.

**J. SERRAVALLO — TRIESTE-Barcola.**

Käuflich in den Apotheken in Flaschen zu 1/2 Liter à K 2.40  
 und zu 1 Liter à K 4.40.

Hauptdepot für Gross-Wien: Alte k. k. Feld-Apotheke, I. Stephansplatz 8.

Geschäftsgründung 1859.

Telephon 2161.

**K. u. k. Hof-Spielwarenhäus**  
**Josef Mühlhauser's Nachfolger**

**Hans Steinbach & Gustav Resch**

Wien, I.

**Kärntnerstrasse 28.**

Beste und billigste Einkaufs-  
 quelle für

**Spielwaren und**  
**Sportspiel-Artikel.**

Preislisten werden auf Wunsch kosten-  
 los zugesandt.

Stets Neuheiten.



4762

**Garantiere jeder Dame**

dass sie nach Gebrauch meiner

**Sommersprossen-Crème**

sowohl die Sommersprossen wie Leber-  
 flecke und Sonnenbrand, als auch jede  
 den Teint entstellende Färbung verliert.

4481 Preis 4 Kronen.

**ROBERT FISCHER**

Doctor der Chemie und Cosmetiker

Wien, I. Habsburgergasse 4.



**CAPTOL**  
 N° 4711

**Bewährtes**  
**Haarwasser**

zur Reinigung, Erfrischung und  
 Stärkung der Kopfhaut, zur Anregung der  
 Nerven, besonders auch gegen Schuppen-  
 bildung, das dadurch verursachte Jucken der  
 Kopfhaut und Ausfallen der Haare.

Hergestellt nach Angaben des Herrn  
**Dr. med. J. EICHHOFF**  
 ELBERFELD.

Alleiniger Fabrikant: Ferd. Mühlens, Nr. 4711, Köln  
 k. u. k. Hoflieferant u. Lieferant Sr. Majestät des Kaisers v. Russland.

**Filiale: Wien, IV. Neumühlgasse Nr. 3.**

In allen Apotheken, Drogerien und besseren Parfümerie  
 geschäften zu haben.



# Rätsel.

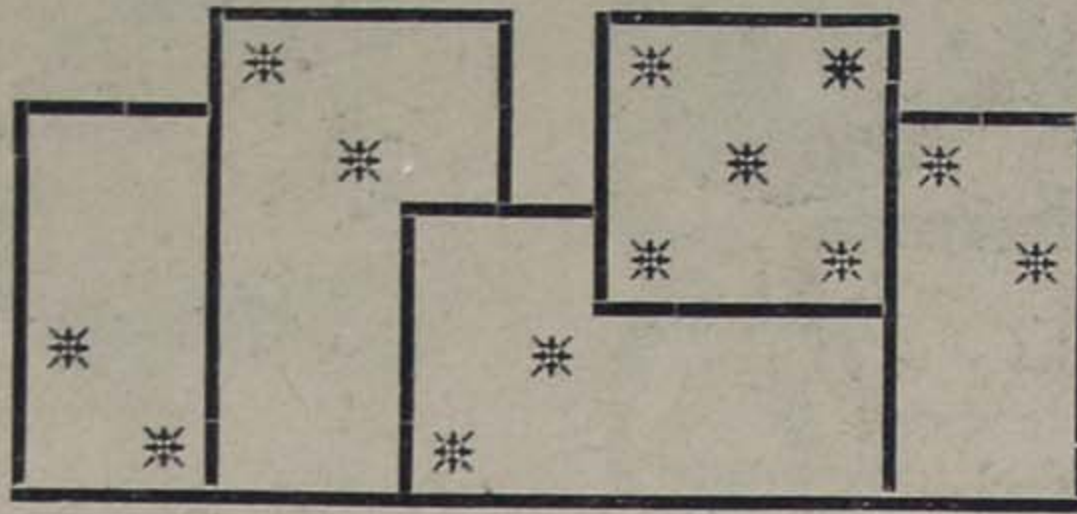
Auszählrätsel: „Vogel und Brut“.



Logogriph.

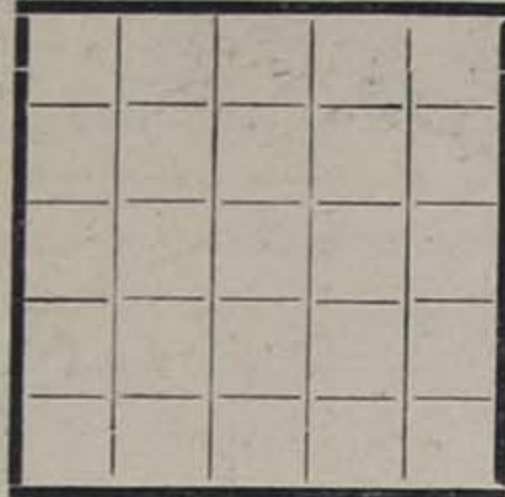
Mit **D** ein Mensch, der voll Entzücken  
Die ganze Welt ans Herz möcht' drücken;  
Mit **R** ein Mann, dess' Amt ist: strafen  
Nach vorgeschrieb'nen Paragraphen.  
Rub. Sp.

Mosaik-Problem.



Ob es einer unserer geschätzten Leserinnen wohl gelingen wird, aus  
en fünf Stücken, welche obige Figur bilden, ein Quadrat zu kon-  
struieren, das in seinen beiden diagonalen Richtungen je eine Sternchen-  
reihe aufweist?

Homogramm.



Hauptort des Fürstentums Biechtenstein.  
Kampfsplatz, Theater im Freien.  
Vorsteher einer Fakultät.  
Soviel wie „Ungezogenheit“.  
Südlichste ionische Insel.

A, A, A, A, A, A, D, D, E, E, E, K, N, N, N,  
R, R, T, T, U, U, V, Z, Z.

Vorstehende 25 Buchstaben sind so in die Felder des Quadrates zu  
schreiben, daß die korrespondierenden wago- und senkrechten Felder-  
reihen gleiche Wörter von der nebengebrachten Erläuterung zeigen.

Lösungen der Rätsel in Heft 2.

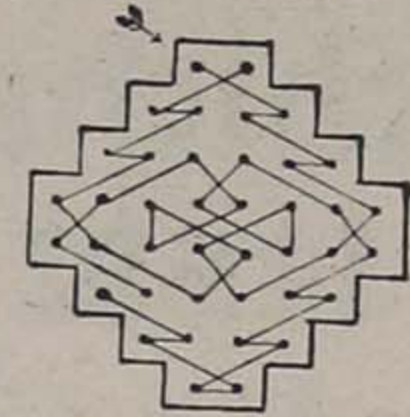
Auflösung des Herbarium-Arithmogriphs.  
Die Zahlen unterhalb des Bildchens zeigen an,  
der wievielte Buchstabe des Wortes „Herbarium“  
(oberhalb des Bildchens) jedesmal zu nehmen ist. Es  
resultiert:

Marie Bauer.

Auflösung des Logogriphs.

Geiz — Reiz.

Auflösung der kombinierten Rätselsprünge  
und Königszüge.



Mit Worten läßt sich trefflich strecken,  
Mit Worten ein System bereiten,  
In Worte läßt sich trefflich glauben,  
Von einem Wort läßt sich kein Jota rauben.  
Goethe.

Auflösung des Dichter-Kryptonyms

Shakespeare.

Auflösung des Schaurätsels.

Kaiser Wilhelm in Wien.

Wer ein Grammophon besitzt,  
Wer ein Grammophon kaufen will,  
verlange kostenlose Zusendung unserer

## Internat. Grammophon-Zeitung

C. Janauschek & Cie., Wien, I. Neuer Markt 10-11.

Der feinste aller Gesichtspuder ist

# Lohse's Lilien-Puder

überaus zart, sammetartiger, dichter und sparsamer als alle Poudres  
de riz und Fettpuder, vorzüglich und unsichtbar auf der Haut haftend.  
Für den Tag und den Abend.

In Weiss und Rosa für Blondinen, in Gelb (rachel) für Brünette; à Schachtel 2 fl.  
Beim Ankauf achte man genau auf die volle Firma:

## GUSTAV LOHSE 45 Jägerstrasse 46 BERLIN

Kgl. Hof-Parfumeur.

In allen Parfumerie- und Galanteriewaaren-Handlungen, sowie  
Apotheken und bei allen Coiffeuren Oesterreich-Ungarns käuflich.



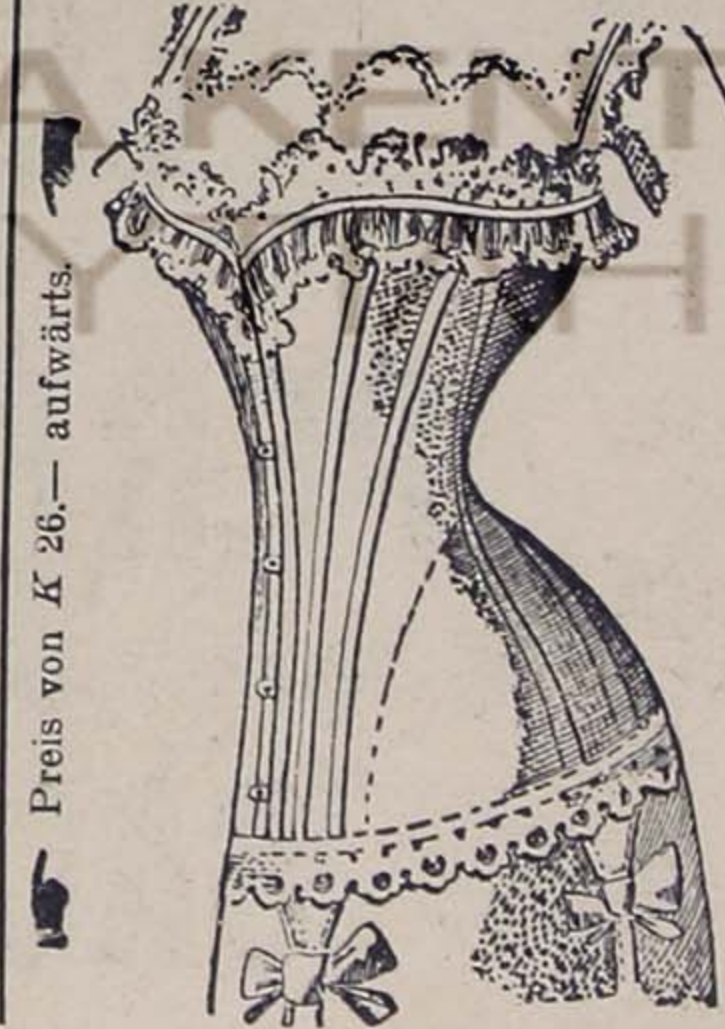
## Gesichtshaare

Haare an Händen und Armen entfernt auf  
chem. Wege — schmerzlos und für immer —  
**DEPILATOR**. Zerstört die Haar-  
wurzeln allmählich, aber sicher und voll-  
ständig. Der Haut völlig unschädlich. Dose  
K 2.40. Für starken Wuchs K 3.60. Porto 30 h.  
Otto Reichel, Berlin 86, Eisenbahnstr. 4.

## Mad. M. Weiss

k. u. k. Hoflieferantin

Wien, I. Neuer Markt 8



Preis von K 26.— aufwärts.

Postversand nur gegen Nachnahme. 4699  
Massenweisung franko

## Schweizer Stickereien

eigener Fabrikation 4374  
zu Damen-, Kinder- und Bettwäsche, für  
Brautausstattungen besonders empfohlen  
versenden porto- und zollfrei an Private

### Wappler & Grob

St. Gallen, Schweiz.

Gefl. Muster verlangen.

Nach der Schweiz: Briefporto 25 Heller,  
Postkarte 10 Heller.

## Orthopädisches Institut Berlin W., Bülowstr. 22

### Katharina Wegner

Prämiert für hervorrag.  
Leistungen Berlin 1899

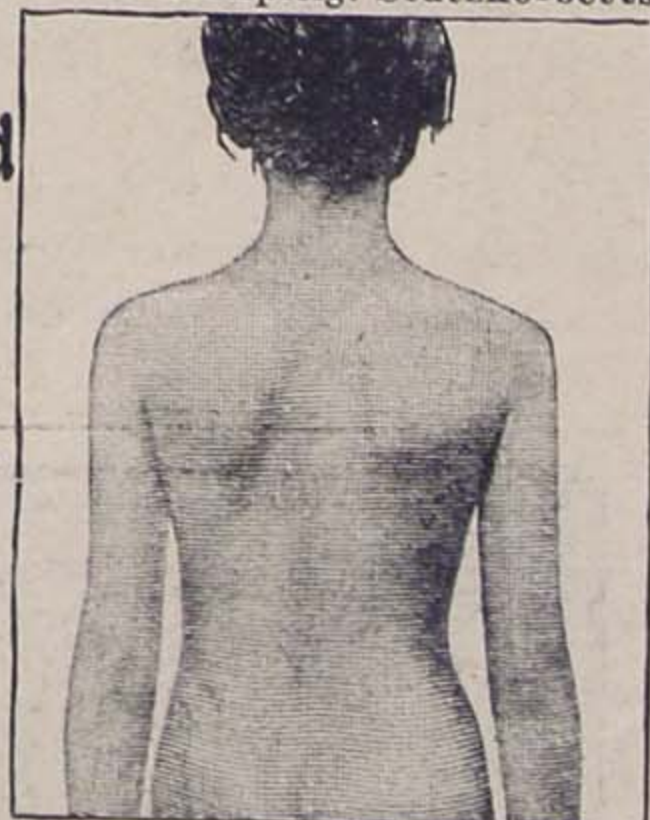
Illustr. Prospekte mit Refer. postfrei. — Behandlung ohne kostspiel. Stützkorsetts.



### Pension für Damen und Kinder.

Behandlung nur für  
Damen  
und Kinder und nur  
durch  
weibliche Kräfte.

Sprechstunden  
nur Wochentags  
12—1 Uhr.



Photographie eines 14jährigen Mädchens vor und nach viermonatlicher Behandlung.

## Vereinigte Glanzstoff-Fabriken A.G. Elberfeld.

# SEITIN

Vornehmstes Stickmaterial, Seide an dauer-  
haftem Glanz übertreffend. Zu haben in allen besseren  
Tapissier-Geschäften.



**KALODONT**  
 BESTE  
**ZAHN-CRÈME**  
 erhält die Zähne  
 rein, weiss, gesund.

**Schicht's feste Kaliseife**  
 ist das beste Mittel zum Reinigen von Woll-, Seiden- und farbigen Stoffen.

Oest.-ung. Privilegium  
 Nr. 489III-4507.



Schutzmarke.

Man verlange stets ausdrücklich „Schicht-Seife“ und achte darauf, dass jedes Stück den Namen „Schicht“ und die Schutzmarke trägt.

**K & C POPOFF**  
 der beste **THEE** der Welt

**LEA AND PERRINS' WORCESTERSHIRE SAUCE**

ist die Original-Sauce und nach dem Original-Rezept hergestellt. Verlange und bestehede darauf mit LEA AND PERRINS' SAUCE bedient zu werden, sie ist die bestbekannte Sauce für Fisch, Fleisch, Brühen, Wildpret und Suppe.

Vermeide minderwerthige Nachahmungen.

Im Engros Verkauf zu haben bei den Eigenthümern, Worcester; Crosse & Blackwell, Limited, London, und überhaupt bei Export-Victualienhändlern.

**LIEBE'S SAGRADA-TABLETTEN m. CHOCOLADEÜBERZUG**  
 Für Erwachsene 0'5 oder 0'25 gr. für Kinder 0'15 gr.  
 Billiges sicheres **50h** Abführmittel  
 Schachteln zu **50h** in den Apotheken u. Droguerien  
**J. PAUL LIEBE, TETSCHEN 1/2 ELBE.**

**Kunerol**  
 Emanuel Khuner & Sohn, Pflanzenfett-Fabrik  
 Zentralbureau: Wien, XIV/2, Sechshausstrasse 68/70.

**Berndorfer Metallwaaren-Fabrik**  
**Arthur Krupp**

Niederlagen in Wien:  
 I. Wollzeile 12  
 I. Graben 12  
 I. Bognergasse 2  
 VI. Mariahilferstr. 19-21.



Schutzmarke für



Schutzmarke für



Schutzmarke für



Schwer versilberte „Alpacca-Silber“-Bestecke und Tafelgeräte.  
 Unversilberte rein weisse „Alpacca“-Bestecke und Tafelgeräte.  
 „Rein-Nickel“-Kochgeschirre.

Preislisten franko.

**Krondorfer** anerkannt bester natürlicher Sauerbrunn.

Elisabeth Stöckels  
**Österr. Universal-Kochbuch**  
 neu bearbeitet von Emilie Kieslinger.  
 Aeltestes und verbreitetstes Wiener Kochbuch.  
 Seit einem Jahrhundert bewährt und beliebt geworden!  
 25. (Jubiläums)-Auflage.  
 Elegant gebunden, 860 Seiten mit 10 farbigen Volltafeln (Fleischeinteilung, Pilze, Küchenkräuter, Tafelarrangements etc.) und vielen Abbildungen nur K 7.—.  
 Durch alle Buchhandlungen sowie von Th. Daberkow, Verlagsbuchhandlung in Wien, VII. Mariahilferstrasse 12, zu beziehen. 4828

**Hewel & Veithen,**  
 Kaiserl. Königl. Hoflieferanten,  
 Köln und Wien.

**Dr. Lahmann's**  
**Nährsalz-Cacao u. Chocolate.**



**Stiftung v. Zimmermann'sche Naturheilanstalt, Chemnitz**  
 Neu eröffnet. zweites Kurhaus mit den grossartigsten modernsten Einrichtungen. Vier Aerzte. Eine Aerztin. — Dirig. Arzt: Dr. Disqué. Sommer- u. Winterkuren. Preise von 5—12'50 Mk. täglich, alles inbegriffen.  
**Neue illustrierte Prospekte gratis.**

billig und ausgiebig beim Köchen, Braten und Backen. — Garantiert reines Pflanzenfett aus Kokosnüssen, vollständiger Ersatz für Butter, Schmalz, Schweinefett etc., daher unentbehrlich für Haushaltungen, Institute, Hotels, Restaurants, Bäcker etc. 4747  
 Zur Probe versenden wir Postdosen à zirka 5 kg brutto zum Preise von K 6.50 per Stück franko jeder öst.-ung. Poststat on, in Wien ins Haus gestellt, gegen Voreinsendung des Betrages oder gegen Nachnahme.  
 Bei grösseren Bestellungen! Verlangen Sie „Kunerol“ stets mit unserer Schutzmarke versehen. Warnung vor minderwertigen Nachahmungen unseres Fabrikates.  
 Zu haben in allen besseren Geschäften. Broschüren und ärztliche Atteste auf Wunsch kostenfrei.



# Für Haus und Küche.

Küchenzettel vom 16.—30. November 1903.

In Klammern gedruckten Speisen können bei einfacheren Menüs weggelassen werden.



**Montag:** Eintropfsuppe, (gekochte Pastetchen mit Wildgeflügel), Rindfleisch mit eingebrannten Jansen, bayerische Dampfnudeln mit Creme.

**Dienstag:** Karottensuppe, (Leberfuchen in Aspik), fascierte Laibchen mit Kohl, Nudelauflauf.

**Mittwoch:** Lungenstrudelsuppe, (Sardinen in Essig und Del), Rindfleisch mit Paradeisauce und Erdäpfeln, Rippelkoch.

**Donnerstag:** Gulaschsuppe, (Böckelzunge mit Kren), Rumpsteak mit Kohlscheiben (Pommes soufflées\*), Ruffstrudel.

**Freitag:** Erdäpfelsuppe, (Karfiol mit Parmesan), gebackener Seehecht mit Salat, Rahmpudding.

**Samstag:** Einmachsuppe mit Croutons, (gefüllte Erdäpfel), Rindfleisch mit Spinat, Wespennester.

**Sonntag:** Bouillon mit Frittatenwürstchen, (russische Pastetchen), gebratener Rehrücken mit Preiselbeeren, Kastanientorte.

**Montag:** Nudelsuppe, (gefüllte Kohlrüben), Rindfleisch mit gelben Rüben, Erdäpfelnudeln.

**Dienstag:** Holländersuppe, (Ganslebergulasch\*\*), Schweinstarree mit Sauerkraut, Obst.

**Mittwoch:** Leberknödelsuppe, Rindfleisch mit Milzsauce, (gerollter Hammelrücken mit Erdäpfelsalat), Spagatkrapsen.

**Donnerstag:** Reischleimsuppe, (Kalbshirn als Würstchen), gedünstete Rindsschnitzel mit Kohlrüben, Kaiserschmarrn.

**Freitag:** Rummelsuppe mit Erdäpfeln, (Stodfisch als Vorspeise\*\*\*), Paprikakarpsen mit Nockerln, Käse.

**Samstag:** Tapiokasuppe, (Dhensschlepp mit Linsensuppe), gekochte Rindszunge mit Kapernsauce, Reis mit Äpfeln.

**Sonntag:** Biskuitschöberlsuppe, (Hasenpastete), Lungenbraten mit Rahmsauce und Butterteigpastetchen, Haselnusstorte.

**Montag:** Griechnockerlsuppe, (Kohlwürstchen mit Reis), Rindfleisch mit Schnittlauchsauce, Omelette mit Früchten.

\* **Pommes soufflées** lassen sich leichter herstellen, als man dies gewöhnlich vermutet. Das Grundübel des Mißlingens besteht in der Fettwahl. Nicht Schweineschmalz, Kernfett muß verwendet werden. Den besten Erfolg versprechen nicht gelbe, sondern die rötlichen, sogenannten Rosenkartoffel, die man schält, in kaltem Wasser wäscht und in messerrückenbreite, gleichmäßig runde Scheibchen teilt. Durch eine unebene Höhe werden die pommes soufflées mißgestaltet, darum verbürgt die peinliche Genauigkeit des Schneidens schon ein halbes Gelingen. Man setzt dann zwei Nohscheibenpfannen, bis über zwei Drittel mit Fett gefüllt, auf starkes Feuer. Vorerst legt man in den Drahteinsatz der ersten Pfanne einige Erdäpfelscheiben, die man unter beständigem, sachtem Schwenken des Drahteinsatzes so lange auf dem Herde läßt, bis sie mit einer feinen Kruste überzogen sind. Dann hebt man die Erdäpfel mit der Siebpfanne in das andere bereitstehende, sehr erhitzte Fett der zweiten Pfanne und läßt sie unter andauerndem Schwenken dunkelgelb werden. Das Entfetten geschieht auf einem Sieb oder Fließpapier, nachdem die pommes soufflées tüchtig gesalzen wurden. Man serviert sie im Aufbau, eine Serviette als Unterlage. Nicht alle Erdäpfel gehen in die Höhe. Dann ist jedoch der Erdäpfel selbst daran Schuld und nicht die Zubereitung, in der man allerdings erst nach längerer Lehrzeit Meister wird.

\*\* **Ganslebergulasch.** Man läßt eine schöne, große, aber nicht zu weiche Leber oder auch 2—3 kleinere Lebern eine Viertelstunde im Wasser liegen. Unterdessen hackt man eine große Zwiebel recht fein und läßt sie auf 8 Defagramm Gänsefett goldgelb anlaufen. Nun schneidet man die Leber in Stücke, wie zu gewöhnlichem Gulasch, bestaubt sie am Brett ordentlich mit Mehl und gibt sie rasch zu der gerösteten Zwiebel. Die Leber darf nicht zu lang dünsten, da sie sonst hart wird. Wenn sie gar ist, gießt man so viel Suppe dazu, als zur Bereitung der erforderlichen Quantität Sauce notwendig ist, läßt dies noch einige Minuten aufkochen und mengt zum Schlusse Salz und Pfeffer bei. Man richtet das Gulasch auf einer länglichen Schüssel so an, daß auf einer Seite das Gulasch liegt, während man auf die andere Seite feine, kleine Nockerln häuft.

\*\*\* **Stodfisch als Vorspeise für Fasttage.** Einen gut gewässerten Stodfisch läßt man in Salzwasser weich kochen, zieht ihm die Haut ab und zerlegt ihn zu Blättchen. Nun schmiert man eine mit Papier ausgelegte Form mit Butter aus, streut sie mit gerösteten Semmelbröseln aus und legt eine Schichte von den Stodfischblättchen darauf, die man mit reichlich gerösteten Semmelbröseln, feingehackten Sardellen und abgeriebener Zitronenschale bestreut. Dann gibt man wieder eine Lage Fischstücke darauf und so fort, bis das ganze Fischfleisch eingelegt ist. Zuletzt gießt man 1/4 Liter Rahm darüber, läßt diesen eindünsten und stürzt die Speise behutsam, worauf man das Papier entfernt.

## Verschiedene Torten.

**Datteltorte.** 1/4 Kilogramm reife Datteln werden entfernt, fein gewiegt und mit sieben ganzen Eiern, 25 Defagramm feingestoßenem Zucker,

20 Defagramm ungeschälten, geriebenen Mandeln und ein wenig Zitronensaft vermischt, worauf man die Masse drei Viertelstunden lang abtreibt, bis sie recht flaumig ist. Eine Tortenform wird mit reichlich Butter bestrichen und mit Semmelbröseln ausgestreut; dann wird sie mit der Masse gefüllt, die man bei gelinder Hitze langsam (zirka drei Viertelstunden) schön hellbraun backen läßt. Wenn die Torte kalt geworden ist, wird sie mit einem beliebigen Eis glasiert und mit Pralinés verziert.

**Haselnusstorte.** 21 Defagramm Zucker treibt man mit 12 Eidottern gut ab und mengt dann diesem Abtriebe ein wenig Zimt, Gewürz, abgeriebene Zitronenschale und 21 Defagramm gestoßene Haselnüsse bei. Die Masse wird gut verrührt, dann wird ihr noch der festgeschlagene Schnee von 12 Eiweiß leicht beigemengt. Zum Schlusse gibt man noch 5 Defagramm Semmelbröseln dazu. Die Torte wird in einer mit Butter bestrichenen und mit Bröseln ausgestreuten Form gebacken und erkaltet mit einer Kaffeeglasur überzogen, die man in folgender Weise bereitet: Man kocht einen starken Kaffee, vermengt 6 Löffel davon mit 25 Defagramm Staubzucker und treibt dies eine Viertelstunde ab, worauf man die Glasur über die Torte gießt.

**Kastanientorte.** 42 Defagramm Kastanien (mit der Schale gewogen) läßt man in wenig Wasser, das man leicht zuckert, so lange kochen, bis sich die Haut der Kastanien gut abziehen läßt. Wenn die Kastanien abgezogen sind, werden sie durch ein Sieb passiert. Man bereitet dann aus 21 Defagramm Vanillezucker und 4 Eidottern einen flaumigen Abtrieb, dem man das Kastanienpüree, 7 Defagramm geschälte, fein gestoßene Mandeln und zuletzt den festgeschlagenen Schnee von 4 Eiweiß beimengt. Dann wird die Masse in eine mit Butter bestrichene und mit Mehl bestaubte Tortenform eingefüllt und langsam gebacken. Erkaltet wird die Torte mit einem in folgender Weise bereiteten Orangeneis überzogen: Man treibt 25—28 Defagramm Staubzucker mit 4 Eßlöffeln Orangensaft eine Viertelstunde ab und gießt dies dann über die Torte, die man vor dem Servieren noch mit 1/4 Liter gezuckertem Schlagobers, das darüber gehäuft wird, zieren kann. Die Torte muß drei Tage vor Gebrauch bereitet werden.

**Powideltorte.** Vier hartgefottene Eidotter werden mit 9 Defagramm frischer Butter, 6 Defagramm Vanillezucker und ein wenig abgeriebener Zitronenschale fein verrührt. Auf ein Brett gibt man 18 Defagramm feines Mehl und darauf die Masse, walzt diese gut aus und formt sie dann zu drei gleichen Tortenteilen, die man mit Zucker und Zimt bestreut und entweder auf einem Blech oder in einer kleinen Tortenform goldgelb backen läßt. Inzwischen vermischt man einen reichlich vollen Suppenlöffel guten, böhmischen Powidel mit zwei gestoßenen Gewürznelken, 5 Defagramm Zucker, einem Löffel Wasser und ein wenig abgeriebener Zitronenschale. Mittelt dieser Fülle werden die Tortenteile aufeinandergelegt, worauf die Torte mit Zitroneneis glasiert wird. Aus ein wenig zurückbehaltener Teigmasse formt man kleine Kugeln, die man, mit Eidotter bestrichen, goldgelb backen läßt, um damit die Torte zu verzieren. Die Torte kann erst 2—3 Tage nach ihrer Bereitung zu Tisch gegeben werden.

Unentbehrlich in jeder guten Küche

**LIEBIG'S FLEISCH-EXTRACT**

## Die Kochkunst.

Kochbuch der „Wiener Mode“

mit dem Anhang: Die Kunst des Tafeldeckens und Servierens.

Praktisches und nützliches Kochbuch für Oesterreich und Deutschland.

Vermehrte, verbesserte und illustrierte Auflage. Preis elegant gebunden nur K 6.— = Mt. 5.—

Dieses höchst zuverlässige Kochbuch enthält eine vollständige Sammlung von Kochrezepten und bildet zugleich einen Leitfaden des Kochens, Anrichtens, der Dunstobst- und Getränkebereitung. Es umfaßt 365 Menüs für alle Tage des Jahres sowie solche für die verschiedenen Feste des bürgerlichen Lebens.

„Schmackhaft, gesund und sparsam“ soll die Devise des Kochens sein. Nach diesem Grundsatz wurde die vermehrte, völlig umgearbeitete und verbesserte Auflage verfaßt.

Wir empfehlen dieses billige, inhaltsreiche und vorzügliche Kochbuch ganz besonders.

Gegen Einsendung des Betrages franko zu beziehen vom Verlag der „Wiener Mode“ in Wien, VI. Gumpendorferstraße Nr. 87.

## Die Kunst, Servietten zu falten.

Mit 63 Abbildungen und einer Einleitung „Das Tafeldecken und Servieren“. Elfte, vermehrte Auflage. Preis 60 Heller = 50 Pfennig.

Zu beziehen durch alle Buchhandlungen oder vom Verlag der „Wiener Mode“ in Wien VI/2.

## Mattoni's Ciesshübler

ärztlich empfohlen bei Krankheiten der Athmungs- und Verdauungsorgane, auch für Kinder und bei Scrophulose, Rhachitis, Keuchhusten etc.

**Nowotny** Wien Freisingergasse

neu errichtet!

Spezial-Atelier für Konfektions-Stickerei

Band- und Maschinenarbeit. Uebernahme jeder Toilette

Reiche Ausführung Billige Preise



# WIENER MODE



Moderne Muster für Kreuz- oder Plattstich-Stickerei, Verwendbar für Behänge, Decken, Läufer etc.

Diesem Heft liegt ein Schnittmusterbogen gratis bei. Mit dem nächsten Heft erscheint die „Wiener Kinder-Mode“ Nr. 3.